FRIEDRICH CARL GOTTLOB
HIRSCHING.

H.V.H. Fr. 307 a / 3

Beyträge
zu der
Hiſtorie
Frankenlandes
und der
angränzenden Gegenden
geſammlet und herausgegeben
von
Johann Paul Reinhard,
der Alterthümer, Beredſamkeit und Dichtkunſt ordentlichen
Lehrer zu Erlangen.

Dritter Theil.

Bayreuth,
im Verlag Johann Andreas Lübecks
1762.

Vorrede.

Es iſt überflüßig bekannt, wie viele Meynungen von dem alten **Diſpargum**, dem Sitze des fränkiſchen Königs **Clodions**, vorhanden ſind. Wer ſie beyſammen finden will, der darf nur **Falkenſteins** thüringiſche Chronick Th. 1. S. 207. folgg. aufſchlagen. Der ehemalige ienaiſche Rechtsgelehrte, Hofrath **Dithmar**, hat in einer Einladungsſchrift, ſo im Jahr 1709 herausgekommen, gewieſen, daß es **Diesburg** im Hennebergiſchen ſey; welcher Meynung viele Gelehrte, inſonderheit die zwey berühmten Geſchichtſchreiber, Herr **von Eckhart**, und Herr **von Falkenſtein**, beygetreten ſind. Auch hat ſie im vorigen Jahre, der Herr Pfarrer **Heim** zu Soltza, in ſeiner **Beſchreibung der zwey uralten fränkiſchen Bergſchlöſſer Dißburg und Hutsberg**, aufs neue vorgetragen. Ich habe alſo geglaubt, es werde den Liebhabern fränkiſcher Sachen nicht unangenehm ſeyn, dieſen Berg bey dem dritten

Theile meiner Beyträge in Kupfer zu ſehen; zumal, da er einer der höchſten Berge in Franken iſt, und ich dieſer meiner Sammlung nicht nur Grabſteine, Wappen, Siegel und andere Denkmaale, ſondern auch Abbildungen von Gegenden einzuverleiben gedenke.

Die Zeichnung iſt von dem geſchickten Herrn **Küſel**, Gerichtshaltern zu Aſchenhauſen, von welchem wir nicht nur die wohlgerathene Karte von der gefürſteten Grafſchaft Henneberg haben, die bey den homanniſchen Erben ans Licht getreten iſt, ſondern uns auch noch mehrere, zum Theil ſchon völlig fertige, geographiſche Arbeiten verſprechen können. Ich muß nur die wenigen Ziffern, welche auf dem Kupfer zu ſehen ſind, kürzlich erklären:

1. Iſt der Burgplatz.
2. Die ſogenannte Steinrücke um denſelben, welche das einzige iſt, ſo von dem Gebäude übrig geblieben. Es iſt bekannt, daß in den älteſten Zeiten die Schlöſſer rund erbauet worden.
3. Ein alter Fahrweg, welcher noch ziemlich kenntlich iſt.

Geſchrieben auf der Hochfürſtl. Friedrichs-Univerſität zu Erlangen den 21. April 1762.

❀ ❀ ❀

Innhalt.

Innhalt.

I.

Vierzehn Urkunden, durch welche verſchiedene Stücke der Hiſtorie der Herren Burggrafen von Nürnberg in ein mehreres Licht geſetzt werden S. 1 ff.

II.

Doederleins Weißenburgiſche Chronike 37 ff.

III.

Verſchiedene Würtzburgiſche und Hennebergiſche Urkunden 109 ff.

IV.

Notata aus des Markgraf Albrechts, zugenamt Achilles, Befehlen und andern Schreiben an Bürgermeiſter und Rath der Stadt Kitzingen 197 ff.

V.

Nachricht von dem alten Bergſchloß Bodenlauben, oder Botteleben 209 ff.

Innhalt.

VI.

Der Culmbachiſchen Landſchaft Gutachten über Albrechts des jüngern Kirchenordnung S. 229 ff.

VII.

Eines Ungenannten Abhandlung vom Suhler Fleiſchregen 243 f.

VIII.

Verbeſſerungen des im erſten Theile dieſer Beyträge herausgegebenen Monachi Veſſerenſis 254 ff.

I. Vier=

I.

Vierzehn Urkunden,

durch

welche verſchiedene Stücke der Hiſtorie der Herren Burggrafen von Nürnberg in ein mehreres Licht geſetzt werden.

Vorbericht.

Es würde überflüßig ſeyn, dieſen 14 Urkunden eine hiſtoriſche Erläuterung vorzuſetzen. Die Aufſchrift iſt allemal deutlich genug. Sie ſind mir ſämmtlich aus dem Hochfürſtlichen Archive zu Plaſſenburg gütigſt mitgetheilt worden.

I.

Reverſus & Placitatio Abbatis & Conventus in Theris, cum Burggravio Friderico ſuper jure Advocatiæ in Smelvelden. Datum d. 4. Junij Anno 1296.

Nos Sinchardus Dei Gratia *Abbas Totuſque Conventus Monaſterij in* THERIS, ordinis ſancti Benedicti Herbipolenſis Dyoceſis, preſentibus profitemur, Quod *ſuper Jure Advocatie Nobili Viro Friderico Burggravio de Nurenberch* & ſuis Heredibus competente, in bonis in *Smelveldn* vulgariter Dictis Wuſtunge, cultis & incultis, Agris, pratis Ac eorundem pertinentijs univerſis, cum eodem *Domino Burggravio* taliter placidavimus, Quod nos Abbas et Conventus prædicti quam diu Coloni ſeu cultores in bonis predictis non habeant reſidentiam perſonalem, pro omni Jure predicto, Sex Maldra ſiligis & quatuor Maldra. Auene Swinfurden Menſure & Duas libras Hallñ, Annis ſingulis predicto Domino Burggravio & ſuis Heredibus perſolvemus, Poſtquam Autem predicta bona, Colonis, ſic locata

fuerint, quod in ipſis Domicilia & perſonalem reſidentiam Dinoſcantur habere, Nos gaudebimus noſtro Jure & predicti, DOMINVS *Burggravius* & ſui Heredes gaudebunt ſimiliter Jure ſuo, Sane ſi Aut ex parte noſtri vel ex parte prefatorum Domini Burggravij, Aut ſuorum heredum, bona predicta colonis in ipſis habitare volentibus locata fuerint, illa pars que hoc fecerit in preſtandis libertatibus, habebit plenariam libertatem & pars Altera hujus modi libertates conceſſas, quantum ad jus ſibi competens ratas tenebitur obſervare, *Teſtes hujus rei ſunt*, Frater Johannes *Confeſſor ipſius Burggravij* Frater Jordanus ſocius ſuus *Rudgerus de Cenne*, *Hartmudus advocatus de Rautvelt*, Albertus *officialis de Yſinsheim Nycolaus Raſor* & quam plures Alij fide digni, preſentibus Sigillorum noſtrorum, Abbatis ſcillicet & Conventus Munimine roboratis, Acta ſunt hec Anno Domini M. cc. Novagenteſimo Sexto iiij Kalend. Junij.

(L.S.) (L.S.)

II.

Burggrafe Condrads endlichen Geſchefts,

wie es mit ſeinem Geſtifft zu Spalt gehalten werden ſolle, mit vleyßigen Aufſehen derſelben Verordtnung. Anno 1314. ♄. vor Palmarum.

In Gottes Nahmen, Amen. Wir Cunrad Burchgrave ze Nůremberg, verjehen an dißem Briff allen den die in gewertig oder kůnfftig ſint, daz wir mit wahrem

rem Muth mith trewen empfelhen, und empfohlen haben, Unßern lieben Vätern **HErrn Fridrichen Burchgraven zu Nürmberg**, unßer Geſelrät, daz wir miht vlizze und miht gutem Rat geſchafft haben an die **Nuwen Stifft ze Spalt**, daz er nach unßerm Todte, und alle ſein Erben, alz ich Jhm getrawe, ſuln mit verdochtem Muth durch unßer aller vadern Willen und Nachkommen Sel Sälicheit, brüven und beſehn, ob dießelbe Stifft in ihr Recht beleibe, alß Sie von uns geſtifft iſt, Sunderlich daz uf derßelben Stifft Siben Prieſter, ain Evangelier, und ain Cerzener zu dem minſten ſuln ſein. Und wanne ſich leyder bey langer Zeit viel guter Ding vergent, ſo ſchaffe wir miht guter Bekentnuſſe, ob derſelben Stifft Ordnunge und Anfang verehret wird, daß Gott miht en wolle daß dann unßer vorgenannter Väter und ſein Erben ſich ſuln und mügen underwinden miht dem rechtem und miht unßerm gutem Willn, alß deß gutes daz von Widem und von zehenten gehört und gehörn ſoll in die Pfarre ze Spalt, ze Aurach, ze Röht, zu Pertholdstorff, ze Grävenbuch, und ze Flachslanden, die wir von vnßerm Erbtail an die vorgeſcriben Stifft gegeben haben, und auch waz in die Pfarre gehört ze Weiler, die der ſälge HErr Pyſchoff Reymot durch Got und unßern Willen an die egenannten Stifft gegeben und gemachet hat, und ſuln und mügn dießelben gut alß lange in truen Hant haben on alß Geverdte, und nach Jhr ſelbs ſeelichait, unz dieſelbe Stifft ze Spalt in alzite recht und verveſtenunge kumpt, alß ſi geſtifft iſt. Wer

auch daz, deß Gott nit en wolle, daz künfftig Pyſchoff ze Eyſtet, oder ander Herren wie die genannt werden, in Criege oder Mißhellunge hinter meinen egenannten Vätern ſeinen Erben und Nachkommen wern, von welcher Sache daz were, davon die egenannt Stifft zu Spalt an irem Recht und Freifalung becrencket würde, davon Gotsdienſt alſo vöderlich nicht vollendet würde, alß pillich iſt. So ſchaffen wir alſo väterlich, alß unßer aller letſten Geſchafft und Selgerät pillich ganzes Recht und Krafft habn ſoll, daz ſi mit dem egenannten zehendten und Widen mihr gutem gewiſſen und ohn als Geverde alß erſam Prieſter und ander Perſon, alz viel, alß uf dieſelben Stifft zu Spalt gehörn ſol behanſen und beſtätigen ſuln, uf die ehgenannten Pfarre ze Weyler oder ze Roſtall, oder anderswo in irem Landte, wo ſie mügen oder welln oder uf die egenannten Pfarre ze Grävenberch, miht Gunſt und Willen der Pyſchoffe in der Pyſtum dießelbn Pfarre gelegen ſint. Da dieſelben Prieſter Gotsdinſt ſicherlich volpringen mügn und vollenden, miht ſo gethaner Beſchaidenheit, aber alß lang, unz die offt genannt Stifft zu Spalt in ir Recht und Crafft beleibt, alß ſie geſtifft iſt, und alß ir Handt veſt ſagent, die mit unßerm und miht unßer lieben Vrawen, Vrawen Agneſen, unßer elichen Wyrtinne, und miht des egenannten HErrn Pyſchoffs Reymoten, und Pyſchoffs Cunraden ſäligen Inſiegeln beveſten ſint. Und vergehen auch ſunderlich, daz uns die Haut veſt alle, die von uns und von denſelben HErrn Pyſchoffen und iren Nachkommen derſelben Stifft gegeben ſint oder gegeben würden, kheinen Pruche noch Schaden pringen noch gemachen ſuln, an

an dießen Tage bürtigen Geſchäfft, ob daz von Geſchicht alſo ergåt, alß vor geſchrieben iſt. Und darumb daz diez Geſchäfft war und unzerbrochen beleibe, ſo verveſten Wir und verſiegeln dißen Briff miht unßerm aygen Inſiegel, der gegeben iſt, do mahn zahlt von unſers Herrn Geburt, dreyzehn hundert Jahre und darnach in dem vierzehenden Jahre an dem Samſtag vor dem Palm Tage.

III.

Biſchoff Ludwigs, zu Bamberg, Befehlsbrief, in ſeinem abweſen, über Land und Leut ꝛc. auf Burggraff Friederichen V. geſtellet, ♄ nach Dionyſii, Anno 1373.

Wir Ludweig von gotz gnaden, Byſch zu Bamberg, bechenn mit diſem offen Briſe, das wir von nötiger anligender ſache wegen vom Land gein auion reiten wöllen, vnd haben dem Edlen vnſerm liebn Swager, fridreich Burkgr. zu Nuremberg, durch nutz, ſchutzes vnd ſchirms willn vnſer Land vnd Leut, dy pflegniſſen derſelbn vnſrer Land vnd Leut zu ſeinen trewen empholhen vnd eingebn, vnd emphelhen im dy mit diſem briſe, vnd geben im gantzen vnd volln vnſre gewalt, dyſelben vnſre Land, Leut vnd gut dyweil wir alſo auz dem Land ſein von vnſern wegen getrewlichen zu ſchützen, zu ſchirmen, vnd zu vertedingen gegen allermennklichem zu gewinne vnd zu verluſt. Wir gebn im auch gewalt ſchuld ze machn vnd ze gelten, Amptleut zu ſetzen vnd entſetzen, vnd was er redlicher ſchuld von

vnſern vnd vnſers Gotzhaus wegen alſo machet, oder gewönlicher ſchaden nimt on geuerd, do ſüllen vnd wöllen wir vnſer gotzhaus oder Nachkommen von helffen, vnd in darumb auzziehn gentzlichen vnd gar, on ſeinen ſchaden on alle geneed, Er ſal vnd mag auch dywеil wir alſo auzzen ſein alle Ding von vnſn wegen vnd vnſers Gotzhaus wegen tun vnd lazzen, gleicher weiß, als wir ſelber tun möchten ob wir gein wortig weren, auz genummen vnſn Lehn, dy wir vns ſelber behalten zu lyhen, doch mag er dy wol vrlaubn vntz an vns as oft des not geſchiht on alle geuerd. Mit vrchund ditz Brifs mit vnſm Hangenden Inſigel verſigelt, vnd geben ze Bambg am Mitwochen nach Dyoniſij vnd ſeiner geſellſchaft nach Criſti geburt drewzehn Hundert Jar vnd in dem drew vnd Sybentzigſten Jare.

(L. S.
App.)

IV.

Litteræ abſolutionis Theoderici Decani Erfordenſis, ut ex mandato papæ Fridericum Burggravium de Nuremberg & Conradum de Weyſſelsdorff abſolvat de 1390.

Theodericus Decanus Eccleſie Sancti Severi, Erfordenſis Maguntinenſis Dyoceſis Executor ad infra ſcripta una cum certis Collegis noſtris in hac parte, cum illa tamen clauſula quatenus

quatenus vos vel duo aut unus veſtrum per vos vel alium ſeu alios &c. per ſedem apoſtolicam ſpecialiter delegatus. Univerſis & ſingulis Prepoſitis, Abbatibus, Decanis, ſcolaſticis, Cantoribus, Cuſtodibus tam Cathedralium quam Collegiatarum Ecclesiarum Canonicis nec non parochialium Eccleſiarum, Monaſteriorum, Capellarum Religioſorum domuum, Sacrorum locorum & divinorum Rectoribus, Vicariis, altariſtis, Presbyteris curatis & non curatis, per Civitates & dioceſes Maguntinenſes Bambergenſes & Herbipolenſes ac alias ubilibet conſtitutas ad quos preſentes pervenerint, Salutem in Domino ſempiternam & mandatis noſtris ymo verius apoſtolicis firmiter obedire. Cum Sancta mater Eccleſia ad cor redeuntibus gremium benignitatis & miſericordie claudere non conſuevit, Jdcirco hiis quibus ejusdem claves Eccleſie ſunt commiſſi ad obedientiam mandatorum ejus redeuntibus per abſolutionis beneficium expedit ſe reddere benivolos & benignos. Ad peticionem igitur & de conſenſu benivolo & expreſſo Honorabilis Viri Domini Hermanni de Aufſees Cuſtodis & Canonici Eccleſie Bambergenſis & qui aſſeritur in Jure & in lite quondam Domini Johannis de Waldenfels, dum vixit veri Rectoris Eccleſie parochialis in Curia Regniz vertente ſuper & de ac occaſione ejusdem parochialis Eccleſie Bambergenſis Dyoceſis, intra ejundem Johannem ex una & nobilem Dominum Fridericum Burggravium Norimbergenſem atque Conradum de Weyſſildorff ejusdem Eccleſie detentorem & quamplures alios parte ex altera in Romana Curia, atque extra ſupra dictos Illuſtrem princi-

 pem

pem Dominum Fridericum Burggravium, atque Conradum de Weyſſildorff ſolummodo auctoritate apoſtolica, qua fungimur in hac parte dummodo predicti duo perfecerint plenarie, que injungimus in ſubſcriptis, ex nunc prout ex tunc, ac ex tunc prout ex nunc, ab omnibus & ſingulis ſentenciis penis & cenſuris eccleſiaſticis in eosdem quoslibet promulgatis per proceſſus & litteras Executorias ſub Executorum Auditorum & Judicum prelibato quondam domino Johanni In de & ſuper premiſſis in Romana Curia & extra quorumlibet per ſedem apoſtolicam, & ejusdem ſedis auctoritate debite conceſſorum plene & totaliter abſolvimus in Dei nomine, in hiis ſcriptis atque inhibitiones ſepulture ac poſitiones Eccleſiaſtici interdicti ſtrictiſſimi in omnibus & ſingulis locis, ubi hec poſita ſunt vel fuerint in penam, & propter obedientiam duorum predictorum, quoad ipſos duos tollimus & relaxamus in eodem nomine per preſentes, Volumus tamen & dicta auctoritate injungimus eisdem & cuilibet eorundem quod ante omnia in manibus diſcreti viri Domini Johannis de Dithrichſh plebani in Altdorff promittant firmiter & expreſſe ut de cetero ſancte matris eccleſie mandatis pareant cum effectu & ab eodem penitentiam recipiant & receptam ac — tam perficiant humiliter & devote, cui quidem domino Johanni plebano in Altdorff committimus & mandamus auctoritate predicta, ut dictum promiſſum de premiſſis recipiat ab eisdem Jpſisque & eorum quolibet pro modo culpe per viam ſalutarem injungat ſuper quo ipſius conſcientiam oneramus. Mandantes eadem auctoritate Vobis omnibus & ſingulis

ſupra

ſupra dictis, quatenus eosdem duos prenominatos, ut ſic abſolutos & dictas inhibitiones ſepulturæ ac Interdicta ſublata & relaxata, quoad ipſos duntaxat publice nuncietis. Obſervantes tamen contra alios in prelibatis proceſſibus contentos & hic non abſolutos eosdem proceſſus firmiter & diſtricte ut prius non obſtante ſuſpenſione nuper ante feſtum Paſche uſque ad feſtum Pentecoſtes per nos factam, quam ſuſpenſionem tenore preſentium revocamus & in priſtinas ſententias retradimus. Datum Erfordie, noſtro ſub ſigillo in teſtimonium appoſito preſentibus premiſſorum. Anno Domini Milleſimo trecenteſimo Nonageſimo, Menſe Aprilis die viceſima. (L. S.)

V.

Litteræ Indulgentiæ Bonifacii VIIII. Papæ, Friderico Jun. Burggravio Norimbergenſi dat. ut miſſam per proprium vel alium ſacerdotem celebrari faciat antequam illuceſcat dies &c. Dat. Romæ d. 15. Jun. 1396.

Bonifacius Epiſcopus, Servus Servorum Dei dilecto filio Nobili viro Friderico Burggravio Juniori, principi in Nurenberg, ſalutem & apoſtolicam benedictionem. Sincere devocionis affectus, quem ad nos & Romanam geris eccleſiam promeretur, ut votis tuis favorabiliter annuamus, Jllis preſertim, per que, ſicut pie deſideras divinis officiis intentus exiſtas ut ſpiritualis ſalutis tibi

tibi proveniat incrementum. Hinc eſt, quod nos tuis devotis precibus inclinati ut miſſam antequam illuceſcat dies circa tamen diurnam lucem cum qualitas negociorum pro tempore ingruentium id exigeret, liceat tibi per proprium vel alium ſacerdotem ydoneum facere celebrari ita, quod id nec tibi nec ſacerdoti taliter celebranti ad culpam valeat imputari, devocioni tue auctoritate preſencium de ſpeciali gratia indulgemus proviſione quod parta huiusmodi conceſſione utaris, quia cum in Altaris officio immoletur Dominus noſter Dei filius Jeſus Criſtus qui candor eſt lucis eterne congruum eſt hoc non noctis tenebris fieri ſed in luce. Nulli ergo omnino hominum liceat hanc paginam noſtræ conceſſionis infringere vel ei auſu temerario contraire. Si quis autem hoc attemptare preſumſerit indignacionem omnipotentis Dei & beatorum Petri & Pauli Apoſtolorùm ejus ſe noverit incurſurum. Dat. Rome apud Sanctum Petrum xvij. Kal. Julij Pontificatus noſtri Anno ſeptimo.

(L. S.)

VI.

Litteræ Indulgentiarum Bonifacii VIIII. Papæ, Johanni & Friderico Burggraviis Nuremberg. dat. eſum Carnis &c. concernentes. Dat. Romæ d. 6. Jan. 1403.

Bonifacius Epiſcopus ſervus ſervorum Dei, dilectis filiis Nobilibus Viris Johanni & Friderico Burggraviis Nurembergenſium ſalutem &

& apoſtolicam benedictionem. Provenit ex Veſtre devocionis affectu, quo nos & Romanam eccleſiam reveremini, ut petitionibus veſtris, quantum cum Deo poſſumus favorabiliter annuamus. Cum itaque, ſicut ex parte veſtra fuit propoſitum coram nobis frequenter contingat Monachos Ciſtertienſis Ordinis diverſorum monaſteriorum pro diverſis eorundem monaſteriorum tractandis negociis ad Curias ſive ad menſas Veſtras declinare, ac aliquos ex eis vobiscum reſidere, quibus ſecundum ſtatuta & Conſuetudines dicti ordinis eſt eſus Carnium interdictus. Nos Veſtris ſupplicationibus inclinati ut Confeſſor, quem quilibet Veſtrum habet vel quemlibet veſtrum habere contigerit, poſſit eisdem Monachis auctoritate Apoſtolica veſcendi carnibus in Menſis ejusdem illis diebus duntaxat, quibus a Sacris canonibus eſus carnium communiter prohibitus non exiſtit, dumodo Juramento vel voto ipſi Monachi ad id minime ſint adſtricti licentiam concedere & cum eis diſpenſare ſuper hiis, cum hoc expedire viderit ſuper quo ejus conſcientiam oneramus predictis ſtatutis & conſuetudinibus ac privilegiis apoſtolicis contrariis nequaquam obſtantibus devotioni veſtre tenore preſentium indulgemus. Nulli ergo omnino hominum liceat hanc paginam noſtre conceſſionis infringere vel ei auſu temerario contraire. Si quis autem hoc attemptare preſumpſerit indignacionem omnipotentis Dei & Beatorum Petri & Pauli Apoſtolorum ejus ſe noverit incurſurum Dat. Romæ apud Sanctum Petrum Id. Januarij Pontificatus noſtri Anno quarto decimo.

(L. S.)

VII.

VII.

Litteræ indulgentiæ Bonifacii IX. Papæ, Johanni & Friderico Burggraviis Norimberg. dat. ut interdictum Dioceſani absque licentia apoſtolicæ Sedis in terris Burggraviorum non valeat &c. Dat. Romæ d. 6. Jan. 1403.

Bonifacius Epiſcopus, Servus Servorum Dei, dilectis filiis, Nobilibus Viris Johanni & Friderico Burggraviis Nurembergenſibus Bambergenſis Diocesis Salutem & Apoſtolicam benedictionem. Singularis devotionis affectus quem ad nos & Romanam Eccleſiam gerere comprobamini non indigne meretur ut votis veſtris illis preſertim, per que animarum veſtrarum quietem & pacem conſequi valeatis, quantum cum Deo poſſumus favorabiliter annuamus. Veſtris itaque ſupplicationibus inclinati, ut Dioceſanus loci exiſtens pro tempore terras vel loca Veſtra, in quibus moram traxeritis, generaliter vel ſpecialiter eccleſiaſtico interdicto ſupponere dummodo vos vel inibi morantes pro tempore cauſam hujusmodi non dederitis aut dederint, interdicto non valeat, absque licentia ſedis apoſtolice ſpeciali faciente plenam & expreſſam, ac de verbo ad verbum de indulto hujusmodi mentionem, devotioni veſtre tenore preſentium indulgemus. Nulli ergo omnino hominum liceat hanc paginam noſtre conceſſionis infringere vel ei auſu temerario contraire. Si quis autem hoc attemptare preſumſerit indignationem omnipotentis Dei & beatorum Petri & Pauli Apoſtolorum

ejus

ejus ſe noverit incurſurum. Datum Rome apud Sanctum Petrum VIII. Id. Januarij Pontificatus noſtri Anno quarto decimo.

(L. S.)

VIII.

Litteræ Indulgentiæ Bonifacii IX. Papæ de frequentando Capellam in Plaſſenberg ad Corpus Chriſti, per feſta infra nominata, & ad ejusdem conſervationem manus adjutrices porrigendo

Dat. Romæ d. 6. Jan. 1403.

Bonifacius Epiſcopus ſervus ſervorum Dei Univerſis Criſti fidelibus preſentes literas inſpecturis, ſalutem & apoſtolicam benedictionem. Licet is de cujus munere venit, ut ſibi a ſuis fidelibus digne & laudabiliter ſerviatur, de ſue pietatis abundantia, que merita ſupplicum excedit, & vota bene ſervientibus ſibi multo majora retribuat, quam valeant promereri. Nihilominus tamen deſiderantes domino populum rediere acceptabilem ac bonorum operum ſectatorem fideles ipſos ad complacendum ei quaſi quibusdam allectivis muneribus, indulgentiis videlicet & remiſſionibus invitamus ut exinde reddantur divine gratie aptiores. Cupientes igitur, ut Capella Corporis Criſti in Caſtro Plaſſenberg Bambergenſis Dioceſis congruis honoribus frequentetur & etiam conſervetur, & ut Criſti fideles eo libentius cauſa

ſa devotionis confluant ad eandem capellam & ad hujusmodi conſervationem manus promptius porrigant adjutrices, quo ex hoc ibidem dono celeſtis gratie uberius conſpexerint ſe refectos de omnipotentis Dei miſericordia & beatorum Petri & Pauli Apoſtolorum ejus auctoritate confiſi omnibus vere penitentibus & confeſſis, qui in Nativitatis, Circumciſionis, Epiphaniæ, Reſurrectionis, Aſcenſionis & hujusmodi Corporis Domini noſtri Jeſu Chriſti ac Penthecoſtes nec non in nativitatis, Annunciationis, Purificationis & Aſſumptionis beate Marie Virginis ac nativitatis beati Joannis Baptiſtæ, nec non apoſtolorum Petri & Pauli predictorum feſtivitatem octavas & per ſex dies dictam feſtivitatem Penthecoſtes immediate ſequentes hujusmodi Capellam devote viſitaverint & ad eandem conſervationem prefatam manus porrexerint adjutrices, ſingulis videlicet feſtivitatum & Celebritatis Quinque annos & Quinque Quadragenas Octavarum vero & ſex dierum predictorum diebus, quibus dictam Capellam viſitaverint & ad eandem conſervationem manus adjutrices porrexerint, ut prefertur Centum dies de injunctis eis penitentiis miſericorditer relaxamus preſentibus, poſt Decennium minime valituris. Volumus autem quodſi alias viſitantibus dictam Capellam vel ad ejus fabricam ſeu hujusmodi conſervationem manus porrigentibus adjutrices, aut alias inibi pias eleemoſinas errogantibus, ſeu alias aliqua alia indulgentia in perpetuum vel ad Certum tempus nondum elapſum duratura per nos conceſſa fuerit, hujusmodi preſentes littere nullius exiſtant roboris vel momenti. Dat. Romæ

Romæ apud Sanctum Petrum VIII. Id. Januarij Pontificatus noſtri Anno Quarto decimo.

(L. S.)

IX.

Decretum Papæ Bonifacii VIIII, vi cujus Epiſcopi Eyſtetenſis et Auguſtenſis fructus primi anni beneficii eccleſiaſtici vacantis, in quo Johannes et Fridericus Burggravii Jus Patronatus habent, exigere non queant. Dat. Romæ, 1403.

Bonifatius Epiſcopus Servus Servorum Dei, ad perpetuam rei memoriam! Honeſtis ſupplicum votis illis preſertim, que in revelamen et commodum eccleſiarum ac beneficiorum eccleſiaſticorum cedere valeant libenter annuimus, illaque favoribus proſequimur opportunis. Sane petitis dilectorum filiorum Nobilium Virorum Johannis et Friderici fratrum Burggraviorum Nurembergenſium nobis nuper exhibita continebat, quod in Eyſtetenſi et Auguſtenſi Dioceſi conſiſtunt nonnulla beneficia eccleſiaſtica in quibus predicti fratres ius obtinent patronatus, quodque cum ipſi fratres ad hujusmodi beneficia, cum pro tempore vacant, perſonas ydoneas ut inſtituantur in eisdem beneficiis preſentant, Eyſtetenſi & Auguſtenſi Epiſcopis, ſive illis ad quos de conſuetudine vel de jure inſtitutio hujusmodi pertinet, predicti Epiſcopi fructus primi Anni eorundem beneficiorum, in qui-

bus perſone ipſi inſtituunt ut juxta quandam pravam conſuetudinem exigunt ab eisdem in non modicum prejudicium & gravamen perſonarum et beneficiorum predictorum. Quare pro parte dictorum fratrum aſſerentium, quod cum vicini Epiſcopi illarum partium ſimilem conſuetudinem non obſervent, fuit nobis humiliter ſupplicatum, ut ſuper hoc opportune providere de ſpeciali gratia dignaremur. Nos igitur hujusmodi ſupplicationibus inclinati volumus et auctoritate apoſtolica tenore preſentium decernimus, quod perſone, que ad beneficia hujusmodi, cum vacabunt, preſentabuntur per fratres antedictos, & quas in eisdem beneficiis inſtitui contigerit, pro tempore ratione dictorum beneficiorum ad que preſentate & in quibus inſtitute fuerint per Eyſtetenſes et Auguſtenſes Epiſcopos, ſive alios, ad quos inſtitutiones hujusmodi de conſuetudine vel de jure pertinent, ut premittitur, antedictos deinceps fructus primi anni exinde ſolvere minime teneantur, & ad id a quoquam compelli non poſſint invite conſuetudine prefata & aliis contrariis non obſtantibus quibuscunque. Nulli ergo omnino hominum liceat hanc paginam noſtræ voluntatis & decreti infringere, vel ei auſu temerario contraire. Si quis autem hoc attemptare preſumpſerit, indignationem omnipotentis Dei & Beatorum Petri & Pauli Apoſtolorum ejus ſe noverit incurſurum. Dat. Rome apud Sanctum Petrum VIIJ Id. Januarij Pontificatus noſtri Anno quarto decimo.

(L. S.)

X. Bul-

X.

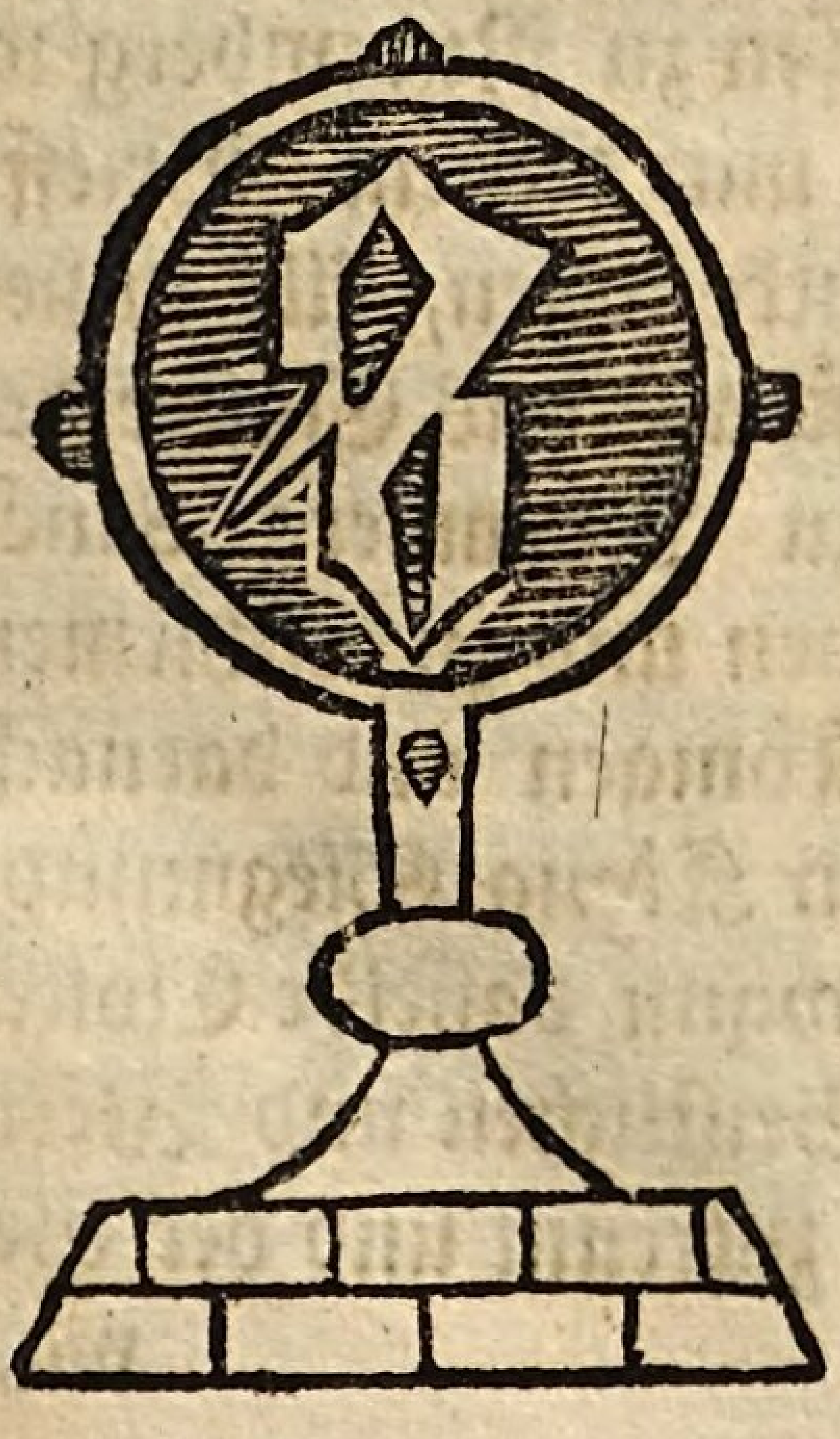
Bulla papæ Johannis XXIIJ Friderico Burggravio Norimberg. data, vi cujus cum familia ſua eligere poſſit confeſſorem, quoties ipſis fuerit opportunum, qui pro commiſſis abſolutionem impendat &c. Dat. 1414.

Ad univerſorum & ſingulorum ac ſpecialiter quorum intereſt ſeu intereſſe poterit quemlibet in futurum, ad quos preſentes litere pervenerint, Nos Gerardus Commiſſarius, Archidiaconus Laterani terræ balſamie in eccleſia Halberſtadenſi noticiam deducimus per preſentes quod in noſtra perſonaliter conſtituta preſentia Venerabilis Dominus, Theodericus de Angeren, Decanus in Stendal, dicte Dioceſis Halberſtadenſis litteras Sanctiſſimi in Criſto patris ac Domini noſtri Domini Johannis Divina providencia Pape viceſimi tercii ejus vera bulla plumbea in filis ſericis rubei crocique coloris more Romane Curie bullatas non cancellatas nec viciatas, ſed omni prorſus vitio & ſuſpicione carentes, nomine procuratorio nobilis viri Domini Friderici Burggravij Nurembergenſis Bambergenſis Dioceſis nobis preſentavit tenorem, qui ſequitur, continentes: Johannes Epiſcopus Servus Servorum Dei Dilecto filio nobili Viro Friderico Burggravio Nurembergenſium & dilecte in Criſto filie nobili mulieri Eliſabeth ejus uxori Salutem & Apoſtolicam benedictionem. Benigno ſunt illa vobis concedenda favore, per que . . . pie deſiderari videmini conſcientie pacem & ſalutem anime Deo propicio conſequi valeatis, hinc eſt

quod nos Veſtris devotis ſupplicationibus inclinati, vobis & cuilibet veſtrum nec non ſingulis veſtris familiaribus nobilibus & ignobilibus actu domeſticis auctoritate Apoſtolica indulgemus, ut aliquem ydoneum & diſcretum presbyterum in Veſtrum poſitis, & veſtri poſſint eligere confeſſorem, qui quotiens vobis fuerit oportunum, confeſſionibus veſtris diligenter auditis, pro commiſſis debitam vobis abſolutionem impendat & injungat penitenciam ſalutarem, niſi forſan talia fuerint, propter que ſit merito ſedes apoſtolica conſulenda. Nulli ergo omnino hominum liceat hanc paginam noſtre conceſſionis infringere vel ei auſu temerario contraire, ſi quis autem hoc attemptare proſumpſerit, indignationem omnipotentis Dei & Beatorum Petri & Pauli Apoſtolorum ejus ſe noverit incurſurum. Datum Mantue. Jd. Febr. Pontificatus noſtri anno quarto. Quibus litteris receptis & diligenter examinatis prefatus Dominus Theodericus, Decanus nomine quo ſupra nos requiſivit ac petiit, quatenus ipſas literas per Ludolfum Notarium infra ſcriptum auſcultatas & exemplatas mandaremus ac transſumpto & exemplo hujusmodi noſtre auctoritatis & decreti interpoſitionis fidem indubiam in Judiciis & extra, velut originalibus fore adhibendam decernere dignaremur. Nos igitur Gerardus Commiſſarius prefatus attendentes ipſius ſupplicationem equitati & rationi conſonam, ipſas literas de quibus ſupra per eundem Ludolffum notarium auſcultatas transſumptas & exemplatas mandavimus & transſumptum hujusmodi diligenter auſcultavimus, & quia ipſum cum Originalibus literis reperimus

per

per omnia concordare. Ideoque auctoritatem noſtram & Decretum interpoſuimus & interponimus, ac decrevimus & decernimus tranſumpto preſenti ſicut literis originalibus fidem indubiam in judiciis & extra fore adhibendam. Et de Exemplatione hujusmodi litterarum publicum confici juſſimus inſtrumentum, quod ad majorem evidentiam ſigilli noſtri officii appenſione juſſimus communiri. Acta ſunt hec Stendal in Curia habitationis predicti Domini Theoderici Decani, Anno Domini Milleſimo Quadringenteſimo quarto decimo Jndictione ſeptima Menſis Maij die viceſima ſexta hora nona vel quaſi. Pontificatus Sanctiſſimi in Criſto patris ac Domini noſtri Domini Johannis divina providentia pape Viceſimi tertii ſupradicti. Anno quinto, preſentibus honorabilibus & diſcretis viris Dominis Matheo de Redelim, Johanne Rommergesmarke, Canonicis, Rudolfo Baben, Nicolao Jan, vicariis in prefata eccleſia Sancti Nicolai Stendalienſi & Rudolfo Domenitze presbytero dicto Halberſtadienſi Diacono teſtibus ad ſupra ſcripta vocatis & rogatis.



Et ego Ludolfus Starckmann Clericus Hildeſienſis dioceſis publicus ſacra Jmperiali auctoritate notarius, quia hujusmodi litterarum apoſtolicarum preſentationi & receptioni, omnibusque aliis & ſingulis premiſſis, dum ſic ut premittitur fierent & agerentur

tur una cum prenominatis teſtibus preſens fui & ideo ea que ſic fieri vidi & audivi de mandato prefati domini Gerardi Commiſſarii in hanc publicam formam cum appenſione ſigilli officii ſui redegi quam ſigno & nomino meis ſolitis & conſuetis ſignari, Jn fidem & teſtimonium omnium & ſingulorum premiſſorum.

(L. S. App.)

XI.

Burggraffe Johannßen und Burggraffe Friedrichs Schuz Brieff, wie Sie das Cloſter zu Sandt Gilgen zu Nürmberg in Verſprechung nehmen. Jm 1418ten Jahre.

Wir Johannes und Friedrich von Gotes Gnaden ꝛc. Burggraffen zu Nuremberg ꝛc. beckennen offentlichen mit dießem Brieffe für uns unßere Erben und Nachckommen, Als unßer Voreltern uns und unßer Herrſchafft das Cloſter der Schotten zu Sanct Gilgen zu Nürmberg Sanct Benedicten-Ordens zu verſprechen und zu beſchirmen von Römiſchen Keyſern und Königen und darnach uns von unſern gnädigen Herrn König Siegmundt von neüen empfohlen iſt, und wann daſſelbe Cloſter von unnachbarckeit beyde in Geiſtlichen und Wertlichen Sachen zu dießen Zeiten zutrennt und der Gewalt

walt des Cloſters vaſt dem Abbt und Convent entzo-
gen in fremdte Handt und in Unordtnung kommen
was, Darum das zu Wiederbringen und in ein recht
Ordtnung zu ſezen, Wir uns wieder die, die dem ob-
genannten Cloſter ſolich Gewalt und Einfall gemacht
und gethon haben, zu dem obgenannten Abbt und
Convent von newen verſchrieben und geſazt haben,
das Sy und Ir Cloſter fürbaß ewiglichen in unßer
und unßerer Herrſchafft Verſprechnüſſe und Schirm
ſeyn ſollen und wir Sie auch getrulichen ſchüzen
und ſchirmen ſollen und wollen und Sie gen men-
niglich zum Rechten verſprechen, darzu Wir Ihr
mechtig ſeyn ſollen, und ſollen Sie auch an Ihren
Güttern und armen Leüthen nicht anders halten noch
beſchwern, dann als von Alter Herkommen und als
andere Cloſter und Heüßer in der Stadt zu Nürm-
berg gelegen, die uns zu verſprechen ſtehen, Herkom-
men und Gewohnheit iſt, Wir ſullen auch ſonderli-
chen ein yglichen Abbt der zu Sandt Jacob in Regen-
ſpurg jezund iſt, oder ſeyn würdet, an ſeinem Gewalt
und Freyheit die Er hat über daz Kloſter zu Sanct
Gilgen in Nürmberg den Abbt und das Convent, Es
ſey mit viſitiren oder andern geiſtlichen Sachen nicht
irren noch engen, Sönder wenn Ihm das Noth
geſchicht beyſtändig und beholffen ſeyn ſollen, ohn al-
les Gefährde und Argeliſt, doch uns und unßern
Nachkommen an unßer Verſprechnüſſe unſchedlich.
Geben zu Nürmberg unter unßern anhangenden Inn-
ſiegeln an unßer lieben Frawen Abendt Aſſumtionis
Nach Christi Geburt Vierzehnhundert und darnach
in dem Sechzehenden Jahren. Wir Ullrich von
Gots Genaden Abbt des Gotzhaußes zu Sanct Hay-

merann zu Regenſpurg beckennen offentlich mit dem Brieff, daz Wir der Hochgebornen Fürſten und Herren Herrn Johannßen Burggraffe zu Nürmberg und Herrn Friedrichs ſeines Bruders auch Burggraffe zu Nürmberg und Marggraff zu Praneburg Brieff ganzen gerechten beſiegelten und unvermailigten darinnen nichts abgethan, geſehen, gehört und geleßen haben, und ſtet von Wort zu Wort von Artickeln zu Artickeln als er hie oben an den Brieff eigentlich verſchrieben und begrieffen iſt, Und des zu Urckund der Wahrheit haben Wir unßer Innſiegel nach vleizzig beten zu einer Gezeugnuß an dem Brieff gehangen, uns und unßern Gotzhauß ohn Schaden und ohnentgolten. Das iſt geſchehen da man zalt von Chriſti Geburt Vierzehnhundert Jahre und darnach in dem Achtzehenden Jahre des Mittwochen nach Sanct Georgen Tag des heiligen Ritter.

(L. S.)

XII. Be-

XII.

Beklagung uber die teűtſchen Műnch, ſo in dem Cloſter der Schotten zu Sanct Gilgen zu Nürmberg ſind, eines teűtſchen erwählten Abbts halben ꝛc.

Den Durchlewchten Hochgebohrn Fürſten und Herren, Herrn Friedrich Marggraff zu Brandenburg, und Herrn Johannſen Seinen Bruder, bayden Burggraffen zu Nürmberg unßerm gnädigen lieben Herren.

Hochgebohrn Fürſten und lieben Gnäd. HErrn, unßer getreűes und demütiges Gebet zu Gott allezeit bevor, Seidt Ew Gott und das Römiſche Reich unß und unßerm Gotzhauß zu Sanct Gilgen ze Nürmberg zu Vögten, Schirm und vorgehern gegeben hat, und der ſelig iſt, der ſich erbarmet über den Elenden und Armen, bitten wir Ewr Fürſtlich Genadt Ihr wollet Ew über uns Schotten die in dießen Landten, als die Pilgrimm elendt ſeyn und arm, genädiglich erbarmen, und vns vegten, beſchirmen und behalten wieder den von Babenberg, die von Nürmberg, die Münch und den ungerechten Abbt zu Sanct Gilgen, davon uns und allen Schotten zu Dewzſchen Landen, groß Schmach, Schaam, Schaden, Unrecht, Ueberlaſt und Gewalt geſchehen iſt, wann die von Nürmberg unſern Vorfodern Mauritium der jezo todt iſt, vor yn gedrungen haben zu ainem Abbt zu Sanct Gilgen, dabey das

Gotzhauß vaſt verdorben iſt, daß wir noch unßer Vorfader nie gewendten kunnten noch möchten, wann uns die von Nürmberg darinnen allzeit gelegen seynt in dem Weg, und uns dazßelb unßer Gotteshauß beſezet haben mit Ihrer Burger einem, genannt der Zingerl, der das mit ſamt den vorgenanten Abbt Mauritio an unßern und unßers Vorvadtern Willen, Gunſt und Wiſſen beſezt hat mit andern München, dann mit Schotten, daß derſelb Abbt und der Zingerl dheinen Gewalt gehabt haben, darzu hat der vorgenannt Abbt Mauritius die Münch und der Zingerl, aus denßelben deützſchen München geſezt einen Prior, und derſelb Prior und die deüzſchen Münch in dem Cloſter habendt darnach da derſelb Abbt Mauritius abgieng mit den Todt, aus Ihn ſelbs erwehlt einen Abbt, uns unwiſſentlich und darzu ungevedert, wiewohl wir unßer Vorvodern und Nachkommen doch von Recht und von alter lobleicher beſtätter und bewärter Gewohnheit von Wahl und Rechts wegen, die wir da haben in dem Gotzhauß, auch Stimmen Recht und Gewalt haben zu wählen einen Abbt, und auch darum, daß wir ſein Obriſter Abbt Vißitirer und Straffer aller Abbt und Münch der Schotten in deütſchen Landen, und alsbald wir vernommen, daz Abbt Mauritius todt was, do khamen wir gen Nürmberg mit Schotten, und wolten daz Kloſter zu Sanct Gilgen einnehmen, und beſezen, und aus den Schotten wählen einen Abbt, und demßelben Gotzhauß fürſehen, daz daz Göttleich redleich und truleich bewart, und der Gozdienſt gemehrt, und der Orden darinn behalten würdt, als wir dez als ein Obriſter aller Schotten in deütſchen Landten demßelben Gotzhauß ſchuldig ſeyn,

ſeyn, und gebunden, da wolt uns der Zingerl und die deüzſchen Münch niht laſſen in daz Kloſter, und hielten uns daz vor, und haben uns dez mit Urlaub vor Ewren Fürſtlichen Genaden ze reden, beraubt und entwert mit Gewalt, ohn alles Recht, und einen Schotten darinn unter in genethet und bezwungen, daz er ſeinen Willen auch gäb zu der Wahl, und dem auch gewehrt, daz der nicht zu uns khäm und uns die Wahl erchündet, daz wir darzu icht khämen, und habent alſo heimlich gewählt uns darzu ungefodert und darzu verſchmäht und ausgeſchlagen, daz wir alles alſo bracht haben an die von Nürmberg und uns gen Jhn des ercklaget, und beſunder über ihren Mitburger den Zingerl, die gaben uns ze antwurt und ſprachen, ſie hieten damit niht zeſchaffen, daz ſich alſo nicht erfunden hat noch erfindt; wann doch der Zingerl, davon wir all unßer Uberlaſt, Jrrung und Verderben haben, Jhr Mitburger iſt, und ſolicher Sach wieder Uns nicht getreiben noch verſuchen getörſte, hiet er Jr Gunſt, Hilff und Willen nicht darzu gehabt, Auch hat der Zingerl neülich zween Schotten ausgeſendet und der jedtwedern nicht mehr denn einen Rheiniſchen Gulden ze Zehrung gegeben gen Schottenlandt über Meer, daran er auch uns und unßern vorgenannten Gotzhauß ungütlich gethan hat, wann all unßer und deſſelben Gotzhauß Gebrechen mit daran gelegen iſt. Daz wir nicht genug Schotten mögten gehaben, darzu haben uns die von Nürmberg gebotten, daß wir kein Frevel in Jhr Stadt treiben ſolten. Als ſie ſprächen, wir ſollen alſo ſtill ſchweigen zu unßern großen Uberlaſt, und verderben, und daz nicht melden, wann wir

Frevel

Frevel nicht vermügen. Dabey man der von Nürmberg Irrung, Unwillen und Hindernüß wohl verſteht, darnach habendt die Münch von Sanct Gilgen und der Zingerl ſich an den obgenannten Schäden, Irrung, Unrecht und Frevel nicht laſſen benügen, und habent einem Münch genannt Jorg Moringer erwehlt, uns unwißentlich und darzu ungevodert und an unßern Willen und Gunſt zu einen Abbt zu Sanct Gilgen wieder Gott und wieder Recht, und habendt den auch gen Babenberg geſendet, zu beſtätten zu ihrem Abbt, als der auch der Biſchoff von Babenberg als man ſagt darzu beſtätt hat, wieder Gott und wieder Recht, uns die Schotten darzu ungefodert und ungeladen, und doch billeich und durch Recht darzu gefodert und geladen ſeyn ſolten, ob wir in die Wahl, und wieder die erwehlten Perſon und auch wieder die Erwahler des erwehlten Abbtes ſprechen wolten oder möchten, daran uns auch der von Babenberg ungütleich und unbilleich mit gefahren hat, deß wir ſeinen Gnaden nicht getrauet hätten, An den Sachen allen und jeglichen beſonder als Ewr Fürſtlich Genadt wohl verſteht uns und unßerm obgenannten Gotzhauß zu Sanct Gilgen ze Nürmberg von den München dem zingeelein und von den von Nürmberg, dem Möringer und von dem von Babenberg wieder Gott, und wieder Recht große Beſchwarnuße, Irrung und Hindernuß, Uberlaſt, Schadt, Verderben an alles Recht und rechtes Orden, swärleich und ſchmähleich wiederfahren und geſchehen iſt, wieder Päpſtlich, Kayßerlich und Römiſcher König und anderer Fürſten Brieff und Urchundt, damit wir und unßer obgenanntes Gotzhauß begnadet, gefreyet, verſichert und

und bewärt ſeyn, alſo daz daßelb unßer Gotzhauß Niemandt noch dhainerley ander Mönnch, dann Schotten beſitzen ſholl. Noch dez Nuz und Gewehr inn haben, noch darinn wohnen, noch Gewalt haben wieder unſer und ander Schotten Will und Gunſt in dhainerley weiß, davor uns der von Babenberg die von Nürmberg die Münch und der Zingerl geſchaiden haben und verdrungen daz Wir alles Euren Fürſtlichen Genaden klägleichen klagen mit verſehrten Herzen und waynenden Augen und Bitten, und getrawen Ewern Genaden, Ihr lat uns Ew. erbarmen durch Gott, und durch unſers Elendes und des großen Unrechtes wegen, das uns wiederfahren iſt und wiederfährt, wieder Gott und wieder Recht, und thut darzu, als Wir deß Ewern Fürſtlichen Genaden wohl getrauen, damit wir wieder khämen zu unßer Gewehr, des obgenannten Gotzhauß zu Sanct Gilgen, und daz der Möringer und die dewzſchen Münch die darinnen ſeyn, und chain Recht darzu haben, ausgetrieben werden, als Sie uns ausgetrieben haben, und meynen uns gar zu vertreiben, Wann Gewalt mit Gewalt und Frevel mit Frevel ziemlich zu verdreiben iſt. Wann der Möringer die obgenannten Münch und Ihr Helffer und Fürderer das vorgenannte Gotzhauß zu Sanct Gilgen und ſein Gewehr wieder unßer obgenannte Päbſtlich und Kayßerleich, Königleich und Fürſtenleich Brieff und Urchundt nicht beſitzen ſollen noch enmögen, mit Recht in dheinerley Weiß und hat auch deſſelben ungerechten Abbtes Wahl und Beſtättung dhain chrafft, Ain halb, daz er chein Schott iſt, Anderthalb, daß die, die Ihn erwehlt haben zu einem Abbt, dhain Wahl-

ſtim

ſtim haben, in dem ehgenannten Gotzhauß, wann die nicht Schotten ſein, ausgenommen einen Schotten, der bey Ihnen in dem Gotzhauß iſt, und zu deſſelben ungerechten Wahl, daz uns der dy niht öffnet noch empeut, von Ihm genöthet und bezwungen worden iſt, Dritthalben, von Verſchmächung wegen, daz Sie uns verſchmächt und nicht gefardert haben, zu der Wahl, und Wir doch Wahl-Stimmen haben in demſelben Gotzhauß, zu dem vierdten mahl, wann derßelb ungerecht Abbt, die Münch, der Zingerl und Ihr Helfſer uns unßer obgenannt Gotzhauß vorhaben mit Gewalt ohn Recht wieder unßer obgenannt Päpſtleich, Kayſerleich, Kunigckleich und Fürſtleich Brieff und Urckundt, darumb Sie und dießelben Ihr Helfſer dem Römiſchen König Ewern Genaden und uns demßelben Gotzhauß verfallen ſeyn, zu Poen um dreyhundert Marck Goldes nach derßelben Brieff Lauth und Sag, die Ewr Genadt, wir und daz Gozhauß an Sie darum wohl gefodern und nehmen mögen mit den Rechten, zu den Fünfften mahl, wann daz vorgenannt Gotzhauß zu Sanct Gilgen als oben begrieffen iſt, Allain nur den Schotten, und nicht andern München geſtifft worden iſt, und haben auch gegenwärtigleich Schotten genug, damit wir daz ausrichten und beſezen. Dy auch da gern und willigleichen den Orden und die Regel halten wollen. Darum Hochgebohrn Fürſten und gnädigen lieben Herren, Ob Ihr den Möringer, der ſich Abbt nennet zu Sanct Gilgen und die vorgenannten Münch mit Gewalt nicht ausgetreiben möchtet, daran Ihr doch nit ſündet, wann wer dem andern in ſein Hauß mit Gewalt und freveleich ſizet, treibt oder ſtöſt er ihn herwieder

aus,

aus, er fällt darum nicht in den Bann, So lat Jhn doch kein Güldt zu gehn, noch wiederfahrn, ſo mögen Sie vor Hunger und vor Durſt die Läng nicht darinn verbleiben, Auch bitt Wir Eure Fürſtleich Genadt, daz Jhr die Läuff, den Gewalt und das Unrecht, das uns wiederfährt und wiederfahren iſt, ſchreibet, als Jhr ſchierſt möget unßern heiligen Vatter dem Papſt, daz uns der Genadtigleich, bey unßerm obgenannten Päpſtleichen, Kayſerleichen und Königleichen und Fürſtleichen Brieffen und Urckunden behalten wolle, und uns davon erwerbet ein Renovation, das iſt ein Bull, darinnen er wiederruff und wiederſprach den Gewalt, Frevel und Unrecht, und des obgenannten Möringer und der Münch Wahl und des von Babenberg Beſtätung, und den vorgenannten Möringer, und die Münch da austreib und entſez, und uns und die Schotten wieder einſez in Nuz und Gewehr unßers obgenannten Gozhauß zu Sanct Gilgen und abſchaff und wiederſchreib all ungütlich und unziemleich und ungerecht Händel Geding, Taiding und verbriefen, damit die von Nürnberg dem Abbt Mauritium ſeeligen und ſein Vorfodern unterkommen haben, und mit ſamt demßelben Abbt, und mit den Zingerlein Jhrem Mitburger in dem Gotzhauß zu Sanct Gilgen wieder unßer obgenannt Päpſtleich, Kayßerleich und Königleich Brief und Urckundt Neüung gemacht haben und geſezt mit andern München Laypfaffen und mit Schaffern und viel andern Sachen, damit Sie uns daſſelb Gotzhauß und die Schotten meynen zu verdringen, und auch verdringen von unßern Rechten und Gewohnheit wieder Gott und wieder Recht, uns und demßelben

Gotzhauß

Gotzhauß zu großen Schaden und Verderben, Desgleich bitt wir auch Ewr Fürſtleich Genad zu ſchreiben dem Durchlauchtigſten Fürſten und Herrn Herrn Siegmund Römiſchen und Ungerſchen König ꝛc. Lat Ew. uns und unßer Elendt, Uberlaſt und Verderben durch Gottes Willen und auch darum, daß wir die euren seyn, gütleich und genädigleich erbarmen, und seydt uns beyſtändig in den Sachen, daz wollen wir um Eur Fürſtl. Genadt hinz Gott mit unßerm fleißigen und diemütigen Gebet allzeit gern verdienen, auch haben wir von dez Gewaltes, Unrechtes und Uberlaiſtes wegen appellirt, und uns berufft und gedinget, für unßerm heiligen Vatter dem Pabſt die Appellation beruffung und Geding wir auch Ewrn Gnaden ſenden mit der gegenwärtigen Klag und Unterweißung, daß Ihr dy auch dem Papſt ſendet mit eürn Brieffen daz der die Sach darauf heraus befehlch dem Tumbprobſt oder dem Dechant gen Ayſtet oder gen Freyßing daz ſich der in der Sach erfahr, als ein Richter und erfinder, daz dem alſo sey, daz uns dann der wieder einſäz in Nuz und Gewer dez obgenannten Gotzhauß zu S. Gilgen, und den Moringer und die teütſchen Münch da austreib mit den rechten und mit Ew. genädigen Hülff.

Donat von Gottes Gnaden Abbt zu S. Jacob zu Regenſpurg, Obriſter Abbt, Viſitirer und Straffer ꝛc. aller Abbt und Münch der Schotten in deüzſchen Landen, gemaincleich das Convent zu S. Jacob zu Regenſpurg. Eur. Fürſtleichen Genaden diemüthig Cappellan.

XIII.
Inſtrumentum Appellationis, So die Abbt und Viſitatorn des Ordens Hiberner Geburth an den Papſt gethan ꝛc. Ao. 1418. quarta Octobris.

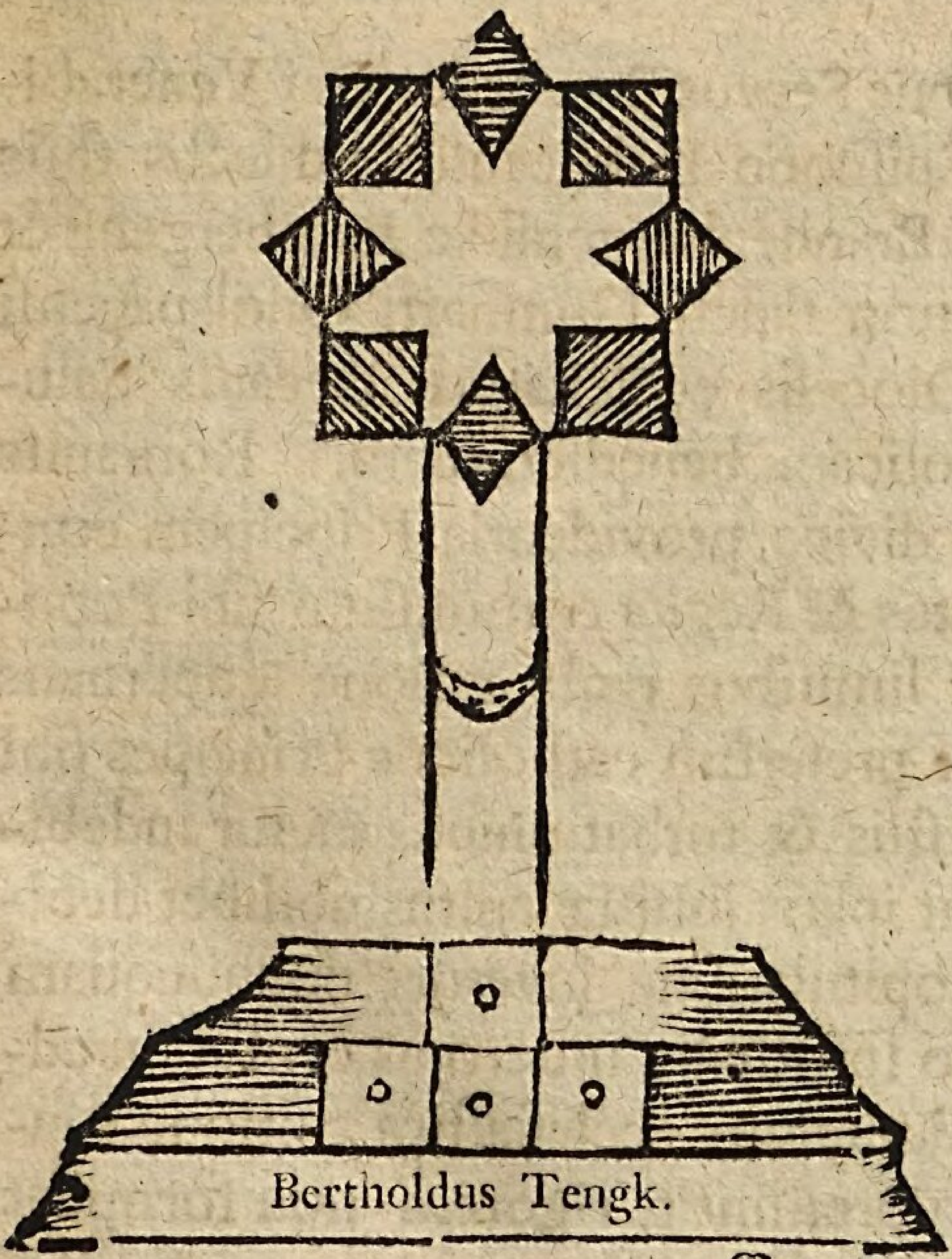
In Nomine Domini Amen, Anno nativitatis ejusdem milleſimo quadringenteſimo decimo octavo, Indictione undecima Pontificatus Sanctiſſimi in Criſto Patris & Domini noſtri Domini, Martini divina Providentia Papæ Quarti, anno Primo die vero quarta menſis Octobris, hora veſpertina vel quarta in opido Nuremberg Bambergenſis Dioceſis & in Monaſterio Sancti Egidii ybernicorum ordinis ſancti Benedicti ante altare ſanctæ crucis ibidem, in mei Notarii Publici & teſtium ſubſcriptorum præſentia perſonaliter conſtitutus Venerabilis pater & Dominus Dominus Donatus Abbas Monaſterij Sancti Jacobi ybernicorum Ratiſpon. nec non pater abbas mricolarium viſitator pariter & corrector omnium monaſteriorum abbatum & fratrum ybernicæ nationis per totam Alimoniam ubilibet conſtitutorum quandam Appellationis cedulam papiream in manibus ſuis tenuit, & produxit, quam mihi Notario publico infra ſcripto animo appellandi & provocandi ad ſanctiſſimum in Chriſto Patrem & Dominum noſtrum Martinum Divina Providentia Papam prædictum ejusque Sanctam ſedem apoſtolicam, tradidit ad legendum, ipſamque me legentem de verbo ad verbum interpoſuit & interjecit, appellavit provocavit apoſtolos petiit & pro-

teſtatus fuit, aliaque fecit, quæ natura debitæ appellationis exigit, & requirit. Cujus quidem Appellationis tenor per omnia ſequitur & eſt talis. In nomine Domini Amen, Cum Appellationis remedium ob indebite oppreſſorum relevamen a Sacris Canonibus ſalubriter ſit introductum & Jura paſſim permittant ad Appellationis Remedia convolare, Id circo Nos Donatus Dei gratia Abbas monaſterij Sancti Jacobi Ybernicorum Ratisbonæ, Nec non pater abbas matricolarius viſitator pariter & Corrector omnium monaſteriorum abbatum & Fratrum Ybernicæ nationis per totam Alimoniam ubilibet conſtitutorum, coram vobis Bertholdo Tengk publico Imperiali Auctoritate Notario tamquam coram publicâ & autentica perſona & coram teſtibus hic præſentibus fide dignis animo appellandi & provocandi ad Sanctiſſimum in Chriſto Patrem & Dominum noſtrum Dominum Martinum divina Providentia Papam Quartum ejusque ſanctam ſedem Apoſtolicam dicimus & proponimus, quod licet nos & noſtri prædeceſſores ac etiam ſucceſſores a pluribus Romanis Summis Pontificibus Nec non a pluribus Romanorum Imperatoribus & Regibus ac etiam aliis principibus privilegiati ſimus fuerint & fuit. Quod omnes prædeceſſores noſtri interfuerint & nos ac etiam omnes ſucceſſores noſtri intereſſe debeamus & debeant, Electionibus omnium Abbatum Monaſterij Sancti Egidii Ybernicorum Norimbergæ Bambergenſis Dioceſis, ac etiam viſitare pariter & corrigere habuerint habere debeamus & debeant omnes abbates & fratres omnium Monaſteriorum Ybernicæ nationis per totam Alimoniam

niam ubilibet conſtitutorum Et etiam hæc laudabilis & approbata conſuetudo inviolabiliter obſervata & ſine quarumcunque perſonarum ſpiritualium & ſecularium contradictione a tanto tempore, cujus contrarium in memoria hominum non exiſtit effectualiter ſit deducta. Jſtis tamen privilegiis libertatibus ac laudabilibus conſuetudinibus non obſtantibus. Quidam monachi intruſi in dictum monaſterium Sancti Egidii ſine conſenſu licentia pariter & aſſenſu prædeceſſoris noſtri, qui etiam ſunt almanni & non Ybernienſes facientes talem qualem profeſſionem, ac tandem de menſe Septembris anni Domini Milleſimi Quadringenteſimi decimi octavi neſcitur quo inobedientiæ Spiritu ducti nobis irrequiſitis contemptis & ignorantibus elegerunt & præſentarunt ipſorum & dicti Monaſterii Sancti Egidii in Abbate quendam Georgium cognominatum Mœringer Almannum, qui etiam confirmatus extitit & conſecratus per Reverendum in Chriſto Patrem & Dominum Dominum Epiſcopum Bambergenſem ut aſſeritur in præjudicium & deſtructionem privilegiorum noſtrorum ſupradictorum ac etiam non modicum Gravamen totius Ybernicæ nationis, Et etiam deinde nobis cum quibusdam fratribus Ybernicæ nationis noſtræ Norimbergam venientibus ac petentibus ad ſepe dictum monaſterium Sancti Egidii juxta Privilegia & libertates ac laudabiles conſuetudines preberi ingreſſum ad faciendum & exercendum officium noſtrum, quantum noſtra intereſſet, ſecundum tenorem privilegiorum noſtrorum prædictorum, ad quod tamen clauſis januis nullatenus fuimus admiſſi ſentientes igitur nos ex

præmiſſis & quolibet præmiſſorum gravatos fore & eſſe, timentesque nos impoſterum poſſe fortius gravari, & Privilegiis noſtris ſupradictis omnimode privari, Jd circa ne impoſterum hujusmodi Facta in præjudicium & deſtructionem Privilegiorum noſtrorum prædictorum ac etiam gravamen totius Ybernicæ nationis attemptentur ac fiant, Nos Donatus Abbas &c. a dictæ ptēn. electione, confirmatione & conſecratione ac aliis omnibus ordinationibus & diſpoſitionibus factis erga prædictum Georgium Mœringer ad prædictum Monaſterium ſancti Egidi ut præmittitur intruſum contra Privilegia & ſtatuta noſtra ſupradicta ad ſanctam ſedem Apoſtolicam ſanctiſſimumque in Chriſto Patrem & Dominum noſtrum Dominum Martinum Divina Providentia Papam Quartum in hiis Scriptis appellamus, provocamus apoſtolos petimus, primo ſecundo & tertio, inſtanter, inſtantius inſtantiſſime uno contextu verborum, ſi qui dandi ſint, & ſit, qui eosdem nobis dare velit, debeat atque poſſit, ſubicientes nos & omnia bona noſtra cum omnibus nobis adhærentibus ſeu adhærere volentibus in hac cauſa protectioni & defenſioni Sanctæ ſedis apoſtolicæ Dominique Apoſtolici prædictorum. Et proteſtamur de intimando, inſinuando, publicando, notificando & proſequendo præſentem Apellationem perſonis temporibus & locis ſuis, ad probationem notitiam tantum & non ad aliquam ſuperfluam probationem nos adſtringentes ſalvo nobis juris beneficio addendi, minuendi, mutandi, corrigendi & declarandi aliam vel alias appellationem vel appellationes, de novo interponendi, Præſenti appellatione nihilominus in ſuo

ſuo robore duratura, Qua quidem appellatione ſic ut præmittitur lecta & interpoſita, Dnus Abbas prædictus requiſivit me Notarium Publicum infra ſcriptum, ut ſibi hanc Appellatione in forma publica redigerem, ex eodem ſibi conficiendo unum vel plura publicum ſeu publica Inſtrumentum ſeu Inſtrumenta, Lecta & etiam interpoſita eſt hæc appellatio anno Indictione Pontificatu, menſe die horis & loco quibus ſupra Præſentibus ibidem honorabilibus & diſcretis viris Martino Wilhelmi, Rectore ſcolarum apud Sanctum Egidium Norimbergæ & Hermanno Wieſenſeger de Wila Laico litterato ſpirenſis Diocefis & Friderici Turuperger Cive Ratisbonenſe teſtibus ad præmiſſa debita cum inſtantia, vocatis, habitis & rogatis.



Et Ego Bertholdus Tengk Clericus Auguſten. Dioceſis Publicus Imperiali auctoritate Notarius Quia præcedenti Appellationis Interpoſitioni Appellationi provocationi Apoſtolorum petitioni proteſtationi omnibusque aliis

& ſingularis ſupradictis dum ſic ut præmittitur fierent & agerentur unacum prænominatis Teſtibus præſens interfui, Jdeo hoc præſens Publicum Inſtrumentum exinde confeci & in hanc publicam formam redegi Signoque & nomine meis ſolitis & conſuetis conſignavi rogatus & requiſitus in fidem & teſtimonium omnium & ſingulorum præmiſſorum videns & audiens omnia & ſingula præmiſſa.

XIV.

Pii II. Pontificis Max. Mandatum confirmatoriale ſuper Dominio Brandenburgenſium Marchionum &c. de Anno 1459. die 21. April.

Pius Epiſcopus Servus Servorum Dei Venerabili Fratri Epiſcopo Lubucenſi & dilectis filiis Præpoſito Brandenburgenſi ac Bambergenſi & Eyſtetenſi nec non ſancti Gumperti Onolspacenſi Herbipolenſis Diœceſis eccleſiarum Decanis Salutem & Apoſtolicam benedictionem. Romanus Pontifex quem divina providentia Principem conſtituit ſuper gentes & Regna commiſſum ſibi Populum in Juſtitiæ limitibus recta ratione gubernans fideles quoslibet preſertim catholicos Principes ſibi devotos a moleſtiis & turbationibus tuetur indebitis, & proinde ut ipſius juſtitiæ cultus ubilibet debitæ executionis opitulatione juvetur, nonnunquam temporali gladio ſpiritualis mucronis cenſuram adjicit & ſeculare judicium eccleſiaſtica tuitione munitur, in quorum preſumtio rigorem non formidat ſecula-

ſecularis poteſtatis illos ſaltem ſeveritas terreat ſpiritualis ultionis. Sane nuper Dilectorum filiorum nobilium Virorum Friderici Senioris Sacri Romani Imperii Electoris & Archicamerarii, ac Johannis, Alberti & Friderici Junioris, Marchionum Brandenburgenſium & Burggraviorum Norimbergenſium conqueſtione percepimus, quod nonnulli Archiepiſcopi, aliique Eccleſiarum Prælati & eccleſiaſticæ perſonæ tam regulares, quam ſeculares, nec non Reges, Duces, Marchiones, Comites, Lantgravii, Barones, Nobiles, milites & Laici communia Civitatum, Univerſitates, Oppidorum, Caſtrorum Villarum & aliorum locorum, ac aliæ ſingulares perſonæ civitatum & Diocefis, & aliarum partium diverſarum occuparunt & occupari fecerunt & faciunt, ſeu cotidie occupare preſumunt caſtra, villas & alia loca, terras, domos, poſſeſſiones, fructus, cenſus, redditus & proventus Marchionatus Brandenburgenſis & Burggraviatus Nurembergenſis, ac aliorum Dominiorum temporali eorundem dictioni ſubjectorum nonnulla quoque alia bona mobilia & immobilia ad ipſos Marchiones & Burggravios communiter vel diviſim de iure ſpectantia & ea detinent indebite occupata ſeu ea detinentibus præſtant auxilium vel favorem, nonnulli etiam ex prædictis & aliis Civitatum & Diocefis & partium prædictarum præfatos Marchiones & Burggravios, eorumque ſubditos ſuper dictis Caſtris, villis & locis, terris, domibus, poſſeſſionibus, Juribus & Jurisdictionibus ac libertatibus ipſis Marchionibus & Burggraviis ratione antiquarum conſuetudinum legitime præſcriptarum conjunctim vel diviſim competenti-

bus aut privilegiorum, donationum ſeu conceſſionum Imperatorum aut Regum Romanorum ad ipſos Marchiones aut Burggravios pertinentibus, & præſertim ſuper Provinciali Judicio Nurembergenſi, ubi ipſi Burggravii aut deputati per præfatos Burggravios pro tempore exiſtentes vigore hujusmodi privilegiorum vel alias vice Imperatoris præſident & judicant, ipſiusque Judicii & alias rite pro tempore latis ſententiis, nec non fructibus, cenſibus, redditibus & proventibus eorundem, ac aliis bonis mobilibus & immobilibus, ac rebus aliis communiter vel diviſim ad eos de jure ſpectantibus nec non hujusmodi privilegiis libertatibus & aliis præmiſſis eis tam apoſtolica quam Imperiali ſeu regali auctoritatibus & alias conceſſis aliquando multipliciter vexare & perturbare nituntur in maximum eorundem Marchionum & Burggraviorum ac ſubditorum ſuorum diſpendium & detrimentum, & licet ſuper his, quæ laicales perſonas concernunt ſecularis Juſtitiæ miniſterium per rite latas ſententias nonnunquam conſequantur, iidem tamen adverſus quos ipſæ ſententiæ latæ fuerint, temporale Judicium non metuunt, nec parere curant eis ſententiis, niſi ad hoc ſpirituali mucrone arceantur. Quare dicti Marchiones & Burggravii nobis humiliter ſupplicarunt, ut cum eis difficile reddatur ſuper his pro ſingulis querelis, quæ Eccleſiaſticos Prelatos & Perſonas concernunt & pro Executionis ſingularum ſententiarum hujusmodi ſpiritualis opitulatione gladii facienda quotiens opus fuerit ad apoſtolicam ſedem habere recurſum, providere eis ſuper hoc parterna diligentia curaremus. Nos igitur recenſentes, quod hi duo gladii ſupradicti, dum neceſſitas id exigerit ſibi mutuo

tuo ſuffragari & in preſidium alterius reciproco adminiculo frequentius exerceri conſueverunt, ac volentes præfatis Marchionibus & Burggraviis eorumque ſucceſſoribus, adverſus occupatores, detentores, moleſtatores, præſumptores, injuriatores & rebelles prædictos illo remedio ſubvenire, per quod ipſorum compeſcatur temeritas, & aliis aditus committendi ſimilia præcludatur, diſcretioni noſtræ per apoſtolica ſcripta mandamus, quatinus vos, vel duo aut unus veſtrum per vos vel alium ſeu alios etiam ſi ſint extra loca & ditionem in quibus deputati eſtis Conſervatores & Judices, Marchionibus Burggraviis ſucceſſoribus & ſubditis prædictis oportunæ defenſionis preſidio aſſiſtentes non permittatis ipſos vel aliquem eorum ſuper Sententiis, quæ in rem judicatam tranſierint, præſertim provincialis Judicii inter laicales perſonas pro tempore latis, per easdem perſonas ab hiis, contra quos ſententiæ hujusmodi latæ fuerint & executioni demandatæ & quibuslibet Caſtris, bonis, juribus, privilegiis aliis præmiſſis vel eorum aliquem, a quibuscunque prelatis vel perſonis eccleſiaſticis predictis, vel quascunque laicales perſonas, adverſus ſentencias hujusmodi ſuper hiis per ſupradictum & alia quævis ſecularia Judicia rite & juſte latas, quomodolibet indebite moleſtari, vel ipſis aut eorum alicui gravamina aut damna ſeu injurias irrogari facturi eisdem Marchionibus Burggraviis ſucceſſoribus & ſubditis preſentibus & futuris, cum ab eis vel procuratoribus ſuis, aut eorum aliquo fueritis requiſiti, de predictis & aliis perſonis quibuscunque ſuper reſtitutione ac manutentione hujusmodi Caſtrorum, Villarum, terrarum & aliorum locorum, Jurium, Jurisdictionum,

 liber-

libertatum, antiquarum conſuetudinum legitime præſcriptarum & bonorum mobilium & immobilium, reddituum quoque & proventuum aliorum quorumcunque bonorum ad ipſos & ipſorum quemlibet de jure ſpectantium vel eis competentium ut prefertur, nec non de quibuslibet moleſtiis, injuriis atque damnis præſentibus & futuris in illis, quæ eccleſiaſticos Prælatos & perſonas concernunt, ſi judicialem requirunt indaginem ſummarie ſimpliciter & de plano, ſine ſtrepitu & figura Judicii, in aliis, prout qualitas eorum exegerit juſtitiæ complementum, in illis autem ubi fuerit, quo ad ſeculares perſonas predictas res ſententialiter judicata, ſententias ipſas preſertim in Imperiali Judicio provinciali in Nurembergh ſuper hiis rite latas prout congruerit per easdem perſonas laicales, contra quas ſententiæ latæ fuerint firmiter obſervare occupatores ſeu detentores, præſumptores, moleſtatores & injuriatores hujusmodi nec non contradictores quoslibet & rebelles cujuscunque etiam dignitatis, ſtatus, gradus, ordinis, vel conditionis, etiamſi conſervatores vel Judices in literis apoſtolicis deputati fuerint, vel eos deputari ad quorumcunque inſtantiam contigerit quandocunque & quotienscunque expedierit, & prout ſimiliter congruerit, ut præfertur auctoritate noſtra per cenſuram eccleſiaſticam appellatione poſtpoſita, compeſcendo. Invocato ad hoc ſi opus fuerit in aliis quam in ſecularibus Judiciis judicatis auxilio brachii ſecularis non obſtantibus tam felicis recordationis Bonifacii Pontificis VIII. Prædeceſſoris noſtri in quibus cavetur, ne aliquis extra ſuam civitatem & Diœceſin niſi in certis exceptis caſibus & in illis ultra unam dietam a fine

ſuæ

ſuæ Diœceſis ad Judicium evocetur, ſeu ne Judices & Conſervatores a ſede prædicta deputati extra Civitatem & Diœceſin in quibus deputati fuerint, contra quoscunque procedere, aut alii vel aliis vices ſuas committere, ſeu aliquos ultra unam dietam a fine Diœceſis eorundem trahere præſumant, dummodo ultra duas diætas aliquis auctoritate preſentium non trahatur, aut quod de aliis, quam de manifeſtis injuriis & violentiis ac aliis, quæ judicialem requirunt indaginem pejus in eos, ſi ſecus egerint & in id procurantes adjectis, conſervatores ſe nullatenus intromittunt, quam aliis quibuscunque conſtitutionibus a Prædeceſſoribus noſtris, Romanis Pontificibus tam de Judicibus delegatis & Conſervatoribus, quam perſonis ultra certum numerum ad Judicium non vocandis, aut aliis editis, quæ veſtræ poſſint in hac parte jurisdictioni aut poteſtati ejusque libero exercitio quomodolibet obviare, aut ſi aliquibus etiam aliis Conſervatoribus ſimiliter a ſede apoſtolica deputatis & deputandis communiter vel diviſim a prædicta ſit ſede indultum quod excommunicari, ſuſpendi vel interdici ſeu extra vel ultra certa loca ad Judicium evocari non poſſint per litteras apoſtolicas non facientes plenam & expreſſam ac de verbo ad verbum de indulto hujusmodi & eorum perſonis, locis, ordinibus & nominibus propriis mentionem & qualibet alia dictæ Sedis indulgentia generali vel ſpeciali cujuscunque tenoris exiſtat per quam preſentibus non expreſſam vel totaliter non inſertam veſtræ Jurisdictionis explicatio in hac parte valeat, quomodolibet impediri, & de qua cujusque toto tenore de verbo ad verbum habenda ſit in noſtris litteris mentio ſpecialis, & quæ

quoad

quoad hoc eis volumus aliquatenus ſuffragari. Ceterum volumus & auctoritate apoſtolica decernimus, quod quilibet veſtrum & per alterum veſtrum pro tempore deputatorum proſequi valeat articulum etiam per alium inchoatum, quamvis idem inchoans nullo fuerit impedimento canonico præpeditus: quodque ad — preſentium ſit vobis & unicuique veſtrum in præmiſſis omnibus, & eorum ſingulis ceptis & non ceptis preſentibus & futuris perpetua poteſtas & jurisdictio attributa, ut eo rigore eaque firmitate poſſitis & quilibet veſtrum poſſit in præmiſſis omnibus ceptis & non ceptis preſentibus & futuris & pro prædictis procedere, ac ſi prædicta omnia & ſingula coram vobis cepta fuiſſent, & Jurisdictio veſtra & cuilibet veſtrum in prædictis omnibus & ſingulis per citationem vel modum alium legitimum perpetuata extitiſſet conſtitutione prædidicta ſuper Conſervatoribus & alia quælibet in contrarium edita non obſtante: quodque preſentium litterarum tranſumptum per quemque prælatum aut aliam Perſonam in dignitate conſtitutam, vel cujusvis loci ordinarij officialem decernendis & per notarium publicum ſubſcribendis in Judicio & extra ubilibet ſtetur, eisque plenaria & indubitata fides adhibeatur ſicuti originalibus litteris præſentibus forent exhibitæ vel oſtenſæ. Datum Senis Anno Incarnationis Dominicæ Milleſimo Quadringenteſimo, quinquageſimo nono, Undecimo Kalendarum Maij Pontificatus noſtri Anno Primo.

(L. S.)

II.

Johann Alexander Doederleins,

ehemaligen Rectors zu Weißenburg

im Nordgau,

Weißenburgiſche Chronick,

vom Jahr 790 bis zum Jahr 1700.

Nebſt

einer kurzen Beſchreibung der Belagerung

derſelben im Jahr 1647.

Vorbericht.

Wir haben nur wenig Schriften, welche zur Hiſtorie der Reichsſtadt Weißenburg gehören. Paſtorius in ſeiner Franconia rediuiua hat nicht viel davon geſagt. Paul Schaudigs hiſtoria noua ſeu praeſens Weiſſenburgenſis, ſo im Jahr 1711 zu Anſpach auf 32 Quartſeiten gedruckt worden, iſt eine bloße Beſchreibung vom damaligen Zuſtande dieſer Stadt. Das zwölfte Kapitel enthält den Entwurf von der Hiſtorie älterer Zeiten, welche dieſer Schaudig damals verſprochen hat. Es ſind nur wenige Worte, und lauten alſo:

Cap. XII.

Von der *hiſtoria plenaria antiqua Weiſſenburgenſi*, wie dieſe künftig ſoll tractirt werden.

I. Vom Namen Weißenburgs, und denen Orten, ſo gleichen Namen führen.

II. Vom Urſprunge Weißenburgs, und wenn es eine freye Reichsſtadt worden.

III. Von der Situation und Lage Weißenburgs, wohin vor Alters es etliche gezogen, und zu welchem Creys es heute gerechnet werde.

IV. Von der Regierungsform Weißenburgs ꝛc.

V. Von den Zugehörungen Weißenburgs, vor Alters beſonders.

VI. Von denen nachdenklichen umliegenden Orten, davon in hiſtoria antiqua viel anzumerken iſt.

Es kann ſeyn, daß Schaudig dieſe verſprochene Hiſtorie wirklich ausgearbeitet habe. Aber, ſo viel ich weis, iſt ſie nie gedruckt worden. Ich habe deswegen ſehr fleißig Nachfrage gehalten.

Es war dieſer Schaudig übrigens ein gebohrner Weißenburger, und anfänglich Pfarrer zu Weiboldshauſen, (welcher Ort nach Anſpach gehört, und eine Stunde von Weißenburg liegt,) nachmahls zu Haundorf. Seine hiſtoria noua iſt in Weißenburg ſehr übel aufgenommen worden.

In des Herrn Pfarrer Oetters Sammlung verſchiedener Nachrichten aus allen Theilen der hiſt. Wiſſenſchaften, im erſten Theile S. 147. ſteht G. St. A. S. kurze hiſtoriſche Nachricht von der Reichsſtadt Weißenburg, welche aus einer geſchickten, und mir ſehr wohl bekannten Feder gefloſſen iſt.

Das Gutachten der Juriſtenfacultät zu Tübingen über die von Weißenburg ehemals gehabte, im vorigen Jahrhundert aber an Eichſtedt überlaſſene Reichspfandſchaft, iſt im Jahr 1709 zu Weißenburg in Folio gedruckt worden. Georg Friedrich Höchſtetter hat im Jahr 1720 eine hiſtoriſche und mediciniſche Beſchreibung des Weißenburger Wildbades in Octav drucken

drucken laſſen. Des ehemahligen Rectors zu Weißenburg, Nudings, Gedicht auf eben daſſelbe Bad, welches ſeiner Seltenheit wegen zeithero von den Liebhabern vergeblich war geſucht worden, hat ohnlängſt der Herr Rector Kuprecht in einer Einladungsſchrift, darinne er des erſten Rectoris des Weißenb. Lycei, Koelers, Andenken erneuert, wieder drucken laſſen.

Zur Weißenburgiſchen Kirchenhiſtorie dienet Doederleins Weißenburgiſche Jubelfreude. Weißenburg, 1730. 4. Eben dieſer fleißige Mann hat in verſchiedenen Einladungsſchriften die Hiſtorie ſeiner Stadt ſtückweiſe erläutert.

Außer dem aber hat er auch unter ſeinen Papieren eine Chronick dieſer Stadt hinterlaſſen, welche ich hier mittheile. Die Schreibart iſt keinesweges ſchön und rein. Wenn der ſel. Doederlein dieſe Chronick noch ſelbſt zum Druck befördert hätte: ſo würde vieles beſſer ausſehen. Es iſt kein vollkommen ausgearbeitetes Werk. Doch wird den Liebhabern fränkiſcher Sachen auch dieſes, was ich hier vorlege, angenehm ſeyn. Beſſer etwas, als gar nichts! Die vorhin erwähnten Einladungsſchriften aber werden mit in meine Sammlung derer bereits gedruckten kleinen Schriften, die zur fränkiſchen Hiſtorie dienen, geſetzt werden. Ich beſitze ein zuſammen geheftetes Exemplar derſelben, in welches der Verfaſſer eigenhändig ſo wohl Zuſätze als Verbeſſerungen geſchrieben hat, in der Abſicht, ſie zuſammen drucken zu laſſen.

Weil ich auch ein kurzes Tagebuch von der Belagerung der Stadt im Jahr 1647, welches noch während dem dreyßigjährigen Kriege (wie man aus dem Schluße ſehen kann) gemacht worden, aus dem Hochfürſtl. Anſpachiſchen Archive erhalten: ſo habe für gut befunden, es mit anzuhängen; ohnerachtet verſchiedene Umſtände ſchon in der Doederleiniſchen Chronick ſtehen.

Es hat die Reichsſtadt Weißenburg bekannter maßen viele Differentien mit dem Hochfürſtl. Hauſe Anſpach, indem dieſes behauptet, daß die Stadt ihre alte Reichspfleggerechtſame zu weit ausdehne; das Brandenburgiſ Glaits- u. Zollregale beeinträchtige; das in der Stadt befindliche Brandenburgiſche Kloſter mit deſſen Umfange unter ihre Botmäßigkeit ziehen wolle; den Hochfürſtl. Brandenburgiſchen Kirchengerechtſamen in der Stadt Eintrag thue; auf dem Lande die Vogtheylichkeit über ihre Unterthanen zu weit erſtrecke; hauptſächlich aber auf der ganzen Stadtmarkung ſich einer incompetenten Civil- und Criminal-Jurisdiction, ja Territorial-Herrſchaft und Jagdbarkeit, anmaße. Ich hätte Gelegenheit gehabt, hier und da in einigen Anmerkungen davon zu gedenken. Allein ich habe kein Commentator des ſel. Doederleins ſeyn wollen, ſondern nur der Herausgeber dieſer Chronick.

Non noſtrum inter vos tantas componere lites.

Virgilius.

I.

Weißenburg im Nordgau, oder am Sand, beynahe ein Meilwegs von der Altmühl (nicht, wie gar viele Scribenten melden, an der Altmühl) und im Globo terreſtri der Breite nach im 49. der Länge aber im 32. Grad liegend, hat, ſo viel aus den Hiſtorien zu erſehen, allererſt im IIX. Seculo nach Chriſti Geburt bekannt zu werden angefangen; Nicht, daß etwann hiebevor dieſes Orth nicht wäre erbauet geweſen, oder geſtanden, ſondern, weil bey damaligen Zeiten, als in dem Seculo Ignorantiae, da man wenig auf Künſte und ſorgfältige Aufzeichnung denkwürdiger Sachen bedacht war; und alſo viel wichtige Dinge unbeſchrieben geblieben, und in Vergeſſenheit gekommen, auch von hieſigen Orth nichts aufnotiret worden.

Wie aber das Licht des Evangelii, nach der wundersamen Bekehrung des berühmten Königs in Oſt- und Weſt-Franken Clodovaei M. um das Jahr 496. in Franken, und folglich an unſerm Orthe, zu ſchimmern und ſcheinen angefangen, und in folgenden Zeiten durch den Eifer des fränkiſchen Apoſtels Kiliani (welcher A. 689. die Märtyrer-Cron erlanget) wie nicht weniger durch die getreue Dienſte des heil. Bonifacii, (der A. 754. um des Evangelii willen getödtet worden) zum vollkommenen Beſtandt und Glanz gediehen; Mittlerzeit, auch des letzten Franken Königs Childerici, von dem Geſchlecht der Merovaeorum, Groß-hofmeiſters Caroli Martelli Sohn, Pipi-

nus, welcher in der Gegend Weißenburg auf dem Wildsburger Berg, als woſelbſten er ſich mit jagen erluſtiget, dem heil. Biſchof Nicolao zu Ehren, eine Capelle, welche nachgehends zu einem Benedictiner-Cloſter worden iſt, A. 764. aufrichten laſſen, folglich auch nach Jhme ſein glorwürdigſter Sohn Carolus M. das Reich ſowohl der Oſt- als Weſtfranken erlanget: So hat dieſer, nicht nur allein allenthalben ſeine Länder in großen Flor, um aus der vorigen Wüſteney und Barbarey in einen vollkommenen guten Wohlſtand zu bringen eifrigſt ſich bemühet, ſondern auch hier und dar in Teutſchland viele Clöſter, Kirchen und Schulen geſtifftet, durch welche ſeine Liberalitaet dann die allbereit zu Grab gehende Wiſſenſchaften wiederum belebt, befördert und aller Orthen lehrbegierige Gemüther nicht nur allein ſeine große Heldenthaten zu beſchreiben, ſondern auch die verfallene Künſte, beſonders die Hiſtorien, beſſer als zuvor geſchehen, zu obſerviren und durch Schriften auszubreiten gereitzet worden. Von dieſer Zeit nun iſt demnach auch unſer liebes Vatterland gewürdiget worden in die Zeitbücher, und folglich in eine Achtbarkeit zu kommen, und zwar erſtlich durch folgende Gelegenheit.

Es war Höchſtgedachter König der Franken Carl der Große willens, die Hunnen und Abern, als welche oft in Bayern einfielen, und das Land barbariſch verheereten, zu befriegen und aus Oeſterreich zu vertreiben. Zohe demnach A. 790. mit großem Volk in Bayern gegen Regenſpurg, und von da weiter abwärts, ſchlug etlichmal ſeine Feinde, und obligirte ſie zum Frieden, wie er aber dem Feind nicht trauen

trauen durfte, auch noch ein und andere Affairen vorfielen, hielte er ſich etliche Jahr in Bayern auf.

Mittlerzeit wurde von einigen des Landes erfahrnen dem König vorgeſtellt, wie man unweit Regenſpurg zu einer vortheilhaftigen Schiffarth die Donau mit dem Rhein vereinigen könnte, wann nemlich zwiſchen der Altmühl und Obern-Retzat oberhalb Weiſſenburg ein Canal, oder Graben, verfertiget würde, durch welchen die Schiffe von gedachter Altmühl, ſo bey Kehlheim in die Donau fällt, in erwehnte Retzat, ferners in die Rednitz, Mayn und Rhein möchten gebracht werden *).

Gleichwie nun dieſes vor eine trefliche Sache erkannt wurde, zumahlen Hochgedachter König, aus Frankreich und Niederlanden, ſeine Kriegs-Rüſtung wider ſeine, gegen Morgen liegende Feinde mit mehrerer und beſſerer Gelegenheit durch das Land zu bringen längſtens gewünſchet: Alſo machte man auch bald Reflexion darauf, und weil ohnedem oftgedachter König in Regenſpurg lag, ließ Er

A. 793. viel Volks von Bayern, Franken und Schwaben, bey unſern werthen Weiſſenburg, (ſo damals nach Barth. Kekermanni Bericht noch ein Flecken oder Dorf **) wegen der Würzb. Capelle aber, welche, wie gedacht, ſein Glorwürdigſter Vatter 29 Jahr vorhero erbauet; Er aber, nebſt ſeiner Gemahlin Hildegardis, in Anſehung, daß ſein Herr Vatter ſolche Capelle fundirt, in ein Cloſter erhoben, und

*) vid. Doederl. Programma de foſſa Caroli M.

**) Diſpp. Pract. 31. p. 608.

mit denen Dorfſchaften Hohenſtadt und Niederhofen bereichert; ferners Kayßer Heinrich der V mit der Pfarr Weißenburg; folgends Kayſer Conrad mit Wettelsheim, Hauſen und Hohenſtatt begüthert, nicht ohne Ruhm und Namen mag geweſen ſeyn) zuſammen kommen, und das große Werk mit nicht geringen Eifer anfangen; Geſtalten dann dem Sommer und Herbſt durch von dem Dorf Graben, welches daher den Namen bekommen, und annoch genugſame, und allerdings ſchon würdige Anzeige an die Hand giebt, gegen Dettenheim zu einen Canal oder Graben 300 Schuh breit, und 2 bis 3000 Schritt lang gezogen worden.

Gleichwie aber das Werk, nicht wie man vermeynt haben mögte, vor ſich gehen wollte, indeme bey vielfältig und langwührigen Regenwetter gegen dem Herbſt, das, was ausgegraben wurde, wiederum in die Tiefe ſank, und, ſo dem Aventino *) zu glauben, nicht nur allein das Vieh häufig dahin ſtürbe, und den Arbeitsleuten das Proviant in denen Händen verſchwand, ſondern auch nächtlicher weil ein ungeheures Heulen, Wehklagen und Tumult gehöret wurde: Als zohe König Carl ſelbſten von Regensburg in ſelbigem Jahr noch gen Weißenburg, um, was und wie man die Zeit über gearbeitet hätte, zu beſehen; Alleine wie er wahrnahm, daß die Arbeit (ſind Worte beſagten Aventini teutſcher Edition) vergebens, mußte Er es abſchaffen, und fuhr demnach mit Weib und Kindern auf der Retzàt in die

Rednitz,

*) Lib. IV. annal. Bav.

Rednitz, und von dannen in den Mayn, und mußten die Leute die Schiffe ziehen auf den Mayn bis gen Frankfurt, blieb daſelbſten den Winter und hielt da ein Concilium *). Wie nun durch die Gegenwart eines ſo großen Königs und ſeiner Famille, ſo ſich zweifelsohne einige Zeit in Weißenburg aufgehalten, und muthmaßlich den ſogenannten Hof in hieſiger Stadt den Namen gegeben; (wiewohl einige mehres hierinnen auf den Kayſer Fridericum III. als welcher gleichermaßen etliche Wochen in Weißenburg ſein Weſen ſoll gehabt haben; oder gar auf die Reichsvoigte und Pfleger, als von deren einigen man gewiß weiß, daß ſie in dem Lotzbeckiſchen Hauße an dem Hoff gewohnet haben, regardiren wollen) nicht minder auch wegen der Wiltzburgiſchen Capelle unſer Weißenburg bekannter und ohne allen Zweifel beſſer und weitläuftiger gebaut, vermehret und volkreicher worden: Alſo mögen wir verſichert ſeyn, daß es

A. 800. und in bald folgenden Jahren zu einem ſelbiger Zeit genugſam anſehnlichen Ort und Städtlein worden. Wiewohlen nicht zu läugnen, daß um ſelbige Zeiten gar wenige Städt in Teutſchland geweſen, ſo mit Mauren und Thoren verſehen; ſintemaln die Teutſche, beſonders die Franken, ihre Feſtungen an ihrer jungen Mannſchaft hatten. Unter

*) Daß vor Zeiten an vielen Orthen die Waſſer größer geweſen, als ſie nun ſind, auch ſogar einige Flüſſe, welche ehemals ſchiffreich geweſen, den Abgang der Waſſer und Anbauung unterſchiedlicher Mühlwerke, zur Schiffarth untüchtig worden, wird von den Hydrographis behauptet.

ter welcher Herrſchaft aber bey dieſem erſten Anfange unſerer Stadt ſolche geſtanden ſeyn mag, bleibt allerdings unausgemacht.

Wiewohl von denen Scribenten behauptet wird, daß nachdeme das Herzogthum Oſt-Franken, als ein Lehn von A. 750. und bald folgenden Jahren, an die Biſchöfe von Würzburg gekommen, auch faſt zu gleicher Zeit das Bißthum Eichſtätt, unter welchem das Cloſter Wültzburg ſoll geſtanden ſeyn, ſtabilirt und wohlbereichert worden, auch unſere Gegend unter derſelben Jurisdiction, wo es nicht immediate von Carolo M. und deſſen Nachfolger beherrſchet, und durch gewiſſe Pfleger und Landvögte, wie es auch gar wahrſcheinlich, adminiſtriret worden geweſen: welches wir dahin geſtellet ſeyn laſſen.

Als aber in folgenden Seculo, nach dem Tod Caroli M. allerhand rauberiſches und wildes Volk, ſonderlich die Hunnen öfters in Teutſchland mit dem allergrößten Schwarm einzufallen begunten: fienge man an, an verſchiedenen Orten Burgen, worinnen man ſich verbergen mochte, feſte Thürne und Schlöſſer zu bauen, und die Städte mit Mauern zu verwahren, damit man bey Kriegszeiten ſich retiriren und verſichern kunte. Wie es denn eine gleichförmige Bewandtnus mit Nürnberg, deſſen Urſprung und Erbauung haben ſoll. In folgenden Xten Seculo begunte man mit mehrern Eiffer ſich in Sicherheit zu ſetzen, und auch die an den Burgen, Thürnen und Schlöſſern, angebaute Wohnung mit Mauern und Graben einzuſchließen.

Eine ſolche Burg oder Schloß muß auch, wie es die Benennung oder Namen giebt, unſer Weißenburg

burg geweſen ſeyn, ſo entweder ſchon vor, (wie ein altes MS. will, welches meldet, daß zu Caroli M. Zeiten Weißenburg ein Kayſerl. Schloß geweſen,) oder doch bey Caroli M. Zeiten erbauet, und darauf nach und nach mit unterſchiedlichen Anbäuen vermehrt, und alſo folglich zu einer Stadt erhöhet worden; wie dann der bekannte Knipſchildius de Civ. Imp. c. I. §. 57. von denen Franken ſchreibet. Franci oppida quaevis Burgos vocabant, et antiquis nominibus addebant, veluti Straßburg ꝛc. eratque Burgum oppidum muro turribusque cinctum. Generaliter tamen et frequentiſſime verbum Burg pro Arcibus et propugnaculis vſurpatur.

So alt alſo der Name Weißenburg, ſo lang iſt Weißenburg, wo nicht eine Stadt, doch unwiderſprechlich ein Schloß, oder veſtes Orth, geweſen, wie und wann aber unſere und andere Städte unſers Landes zu ihren Privilegien, Immunitæten und Freyheiten, wie auch dieſe Namen haben mögen, gelanget, iſt in Ermangelung gewiſſer Urkunden eigentlich nicht zu determiniren, zumaln nach dem Ausſpruch DD. Juris publici: Immunitas Civitatum Imperii latenter incrementa cepit; Creviſſe apparuit, non creſcere; indeſſen aber keiner Stadt nichts benommen wird, ob ſie auch eher oder ſpäter zur Immunitaet kommen.

Um das Jahr 925. gab Henricus auceps, als die Ungarn in das Land gefallen, vielen Dörfern und Orth die Freyheiten Städte zu werden, und ſolche mit Mauern zu beveſtigen, ließ auch allenthalben von dem Landvolk den neundten Mann in die neue Städte, welche die Dorfſchaften mit Früchten verſehen

 mußten,

mußten, nehmen, ferners ſie mit Gewehr verſehen und auch öfters exerciren und muſtern. Und wie folglich unter ſeinen Nachkommen Ottone I. und II. viele Herzogen und Grafen zur Freyheit gelanget: Alſo ſind auch nach den Zeiten Ottonis III. welcher A. 987. zur Regierung kommen, viel Städte, ſo nach dem Kayſer, als dem oberſten Haupt, keinen beſondern Fürſten gehabt, ſothaner Rechten habhaft worden, zum theil durch Milde der Könige und Kayſer, auch Bewilligung der Reichsfürſten, bevorab wo an Einkünften und Gefällen, ſo zum Reich gehörig, andere übertroffen, und ihre angefangene Freyheit, Recht und Herrlichkeit gegen anderer Gewalt ſchützen und handhaben, und zur Zeit der Noth denen Königen, Kayſern, und ganzen Reich getreue Dienſte leiſten konnten, zu geſchweigen, daß nach und nach auch vielen Städten ihre Zöll und andere Rechten einige Geld bedürftige Kayſer, wie ſolches beſonders Sec. XIV. Kayſer Carl IV. und Wenceslaus, jenes Sohn gethan, überlaſſen und allein zur Erhaltung der Kayſerl. hohen Obrigkeit Reichsvögte, Reichsſchultheiſen und dergleichen, welche in den Räthen und Gerichten, nomine Caeſaris praeſidirten, urtheilten, Urkunden verfertigten ꝛc. gegeben.

A. 1024. wurde unſer Nordgau, beſonders die Stadt Nürnberg, von Kayſer Conrado II. hart mitgenommen. A. 1105. als Kayſer Henricus V. die Stadt Nürnberg lang belagert, und allererſt in dem 31 Sturm einbekam, folglich die Stadt plünderte und ſchleifte, mochte auch unſer Weißenburg nicht unangefochten bleiben, als es die Verdrießlichkeiten, die das liebe Franken von den kriegeriſchen Partheyen

Kayſers

Kayſers Henrici IV. und Rudolphi Anti-Caeſaris einige Jahre zuvor ausgeſtanden, kaum verſchmerzet.

A. 1127. belägerte Kayſer Lotharius 2 Monath lang die Stadt Nürnberg, welche das Jahr zuvor deſſen Aemulus, Conradus, Herzog in Schwaben, nebſt Ulm und Augſpurg eingenommen hatte, und verheerete das umliegende Land, beſonders Nordgau heftiglich.

A. 1172. iſt Windsheim in Franken unter Kayſer Friderico Barbaroſſa zu einer Reichsſtadt worden. Aus welchen zu vermuthen, daß auch um ſelbige Zeit (wo es nicht eher geſchehen) gleichermaſſen unſere Stadt Weißenburg zu ſolcher Würde gelanget; zumaln dieſe das Privilegium de non evocando ad iudicia extranea A. 1296. wie bald wird erwehnet werden; Windsheim aber nur ein Jahr eher, nemlich A. 1295. von dem Römiſchen König Adolpho von Rothenburg aus erlanget; Von

A. 1250. da eine geraume Zeit tempore interregni, welches 23 Jahr gewähret, kein ordentlicher Kayſer im Reich vorhanden, und faſt jedermann zur Freyheit ſich erheben, und was nur ſeinen Herzogen wohl gefiel, thun wollte, litte unſer Weißenburg beſonders viel. Die angränzende mächtigere Nachbarn, vor andern aber die unruhige Edelleute, thaten, wo ſie nur konnten, der Stadt Abbruch, und war keine Hülfe noch Rächer vorhanden. Wie Sie dann A. 1261. u. 1262. von Ludovico II. mit den Zunahmen Severo, Churfürſten in Pfalz am Rhein, und Herzogen in Bayern unvermuthet angegriffen, überſtiegen, zerſtöhret und verbrandt wor-

den. Die Urſach deſſen ſoll geweſen ſeyn, weil Weiſſenburg mit dem Marſchalcken von Pappenheim (als unter welchen Heinrich von Calatin und Pappenheim, Ottonis des größern und Stammvatters der Herzogen aus Bayern Bruders Sohn, Grafen Otto von Wittelsbach, welcher Kayſer Philippum A. 1209. erſtochen, getödtet) in Bund geſtanden.

Als nun hierauf die Stadt allerdings von neuen wieder erbauet werden mußte, wurde ſolche, wie einige verſichern wollen, von der Gegend der Altenburg, ſo die nunmehrigen Felder gegen Emetzheim und den ſogenannten Keſſel hinter dem Gottesacker ausmachen ſollen, etwan weiter gegen Morgen, in die jetzige Lag und Form gebracht. Ob nun wohl in beſagter Gegend, als woſelbſten öfters veſtigia alter Gebäude gefunden worden, einige die Alte Burg ſuchen, ſo wollen doch andere ſolche oberhalb der Erlewեyher (von den daſigen häufig wachſenden Erlenbäumen alſo genannt) unter Wültzburg finden, welches dahin geſtellet ſeyn mag. Hiebevor und um dieſe Zeit ſoll Weißenburg, wie einige wollen, dem Gräflichen *) Graisbachiſchen Landgericht zu Mohnheim unterwürfig geweſen, und vermög eines Kayſerl. Privilegii davon liberiret worden ſeyn.

A. 1296. hat Kayſer Adolphus aus dem Hauſe Naſſau, unſere Stadt Weißenburg, wie er das Jahr zuvor der Stadt Windsheim von Rothenburg aus gethan, privilegiret, daß ſie ſich in allen fremden Gerichten,

*) Die Grafen von Graisbach ſtarben ab A. 1305. Avent. p. n. 403. Graisbach wird ein Ort ohnweit Mohnheim oder Heydenheim ſeyn.

richten, ſowohl in Civil- als Criminal-Sachen, zu entziehen Macht haben ſolle. Die Formalia des Privilegii werden mit der Reichsſtadt Windsheim in ſimili cauſa conceſſi Privilegii ohne Zweifel einerley ſeyn. Solche lauten demnach alſo:

Vobis praeſentibus litteris indulgemus, quod a nullo homine extra Civitatem veſtram debeatis ad Seculare Judicium evocari. Datum Rotenburgi tertio Nonas Maii A. 1295.

A. 1301. als beſagter Kayſer Adolphus in einer Schlacht bey Worms wider ſeinen aemulum Albertum I. Anticaeſarem geblieben, hat dieſer allererſt gedachtes Privilegium, nachdem er ſich des Kayſerl. Throns verſichert, auf das neue der Stadt conferiret und confirmiret. U. wie dieſer löbliche Kayſer von Hauſe Oeſterreich A. 1302. vorerwehnter Stadt Windsheim von Nürnberg aus das Priviligium gegeben, daß der Magiſtrat die Steuern auf den Güthern in der Stadt Markung, welche die Kayſer zuvor ſelbſt erhoben hatten, für ſich zu colligiren, und einzunehmen befugt ſeyn ſolle: Alſo wird ohne Zweifel zu gleicher Zeit auch unſern Weißenb. ſolch Privilegium angediehen ſeyn, zumaln ſie bald darauf, wie bald folgen wird, gleiche onera mit der Stadt Windsheim tragen müſſen.

A. 1310. hat Kayſer Henricus VII. und ferners in eben dieſem Jahr Joannes, Henrici Sohn, König in Böhmen und Pohlen, als es der Stadt Fortun erforderte, gedachtes Privilegium de non evocando auf das neue beſtättiget. Welches auch A. 1313. vorerwehnte Stadt Windsheim erhalten. Um dieſe Zeit ſollen die Herren Grafen von Hirſchberg

in dem Eichſtettiſchen abgeſtorben ſeyn; von welchen dann, wie einige Güther an das Bißthum allda kommen, alſo die ſogenannten Königl. Dörfer wiederum dem Kayſer heimgefallen. Welcher dann ein und andere wohlverdiente Edelleute folglich damit beleget, welche, wie ſie ihre Wohnung zum theil in der Stadt Weißenburg geſuchet, alſo, als hohe Kayſerliche Beneficiarii einiger Rechte in der Stadt ſich angemaßet, und auch obtiniret, ja wohl, als Kayſerl. Reichspfleger denen Judiciis zu praeſidiren geſuchet, bis endlich A. 1530. Danauwerth, wie ihre, alſo auch die Weißenburgiſche Pfleg annuente Caeſare an ſich erkauft, und auch der Stadt Weißenburg die ihrige anno 1530. einzulöſen vergönnet. vid. infra.

A. 1325. iſt die Stadt Weißenburg nebſt Windsheim vom Kayſer und Reich, ob Mangel des Geldes vor 28000 fl. damahligen Herren Burggrafen zu Nürnberg, Albrechten und Friedrich, verſetzt worden.

A. 1327. iſt allhier in Weißenburg die Haupt- und Pfarrkirche zu S. Andreae verfertigt und geweihet worden. Wie hiervon die Inſcription in Stein gehauen, ohnfern des Haupt-Eingangs benachrichtiget, wann wir daſelbſten leſen: A. 1327. dedicatum eſt hoc Templum. Nebſt gedachten Haupt-Eingang iſt wohl zu remarquiren, der von lauter Quaterſtücken erbauet und bedeckte Thurn, in welchen eine gedoppelte rare ſteinerne Stiege zu bewundern. Von dem Kirchthurn iſt die Tradition, daß als der Baumeiſter bis an deſſen nunmehriges Dach kommen, er herunter und ſich zu todt gefallen. Es iſt aber dieſer Thurn lang nach der Kirchen ſelbſten erbauet

worden, und zwar erſt um das Jahr 1450. wie die in etlichen Steinen eingehauene numeri bezeigen.

A. 1344. als die gute Stadt öfters von unruhigen Nachbarn und andern angefochten und gekränket wurde, nahme ſie ihre meiſte Zuverſicht zu den benachbarten Städten, **Nürnberg**, **Würzburg** und **Windsheim**, und verband ſich, mit Kayſer Ludwigs Conſens, mit ihnen. Und dieſes geſchahe auch nach deſſen Tod, um den mißgünſtigen Feinden gewachſen zu ſeyn, auf einige Jahre mit Rothenburg.

A. 1349. gab Kayſer Carl IV. Conrad und Friedrich Freyherren von Heydeck die Freyheit des großen und kleinen Wildbanns auf dem Weißenburgiſchen Forſt.

A. 1360. haben ſich beyde Städte, welche gedachtermaßen vor 35 Jahren an die Herren Burggrafen von Nürnberg verſetzet worden, mit ihrem eigenen Geld, laut der Herren Burggrafen Albrechts und Friedrichs gegebnen Quitance, wiederum gelöſet. Wie nun dieſer löbliche Eifer beeder Städte vor ihre Freyheit vom Kayſer Carl den IV. gnädigſt aufgenommen worden: alſo ließ er auch denenſelben das Privilegium angedeyhen, daß nimmermehr, in welchen Fällen es auch ſeyn möchte, ſelbige verpfändt oder verſetzet werden ſollten. Er wieſe ſie auch an die Pfleg und Landvogtey der Stadt Nürnberg und Rothenburg, daß ſie ewiglich dabey bleiben ſollen, mit dem ausdrücklichen Bedinge, daß die Stadt Nürnberg den künftigen Kayſern nicht eher huldigen ſoll, es wären dann die beede Städte Windsheim und Weißenburg verſichert, daß ſie bey der ewigen Land-

vogtey

vogtey Nürnberg und Rothenburg gelaſſen würden, welches denn auch die VII. Churfürſten beſtättiget.

Hiernebſt begnadigte auch Hochgedachter Kayſer Carl der IV. die Stadt Weißenburg und Windsheim mit einer Beyſteuer von 8000 fl. ſammt einer 20jährigen Freyheit von allen Geſchoß, Steuer, Zinnß und aller Beſchwehrung.

A. 1361. iſt zwiſchen Conrad Morſpeck, Abt des Cloſters der heil. 12 Bothen S. Peters und S. Pauli zu Wülzburg S. Benedictiner-Ordens und deſſen Convent; und dann zwiſchen den Bürgern und Rath, und Gemeinen der Stadt zu Weißenburg ein richtiger Vertrag eingegangen und aufgerichtet worden, welchergeſtalten gedachtes Cloſter Wülzburg ihre in der Stadt Weißenburgiſchen Markung liegende Güther, nicht anders, als die Bürger ſelbſten, verſteuren ſollen. Um dieſe Zeit iſt gedachtes Cloſter Wülzburg, und deſſen Abt in der Stadt Weißenburg Schutz geweſen. Sintemahl gleich anfangs deſſelben Stifftung von denen Fundatoribus die Protection der Stadt angewieſen worden ſeyn ſoll. Wie aber mittlerzeit einige Mißverſtändniſſe zwiſchen der Stadt und mehrerwehnten Abt ſich hervorgethan: als hat ſich endlich dieſer ermeldten Schutz entzogen.

A. 1362. reverſirte ſich der erſte Weißenburgiſche Reichs-Pfleger Johannes von Haußen, der nomine Imperatoris in der Stadt praeſidirte, daß er der gemeinen Stadt Privilegia, Rechte und Gewohnheiten ohne alle Gefährde wolle obſerviren, handhaben und beſtens beſorgen.

Dieſes

Dieſes Hannßen von Haußen Güther, als Höttting und Hauſen, hätten mögen zur Stadt gebracht werden, wenn man in damahligen Zeiten gewollt und darauf gedrungen hätte, zumahln gedachter Hannß von Hauſen darvor nichts anders und mehrers praetendirt, als eine mittelmäßige ehrliche Verpflegung, ſo lange er noch leben würde.

A. 1368. garantirte Kayſer Carl der IV. welcher ungemein wohl vor unſerer Stadt, von Nürnberg aus, ſeinen Special-Schutz, trat ſelbſten mit ſolcher in ein Bündniß, erlaubte mit mehrern Ständen in damahlig beſorglichen Zeiten, da das Fauſt-Recht in Schwang gienge, ſich zu confoederiren; ja er vergönnte ihr, mit ſeinem Sohn, König in Böhmen, Wenceslao, ſich bündlich einzulaſſen.

A. 1372. vereinigt und verbanden ſich beyde Wohl- und Löbliche Räthe hieſiger Stadt Weißenburg mit Eid und Pflichten und gemeinen Conſens vor ſich, und auf ihre Nachkommen, wie inskünftige alle Partheylichkeit, Mißverſtändniſſe, Eigenwilligkeit, Eigennutzen und dergleichen zu vermeiden, die Rathswahlen, Beſetzung der Aemter, und die Verwaltung derſelben, it. die Gerichte, Urtheile ꝛc. ohne einiges Intereſſe und Abſichten ſollen expedirt und adminiſtrirt und beobachtet werden.

A. 1374. privilegirte Kayſer Carl der IV. die Stadt Weißenburg, daß das Cloſter Wülzburg ewig bey der Reichs-Pfleg allda verbleiben, und weder ſein noch ſeiner Nachfolger Vergeſſenheit ſolcher Verordnung nachtheilig ſeyn ſolle. vid. Privil. Nürnberg de dato ☿ nach Michaelis A. 1374. Es hat aber Veit Gebſattel, letzter Abt zu Wülzburg, das

Cloſter Marggrafen Georgen reſigniret, und folglich Kayſer Carl der V. Marggrafen Caſimir das Jus Patronatus zu Wülzburg, und mit denſelben auch die Rechte des Cloſters auf die Hauptpfarr und Kirchen in Weißenburg überlaſſen; wie unten mit mehrern zu vernehmen ſeyn wird.

A. 1376. iſt von mehr erwehntem Kayſer Carl den IV. der Stadt vergönnt worden, zu ihrer Sicherheit und Vortheil die Vorſtadt mit einer Mauer einzufaſſen, und mit der Stadt zu vereinigen, welches Werk ſehr große Mühe, beſonders bey und gegen der ſogenannte Bleiche, ob des Moraſts und ſumpfigten Erdbodens, cauſiret haben ſoll. Indeſſen ſind die Rudera der unterdeſſen allerdings zu Grund gegangenen alten Stadtmauer allenthalben noch zu ſehen. Nach dieſem Exempel haben auch nicht lang hernach die Windsheimer ihre Stadt extendiret und vergröſſert. Anſtatt des nunmehrigen Frauenthors wird zweifelsohne unfern ſolcher Zeit der Eingang in die Stadt recta von dem Gottesacker her, hereingegangen ſeyn, wie die daſige breite Gaſſe ein Zeugnuß geben mag.

Wie aber dieſer Löbliche Kayſer in ſpecie unſerer Stadt viele Freyheiten vergönnet: alſo haben ihme die Reichsſtädte in genere nicht minder einen großen Theil ihrer Praerogativen zuzuſchreiben; geſtalten er auch am erſten nach einiger Meynung A. 1356. ſie auf den Reichstag nach Nürnberg invitiret, und daſelbſten ihre Vota admittiret; worauf nachmahls in der Abtheilung in die Schwäbiſch und Rheiniſche Bänke der Stadt Weißenburg die erſtere aſſigniret worden.

A. 1388.

A. 1388. ſoll Herzog Klein oder Klem, oder vielmehr Churfürſt von der Pfalz, und Herzog in Bayern, Ruprecht der III. (der nachmahls Kayſer worden, und dem hiebevor Kayſer Carl der IV. die Obere Pfalz meiſtens entzogen und ſeinem Erb-König-reich Böhmen einverleibet, Kayſer Wenceslaus aber ſehr gehäßig) Weißenburg zu überrumpeln geſucht haben. Eine uralte Erzehlung hievon lautet alſo: A. 1388. da war Herzog Klein von Heidelberg zu Flüglingen, (ſo da wird das ehemals ſchöne Schloß auf dem Weimersheimer Berg geweſen ſeyn) mit 40 Pferden, und wollt auf die von Weißenburg ſeyn, das wurden ſie innen, und eileten bald heraus, fiengen des Herzogs Volk ein Theil und erſtachen 30 gute ehrbare Ritter und Knecht. Zu der Zeit waren die von Rothenburg und Windsheim zu einer Hut (vermög gedachter Confoederation) da kamen die von Senßheim mit 16 Spießen, und wollten die Stadt angriffen haben. Da brachen die von Rothenburg ihr Hut mit großen Geſchrey, und legten die alle danieder, fiengen und erſtachen ihrer etliche, die von Rothenburg hatten nicht mehr, als 14 Pferd. Wie auch ſonſten, beſonders da das Fauſt-Recht noch im Schwang gienge, auch einige Kayſer um die Wohlfarth der Reichsſtädte nicht genugſam mochten oder auch konnten beſorget ſeyn, die Edelleut in der Gegend unſere Stadt angefochten, und die Bürger, ſo ſie deren auſſerhalb der Stadt mochten habhaft werden, gefänglich weg und vor andern gern nach Wembdingen geführet, auch wie ſie immer konnten, der Stadt ihres Viehes beraubet, einſten aber von einem herzhaften Burger und Schützen Conrad Nu-

ding, ein Edler von Seckendorf, der der Stadt gar viel Leides zugefüget, gefänglich eingebracht worden, findet ſich weitläuftig, aber ohne Zuſatz des Jahrs irgendwo aufgezeichnet. Doch wird ſolches muthmaßlich auf gegenwärtige Zeit ankommen, zumahln gedachter mannhafter Burger ſeinen Feind mit einem Bogen angegriffen, und deſſen Pferd damit erleget, unſer nun gewöhnliche Schießart aber und Pulver, ſo A. 1354. von einem teutſchen Mönch, Namens Berthold Schwarzen in Teutſchland erfunden worden ſeyn ſolle, nicht ſonderlich üblich und frequent, ſondern nach dieſer Zeit allererſt gemein worden.

A. eodem iſt an den obern Thor der Thurn, der von den jetzigen da geſtanden, erbauet worden. Wie man denn folgende Worte hiebevor daſelbſten fande: Anno Domini MCCCLXXVIII. completa eſt haec ſtructura Feſto Michaelis.

A. 1403. ſtehet nebſt den untern Eingang zur rechten in unſerer Hauptkirchen gegen das Rectorat-Haus, und bey dem Haupt-Eingang gleichfalls zur Rechten A. 1327. dedicatum eſt hoc Templum; und dann bey dem Haupt-Altar in der Kirchen, in der Säule zur Rechten, unter einem Glaß: 1422. dedicata eſt haec Eccleſia etc. aus welchen allem zu ſchlieſſen, daß mit dem Bau der Kirchen 98. bis 100 Jahr zugebracht worden.

A. 1424. iſt zwiſchen dem Abt des Cloſters Wültzburg Wilhelm und deſſen Convent eines Theils, und denen Bürgern der Räthe und der Gemeine der Stadt Weißenburg andererſeits ein gültiger Vertrag aufgerichtet worden. Welchergeſtalten I. die Lehnſchaften der zweyen Caplaneyen und Pfründen von

von beeden Altären Johannis des Täufers und Jacobi des Größern in den Händen und Gewalt gedachter Bürger und Räthe, und der Gemeine der Stadt Weißenburg ewig verbleiben ſollen, und zwar dergeſtalten, daß ſie nach ihren Gefallen einen Caplan oder Altariſten denominiren mögen, ſalvo tn. Patronatus Jure. II. Die Befeſtigung der Stadt mit Gräben, Gemäuer ꝛc. an den Weyher oder See von dem Abte und deſſen Convente unangefochten bleiben ſolle, ſelbige auch keine Praetenſion darauf machen, oder etwas deswegen in Weg legen mögen. III. Der Abte und deſſen Convente der gemeinen Stadt nach ihren Geſetzen und Gewohnheiten die gebührliche halbe und ganze Steuren von ihren ſteuerbaren Güthern in der Stadt und derſelben Markung redlich zu entrichten gehalten ſeyn ſollen. Welches alles ausführlich und mit mehrern in dem ſchriftlichen Vertrag ſelbſten, und zwar aus den unten angeführten Beylagen Lit. N. und O. zu erſehen.

A. eodem iſt der große Haupt-Altar in hieſiger Stadt- und Pfarr-Kirchen zu S. Andreæ erbauet und folglich A. 1425. nebſt gedachten S. Andreæ unterſchiedlichen andern Heiligen dedicirt und gewidmet worden. Wie dann hinter gedachten Altar unter einem eingemauerten Glaß folgende Inſcription zu leſen: Anno Jncarnōis Dn̄i MCCCC. et XXV. dn̄ica ante Feſtum Aſſumptōnis Virginis glorioſe dedicatum eſt hoc Altare praecipue in honorem Sc̄i Andree Ap̄ti, Patroni hujus Parochie. Et in honorem Sc̄i Bartholomei. In honorem Sc̄i Gregorii Pp̄e. Jn honorem Sc̄i Wilibaldi. In honorem Sc̄i Bene-

 dicti

dicti abb. &c. &c. et quorum reliquiae reconditae ſunt in Altari hoc &c.

Dieſer Altar wurde A. 1714. den 29. May abgebrochen, um den neuen, ſo Herr Höchſtetter, Raths-älteſter, nebſt den Seinigen, nach jetziger Zeit mode verfertigen laſſen, Platz zu machen, und ermeldte Reliquien in einen kupfernen Gefäß, ſo in einer Behältnus des Altars in den Stein verwahret wurde, gefunden.

A. 1431. dominica poſt Ægidii empfieng die Stadt Weißenburg von den preißwürdigen Kayſer Sigismundo Caroli IV. Sohn und Wenceslai Bruder von Donauwerth aus, die Jurisdiction in Criminal-Sachen, vermög deren ſie von ſelbiger Zeit an den Blutbann haben ſollen über alle ſchädliche Leute: Mordbrenner, Fälſcher, Rauber, Mörder, Diebe und andere, welche ihrer Stadt, Land und Leuten heimlich oder offentlich ſchädliche Leute ſind, zu richten; mit dem Anhang, daß wer die von Weißenburg daran hindern würde, 20 Mark Goldes verfallen ſeyn ſolle.

Weil alſo Weißenburg dieſes Privilegium ſchon A. 1431. erhalten, die Reichs-Pflege aber erſt A. 1530. obtinirt worden: So iſt am Tage, daß ſolche Jurisdictio Criminalis nicht vermöge der Reichs-Pflege, ſondern jure proprio der Stadt, wie auch andern Reichs-Ständen und Städten, zugehöre. Weswegen dann auch die Stadt 2 Hochgerichte führet, deren eines gemeiner Stadt, das andere aber der von Reich pfandbaren Pfleg zukommt.

A. eod. ſoll Hochgedachter Kayſer, wie Wiguleus Hund in der Genealogie der Herren Grafen von Pappen-

Pappenheim erwehnet, damahligen Marſchalcken zu gedachten Pappenheim Herr Haupt und ſeinen Erben, wegen geleiſten treuen Dienſte die Steuer der Stadt: Schwäbiſchen-Werd, Weißenburg und Ahla, ſammt der halben Juden-Steuer zu Augſpurg verſchrieben haben.

A. 1442. gab der Löbliche Kayſer Fridericus der IV. aus dem Haus Oeſterreich zu Nürnberg unſerer Stadt Weißenburg das Privilegium, daß hinführo einer des Raths dem von Kayſer Sigismundo wie allergedacht erhaltenen Blutbann empfahen und haben ſolle. Solchemnach wurde mit denſelben Jobſt Spalt in deren von Weißenburg Namen damahls belehnet. Geſtalten dann auch das Jahr zuvor Hochgedachter Kayſer Conradum Forenbach in Nahmen der Stadt Windsheim damit in Gnaden belehnt.

A. 1443. wird zwiſchen denen Städten Weißenburg, Nürnberg und Windsheim abermahln eine neue Confoederation aufgerichtet. Damahls gieng es in Bayern, an der Donau und Obern Pfalz bunt über Eck, und nahm A. 1441. und folgenden Jahre Ludovicus Gibboſus, Herzog in Bayern, mit Hülfe Albrechts von Brandenburg ſeines Vaters Ludovici Barbati Land ein; überantwortete ſeinen Vater gedachten Albrechten von Brandenburg, welcher ihn gefangen nach Onolzbach bringen ließe; Er emportirte hiernebſt Freyſtatt, Herſpruck, Lauf, Weiden, Ingolſtatt, Neuburg, nahm auch gefangen Heinrich und Leonhard Marſchalcken von Pappenheim ꝛc. und dieſe Troublen mögen zu gedachter Confoederation zweifelsohne Gelegenheit gegeben haben.

A. 1448. wird das Stück Gewölb der Kirchen gegen Mitternacht hinter der Canzel, vermög daſiger Inſcription, erbauet worden ſeyn.

A. 1451. als gedachter Jobſt Spalt A. 1454. mit Tod abgegangen, und Sie, die von Weißenburg, durch Peter Hagen, ihren Rathsfreund um Verleyhung des Banns in der Stadt Weißenburg bey Ihrer Mayeſt. Kayſer Friedrichen anlangen laſſen; wird gemelter Peter Hagen in Ihrer, deren von Weißenburg Nahmen, mit obiggedachten Bann abermals dergeſtalt belehnet, daß er ſolchen Bann ferner, wenn es noth ſeyn würde, einem Unterrichter von der Hand verleihen möchte; worauf dann auch der Hagen gewöhnlichen Eyd gethan. Windsheim hingegen erhielte erſt A. 1489. von mehrgedachtem Kayſer Friedrich, daß der Rath daſelbſt den Blutbann einem aus den Raths-Collegis anbefehlen möchte.

A. 1454. kam mit gnädiger Genehmhaltung des Kayſer Friedrichs IV. beſagtes Privilegium des Blutbannes an die ſuccedirende Raths-Aelteſte, geſtalten auch Peter Hagen, deſſen wir allererſt gedacht, ſolchen Caracterem führte.

A. 1455. iſt zwiſchen dem Abt Hannßen und deſſen Convent des Cloſters Wültzburg eines theils, und dann der Stadt Weißenburg andern theils ein Vertrag wegen des großen und kleinen Zehenden gemacht worden, welchergeſtalten der Abt oder deſſen Nachkommen allen großen Zehenden auf allen ſo wohl alten als neugemachten Ackern der Stadt Weiſſenburg haben; hingegen die Stadt allen kleinen Zehenden, gegen jährliche Entrichtung dreyßig Rheiniſcher Gulden nutzen ſolle.

A. 1462.

A. 1462. als Herzog Ludwig der IV. aus Bayern das Römiſche Reich nach ſeinen Vermögen incommodirte und Werd wegnahm, und folglich von dem Kayſer durch Marggrafen Albrecht von Brandenburg bekrieget wurde, wollten ſich Nürnberg und Weiſſenburg nicht meliren, um dem Hauſe Bayern wegen der Nachbarſchaft keine Ombrage zu machen, kauften ſich demnach, beſonders als gedachter Herzog Eichſtett belägerte, und Marggraf Albrecht unter andern auch Roth weggenommen, von dem Kayſer ab, und blieben neutral. Conf. Aventinus p. m. 423. b.

A. 1465. haben Weißenburg und Nürnberg, wie ſie ſich vor kurzer Zeit erſtgedachtermaßen wegen des Bayeriſchen Kriegs vereinbaret, auf das neue eine 3jährige Verbündnus mit einander eingegangen, bevorab da in den unruhigen Bayern neue Ungelegenheiten unter den regierſüchtigen Brüdern ſich hervorgethan.

A. eod. iſt der Thurnbau bey der Hauptkirche allhier angefangen und fortgeführet worden. Daß aber die Spitze nicht zu einer förmlichen Höhe gediehen, ſoll Urſach ſeyn, daß der Baumeiſter unglücklich heruntergefallen.

A. 1470. wurde nach dem Tod Peter Hagens, des Rathsälteſten, von Kayſer Friedrich mit dem Blutbann abermaln belehnet Stephan Dorſprunner, im Namen derer von Weißenburg. In folgenden Zeiten bis A. 1521. finden wir nicht, daß erſtgedachter Blutbann von denen Kayſern mehrers geſucht und requiriret worden, wurde aber frey und ungehindert von einem Raths-Glied exerciret.

A. 1476. iſt das Weißenburgiſche Rathhaus gebauet worden. Wie dann ſolcher numerus ob der Canzley am Eck unter dem Dach zu leſen iſt. Bey denen Topographis wird vor das remarquableſte allhier geachtet und ausgegeben beſagt hieſiges Rathhaus, das Wildbad und die lat. Schule, wo ſelbige auf die Beſchreibung von Weißenburg kommen. vid. Rothii Memorabilia Europae. Sechs Jahre zuvor, als A. 1469. ſoll der 5 eckigte Thurn unweit des Ellingern Thors gegen Mitternacht, an dem daſigen Zwinger gebauet worden ſeyn; zumaln dieſe Jahrzahl an 2 Ecken gegen Morgen und Abend zu erſehen.

A. 1480. ward Kayſer Friedrich durch den Rath zu Nürnberg kund gethan, wie das die Reichs-Stadt Weißenburg im Nordgau eine gröſſere Schulden-Laſt auf ſich geladen, als ihr und ihrer Bürger Vermögen ſeye, und bitte, daß Sr. Majeſtät Commiſſarien verordnen, und durch dieſelbige Rath ſchlagen laſſen wolle, wie dieſer verarmten Stadt geholfen und ſie bey dem Reich erhalten werden möchte. K. Friedrich ließe Ihme ſolche Vorſorg wohl gefallen und befahle denen Städten: Augſpurg, Nürnberg, Ulm und Rothenburg, daß ihrer jede 2 des Raths nach Weißenburg abordnen, und durch dieſe 8 der Stadt Vermögen gegen den Schulden berechnet, auch ſodann, wie derſelben verholffen ſeyn möchte, berathſchlaget werden ſollte. Als nun dieſes beſchehen, fand ſichs, daß der Stadt Einnahm mit Steuer, Umgeld, Zöllen und Gefällen auf 3900 fl. hingegen die Ausgaben an Zinnßen vor 180000 fl. von 25 Glaubigern aufgenommene Gelder, und an

Beſol-

Beſoldung vor die Stadt-Beamte über 12000 fl. jährlich ſich beloffen. Dieſer Beſchwehrnus Abhülfe zu thun, ward von denen Verordneten die Sache dahin gethädiget, daß alle Glaubiger das Hauptguth und Capital zu Zielfriſten, ohne fernere Verzinſung, einheimſen, und alle dieſe Schulden in 10 Jahren abgezahlet werden ſollten. Dieſer Ausſpruch iſt von dem Kayſer beſtättiget und ſolchermaßen die Stadt, wiewohl mit der Glaubiger ſchlechten Danck, von ihrer ſchwehren Schulden-Laſt entbürdet worden. Weil aber dem Kayſer Friedrich bedunckte, es gienge mit den Rechnungen nicht allerdings recht zu, hat er ſeinen Fiſcalen nacher Nürnberg und dann nacher Augſpurg geſchicket, welcher nach erfundenen Peculatu die Vornehmſten des Raths ins Gefängnus werfen, und auf einem Tag allhier einen Burgermeiſter, den Roſenſtihl genannt, zum Fenſter, gegen das Fleiſchhauß heraus hencken laſſen, als in Nürnberg der Rathsherr Muffel, und auch ein Vornehmer des Raths zu Augſpurg, ſo Schwarz geheiſſen, gehencket worden. Wie ſolches atteſtirt Herr Veit Burs, ſelbiger Zeit Diaconus allhier.

A. 1483. iſt faſt der ganze Rath allhier ins Gefängnus geworffen worden, ſo daß auch einige darinnen geſtorben, weil mit dem gemeinem Nutzen, und den Stadt-Gefällen übel Hauß gehalten worden, juxta Veit Burs, Diaconū dicti tporis.

A. 1488. iſt die Haupt-Kirch allhier renovirt worden, juxta Inſcriptionem oberhalb der Canzel.

A. 1495. ſtarb Herr Wolfgang Münderlein, Capellan des Altars S. Sebaſtian, wie deſſen Epitaphium hinter unſern Haupt-Altar belehret.

Anno eod. confirmirte K. Maximilianus I. Weiſſenburg ihre alte Privilegia, und erlaubte, ſich nach Gutdüncken eingerichteter Statuten zu bedienen.

A. 1508. hat N. N. Gruber in der Stadt einen ermordet, und ſich hierauf in das ſogenannte Clöſterl. ſalviren wollen. Worauf Maxim. I. reſcribiret, daß die Weißenburger ihn herausnemmen ſollten. In welchen Fall des Cloſterl. Freyheit aufgehoben, und der Abt von Wültzburg, die Abfolgung geſtatten müſſen.

A. 1517. hat ein gewiſſer Doctor der Rechten von Speyer hieſiger Stadt ſ. Bibliothec vermacht; welche auch ſofort hieher transferirt worden. A. 1662. wurde ſelbige durch des ſeel. Herrn Majers Diaconi allhier ſuppellectilem librariam vermehret und wird noch täglich durch die neueſten Bücher von hieſigen Pflegamt auf Raths Befehl und durch gewiſſe Fälle derer in ein Amt promovirten Perſonen augirt.

Alſo hat auch ad promovendas bonas Artes Stipendia legirt: 1) Steuerl. Kupferſchmidt 1400 fl.

2)	D. Hoffmann, reſp. eines Hauſes in Kirchhof - - -	300 fl.
3)	Balth. Chriſtallinus Exul Carinth.	1000 fl.
4)	Dorothea Finnwegin - -	300 fl.
5)	Fr. Roſina von Freyberg -	200 fl.
6)	Hannß Preu, Tuchmacher -	300 fl.

In folgenden Zeiten hat Herr Nic. Schnitzlein Hoſpital-Pfleger allhier, ein Legatum gemacht, vermög deſſen die hießig Geiſtl. jährlich am grünen Donnerſtag jeder ½ fl. von dem Hoſpital zu empfangen; gleichermaßen erhalten gedachte jährlich zum Neuen

Jahr 1 Rthlr. von der Bechermeyeriſchen Poſteritæt. So hat auch ein Legatum G. Lozbeck gemacht; auch ſoll ſich in Wien ein Stipendium vor die Weißenburger finden.

A. 1520. ſind die Juden aus hieſiger Stadt, wie ſolches A. 1499. auch zu Nürnberg geſchahe, geſchaffet worden. Es liefen neben denen Bürgern beede Räthe mit Helleparthen zuſammen, brachen die 7 Judenhäuſer und Synagog, (welche ohnweit des obern Thors bey dem Bach, wo jezo das Rebdorffiſche Kornhauß iſt, geſtanden seyn ſolle) ab, zerriſſen ihre Bücher, wurfen ſie ins Waſſer, und ließen an deren ſtatt eine hölzerne Capell in honorem Virginis Mariae bauen, die aber nicht geweyhet wurde. Hierauf giengen ſie mit den Fahnen zur ſchönen Maria nach Regenſpurg Wallfahrt. Nach der Zeit ſind zwar Juden aus gewiſſen Urſachen eingelaſſen worden, welche aber vor etliche 20 Jahren die Stadt gleichfalls wieder räumen müſſen.

A. eod. mag wohl das Propugnaculum an dem Ellingeriſchen Thor erbauet worden seyn, zumahln bey dem einfachen Adler die Zahlen 1520. zu erſehen.

A. 1524. d. Corporis Chriſti hat Veit Gebſattel, lezter Abt zu Wülzburg, bey angehenden Reformations-Werk das Cloſter Herr Marggrafen Georg von Anſpach reſignirt und überlaſſen.

Wie der Biſchoff von Eichſtett, als in deſſen Dioeces auch Weißenburg geſtanden, als Dioeceſanus ehemals das Jus Epiſcopale über Antiſtitem hieſiger Kirche; wie der Abt von Wülzburg das Jus Patronatus gehabt, vide ſuo loco.

A.

A. eod. wurde auch, wie ehemals der Abt Jus Patronatus über den Antiſtitem hatte, mit jenen dieſes Jus gedachten Marggrafen übergeben.

Der Antiſtes allhier ernannte Jhme und ſalarirte auch von denen Pfarr-Einkünften ſeine Caplæne wie Er wollte. Ex hoc fundamento bleibt nun das Jus vocandi Diaconos der Stadt als Epiſcopo; allermaßen dem Antiſtiti ex Jure Patronatus ſolche Praerogativ zukommen. Und wie der Abt ſtatt der gröſſern Zehenden der Stadt zu Salarirung des Stadt-Pfarrers hier und der kleine Zehenden und Withums-Aecker (ſo nach der Zeit das Hoſpital-Amt übernommen, und einige Gülden darvor accordirt) p. t. bey vermehrter Oeconomie nimmer der Geiſtlichkeit zulänglich, als iſt Patronus p. t. ſchuldig, die Salaria der Geiſtlichkeit allhier ex Decimis zu vermehren. Wie dann auch viele Catholiſche Patroni einig Evangeliſ. Kirchen hierinnen gratificiren.

A. 1525. gab Kayſer Carl der V. de Dato Madrit in Caſtilien d. 18. Martii 1525. dem Marggrafen von Brandenburg-Onolzbach Caſimiro das Jus Patronatus zu Wülzburg, und hiemit auch der Hauptkirche zu Weißenburg, wie es hiebevor dem Abt zu Wülzburg zugeſtanden.

Um dieſe Zeit iſt das Cloſter Wülzburg ein Stifft worden, und Marggraf Friedrich, Caſimiri Bruder, Lebenszeit Probſt daſelbſt geweſen.

A. 1527. fieng das Licht des Evangelii, durch den ſeeligen Gottes-Mann Lutherum kraft göttlicher Gnade auch allhier in Weißenburg an zu ſcheinen; wie dann in dieſem Jahr der damahlig letzte Catholiſch und erſte Evangeliſche Pfarrer Andreas Münderlein

derlein ſich zu verehligen Gelegenheit ſuchte. Worauf A. 1530. auf den Reichstag zu Augſpurg 2 Rathsherren Joh. Wolff und Joh. Warmhofer deputirt d. 30. Octobr. die Evangeliſche Religion mit allem Eifer in der Stadt urgirt und confirmirt worden. Und da E. E. Rath erfuhr, daß noch einige Päbſtiſch-geſinnte in der Stadt vorhanden, und deſſentwegen A. 1533. alle Bürger in die Kirchen fordern, und daſelbſt bey Eydes-Pflicht von der Porkirchen zu leſen laſſen, daß welche das Evangelium nicht annehmen wollten, zur hintern Thür ausgehen möchten, ſollen nicht mehr als 3 Perſonen ausgangen ſeyn.

A. 1530. löſete Weißenburg mit Kayſerl. Conſens ihre Pfleg, als 4 Dörfer und 2 Weiler, alias Königl. Dörfer pro 2400 fl. an ſich.

A. 1535. ſtarb der letzte Catholiſ. und erſte Evangeliſche Weißenburgiſche Pfarrer und Prediger Andreas Münderlein, nachdem er 5 Jahre der Evangeliſchen Kirche vorgeſtanden. Ihm ſuccedirte Wolfgang Sallinger.

A. 1537. iſt das Wildbad allhier erfunden und ſeq. a. exſtruirt worden. De cujus Efficacia D. Roſa Tr. D. Mencklins Beſchr. J. M. Lödels Tract. G. M. Nudings Poetiſche Beſchreibung. Höchſtetters Med. Lic. Diſp. Jnaugural. D. Widers Minerologia. D. Döderleins kurtze Beſchreibung. D. Höchſtetters ausführliche Beſchreibung.

A. 1544. wurde zwiſchen Eichſtett, Pappenheim und Weißenburg des Jagens halben in Weißenburgiſchen Wald ein Vertrag aufgerichtet.

A. 1545. und 1551. iſt Weißenburg in der Reichs-Matricul um 1. zu Roß und 2 zu Fuß verringert worden,

den, daß ſie alſo zu dem ſogenannten Römerzug künftig zu geben haben ſollte 3 zu Roß und 16 zu Fuß, ſo am Geld 100 fl. ausmacht; zu Unterhaltung des Kayſerl. Cammergerichts aber jährlich 22 fl. 26 Xr. den fl. zu 20 Batzen Kayſerl. gerechnet.

A. 1582. iſt der Zehent Stadel am ♀ vor Sim. und Judae mit 600 Srl. Getraid abgebranndt.

A. eod. entſtund ein ſolch Ungewitter, daß es Steine geworfen wie Hennen Eyer a ¾ ℔.

A. 1583. hat der Pfaff zu Ellingen, vor dem Wirthshauß die Lutheriſchen Bücher verbrannt.

A. praecedenti d. 19. Jan. wurden allhier 3 Perſohnen ſtrangulirt.

A. 1587. d. 22. Junii abermals 1 Perſohn.

A. eod. fieng der Löbl. Marggraf aus den ſecularisirten Cloſter Wülzburg eine Veſtung zu bauen an mit unbeſchreiblichen Koſten, auch non obſtante Proteſtatione Weißenburg, Elling, Eichſtetts. Ja, es ſoll ſelbiger, da ihm mit der Achts-Erklährung der Kayſer von gedachten Bau abſchröcken wollte, ſpott- und ſchertzweiß geſagt haben: 8 mal 8 iſt 64. und folgbar den Bau fortgeſetzet.

A. 1588. wurde eine Manns-Perſon decolliret; einer Weibsperſon aber die Ohren abgeſchnitten.

A. 1589. wurde den 23. Octobr. abermahl eine Perſon decollirt. a. eod. koſtete eine Metz Meel 12 Hl.

A. 1590. d. 14. Octobr. iſt Margaretha, Leonhard Seybolds, Bößmüllers Ehewirthin, wegen Hexerey, eod. actu Anna Franckin von Moßbach erſtl. ſtrangulirt, ferners verbrandt und die Aſche in flieſſend Waſſer geſchüttet worden.

A. eod. hat ein Schober Stroh 3 fl. gekoſtet.

A. 1591.

A. 1591. ſollen ſo viel Haſelnüß gewachſen ſeyn, daß mancher Mann etliche Sra. bekommen.

A. eod. wurde Georg Fleiſchmann, Claus Fleiſchmanns Sohn, ſo mit ſeiner eigenen Schweſter Blutſchand begieng, richtlich beſtrafft: Jener lebendig verbrandt; dieſe aber erſtlich decollirt, und dann mit jenem zu Aſchen verbrandt; der Vatter aber des Landes verwieſen. Den 17. May wurde ein Thüringer Paul Bechſtein decollirt wegen falſcher Briefe; der ſonſten auch bekandt, daß er mit ſeiner Stief-Mutter zugehalten, mit einer Kuhe geſündigt, ferners mit dem Teufel einen Pact gemacht.

Den 15. Sept. wurde decollirt und nach der Hand verbrandt ein Eißgrauer Mann von 78 Jahren, Valentin Baumgärtner, ſo mit ſeinen Enckel Blutſchand getrieben.

A. 1592. wurde Perjurien überwieſen, und darauf den 31. Jan. ſeiner 3 Finger beraubt, namentlich Leonhard Häzelmayer.

A. 1593. ſtarb den 23. Jan. Sebaſtian Beyerlein, ſo ſich bey Lebzeiten himml. Offenbahrung gerühmt.

A. 1594. iſt Leonhard Raumbat von Gundelsheim unverſehens im Wildbad in einer Wanne ertruncken.

A. 1599. den 4. Jan. zierten den Galgen am Reimweg 2 Mannsperſohnen, und das ſogenanndte Mägdlein von Enckring, welche, wie mitgeſtohlen, alſo auch mitgehenckt ſeyn wollen.

A. 1604. ſtarb ſeelig in Gott Martin Münderlein, 16jähriger Rathsälteſter. Eod. a. iſt die Orgel von neuem gemacht worden.

Anno

Anno eod. d. 6. Sept. wird Wolff Demut von Wadendorff bey Geilhaußen ein Badknecht ehlichen Standes, ſo voller Weiß in Oberhochſtätter Nach Kirchweyh bey dem Ziegler zu Niederhofen eine Stut angegangen, und darob ergriffen worden, enthauptet, und der Körper ins Feuer geworfen.

A. 1605. d. 18. Jun. hat man angefangen mit Proceſſion und Geläut 3er Glocken aus ſondern Paaren die Kinder zu deduciren.

A. eod. ertranck ein Schüler in Wäſchgraben nahmentl. Mutſchiel, als er ſich baden wollte.

A. 1606. graſſirte hier die Peſt, und ſturben dieſes Jahr 130 Perſohnen.

A. eod. wurde Caſpar Reuter, über den Zielen durch den Kopf geſchoſſen und getödtet.

A. 1611. ſtarb Hanß Lohrer, Fiſcher im 88 Jahr aet. ſ. von welchem remarquable, daß er 37 Geſchwiſtricht von einem Vatter gehabt.

A. 1615. iſt Steph. Schicker, hieſiger Zimmermann, von Steph. Schirhamer bey dem Schmalwißner Halß-Gericht mit dem Rad juſtificirt worden.

A. eod. ertrunck in Hoſpital-Graben, Raumbolds Stadtmüllers Tochter.

A. 1617. ertranck im See, Georg Rauenbuſch Oßwald Rauenbuſchs Sohn.

A. eod. d. 30. Julii iſt Martin Lochner von Rehling aus Bayern gebürtig, Furti cauſa durch Steph. Schirhamer allhier decollirt worden; wie aber gedachtem Schirhamer ſeine Execution ſehr übel gelungen, indem er den erſten Streich kaum 2 Finger tief in den Halß gebracht, darauf den armen Sünder liegend in das Maul und Backen gehauen, weiters

geſäget,

geſäget, und endlich noch einen Streich gegeben; hat ſich ſelbiger auf dem Richt-Platz niedergeſetzt, kläglich geweinet und ſich vernehmen laſſen: Wenn nur jemand wäre, der ihme den Kopf abhauete, er wollte ihme gerne halten, und auch willig verzeihen. Damit aber hinführo kein Scharffrichter bey ſo unglücklichen actibus keine Entſchuldigung haben möchte, wurde (zumaln auch einſten einen von den Herrn Diaconis von dem Scharffrichter ein Ermel am Kirchen-Rock entzwey gehauen worden) ſo ferne den Herrn Geiſtlichen vermeldet, ob anguſtiam loci Supplicii Capitalis das Köpf-Häußlein nicht mehr zu betretten, ſondern Morituro von unten auf zuzuſprechen.

A. 1618. ſollen am erſten Burgermeiſter aus dem Innern Rath eligirt worden ſeyn, da vor dieſen monatlich (wie es annoch in Frankfurt am Mayn üblich ſeyn ſolle) ſothane Amts-Verrichtung auf einen nach dem andern in beſagten Innern Rath devolviret worden. Die Urſach deſſen ſoll geweſen ſeyn, daß einige der Stadt Reputation ſchlecht in Obacht genommen.

A. 1622. ſoll, da das gute Silbergeld wenig und rar worden, hieſige Stadt kupferne Creuzer mit der Stadt Wappen gepräget haben. Wovon dann und wann noch einige in Vorſchein kommen, deren auch ich 2. p. t. beſitze.

A. eod. Menſ. Decembr. hat der Metzen Rocken-Mehl gegolten 24 fl. Der Reichsthaler 14 fl. Der Vierling ſchönes Mehl hat 10 Batzen gekoſtet; ein Maaß Wein 2 fl. 1 Maaß Bier 3 Batzen; 1 Ey 2 Batzen, 1 Pf. Fleiſch 6 Batzen; 1 Pf. Flachs golte 1 fl. ein paar Röckl. 6 Xr. Am heil. Chriſt-Abend

war das Fleiſchhauß zugeſperret geweſen, daß kein Metzger kein Fleiſch gehabt.

A. 1632. wird die Stadt, die ſich von Anfang des damalig 30jährigen Kriegs durch öfftere Durchzüge und Einquartierung allbereit über 252865 fl. koſten laſſen, nachdeme die Schwediſche Armee den 23. Martii am Palm-Tag in hieſiger Gegend angelangt, von dem Grafen Philipp von Pappenheim verlaſſen, und die der Stadt zugehörig, und um 3000 fl. aeſtimirte Stückl. nach der Feſtung Wültzburg geführet, darauf dann die Stadt ohne einigen Widerſtand, zumaln ſie aller Beſatzung und munition beraubt, von denen Schweden den 24. emportirt und beſetzt worden. Den 25. hujus wurde Ellingen angezündet und brannten 40 Dächer; zu Waldungen und Pleinfeld bey 20 oder mehr Zimmer. Den 20. hat der Obriſt Sperreuther mit Eichſtett accordiret, und daſigen Biſchoff monathl. 800 thlr. zu bezahlen obligirt. Als nun hierauf Ihro Königl. Majeſtät von Schweden mit ſeiner Armee ſich in Bayern verfügte, wurde unſer liebes Weißenburg den 23. May von Regenſpurg aus von Obriſt Crazen mit ohngefähr 14000 Mann überzogen und belägert; und da jener mit ſeinem Succurs nach geſchehener aviſe zu ſpat arriviret, muſte ſich dieſe nach 5tägiger Bloquade den 27. May ipſo Feſto Trinit. mit accord denen Kayſerl. übergeben. Worauf dann ſelbige ohningedenck der Accords-Puncten die Stadt totaliter ausgeplündert, ihrer viel, ſonderlich der Schweden (denen doch, krafft der Accords-Puncten frey mit Sack und Pack auszuziehen promittirt worden) auf den Tod gehauen, geſchlagen, geraitelt, Frauen und

Jungfern

Jungfern geſchändet, theils zur beſtialiſchen Luſt davon geführt, theils Herren und Burger in arreſt genommen, und in die ⅞ Jahr darinnen angehalten, die Stadtthor, mit höchſter Gefahr, in Brand geſtecket, und offen gelaſſen worden; auch nicht mehr, als 10 Perſonen in der Stadt geblieben. Die Urſach dieſes Unternehmens ſoll geweſen ſeyn, weil die Stadt denen Schweden mehr, als denen Kayſerl. zugethan ſcheinen mochte. Als nun die arme ausgeplünderte Stadt Salvegarde von denen Wülzburgiſchen reſp. einer gegen Compenſation begehrt und verlangt; die Schweden aber mit 7 Compagnien Dragoner ankommend ſich der Stadt mit allem Ernſt impatronirt, da ſie ſelbige bey dem Rectorat-Hauß erſtiegen, die Kayſerl. Salvegarde (ohne dem Trompeter Blumſack und einem Corporal, ſo die Bürger erbetten) niedergehauen, hierauf die Thore reparirt, theils verbollwercket, und die Stadt von außen fortificirt, alle fruchtbar herrliche Bäume niedergehauen, die Ziegelhütten in Brand geſtecket, und alſo offenſive wider die Feſtung zu agiren angefangen, da dann in die 3 Jahr nichts auf dem Feld gebauet werden konnte; indeme niemand ohne Lebensgefahr wegen der Wülzburgiſchen Beſatzung vor das Thor zu gehen, ſich wagen dörffen. Geſtalten dann den 16. Octobr. Joh. Jac. Dornberger, Organiſt allhier, als er kaum zu dem Thor hinaus kommen, einige Kräutlein und Blumen zu ſeinem Gebrauch zu colligiren, ſobald von einem Wülzburgiſchen Soldaten angefallen, und getödtet worden. Wie dann auch der Kinder, ſo vor dem Thor attaquirt worden, nicht verſchont wurde; welches auch im folgenden Jahr Adam Breuning,

der in unſer hieſigen Lat. Schule gute Progreſſus gemacht, nebſt andern wiederfahren. Immittelſt entſtunde in der Stadt eine ſolche Hungers-Noth, daß man auch Hund, Katzen, Roßfleiſch ꝛc. aufgeſucht, und verzehrt. Auch wird der Schad, ſo zeitwährend dieſer 3jährigen Bloquade der Stadt zugefügt worden, über 100000 fl. geſchätzet.

A. 1633. wurd bey fortwährender Peſt die Zahl derer Verſtorbenen allhier auf 298 Perſonen erhöhet.

A. 1634. als zu welcher Zeit die Schwediſchen eine große Niederlag bey Nördlingen erlitten, wurde abermahl Weißenburg von denen Kayſerl. per accord eingenommen. Und obwohlen die Stadt, vermög der Vergleichs-Puncten, ſo ſelbſten von Ihro K. Majeſt. zum Beſten der Stadt kräfftig confirmirt, ſchiene in etwas Ruhe zu ſeyn, wurde doch durch die offtmalige Abwechslung der Guarniſon, der Bürgerſchaft ungemeine Drangſal zugefüget. Unter dieſen Troublen wird das Schloß zu Wültzburg eingeáſchert, und erſt A. 1659. wiederum exſtruirt.

A. 1634. den 15. Dec. iſt Steph. Meckendorffers, Eichers Hausfrau durch eine 25pfündige Kugel aus Wültzburg auf hieſigen Marckt getroffen, und jämmerlich getödtet worden. Die Peſt hielt dieſes Jahr ſo ſtarck an, daß ohne die in ordentlichen Proceſſionen begrabene 642 Perſonen, 380 von dem Todten-Gräber auf einen beſondern Wägelein, deren Räder mit Filß beſchlagen waren, hinausgeführt und verſcharret worden. Wordurch dann die Stadt dermaßen leer worden, als wann alles ausgeſtorben. 10 Perſonen und wohl drüber wurden täglich exportiret.

A.

A. eod. wurde auch den 15. Dec. Johann Heinrich Gleißdorffer, Pfarrer in Hötting, als er allhier auf dem Marckt von einer Burgerin, Eup. Stephanin genannt, Hirſch kauffen wollen, da ſie mit einander handelten, von Wültzburg mit einem Stuck getroffen, und beeden die Füſſe weggeſchoſſen, daß ſie bald darauf des Todes verblichen.

A. 1637. M. Majo wurden die Thore 10 Tage verſchloſſen, wegen der außer der Stadt liegenden Soldaten, welche in die Stadt zu kommen geſuchet. Nach Verfließung ſothaner Zeit wurde endlich ein Lieutenant, nebſt einen Fähndrich eingelaſſen, denen 2 Wägen folgten, ſo Bier aus der Stadt führen ſollten. Es funde ſich aber, als die Wägen unter dem Thor aufgehalten wurden, daß die Fäſſer mit Soldaten angefüllt waren. Worauf ein Tumult entſtund, und die Soldaten von Bürgern mit Beſchädigung 5 derſelben wiederum aus der Stadt geſchlagen worden.

A. eod. den 24. May wurde ein Reuter bey dem ſchönen Brunnen aufgehenckt; als er 3 Tag gehangen, ſich, ohne Wind, umgewandt, und alſo den gantzen Tag gehangen.

A. eod. den 18. Jul. hat das Wetter in die Marter-Säule vor dem Frauen-Thor geſchlagen; ſolche war damals geſtanden 168 Jahr.

A. 1638 den 15. Febr. badeten bey großer Wärme 3 Scholaren, namentlich Dan. Eder, Georg Heſchel, und Jacob Erckel in dem See, welchen allen 3. es das Leben gekoſtet.

A. eod. den 27. Dec. kamen 2 Regimenter zu Pferd vor das Thor, die zwar par force in die Stadt

wollten einrucken; doch ihnen ſolches nicht ehender, als auf vorbeſchehene Kayſerl. ordre concedirt worden. Da dann in einer Woche 48 Steuern eingetrieben worden. Ich alleine, ſchreibt ein gewiſſer Bürger, namentlich Geißelbrecht, mußte in 3 Jahren 115 fl. auszahlen.

A. 1641. in der Nacht von 20. Julii war es ſo kalt, daß es Eiß gefrohren. Sonſten wurde um dieſe Zeit die Stadt ungemein mit Quartieren beſchwehrt, daß die Laſt faſt unerträglich, indeme auch eine Steuer (ohne was die Soldaten extorquirten) nach der andern muſte bezahlt werden.

A. 1642. den 25. Jan. hielte Cornelius Dietrich, Burger und Beck. p. t. Pfründner im Hoſpital mit ſeiner erſten Frauen das andermahl Hochzeit, da ſie vorhero über 50 Jahr mit einander gehaußet.

A. 1644. hat man den 28. Nov. das Hochgericht im Schmalwißner Feld aufgerichtet.

A. eod. den 20. Dec. wurde geſamter Geiſtlichkeit in Kirchen und Schulen ihre ordentliche Beſoldung (wie ſie nun auch iſt, nachdeme ſelbiger wegen harter Kriegs-Preſſuren eine Zeitlang nur die Helffte behändigt worden) wiederum ganz gereichet. Reſtirendes aber mit Aeckern und Wieſen erſetzet. Von dem Quartal-Geld wurde auch jedem nach Nothdurfft gedienet.

A. 1645. den 15. Febr. wurde der Fürſt von Hilpoltſtein todt hier durchgeführet unter Begleitung beeder Räthe mit der Proceſſion.

A. 1646. wurde wegen glücklicher Friedenshandlung ein Bußtag nebſt 3 Bußpredigten und Kinderlehren gehalten.

Anno

Anno eod. den 4. Nov. ſind wider aller Verhoffen die Schwediſche, als Polegiſche, und Grundleriſche Reuter- und Dragoner Regimenter vor der Stadt angelanget, welche mit Hülff anderer commandirten Völcker von Dünckelsbühl und Nördlingen aus, der Stadt gewaltthätig ſich bemächtigt; bis endlich abermaln Kayſerl. Trouppen in der Gegend ſich ſehen laſſen, und der Stadt ſich zu impatroniren Minen machten. Von ſolchen nun ward

A. 1647. den 4. Jan. die Stadt mit 1500 Mann Cavallerie berennt ꝛc. und da es den 6. hujus das Anſehen hatte, zu einer gänzlichen Bloquade, hat hieſiger Commendant Weyher mit Kriegsrüſtungen ſich aufs Beſte zur Gegenwehr verſehen; da nun ſolche kriegeriſche Feindſeeligkeit fortgewähret, hat bis 15. dito da feindlicher ſeits man an 3 Orten minirt. Inzwiſchen wurden zwar viele hierüber erſchoſſen, bis den 16. und 17. durch eine gemachte Trenchee die Stück ganz in den Graben und faſt an die Mauern von untenher faſſen, und eine rechte Breche legen wollen. Geſtalten darauf den folgenden Tag, als den 18. hujus in aller Früh von dreyen Batterien mit ſchießen alſo darauf geſetzt worden, daß bis Mittag in 1022 Schuß aus groben Stucken geſchehen, wordurch die Mauern und etliche Thürne ziemlich abgefällt worden. Da man darauf abermals durch einen an die Mauren geſchickten Trommelſchläger die Stadt zur Uebergab begehrt, und guter accord angebothen worden; der Commendant aber ſolches refuſirt mit Vermelden, daß er ſich bis auf den letzten Mann wehren wollte; Iſt ſobalden darauf von 11 Uhr Mittags bis Abends 4 Uhr mit

ſolcher unerhörten Furie geſtürmet worden, daß der Commendant als ein erfahrner Soldat ſelbſt bekannt, daß er dergleichen nie geſehen; aber doch mit großen Verluſt abgeſchlagen. Da nun aber deſſen ungeacht die Bloquade fortgewähret, und ſelbſten der Hauß-Commenthur von Ellingen in die Stadt, als Mediateur verfügt, doch aber ſchlechte Antwort von den Commendanten erhalten; iſt nach ſeinem Abzug das Spiel noch ärger worden; geſtalten dann mit glüenden Kugeln und Steineinwerffen den 20. die gantze Nacht unaufhörlich in die Stadt geſpielt worden. Wie dann in das Brandenburgiſche Cloſter allein 13 glüende Kugeln gefallen, in der Stadt aber 8 Städel, und ein ſchön Hauß nach der Fleiſchbanck im Rauch aufgangen. Was nun in ſelbiger Nacht für Jammer, Furcht und Schrecken, auch Deſperation in der Stadt geweſen, iſt mit Worten wohl nicht zu beſchreiben und daher abzunehmen, weil, da an 4 Orten Feuer aufgegangen, die gantze Bürgerſchafft, ſonderlich Weib und Kind haufenweiß ſich in die Kirche ſalvirt, und war der eingebildete General-Sturm eine Urſach, daß jedermann das Zeitliche geſegnen und in der Kirche die extrema erwarten wollte. Unterdeſſen ritten die Schwediſche Officiers in der Stadt herum, wollten die fliehende Leute mit Drohworten und Prügeln zum Feuerlöſchen antreiben, liefen auch mit Ungeſtümm in die Kirche, jagten die Mannsperſonen heraus mit Gewalt auf die Gaſſen, und weil der Caplan Süeß auf der Canzel ſtund, und das Geſang: Wann wir in höchſten Nöthen ſeyn ꝛc. mit erbärmlicher Zuſammenſtimmung der gantzen Gemeinde ſang, iſt ein Officier in die Kir-

che geloffen, der den Caplan mit bloßen Degen von der Canzel trieb, vermeldend: Es ſeye jetzt nicht Zeit, viel Geplerrs zu machen, ſondern die Feuer zu löſchen. Dabey auch nicht zu vergeſſen, als vorhero die 2 Herren Caplæne den Herrn Commendanten bey der Kirchen einen Fußfall gethan in Vorbeyreiten, und um Beförderung eines accords mit aufgehabenen Händen baten, hat er ſie Bärenhäuter geſcholten, und mit Zuckung der Piſtolen bedrohet. Ingleichen iſt die Frau Burgemeiſter Hecklin des Herrn Commendanten Pferd auf der Gaßen bey der Nacht, da ebbeſagtermaßen die Stadt in Brand ſtunde, in dem Zaum gefallen, und um Gottes Willen gebetten um Rettung der armen unſchuldigen Weib und Kinder, auch um Schickung eines Trommelſchlägers in das Lager. Welche aber jener, ſich von der Importunitæt loß zu machen, mit der Ausrede, daß es ſchon geſchehen, abgewieſen. Den 27. wurde abermaln mit canoniren und Einwerfung glüender Kugeln theils aus Stucken, theils aus Pöllern, ingleichen mit Steinwerfen continuirt. Weil nun aber dieſe und folgende Nacht der harte Froſt eine Brücke über den Waſſergraben gemacht, und der Commendant des Volcks zu wenig hatte, die 3fache Breche, nebſt andern Poſten zu beſetzen, hat er den 22. auf höchſtes Bitten, ſowohl des Magiſtrats als der Bürger zu accordiren erklärt. Worauf mit Interpoſition Herrn Land-Commenthurs zu Ellingen 2 Officiers zu Geiſeln herein, und Gegentheils 2 zur tractation hinausgeordert worden. Womit man, unter Einſtellung aller Feindſeeligkeit die ganze Nacht zugebracht. Den 23. dit. Jan. ♄ haben die Dragoner Mittags die Stadt

 und

und Poſten quittirt, hingegen die Kayſerl. ſelbige beſetzt. Kurz zuvor ſind Herr General-Zeugmeiſter Fernemont, und Herr General-Lieutenant Enckefort in die Stadt kommen, welchen die Bürgerſchafft bey dem Rathhauß einen Fußfall gethan, und um Pardon implorirt, ſo ihnen auch verſprochen worden. Da nun die Stadt mit Croaten und andern Völckern angefüllt war, gieng es anfänglich ziemlich an ein plündern; dieſen Abend wurden auch alle Häuſer, beſonders das Clöſterl. viſitiret; Vieh und Getraid beſchrieben; Sonntags aber früh den 24. h. die beſten Pferde und Ochſen hinweggenommen, auch ein Burgermeiſter, neben noch einen des Raths gefänglich hinweggeführet, die übrigen aber auf dem Rathhauß bewachet. Hierauf wurd die Stadt mit 300 Croaten und 250 Muſquet. belegt. Nach welchen Obriſt Lieut. Runckel von dem Contiſchen Regiment in die Stadt kommen. Sonſten ſind währender Belägerung, der gemeinen Sag nach, Kayſerl. ſeits bis in die 1000 Mann geblieben und gequetſchet worden. Auf Schwediſcher ſeits aber nur bis 24. So ſind auch in ſolcher Zeit 5568 Canonen-Schüß, darunter 104 Feuer-Ballen, und Granaten zu 50 und 60 ℔. und bey die 400 glüende Kugeln in die Stadt geſpielet worden. Wordurch dann beſagtermaßen 8 Häuſer und Städel in die Aſche gelegt, 50 Häuſer aber durchgelöchert worden, daß ſelbige nicht mehr zu bewohnen waren. So wurden auch 30 Häuſer nur zum Brennholz eingeriſſen. Erwehnte 2 gefangen weggeführte und auf dem Rathhauß arreſtirt wurden obligirt 3000 fl. Ranzion wegen der Glocken (mit welcher man doch Zeit der Belagerung kein Zei-

chen

chen gegeben) auszuzahlen. Herr Land-Commenthur von Ellingen wurden wegen nachbarlicher Interpoſition und Beförderung des Accords 24 Unterthanen (wovon aber nur 2 von Stopfenheim ihme in dem Münſteriſchen Frieden A. 1648. anzunehmen vergönnt worden) verheißen. In Summa, dieſe Kriegs-Troublen brachten der Stadt (alles auf das geringſte angeſchlagen) mehr, als 150000 fl. Unkoſten und Schaden.

Herr Obriſt Weyher ſoll von hieſiger Burgerſchafft, welche damals nur in 70 Mann beſtand, das Löbl. Urtheil gefällt haben: daß er mit dieſen Leuten und deren conduite mehr ſchaffen mögen, als mit den 700 Mann und Bürgern, ſo er in Nördlingen gefunden.

Gleichwie nun durch dieſe bisanher angeführte Fatalitæten Zeitwährend 30jährigen Kriegs, die der Stadt über 762286 fl. Unkoſten cauſirt, vielmehr, als andere Ort unſer Weißenburg mitgenommen worden: Alſo iſt es auch, wie es viele Scribenten und Geographi, ſo ſie deſſen gedencken, conteſtiren, von ihren vorigen Flor in ſolche Decadence kommen, daß kaum der alte Schatten mehr übrig; Beſonders da auch noch nach der Hand die ſchwehre Reichs und Craiß-Anlagen, Einquartirungen, Durchmarſchen und andere Kriegs-Exactiones urgirt zu werden begunten. Paſtorius ſchreibet in Delineatione Circ. Franc. p. 375. daß erſtgedachten wegen und dannenhero gefallenen Credits die Sache ſich zu einen gefährlichen Aufſtand anſchicken wollen, und deßhalben abermal eine allergnädigſte K. Commiſſion Amneſtiam alles paſſirte verglichen und aufgehaben, auch die

Bürger-

Bürgerſchafft zum vorigen Gehorſam angewieſen. Sonſt gedencket gedachter l. c. p. 374. eines uralten Privilegii (deſſen Reviſion auf jetzige Zeit accommodirt, indem von einigen Bürgern auf Seiten der Impetranten zum Druck A. 1693. beförderten Receſs n. 22. bedungen wird) nach welchem, wann Bürger mit den Juden handeln, über 6 oder ex prægnantiſſima cauſa über 7 pro Cento nicht paßirt wird, und alle obligationes, ſo ohne Vorwiſſen eines Magiſtrats zwiſchen einen Chriſten und Juden aufgerichtet worden, ipſo iure als null und unkräfftig erkennet werden ſollen.

A. 1648. den 14. Octobr. wurde zu Oßnabrück und Münſter ein allgemeiner Friede geſtifftet. Das Intereſſe hieſiger Stadt wurde deßfalls zu obſerviren aufgetragen denen Nürnbergiſchen Herrn Abgeſandten: Herr Juſto Chriſt. Kreß von Kreßenſtein und Tob. Oelhaven de Schellenbach, cum Mandato Rothenb. Weiſſ. Noric. & Windsheim.

A. 1649. wurde die Stadt mit 6 ſtarken Compagnien von dem Morimontiſchen Regiment und fernerhin bis den 17. April anno 1650. mit Herrn General-Feld-Marechal Wrangels Leib-Compagnie Polacken beſetzt behalten. In erwehnten Friedens-Tractat wurde Weißenburg von den Kayſerl. gegen Conowiz und andern Böhmiſchen Plätzen dem Reich wiederum einverleibt, und in ihre vorige Freyheit geſetzt. Wie alſo Weißenburg in vorigen Stande illico und plenarie reſtituirt worden: alſo mochte es auch nach wieder eingeräumter Reichs-Pfleg oder Reichs-Lehn Sedes Præfecturæ (wie es ein vornehmer Scribent betitult) denuo genennet werden.

Gleichfalls

Gleichfalls erlangte auch h. t. die Stadt Lindau ihre Reichs-Lehn oder ſogenannte Reichs-Pfleg wiederum: die Worte Inſtr. Pacis lauten alſo §. 9. p. m. So viel die Pfandſchafft im H. R. Reich betrifft, nachdem in der Kayſerl. Capitulation verſehen, daß ein erwählter Römiſcher Kayſer denen unmittelbahren Churfürſten und Ständen des H. Römiſ. Reichs dergleichen Pfandſchafften confirmiren und ſie bey ſolchen ſichern und geruhligen Poſſeſſion mit Einwilligung Churf. und Stände ein anderer Schluß erfolgt, ſo lang genehm gehalten werde. Und dannenhero der Stadt Lindau und Weißenburg im Nürnbergiſchen bey Wiederſtattung vorigen Standes ihre Reichs-Pfandſchafft wieder einzuräumen ſeye ꝛc.

A. eod. war bis 9. Martii Commendant in der Stadt Herr Hauptm. Joh. Egen, welcher der Stadt viel tort gethan, deme Herr von Reiſach ſuccedirte. Dieſer verlangte und obtinirte vor ſein und der Garniſon Gottesdienſt die Kloſterkirch; war aber ſonſten nicht beſſer, als jener. Die Stadt mußte Jhme monathlich 100 fl. bezahlen.

A. 1649. wurde allhieſige Stadt Weißenburg die von Herrn Biſchoffen zu Eichſtett Herrn Marquarden die adminiſtrationsweiß inngehabte Kayſerl. Reichs-Pfleg Weißenburg nach dem General-Friedens-Tractat zu Münſter nach Innhalt Art. V. §. 9. quoad oppignorationes mit allen Ein- und Zugehörigen gegen Wiederbezahlung des darob geſtandenen Pfandſchillings wiederum cedirt und überlaſſen.

A. 1650. begunte man die Früchte des Friedens wieder zu genießen, und in offentlichen Danckfeſten

um

um die Beſtändigkeit deſſelben Gott eifrigſt anzu-
flehen.

A. eod. ſtarb Herr Burgermeiſter Georg Münderlein, wie auch Herr Joh. Eder Burgermeiſter Steuerherr und Scholarch allhier, der raro Exemplo zum Burgermeiſter und Ambt gelangt nach ſeinem Syndicat und Bruders Tod.

A. 1654. wurde eine neue Glocke gegoſſen, und im Thurn der Hauptkirche aufgehenckt. Die Inſcription iſt dieſe:

Durch das Feuer bin ich gefloſſen
Chriſtoph Roth (von Nördling) hat mich gegoſſen.

A. 1656. gleichwie die Alumni um dieſe Zeit in Windsheim angefangen vor den Häußern teutſche Lieder und Pſalmen zu ſingen, und die vorhin gebräuchliche Reſponſoria abgeſchafft worden: alſo wird um ſolche Zeit auch in Weißenburg ſolches obſerviret worden ſeyn.

A. 1658. ſetzte Herr Joh. Georg Hummel des Raths allhier eine Chronic auf, wie es in Weißenburg in Kriegszeiten von A. 1632. bis 1648. hergegangen.

A. eod. den 10. Aug. verfügte ſich Ihro Kayſ. Majeſt. Leopoldus I. hieher, und empfieng perſönlich die Huldigung.

A. 1661. wurde wegen der zwiſchen allhieſiger Stadt und Anſpach obſchwebenden Strittigkeiten allhieſiges Territorium und Jurisdiction betreffend ein Marggräfl. Commiſſion ausgebracht, doch wegen des Herrn Commiſſarii Hofraths Schellen unver-

mutheten

mutheten Todesfall nicht völlig componirt und confirmirt worden.

A. 1662. wurd das A. 1520. verfertigte Orgelwerck mit vielen Unkoſten renovirt und verbeſſert. Zu gleicher Zeit wurd auch an der Pfarr-Kirchen das obere ſchwehre Gebäud abgetragen und genauer reducirt; Item das annoch im Ruin liegende Fr. Thor von dem damahlig renomirten Raths-Aelteſten Herr Joh. Georg Roth, wiederum exſtruirt, und in gegenwärtigen Stand gebracht.

A. 1663. wird zwiſchen Wimpfen und Weißenburg ein Vertrag, die Præcedenz betreffend, aufgerichtet.

A. eod. wurd die rothe mit Gold geſtickte Canzeldecke von Herrn Dan. Preu geſtifftet.

A. eod. wurde das Ellinger Thor opera modo dicti Rothens wiederum ausgebauet, und folglich

A. 1664. die Mauer bis an den Scheibler Thurn reparirt, wie nicht minder das obere Thor und Thurn, faſt von neuem mit großen Unkoſten aufgebauet.

A. 1667. ſtarb Herr Diaconus M. Chr. Ernſt allhier den 10. Febr. æt. 41. welcher kurtz vor ſeinem End durch viele Remonſtrationes erhalten, daß die Veſper *) um 3 Uhr Nachmittags abgethan wurden. Deſſen Anzeige iſt das um annoch erwehnte Zeit übliches Läuten.

A.

*) Dieſe Veſper wurde meiſtens von Scholaren beſucht und von denen Herren Diaconis (wie die Freytägige Capitula) ein Capitel aus der Bibel und ein Collect bey einem Geſang verleſen.

A. 1668. beſuchte hieſiges Wildbad, welches damahls ſehr berühmt war, Herr Robert de Gravel Königl. Franzöſ. Plenipotentiarius auf dem Reichstag zu Regenſpurg, und ſtifftete denſelben zur Ehre ein ſchön Monument. Die Beyſchrifft iſt folgende: Ampliſſimo Senatui Weiſſenburgenſi hanc tabellam in gratam ſui Recordationem dedit Robertus de Gravel Chriſtianiſſimi Regis Ratisbonæ p. t. Plenipotentiarius.

A. 1669. den 1. Jun. iſt allhier ſeelig verſchieden Juncker Joh. Andr. Herr Schmacklers auf Döliz ꝛc. von Leipzig, der Zeit aber zu Augſpurg, Herr Sohn, von daſiger Meß mit ſeinen Eltern nach Hauß zurückreiſen. Wie er nun in Begleitung beeder Räthe ehrlich und anſehnlich in der Pfarrkirchen begraben worden: Alſo hat deſſen Vatter zur Bezeugung ſeiner Danckbarkeit, wegen dieſes ſeines Sohns erzeugten letzten Ehren eine ſchöne und hochgültig ſilberne Kanne zur Communion-Gebrauch auf den Altar in allhieſige Pfarrkirche verehret.

A. 1670. wurde die Kirche und Gotteshauß, das Cloſter (Templum Carmelitarum) genannt, mit Zuziehung des Chors und Abbrechung des darzwiſchen geweſenen Gangs und Gemäuer erweitert, mit einer neuen Canzel gezieret, auch in- und auswendig renoviret.

A. 1671. den 28. Jul. wurde Sixt Anr, Bauer und Taglöhner aus Bayern durch den Scharfrichter von Ellingen, allhier ausgehauen, nachdem er zuvor auf den Pranger geſtellt worden, von Rathhauß an bis zur Marter-Säul, weiln Er zu Nenßling eine Kuh geſtohlen, die Haut abgezogen, und Chriſtoph

Philipp

Philipp Rothgerbern allhier verkaufft. Davon noch der Kuhſchweif auf dem Pranger das Zeichen.

A. 1673. wird von Ihro R. Kayſerl. Majeſt. Leopoldo I. die Prorogation der Reichs-Pfleg auf 15 Jahr lang nach alter Gewohnheit empfangen, und zwar das letztemahl; Geſtalten dann ſelbige nach der Hand durch Biſchoff von Eichſtett mit gewiſſen Conditionibus überlaſſen worden.

A. 1675. den 2. Aug. wurden 2 loſe Kerls, welche zu Nachts bey Herrn Rabuſen, Sonnenwirth allhier, den 11. Julii wegen Diebſtals gefangen geſetzt; durch den Scharfrichter von Eilingen einer von Cham aus der Pfalz erſtlich auf den Pranger geſtellt; 2) ihme mit glüenden Eiſen der Galgen auf dem Rücken gebrannt; 3) mit Ruthen ſcharf ausgehauen; der andere aber von Oßnabrück, ſo ſonſten ein Studioſus ſeyn wollen, weil er falſche Briefe auf einen Grafen gemacht und gebettelt, auch eine Hur mit ſich geführet, neben jenen auch auf den Pranger geſtellt, und nachdeme man ihm ſeine falſche Briefe auf die Bruſt gebunden, und eine Ruthe in die Hand gegeben, mit ſeinen Cameraden durch des Henckers Knecht zur Stadt ausgeführt und derſelben verwieſen.

A. eod. ließ Matth. Heiß in der Spithalkirch einen neuen Predigtſtuhl erbauen. Deſſen Exempel zur Folge nach ihme, Herr Sebaſtian Lozbeck des größern Raths in der Pfarrkirch deßgleichen gethan.

A. 1680. wurd allhier ein junges Schwein geworffen, ſo eines Menſchen Angeſicht und Kopf, auſſer daß die Schweins-Ohren und Zähne dabey wahrzunehmen, præſentirte. Welches Monſtrum nach Anſpach in daſige Kunſtkammer gebracht wurde.

Anno eod. wird Jhro Hochfürſtl. Gnaden Herr Marquard Biſchoff zu Eichſtett, damahlig Kayſerl. Principal-Geſandten zu Regensburg die eine lange Zeit bey der Stadt Weißenburg geſtandene Reichs-Pfleg oder Reichs-Lehn der Königl. Dörffer dergeſtalt mit Kayſerl. Conſens käufflich überlaſſen, daß gedachter Stadt Weißenburg künfftighin eigenthümlich davon: Wengen, Rohrbach und einige Unterthanen zu Pfofeld verblieben. Jhro Hochfürſtl. Gnaden aber, gegen Entrichtung des Kauff-Schillings, ſo in 4 bis 5000 fl. beſtanden, die übrigen Dörffer und Unterthanen gleichermaßen auch eigenthümlich zufallen ſollen. Der Eichſtettiſche Geſandt war bey dieſer action Lic. Faber. Die abgetrettene Catholiſche Dörffer ſind: Kohldorff, Peterburg, Biburg, und der Weyhler H. Creutz. Die abolition der Reichs-Pfandſchafft und Pflege wurde mit bedungen, wobey dann hochgedachtem Herrn Biſchoffen Marquard es vor ſeinen Anteceſſoribus, welche ſo viele Jahre nach dieſer Pfleg, aber vergeblich geſtrebet, gelungen, daß man hierdurch ſeine meriten gegen dem Kaiſer und das Reich zu belohnen gedacht. Ob nun wohl die Stadt Weißenburg davor hielte, daß dieſes nicht übel gehandelt und gethan worden, alldieweiln mehrgedachte Reichs-Pfleg mehr Ungelegenheit und Verdruß, als Vortheil zu bringen ſchiene, zumahln, da die Unterthanen widriger Religion den gebührenden Gehorſam ziemlich difficultirten, denen verordneten Pfleg-Richtern aber (vielleicht ob allzugroßer Familiaritæt und Gelindigkeit einiger derſelben) allen geziemenden Reſpect entzogen; So haben ſich doch nachgehends einige gefunden,

funden, welche bedauren wollten, daß nun das gäntz-
lich dahin, was gleichwohl zum Anſehen, und zur
Beybehaltung der alten Rechten, von dem Nutzen
nichts zu ſagen, gedeyhen mogte, der Zeit auch an
Mitteln nichts ermangeln könnte oder ſollte, die Wi-
derſinnigen zur Raiſon zu bringen. Ob aber noch,
wie einige wollen glauben, zur Reluition dieſer Pfleg
Hoffnung übrig, und wie gründlich und zulänglich
ſeye, laſſe ich ſolche judiciren.

A. 1682. iſt durch einen Schlagfluß auf der Can-
zel gerührt, und aus dieſer unſeeligen der ſeeligen
Welt einverleibet worden der XI. allhieſig Evangeliſ.
Stadt-Pfarrer Herr M. Joh. Zach. Wider, als Er
der Kirchen in Weißenburg 20 Jahr im Diaconat,
und eben ſo viel im Paſtoratu getreulich gedienet. Jh-
me folgte Herr Joh. Eſaias Schnee, damaliger Ar-
chi-Diaconus.

A. 1685. verſammlete ſich zu ſeinen Vätern Herr
Joh. Alexander Roth, ſeit A. 1671. wohlverdienter
Rathsälteſter; Jhm folgte Herr David Preu, und
dieſem bald Herr Daniel Preu. Nach welchen Herr
Joh. Wolfg. Lorenz Hiller, Herr Joh. Wolfg. Hil-
lers, J. U. D. und Syndici allhier, Sohn, zu ſolcher
Würde gelanget.

A. 1688. den 14. Martii wird das Hochgericht
am Rennweg wiederum neu aufgerichtet, worbey erſt-
erwehnter Raths-Aelteſter Herr Joh. Wolfg. Lorenz
Hiller den erſten Nagel eingeſchlagen.

A. eod. wurde bey dem unvermutheten Einbruch
der Franzoſen durch Schwaben und Francken nach
dem Exempel anderer umliegenden Herrſchafften auch
die Stadt Weißenburg obligirt, dem Frantzöſiſchen

General Feuquier, der mit einem Corpo volante, von ohngefähr 1500 Mann bis nach Trometsheim, da wenig oder wohl keine Trouppen der unſrigen noch im Lande, ſich gewagt, und ſeine Partheyen bis in das Angeſicht der Stadt avanciren laſſen, um Brand und Verwüſtung in den Weißenburgiſchen Gütern abzuwenden 5500 fl. (welche aber mit andern Unkoſten auf 6197 fl. hinaufgeloffen) Contributionis nomine auszuzahlen. In was Furcht und Sorgen aber unſere liebe Stadt damals geſtanden, indeme die Feinde ſo noch, und biß am 3ten Tag in vorgedachten Quartier verharrete; hienebſt auch mit grauſamen Bedrohungen anhielte, und hieſige Deputatos auf das ſchimpflichſte tractirte, iſt annoch bey denen meiſten in friſchen Angedencken. Doch war gedachtes Trometzheim der Termin der feindlichen Ravage, welche meiſtens diejenige fühlen mußten, die ſich zu der prætendirten Contribution nicht verſtehen wollten.

A. 1689. Dom. Quinquageſ. wurde auf der Canzel die wohllöbl. gemachte Verordnung publicirt, daß künfftig alle Faſtnächt und Aſchermittwoch das üppige Faſtnachtweſen abgethan und bey hoher Straf eingeſtellet; an deſſen ſtatt aber ein Buß- Faſt- und Bet-Tag, und den Tag zuvor Abends eine Vorbereitungs-Predigt, alles in Dei honorem gehalten werden ſolle. Welches auch ſeitdeme alſo geſchehen. Der 1ſte Text ſo erklärt wurde, war aus C. 2. Joel v. 12. 13. Um dieſe Zeit wird auch das Jus auſtrægarum gegen die Stadt Nürnberg exercirt.

A. 1690. den 26. Octobr. ☉ XIX. Trinit. ſind in hieſiger Pfarr-Kirchen 2 türckiſche Perſonen, als ein Manns-

Manns- und Weibs-Perſon öffentlich bey volckreicher Verſammlung von Herrn Stadt-Pfarrer J. C. Schneen, auf einer hierzu, zwiſchen der Canzel und denen ſogenannten Fünffer-Stühlen aufgerichteten Bühne getaufft worden. Tauf-Pathen waren an Seiten des Mannes, ſo Chriſtian Gnadenberger genannt wurde, die Herren Burgermeiſter; an Seiten der Weibsperſon aber 8 Jungfrauen von den vornehmſten Familien. Text. Conc. war aus dem 12. C. Zach.

A. 1692. wird, nachdeme zwiſchen allhieſigen Magiſtrat und der Burgerſchafft einige Mißhelligkeiten ſich hervorgethan, welche in der Güte und Stille ſo leicht nicht gehoben oder geſchlichtet werden mochten, die erſte Gravatorial-Schrifft von einig abgeordneten Bürgern wider den Rath, als von welchem, der Impetranten ihrer Meinung nach, die Juſtiz-Policey- und Oeconomie-Sachen nicht juſte adminiſtrirt würden, den 21. Febr. an Kayſerl. Hof præſentiret, und eine Kayſerl. Commiſſion ausgebetten. Welche dann, wie ſie unumgänglich nöthig ſchiene, gnädigſt accordirt, und Herr Ludwig Anton, Teutſch-Ordens-Meiſter den 22. Apr. aufgetragen worden, um durch ihre ſubdelegirte, welche waren Johann Adolph von HohenEck und D. Wolfg. Wilhelm Piſtorius, beede Partheyen zur Gnüge anzuhören die Beklagte Gravamina zu unterſuchen, auf Befinden abzuthun und den völligen Ruheſtand wieder einzuführen.

A. 1693. den 3. Jan. verfügten ſich erſtbenannte ſubdelegirte Herren Commiſſarii Herr Baron von HohenEck nebſt ſeinen Bedienten, und Herr D. Pi-

ſtorius hieher, nahmen das Inquiſitions-Werck eifrig vor, ſtellten ein Univerſal-Examen Beklagten Gravaminum an, und vernihmen von allen und jeden, ſo wohl des Raths, als der Burgerſchafft, inſonderheit ob und wie ja welchergeſtalt das Publicum und ihr Privat-Weſen zu emendiren wäre, und wie ſie ſamt und ſonders hierbey diſponirt ſeyn.

A. eod. da das Sra. Korn 24 bis 25 fl. koſtete, wurde ein monatlicher Buß- und Bettag, jederzeit den erſten Freytag des Monats angeordnet, und in Sept. der Anfang gemacht.

A. eod. den 12. Octobr. wird zwiſchen E. Löbl. Rath allhier, und deſſen Burgerſchafft von denen Kayſerl. hochanſehnlichen Herren Subdelegirten ein Receſſ in 52 abſonderlichen Puncten beſtehend, und darauf den 17. Octobr. ejusd. Anni ein in etlichen Puncten verfaßter Neben-Receſſ aufgerichtet, ſubſcribirt, und von denen ſogenannten Impetrantiſchen zum öffentlichen Druck befördert. Gleichwie aber hochgedacht Subdelegirte Herren Commiſſarii hierauf wiederum zurückgegangen, unterdeſſen aber gleichwol deßwegen annoch trainirt wurde: als haben hierauf annoch in dieſem Jahr, ferners auch bey Anfang des folgenden die Impetrantiſche Bürger Ihro Hochfürſtl. Durchl. Herr Teutſch-Meiſter inſtändig gebetten zur Abthuung aller fernern Unordnung, beſonders bey denen Rechnungen derer Aemter und Beſtellung des Raths, Herr D. Piſtorio zu injungiren, daß er das gantze Werck völlig in Stand zu bringen, nochmals ſich hieher zu verfügen belieben wolle. Welches aber die Unkoſten zu menagiren von E. Löbl. Rath deprecirt worden. NB. gedachter

ter Receſſ iſt in folgenden Jahren durch einen neuen Vertrag wiederum aufgehoben worden. Der Impetranten Aſſiſtent oder Advocat war der Zeit Hr. D. Joh. Chriſtoph Stierlein.

A. 1697. den 23. May abends zwiſchen 6 und 7 Uhr erhub ſich ein ſchwehrer Donnerwetter, welches nach etlichen wenig Donnerſchlägen in dem Kirchthurn, eben an dem Ort, wo die Alumni gewöhnlichermaſſen an denen Glocken waren, 3. deroſelben zu Boden ſchlug, daß von ihnen einer, Namens Michael Schirmeyer von Thalmeßing gebürtig, gleich tod geblieben; die andern zwey aber, wiewohl an unterſchiedlichen Orten des Leibes hefftig bleſſirt, doch wieder zurecht gebracht worden. Von der Zeit an ſind die Alumni des Läutens bey Ungewittern überhoben, und hingegen die Arbeit denen ſogenannten Herren Arbeitern aufgetragen worden.

A. 1698. fiele David Wägemann, Burger und Becken allhier, ein todes doch zeitiges Kalb, welches auf der Stirne ein Frauenzimmer-Fontange dem Anſehen nach in Carnoſen Gewächs præſentirte. Welches dann bey anwachſender Hoffarth in allhieſiger Stadt zu vielen ungleichen Diſcurſen Gelegenheit gab.

A. eodem nachdem in die 7 Jahr obgedachte Weitläufftigkeit mit großen Unkoſten aufgezogen worden, und die Uneinigkeiten, Differentien und Gravamina von Tag zu Tag überhand genommen, erhielte die Impetrantiſche Bürgerſchafft daß vorerwehnte Kayſerl. Commiſſion abermal einruckte, und das wichtige Werck der vollkommenen Beruhigung der gegeneinander ſtreitenden Partheyen gleichſam von

 neuen

neuen vor die Hand nahm. An ſtatt Herr D. Piſtorii verfügte ſich mit Herr Baron von Hoheneck der Wallerſteiniſ. Oettingiſ. geheime Rath Herr D. Joh. Jac. Hiß hieher. Loco vorerwehnten Bürgerl. Advocati aber wurde von denen offtgedachten Impetranten Herr D. Joh. Friderici requirirt, und hieher von Wien aus beſchieden. Worauf dann auf das neue hefftig von beeden Partheyen wider einander abermals gekämpfft worden. Impetrantiſcher Seits wollte man doch endlich den Proceſſ und alle mehrere Weitläufftigkeiten fahren laſſen, wofern der Magiſtrat obgedachten eingegangenen ſubſcribirt, geſiegelten und A. 1694. den 24. Sept. in einem Kayſerl. Reſcript confirmirten Receſſ wollt obſerviren, dem Vereinigungs-Brief ſancte nachkommen und ex Aerario publico die Commiſſions-Unkoſten dem Gegentheil refundiren. Allein, wie ſonderlich der letzte Punct hart hielt, indeme mehrgedachte Impetranten ihre Unkoſten wollten refundirt haben; Dahingegen der Magiſtrat ſo viel nicht zurückzugeben geſonnen; die Violation aber des Einigungs-Briefs noch nicht dargethan worden; zerſchlug ſich abermal die tentirte Vereinigung, nachdeme die den 28. Jan. A. n. 1698. durch ein Kayſerl. Reſcript erhaltene, und den 31. May hierauf eingerückte Commiſſion nach 11 Tägen von hier wieder aufgebrochen. Die gantze Sach aber wurde folglich auf einen Kayſerl. Ausſpruch reſerviret. Wobey die Impetranten auf das neue die Reduction des Raths, Amotion etlicher Rathsglieder ꝛc. eifrigſt per memoriale wiederum recommendirt.

A. 1699.

A. 1699. den 10. und folgende Tåge menſis Aug. wurde die ſeit A. 1691. zurückgebliebene Rathswahl, ungeacht der Impetrantiſchen Bürgerſchafft, als welche auf die Wieder-Erlegung der in Commiſſions-Sachen vor ihr angewandte groſzen Unkoſten feſte hielt, Proteſtation, unter der Hochſtanſehnl. Subdelegations-Commiſſion hohen Authoritæt und Direction auf ein vorgegangenes Kayſerl. Reſcript vorgenommen und alter Gewohnheit nach erwehlt, und in den gröſzern Rath befördert: Herr Joh. Leonh. Lozbeck, J. U. Lic. Herr Georg Chriſtoph Mayer, Herr Georg Leonh. Vögel, Herr Joh. Andr. Heygolt, Herr Albrecht Cramer, Joh. G. Staudinger, Joh. Lorenz Gebhardt, und Matth. Wagner. Und darauf ferners zur Burgermeiſters-Würde erhoben: Herr G. Friedrich Höchſtetter, Herr Joh. Alex. Roth, und dann Herr Zach. Sonnenmayer, welcher wie Er den 10. Aug. in den Innern Rath promovirt worden, ſogleich darauf den 12. dito zum Burgermeiſter-Amt gelangt, A. eod. ſuccedirte in Conſulatu Imo. Herr J. W. Lorenz Hiller, JCt. deme dict. Höchſtetter.

A. 1700. den 5. Julii erhielten die Impetrantiſchen Bürger zu Wien ein Reichs-Hofraths-Concluſum, daß woferne die geſamte Commun der Stadt Weißenburg die Reſciſſionem des mit Eichſtett getroffenen Handels über gedachte Reichs-Pfleg würde urgiren, ein weiterer Beſcheid erfolgen ſolle.

II.

Kurzer ſummariſcher Bericht von der belagerten Stadt Weißenburg.

Den 3. Jan. a. 1647. iſt dieſe Stadt durch einen Trompeter, im Nahmen Herrn Generals von Traudiz aufgefordert und mit 300 Pferdten bis auf den 8ten ploquiret worden.

Den 8ten iſt ſie mit 6000 Kayſerl. und Chur-Bayriſchen commandirten Völckern belägert worden und die Stück auf der Hagenau vor dem Frauenthor gepflanzt und ſich verpollwercket. Eben nach Mitternacht hat man Feuerballen und Granaten zu 60, 70 Pfunden hineingeworffen, in allem 104. die keinen Effect erreicht, außer 1 Mann von Emmetsheim vom Hall erſchlagen und eines Müllers Tochter von Wettelsheim in dem Loſament Arm und Bein abgeſchoſſen worden, daß ſie bald darauf geſtorben.

Den 9. bis 16. ſind 1728 in allem 5700 Schüß und 400 glüende Kugeln hineingeſchoſſen worden.

Den 17. iſt man ganz ſtill und mit Lauff-Gräben und approgiren occupirt geweſt. Den 18. hat man vor der Steinhütten, Oberthor und Schießmauer Preß geſchoſſen, uff die 1065 Schuß gerechnet, dergleichen ſcharffes Canoniren nicht bald bey dieſen continuirlichen Kriegszeiten wird ſeyn erhört worden.

Die eodem vom 11. iſt bis Abend geſtürmet, aber der Sturm mit Verluſt vieler Todten abgetrieben worden. In währendem Sturm haben ſich die Bürger,

Bürger, Weib und Kinder in Kirchen und vornehme Häußer reterirt, mit Seufzen und Forcht ihre Seele Gott befohlen und ſich zum Sterben bereits gemacht.

Den 20. ſind 166 glüende Klugeln hineingeſchoſſen und acht Häußer, Städel, darunter ein ſchön Haupt-Hauß, die alt Apothecken angezündt und abgebrannt worden, die Leuthe ſind in großem Jammer, Schrecken und gleichſam deſperation in der Stadt umgelauffen und mancher nicht gewuſt, wo er die retirada hinnehmen ſoll, weil beſorglich die ganze Stadt mit Feuer möcht verſehrt werden, ſo aber doch der allmächtige Gott in Gnaden abgewendet und der armen Stadt verſchonet.

Den 21. hat man 36 glüende und ſteinerne Kugeln, die hernach in viel Stücke zerſprungen, hineingeſchoſſen, wie auch die Mauern über den See und Eiß ganz nieder gefällt und den Belägerten die Gegen-defenſion, (weil ſie mit keinem Stuck verſehen) gäntzlich abgeſchnitten und die allerſeits beſchoſſene Mauern dermaßen gefällt, daß leichtlich hineinzukommen, darbey 50 Häußer ganz zerſchoſſen, 50 zum Brennholz demolirt und eingeriſſen worden.

Den 22. haben Ihro Hochwürden und Gnaden Herr Land-Commenthur zu Oellingen zu Verhütung der äußerſten extremitet, mit gnädiger interpoſition zum accord Anlaß geben und ſich ins Mittel gelegt, ſo auch geſchehen und vollzogen worden.

Den 23. ſind die Poſten von den Schweden quittirt und mit Kayſerl. und Chur-Bayeriſ. Völckern beſetzt und dem Herrn Gen. Feldzeugmeiſter Fernemond und Herrn Gen. Feld-Marchall-Lieutenant

von

von Enckfurth die Stadt übergeben worden, darauf Obriſt-Lieutenant des Gründliſchen Regiments Herr Adam Weyher, mit dem Regiment, gemeinem Soldaten Gebrauch nach, mit dem Gewehr in der Hand, Heerbaucken, brennenden Lunden und Kugeln im Mund ꝛc. abgezogen und die Kayſerl. und Chur-Bayeriſche Croaten und andere zu Roß und Fuß einquartieret worden.

Bey dieſer Belägerung ſind tod geblieben, Herr Obriſt-Lieutenant von Creilsheim, und viel gemeine Soldaten, außer der Gequetſchten.

Auf der Schwediſchen Seiten in der Stadt ſind todt blieben, 2 Fähndrich, 2 Corporal, 2 Serganten und gemeine Soldaten uff 20, ein Marquetender mit dem Stuck in Rücken getroffen, daß er gleich todt blieben, ein Franzos, mit ſamt dem Schiller-Häußlein, da er Schildwach gehalten, vom canoniren in den Stadtgraben gefallen, und daſelbſt jämmerlich das Leben enden müſſen, 2 Bauern und ein Jung bey der Schanz geblieben. Der allmächtige Gott behüte alle chriſtliche Herzen vor dergleichen jammerhaftigen und gefährlichen Zuſtand und erhalte die arme Stadt noch in Gnaden, daß ſie nicht gar Hauß und Hof verlaſſen und ins Elend wandern müſſe, ſondern nächſt Gott conſervirt und bey den Lebens-Mitteln erhalten und endlich ſämtlich mit dem heilſamen Frieden erfreuet und erfüllet werden möge.

III. Ver-

III.

Verſchiedene zur Würzburgiſchen und Hennebergiſchen Hiſtorie gehörige Urkunden.

Vorbericht.

Die hier vorkommenden 10 Urkunden betreffen theils Würzburg, theils Henneberg, theils Würzburg und Henneberg zugleich. Dieſes letztere iſt die Urſache geweſen, warum ich ſie nach chronologiſcher Ordnung mit einander vorlege. Der Herr Regierungs-Advocat Fritz in Schleuſingen (welchem wertheſten Gönner und Freunde ich auch die im erſten Theile N. III. und VIII. befindliche Stücke zu danken habe, ſo in den Vorberichten anzumerken aus der Acht gelaſſen worden) hat die meiſten derſelben mitgetheilet. Nur die N. VI. befindliche Urkunde habe ich von dem Herrn Pfarrer Heim zu Solz, und die letzte, N. X. einem andern Gönner zu danken, welcher nicht genennt ſeyn will. Es iſt hierbey noch eins und das andre zu erinnern.

Der N. I. befindliche Vertrag ſteht, dem Innhalte nach, in Lorenz Frieſens Hiſtorie der Biſchöfe von Würzburg S. 734. Weil ich aber eine getreue Abſchrift des ganzen Vertrages bekommen: ſo habe geglaubt, den Liebhabern Würzburgiſcher Sachen einen Gefallen zu thun, wenn ich ihn abdrucken ließe.

Was die Sachſenau anlangt, deren in der Urkunde N. VI. gedacht wird: ſo liegt ſie zwiſchen Kaltenlengsfeld, Roßdorf, und Humpfershauſen. Man meynt, ſie habe den Namen daher, weil zwiſchen dem Kaiſer *Henrico IV.* und den Sachſen daſelbſt ein Treffen vorgefallen. Der Herr Pfarrer Heim berichtet mir folgendes: Es findet ſich zwiſchen Kaltenlengsfeld, Roßdorf und Humpfershauſen eine ſehr große Ebene auf einer Anhöhe, da ſchöne Wieſen und Ackerbau. Die Gegend gegen Mittag heißt die Sachſenau, und die Gegend gegen Mitternacht die Kaiſerstücke. Auf den Aeckern finden ſich Stücke Eiſen von Schwerdern, Hufeiſen, und ander Geräthe, woraus man ſicher ſchließt, daß da zwiſchen dem Kaiſer Heinrich und den Sachſen eine Schlacht vorgefallen.

Es

Es fragt ſich alſo, welches Treffen dieſes ſey? Unter denen verſchiedenen Schlachten, welche zwiſchen dem Kaiſer Heinrich *IV.* und den Sachſen vorgefallen, iſt auch eine iuxta villam Fladychen, welches auch Fladechheim, Fladichheim, von den Schriftſtellern mittlerer Zeiten genennt wird. Viele verſtehen hier Fladenheim an der Elſter, als z. E. Koehler in ſeiner Reichshiſtorie S. 133. Hingegen der berühmte Herr D. Schmidt in Jena meynt in ſeiner Reichshiſtorie S. 239. es wäre Flaecheim bey Langenſalza. Es iſt Fladungen in Franken, ſo itzo Würzburgiſch iſt, ehedeſſen aber den Grafen von Henneberg gehört hat, und zwar iſt das Treffen nicht dichte bey dieſem Orte, ſondern ein paar Stunden davon, in der davon alſo genannten Sachſenau, vorgefallen. Von dieſer Gegend aus hat, nach dem Berichte des Bruno, einer, mit Namen Ludwig, den Kaiſer und ſein Kriegsheer durch die Wälder bis nach Wartburg geführet, wovon die Kaiſersrücke den Namen bekommen. Heinricum autem, qui mox incepto prœlio fugæ ſe commendavit, Lothowigus per ſylvam ſemitis latentibus abduxit. Exercitus vero ejus non longe poſt ad ejusdem fugæ præſidium coactus, juxta quoddam caſtellum, quod dicitur Wartberg, fatigatus conſedit. *Brunovis* hiſt. belli Saxonici apud *Freher*. T. I. ſcript. rer. Germ. p. 219. Es kann ſeyn, daß dieſer Ludwig ein Hennebergiſcher Graf geweſen. Vielleicht kann ich den Liebhabern der Geſchichtkunde dereinſten eine richtige Abbildung dieſer Gegend vorlegen, indem ich bereits einen in daſigen Gegenden wohnhaften geſchickten Mann um die Verfertigung des Riſſes erſucht habe.

I.

Biſchoffs Johannis, des Capitels und de- rer Aebte, Prålaten, Grafen und Herren des Stiffts Wirzburg Vertrag die biſchöffliche Verwaltung und deren Einrichtung beſagten Stiffts betr. d. d. ♄ auf S. Erhardi Anno 1435.

In dem Namen Gottes Amen. Wir Johanns von Gotes Gnadenn Biſchoue zu Wurzpurg, Albrecht Graue zu Wertheim, Thumbherr vnnd Pfleger des Stiffts doſelbſt Reichart von Maſpach Techant vnd das Capittel gemeincklich des Thumbſtiffts zu Wurtzpurg, Ebbte, Prelatten, Grauenn, Herrn, Ritter vnd Knecht, zu demſelbigen Stifft vnd Lande des Herczogthumbs zu francken gehorende, Bekennen vnd thun kunt allen vnd yecklichenn Lewten, geiſtlichen vnd werntlichenn, In welcherley Weſen vnd Perſonen die ſein, das Wir lange czeit her gar mercklichen gepruͤfet gemerckt vnd empfunden haben, ſolch vnordnunge vnd vneinickeitt, die in dem egenanten ſtifft, Landt vnd Leuten geweſt ſindt, dadurch dann derſelbig wirdig ſtifft In groſze mercklich vnd verdurplich ſchuld, ſchedenn ſein freyheitt vnd herlickeit groſzlich genidert, gemindert vnd gedruckt worden, zu erſtorung vnd entrenung, auch ſein vnderthann geiſtlich vnd werntlich, Edel vnd vnedel, zu ſchweren groſzenn vnd verdurplichen ſcheden komen ſeindt, vnd wo das nit furkomen vnnd vnderſtanden wurdt, das das von tag zu tag, ye mer vnd mer geſchehenn mocht, Solichs wir dann bey vnnſern tagen vnd Zeittenn, mit Hilff des allmechtigenn Gottes, ſeiner hochgelob-

ten mutter Marien Jn ere ſandt Kilians vnnd ſeiner Geſelſchafft, der heyligen mertrer, durch Widerpringung des egenantenn wirdigen Stiffts, vnd auch gemeins nutz Landt vnnd Lewt, geiſtlicher vnnd werntlicher, armer vnd reicher, Friden vnnd Gemachs willen gar gern vnderſteen, wider in ein gut tuglich Weſenn vnnd redlich ordnung pringen woltten, vnnd haben dorvmb mit gutter vorbetrachtung vnnd zeitlichenn rathe den wir dan oft vnnd dick dorvmb gehabt, vns, der Jnnen gar ernſtlich nach vnnſer aller beſter vernunft vnnd verſtentnus erſucht vnnd mit einander vereint haben vnd vberkomen ſeindt, Ein vnnd zweinczig perſonen, dy dan von vns obgenanten Capittel, Ebbten, Prelatten, Grauen, Herrn, Rittern vnd knechtenn, der obgenanten Landtſchafft, nach vnſer beſtenn verſtentnus, durch gemeins nutzs willen, des egenanten wirdigen ſtiffts Landen vnnd Lewt erkorn, gewelt, dartzu gegeben vnnd genandt ſeindt, Nemlich fůnff aus dem Capittel, zwen aus den prelaten, drey auß den Grauenn, zween auß den Herrn, vnd neun auß der ritterſchafft, dieſelben Ein vnnd zweinczigk ſolich Weſen vnnd ordnung als obberurt Jſt, nach Jrer beſten vernunfft vnd verſtentnus Jres Gemůts begreiffen, machenn, vnd ſeczen ſollen, als ſie dann doruber gelobt vnd zu den Heiligen geſchworn haben, vnd wie es die ſetzen vnd machen dy dan das als vor vnd nach geſchriben iſt, geſeczt vnd gemacht haben, dobey ſolle es, an allermenigklichs widerſprechen vnd widerruffenn, in ewig Zeit gehalten vnd dem nachgegangen werden, on Geuerde, Es wer dan, das die Ein vnd zweintzig, die ye in kunfftigen vnd ewigen Zeitten beſcheiden vnd gegeben werden, beſ

deucht

deucht in Irer vernunfft vnd verſtentnus, das ichts in diſer ſchrifft vergeſſen, zu peſſern ab oder zuzuſeczen were, des ſolln ſie alczeit mechtig ſein, vnd dieſelben ein vnd zweinczig die yeczundt dorczu gegeben vnd genant ſeindt vnd hinfuro in kunfft gen Zeitten dorzu gegeben werden, inmaßen als hernach geſchriben iſt, ſollen des egenanten ſtiffts ſachen yeczundt vnd hinfuro ewigklichen handeln mit dem obgenanten vnſern Herrn vnd ſeinen nachkomenn, vnd was von demſelben vnſerm Herrn oder ſeinen nachkomen vnd den ein vnd zweinczigen die yeczuczeitten dorczu geſeczt vnd gegeben ſein, oder dem merenteil beſloßen vnd geratten wirt, dobey ſoll es pleiben, Dieſelben Ein vnd zweinczig drey auß Ine geben vnd Kiſen ſollen, der ſol einer ſein aus dem Capittel, Einer aus den Grauenn vnnd Herrn, vnnd einer aus der Ritterſchafft, vnnd dieſelben drey ſollen bey dem obgenanten vnſerm gnedigen Herrn vnd einem yecklichen nachkomenden Biſchoue, an ſeinem Houe ſein, mit der rate er dann ongeuerlich teglich zufallende ſachen handeln ſol, Gefieln aber groß ſchwer trefflich ſachenn für, ſo ſol man die vbrigen achczehenn dorczu verpettenn, vnnd was dan alſo vnſer Herr von Wurtzpurg vnnd ein yecklicher nachkomender Biſchoue vnnd die Ein vnnd zweinczigk oder der merer teil, erkentten, vnd nach dem Beſten furnemen, dobey ſoll es pleibenn, Bedeucht aber die achczehn mit den dreyenn, das Ine dieſelbe ſachenn auch zu groß vnnd ſchwer wer, ſo mogen ſie noch zweinczig von dem Capittel, Prelattenn, Grauenn, Herrn, Rittern vnnd Knechtenn auß dem Landt minder oder mer vngeuerlich zu Ine nemen vnd denſelbenn dy alſo verpett, vnnd zu Ine komen ſeindt, den ſol man koſt

vnnd futter gebenn, als lanng man dy dann nützet on geuerlich vnnd den ſollenn ſy dann ſolichen Hanndel vnnd Sachen nach des Stiffts, Lanndt vnd Lewt notturfft furlegenn vnnd ſy bittenn dorein zu rattenn dy dann furbass mit ſambt den obgenantenn Herrn vnd Ein vnnd zweinczigenn vff dy ayde getrewlich dorein ratten, das beſt pruffen vnnd keinerley geuerde dorzue ſuchen ſollen, nyemants zue lieb noch zu leyde, annders dann das man ye des Stiffts Lanndt vnnd Lewt Ere vnnd nucz dorinnen ſuch on Geuerde. Vnnd was alsdann der obgenant vnſer Herr vonn Wurczpurg, der Pfleger vnnd ein yecklicher nachkomender Biſchoue mit den obgenanten perſonenn allenn oder dem merertheil vntter Jne rietten, Wie man dy ſachenn furnemen, den widerſteen vnnd was man dorczu thun ſol, dobey ſol es pleibenn vnnd gemeincklichenn veruolgt werdenn an eintrag on geuerde. Vnnd den dreyen die alſo bey dem obgenanten vnnſerm Herrn oder ſeinen Nachkomen an ſeinen Houe ſein ſollenn, ſol man jerlich, Jr yedem hundert reiniſch Guldin geben fur ſeinen Dinſt vnnd fur allenn ongeuerlichenn ſchaden ſtehen, es ſollen aber ſolich drey hundert Guldin vnnd ob dy drey icht Schadens nemenn, nicht auſgericht werdenn, vonn den Zehentawſent Guldin, dy vnſern Herrn von Wurczpurg zuſteenn ſollen, doch ſol Jne derſelb vnnſer Herr Coſt, futter, nagel vnnd eyſenn gebenn, vnnd derſelbenn dreier ſol keiner vber vier pferdt habenn, Vnnd es ſollenn auch dyſelbenn drey alle Jar vonn den achtzehenn vorandertt vnnd ander an ir ſtatt gegebenn werden, vnnd ſo ſollen vntter den Ein vnnd Zwenczigenn alle Jahr zehn verandert, vnnd andre an Jre

ſtat

ſtat gegebenn werdenn, In einem monatt von der parthey vnnd dy vor geweſen wern, In maß als die yeczundt dorczu gegeben ſeindt, Geſchehe des nit, So mochtenn die Eilff anndere zehenn zu Jne weln vnnd nemen, auß den parthey enn der ſy vor geweſt wern alſo das ye eilff auß den ein vnnd zweinczigen, zwey Jar vnnd nicht lenger pleiben, es wer dann, das dy andern alle bedeucht, das ſy nucz vnnd Gutt dorczu wern. Vnnd weliche dan an der veranderttenn ſtat komen wern, es wer an der dreyer Zehner oder Eilffer ſtatt, dy ſollenn dan gelobn zu den Heiligen ſchwern vnnd thun In aller maß als dy verandert-ten vor gethann hettenn on geuerlich. Vnd ob dy vbrigen achtzehenn von den dreyen von notturfft wegenn des ſtiffts verpet werdenn, So ſol man ſy verczern vnnd Jne fur ongeuerlichenn ſchaden ſteenn, Solich Zerung vnnd ſcheden dy drey von des Stiffts felln außrichtenn ſollen. Vnnd wer das der Ein vnnd Zweincziger einer oder mer mit todt abgiengen, ſo kranck wurdenn oder ſy ſunſt anſtiess, das ſy ſolichs nit gethun vnnd gewartten mochtenn, von welichen parthey enn der oder dy geweſt wern, ſo ſollen dyſelben parthey enn ander an Jr ſtatt beſcheydenn vnnd geben, on geuerlich, in einem monde, thetten ſy des nicht, ſo habenn die anndern von den Ein vnnd Zweinczigen macht andere aus denſelbenn parthey enn, von den ſy dann dargebenn vnd beſcheiden wern worden zu Jne zu nemen vnnd zu geben, dy es dan haltenn vnd thun ſollenn, Jnmaßenn als obgeſchribenn iſt on geuerde. Vnnd dieweil der Stifft in Schulden iſt, So ſol man yeczundt vnſerm gnedigen Herrn von Wurczpurg zehen tawſent Guldin yecklichs

Jars gebn oder Jme dye beweyſenn, das er der habennde ſey, douon er ſich, Grauenn Albrechtenn von Wertheim Thumherrn vnnd Pfleger, ſeinem Houe vnnd vnnſer frawenberg vnd die drey, die Jme Jars zugeben werden, ſo obgerurt iſt, haltten ſol. Vnnd man ſol auch furpaß einem yecklichenn nachkomenden Biſchoue die zehenn tawſennt Guldin alle Jare gebenn vnnd beweyſenn domit er dann ſich ſeinen Houe, vnnſer Frawenberg vnnd dy drey halttenn vnnd thun ſol, Jn obgeſchribener maß. Wer aber das der Stifft in peßere Vermögende kem, das dy Ein vnnd Zweinczig oder der merer teill erkenttenn das vnnſerm ytzigenn Herrn, oder einem nachkomenden Biſchoue ein notturfft were, nach Gelegennheyt des Stiffts vnnd Lanndts mer zu gebenn, das ſolt man Jme gebenn, aber nach erkentnus der Ein vnnd Zweinczziger als obberurt iſt, vnnd ob vnnſerm yeczigenn Herrn oder einem nachkomenden Biſchoue hefftig Krieg anſtießen, wer zu beſtellenn, Tag zu leiſtenn, oder annder notturfft, das dann die Ein vnnd Zweinczig oder der merertheil erkenttenn, das notturfft were, dorczu zu helffenn vnnd zu gebenn, das ſolt man thun von dem gemeinen gutt, nuczungen vnnd fellen des Lannds vnnd was vbriger nuczung iſt, das ſol man dem Stifft zu nucz behaltenn, vnnd anlegen nach rathe der obgenanten dy dortzu gegeben ſeindt; Es keme dann das aber denn Stifft ſolich Krieg treffennlich ſach vnnd tagleiſtenn, als obgeſchribenn iſt, anſtießenn, dorczu ſolt man thun, nach rathe der obgenantenn, Ein vnnd Zweinczziger oder des merenteils, vnnd was auch von Hilff vnnd nuczung des Stiffts gefellet, oder gefallenn wirdet, dorczu ſollen dy Ein vnnd Zweintzig

drey auß Ine gebenn, das ſollen dy drey ſein, dy bey vnnſerm Herrn vnd dem Pfleger an ſeinem Houe ſein, dy das einnemen vnnd darůber gelobenn vnnd ſchwern ſollenn, ſolich felle vnnd nuczung furpaß an des ſtiffts ſchulde vnnd notturfft zu gebenn, nach rathe der Ein vnnd Zweincziger oder des mererenteils. Vnnd dann auch dorvmb eins yecklichenn halben Jars ein redlich ongeuerlich rechnung vnnd vnderweyſung thun, vnnſerm Herrn von Wirczpurg dem Pfleger vnnd den vbrigen von den Ein vnnd Zweinzigenn Es ſollen auch dieſelben Ein vnnd Zweinczig drey von des Stiffts Stettn dorczu vordern vnnd nemen, dy mit Jne bey der Rechnung ſein vnnd von der andern Stett aller wegenn horenn ſollen, Wo vnnd wy ſolich des Stiffts felle vnnd nuczung gepraucht vnnd angelegt werdenn. Vnnd Wer das Grauenn, Herrn Ritter oder Knecht vntter einannder vnnd mit einander zu ſchicken gewonnen, welichem dann vntter Jne gein dem andern not geſchehe, dos einer denn andern nit zurecht pringen kontt, So mocht derſelbig, dem das not were, komen fur vnnſern genedigen Herrn von Wurczpurg vnnd den bittn, ſeinem Widerſachenn zu ſchreibenn, fur Jne zu komenn, vnnd Jme ein gleich pillich recht vor Jme widerfarn zu laſſenn, das vnnſer Herr von Wurczpurg nach rathe der dreier thun vnnd tag fur ſich beſcheidenn, ſetzenn ſol, woltt aber ſein Widerſach nit dohin komenn, vnnd Jme do gerecht werdenn, So mocht er den an das Landtgericht des Stiffts vnnd Herczogthumbs zu Franckenn ladenn, vnnd ſo ſoltt man des Lanndtgerichts geſtattenn, vnnd wann er dann vberwundt vff dem Lanndtgericht, So ſolt Jme der obgenant vnnſer Herr, vnnd ein nachkomen-

der Biſchoue nach rathe der Ein vnnd Zweintziger beholffenn ſein zu ſeinem rechten, vnd wy dy oder der mererteil vnter Jne erkentenn, das dorczu zu tun were, das ſol man tun, ausgenomen was Halß oder Hanndt antreff, das ſol mann außtragenn als ſich dann mit recht gepurt, Es ſol auch vnnſer genediger Herr von Wurczpurg das Lanndtgericht wol vnnd redlich beſetzenn nach rathe der Ein vnnd Zweinczıger, oder des merer teils, das das awffgerecht redlich gehalten vnd ongeuerlich doran gericht werdt. Wer aber das ein Prelatt, Thumbherr, Chorherr oder ein annder geiſtlicher mit einem Grauenn oder Herrn zu ſchicken gewonne, oder ein Graue oder Herr mit einem Prelattenn, Thumbherrn, Chorherrn oder einen anndern geiſtlichenn zu ſchickenn gewonne, welichem das notturfft were, die mochten komen, fur vnnſern Herrn von Wurczpurg, der ſol Jne tag beſcheidn vnnd von einannder helffen, als dann von Alter herkomen iſt. Wer aber ob ein Prelatt, Thumherr, Chorherr oder ein annder geiſtlicher mit einem Ritter oder Knecht zu ſchickenn gewonne, ſo ſol man zu gericht ſeczenn vier werntlich vnnd drey geiſtlich, hett oder gewonne aber ein Ritter oder Knecht mit einem Prelattenn, Thumherrn, Chorherrn oder einem anndern geiſtlichenn zu ſchickenn, ſo ſol man zu Gericht ſeczenn vier geiſtlich vnnd drey werntlich on geuerlich die darczu tuglich ſein, vnnd was do zurecht geſprochenn wirt, vonn Jne allenn oder dem mererteil, dobey ſoll es vnberufſenlich vnnd vngeuerlich pleibenn; Vnnd man ſol auch nyemant an das Brucken-Gericht laden von ſchulde vnnd ander ſach wegenn, Es ſeindt dan dy, dy zu Wurczpurg in der ſtatt vnnd den vorſtetten wohnhaff

wohnhafftig ſiczenn, vnnd in den Dorffern dy ſchopf-
fen an dy Zent des Bruckengerichts haben geen, oder
das der Herr In anndern Gerichtenn oder Zentenn
dem Ancleger von dem ſeinen rechts zu helffenn wiſ-
ſentlich verſagt hett, vnnd nit rechts helffenn wolt,
Geſchehe es aber doruber, on geuerlich, ſo ſolt das
kein Macht habenn vnnd die vrtheil abſeinn vnnd ſol-
tenn dy oder derſelb ongeuerlich vnnd vnuorzogenlich
geweiſt werdenn, vnnd welicher geweiſt wurdet von
dem Bruckengericht, von demſelbenn ſol man dem cle-
ger rechts helffenn, In dreyen vierczehn Tagenn vff
frum vngeuerlich, vnuerlewmut Lewt, ſo er das kunt-
lich geuordert hatt. Geſchehe das nicht, ſo mocht der
Cleger mit ſeinen rechtenn volfarenn, vnnd dy Zennt-
gericht ſollenn alſo beſtaltt werden, das kein Zentt In
dy anndern richt, vnnd das man auch vber nyemant
kein Vrtheil geb, ſundern der Geiſtlickeit vnnd einem
yecklichen Herrn Ritter vnnd Edelman, dy ſeinen
Heym weyſe, wan dy geuordert werdenn, vnnd wenn
dy alſo heim geweiſt ſeinn, ſo ſol man Jne vff bider-
be vnuerleumut Lewt rechts helffenn In dreyenn
vierzehenn tagenn ongeuerlich nachdem als das der
cleger vordert, Es wer dann, das man dem cleger
wiſſentlich nicht rechts helffenn wolt, auch außgeno-
men Mortt, Dieberey, Nottzogung, fließendt Wun-
den vnnd was Hals vnnd Hanndt, Stein vnnd Rein
antrifft, dorvmb ſol man an den Zenttenn antwort-
tenn vnnd ſunſt vmb anders nicht. Vnnd wer das
etlich Dörffer vnnd Gütter die vff den Zentten vmb
Stein, Rein vnnd fließendt Wunden vorher nit ge-
antwortt vnd gerugt hettenn, dobey ſullenn ſy aber
als ſy dann vonn alter Herkomen ſein, pleiben, Es

ſol auch an den Zenttenn nit mer gerugt noch bußfellig geteilt werdenn, denn dy obgenanten Stuck. Es ſollenn auch dy Schepffenn Jne ſelbſt kein Buß zu teyln, vnnd man ſol Jne auch keine gebenn, Es wer dann das ſie wiſſentlich an Jrenn andenn geſtrafft wurdenn, vnnd wer vber dy obgenantenn Stuck yemants anders lute vnnd das gericht vnnd geurteilt darvber wurdt, derſelb arm man oder ſein Herr, er ſey geiſtlich oder werntlich der mocht den Richter Zentgreffenn vnnd Schepffen furwenden vnnd laden an das Lanndtgericht des Stiffts zu Wurczpurg vnnd Herczogthumbs zu franckenn wo das beſeczt wurdt vnnd was Jme dan dorvmb geteilt wurdt vmb ſolich vberfarung, dorczu vnnſer Herr vonn Wurczpurg vnnd dy Ein vnnd Zweinczigk beholffenn ſollenn ſein das Jme das volgt vnnd außgericht werdt, vnnd ob yemants Leut oder Gütter Jn gerichtenn ligennde hett, dy nicht in dy Zentt gehorttenn vnnd nit Zentpar werenn, gewonne yemants zu denſelbenn Leuttenn vnnd Guttenn zu clagenn, So ſol der derſelbenn Herr rechts von denn helffenn Jn dreyenn viertzehenn tagenn Jnmaßen als obgerurt iſt, hulff er aber nicht rechts ſo mocht der Clager das vordern vnnd zu recht pringen mit anndern Gerichten ongeuerlich. Vnnd ob einer denn andern kempfflich dorann lude ſo ſol man nicht dorumb richtenn, es wer dan kempfflich ſach; Vnnd ein yecklich Zenntgericht vnnd annder Gericht dy ſollen Jr vrteil holenn an den endenn als von alter Herkomen iſt, als offt des not geſchicht on geuerde. Vnnd es ſollen auch dy geiſtlichen Gericht alſo gehalttenn werdenn, das vnnſir yzʒiger Herr vonn Wurczpurg vnnd ſein Nachkomen ſein Vicariat

vnnd

vnnd Officiolat Ampt beſeczenn ſol mit zweyenn gelerttenn mannen, dy do Doctores oder Licenciatten In geiſtlichen rechtten, vnnd gutter gewiſſen oder mercklich frům vnnd vnuerleumbt gelertt Leut wern vnnd practicirt hettenn, doch das das Capittel bey ſeiner ſtatut pleib, als fern man ſolich perſonenn vnter Jne findt, dy zu ſolichen ſachenn tuglich werenn. Es ſollenn auch die Erczpriſter, official habenn, dy ſtudirtt hettenn, practici oder ſunſt redlich, tůglich, gelertt frum vnnd vnuerleumet Lewt wern; Vnnd man ſol auch kein werntlich ſach in dy geiſtlichenn ziehenn vnnd dorvber nit richtenn, dann ſunder vber diſe hernach geſchribenn ſtuck vnnd Artickel. Des erſten was eelich ſach antrifft vmb meineydt, Zehenden, Geiſtlich Zinß vnnd Gult Kezerey, Zawberey, Außeczikeitt, oder das einer Kirchen oder geweiht ſtett verbrech oder beraubt oder freuelich dy Handt an einen Geiſtlichenn legtt, vnnd Jm das ſein raublich neme, vmb valſch Brieff, vmb dy ornat vnnd was zu notturfft zu einer yecklichen Kirchen gehort, auch dy dy freuelich vber dy rechtenn Geſecz vnnd Zeit vngepeicht vnnd an das heylig Sacrament pleibenn, oder das einem andre Gericht vnnd Recht nicht widerfarenn, noch gehenn mochten, ſo er das wißentlich geuordert vnnd furgepracht hatt. Vnnd ob not wurdt ſich des geiſtlichenn Gerichts mer zu geprauchenn, dann vmb dy obgenanttenn Stuck vnnd Artickell, dorvmb ſol man nicht richtenn, ſunder es vor an die ein vnnd Zweinczig pringenn, vnnd wy dy oder der merer theyl erkennen, ob man dorvmb richtenn ſol oder nit, dornach ſol es gehaltenn werden, vnnd dieſelben Ein vnnd Zweinczigk mogen ſich wol an gelerttenn Lewtenn ob

ſie keinerley Jrrung dorinne hettenn, erfaren vnnd der rathe dorvmb habenn. Es ſol auch keinerley annder ſtuck noch Artickel in dem Senndt gerugt fur- genumen vnnd dorvmb gericht werdenn, dann vmb dy obgenanttenn Stuck vnnd Artickel, vnnd ob das vberfarenn vnnd nicht gehalten wurdt, als obgeſchri- benn iſt, es geſchehe vonn den Richtern, Officialen, Notarienn, Procuratoren oder Pedellen, So habenn vnnſer egenanter Herr von Wurczpurg vnnd ein yeck- licher nachkomender Biſchoue, vnnd dy drey ſo Jme dann ye vnnd in ewiger Zeitt zugegebenn werden, macht vnnd Gewalt, dy dy ſolichs vberfarenn vnnd nicht gehaltenn hettenn, heißen abzuthun in funffze- hen Tagenn, vnnd dem, an dem ſolichs vbergriffenn vnnd vberfaren were ſein Koſt vnnd vngeuerlichenn ſchadenn abzulegen vnnd zukeren. Geſchehe des alſo nicht vnnd wurdt Jr einer oder mer dorinnen wider- ſeßig, ſo ſollenn vnnſer Egenantter Herr, ſein nach- komen vnnd dy drey, als obgerurt iſt, ſy dorvmb ſtraffenn vnd rechtuertigenn bey der Verſchreybung gelubdenn vnnd anden, So Jr yecklicher inſunderheit gethann hat. Wer aber das vnnſern Egenanten Herrn vnd dy drey ſo den beſcheiden ſindt bedeucht, das in ſolichs zu ſtraffenn zu ſchweer were, vnnd ſich der ſtraff nit verſtundenn, ſo ſollen ſy dy andern acht- zehenn, ſo dann erkorn vnnd gewelt ſeindt zu Jn ver- pettenn vnnd Jne das zu erkennen geben vnnd was dy alſo alle oder der merer teill erkenttenn, wy man das ſtraffenn vnnd rechtuertigenn ſolt, dem ſol alſo nachgangenn werden, vnnd ob vnnſer yetziger Herr oder ſein nachkhomenn vnnd dy Achczehenn bedorfftenn gelerter Lewt Jnen in den ſachenn zu rattenn dy mö-

gen

gen ſy wol zu Jne heiſchenn vnnd nemen. Vnnd wan ſich ein vrtheil erging do zwey einander der ehe bekenttenn, von Willenn, dy ſol man nicht dringenn vber ſolichs vrtheil Brieffe zu nemen, vnnd dorffen auch dauon nichts gebenn; Weren aber zwey bekentlich das ſy dy ehe einander nicht glopt hettenn, alſo das man ſy ſcheidenn muſt, mit vrtheil, dy ſolttenn Brieff nemenn, vnnd ir yecklichs ſolt fur ſeinen Brieffe einen Guldin vnnd dreißig pfening gebenn vnnd nicht mer. Was auch ſuſten Vrtheil in anndern ſachen gebenn werdenn, nemlich die leeztenn, domit dy ſachen endt nemenn, wolt man dy partheienn, dorinne vbernemen, So mogen dy Partheyen komen fur vnnſers Herrn Vicarienn vnnd den Official, dy vff ire eide erkennen ſollen, nach Gelegenheit der ſachenn vnnd Vermogen der perſonenn, was man für ſolch vrtheil gebenn ſol. Vnnd in alle Ladbriffe ſol man ſeczenn die ſachen dorvmb einer geladen wirt, ſich dornach wiß zue richttenn. Es ſol auch nirgent ſingenn noch Begrebdnus vmb Gelt, ſchulde noch vmb keinerley ander gering ſach, vorſchlagenn werdenn, nach Jnhalt der Geſecz vnnd reformation des Biſchofflichen Sendes, es geſchehe dann von beſunder beuelhnus vnnſers gnedigenn Herrn vonn Wurczpurg oder ſeinen nachkomen, auch ſol vnnſer yecztgenanter Herr vnnd ſein nachkomen durch ſich ſelbſt oder ſeinen Vicarienn verſehen vnnd beſtellenn das allen Gotsgabenn in dem Stifft nach Notturfft der vnnderthanen vnnd Awffseczung derſelben Gotsgabenn Ein pillich gnug geſchehe. Es ſol auch der vorgenant vnnſer Herr von Wurczpurg vnnd ein yecklicher nachkomender Biſchoue vnnd dy Herrn vom Capittel, denn

dan

dan das zu thun zugepürtt, Ir pfaffheit vnnd Geiſt-
lickeit reformirenn vnnd ſy gemeincklich vnnd Ir yeckli-
chenn beſunder In ſolicher regirung nach Irem vermö-
gen halttenn, das ſy in rechten ordenlichen geiſtlichen
Weſen pleibenn on Geuerde. Auch ſollenn der Vicarius
alle Richter, Official, Notarienn, Procuratores vnnd
Pedellen zu den Heiligenn gelobenn vnnd ſchwern di-
ſen vor vnnd nachgeſchribenn ſtucken vnnd artickeln,
was ſy der antreffenn, getrewlich nachzugehenn, vnd
zu haltten vnd keinerley dorIn zu ſuchn oder zu tun
das wider recht oder geuerlich ſey, vnnd ob ſy dor-
Innen icht vberfurenn, ſo ſolttenn vnnſers Herrn
vonn Wurczpurg Vicarier der Official vnnd dy ob-
genanten drey gancz macht habenn, ſy dorvmb zu
ſtraffenn In obgeſchribner maß; Es ſollen auch vnn-
ſer genediger Herr vonn Wurczpurg ſein nachkho-
menn, Graf Albrecht vonn Wertheim Pfleger, vnnd
das Capittel, die Geiſtlickeit, Grauenn, Herrn, Rit-
ter vnnd Knecht des Stiffts Stett vnnd anndere vn-
derthann Geiſtlich vnnd werntlich, dy ſich dann in
diſe verſchreybung vnd gehorſam gegeben habenn, oder
gegeben werden, Ir keinen mit vorunrechtenn, noch
kein Beſchwerdnus, Straff oder Vberfarung an ſy
legenn, ſy hetten es dann erlanngt, mit redlichen Ge-
richtsordnungen, oder thetten das mit rathe der Ein
vnnd Zweinzicgenn oder des merertheils. Vnnd es
ſollen auch vnnſer egenanter gnediger Herr, der Pfle-
ger, vnnd ein yecklicher nachkomender Biſchoue ſein
Muncz beſtellen vnnd ſlahenn laſſen, nach Rate der
vorgenanten Ein vnnd Zweinezіger oder des merer-
teils. Es ſollenn auch derſelb vnnſer Herr vonn
Wurczpurg, der Pfleger, das Capittel vnnd ein yeckli-
cher

cher nachkomennder Biſchoue keinen Krig anhebenn vnnd in kein eynung khomenn, ſich weder zu Furſtenn, Herrn oder Stettenn nicht verpindenn, vnd kein ſchuld noch herczug machen, vnnd auch nichts verſeczenn verkawffenn noch verkomen an rath vnnd Willenn, der obgenanten Ein vnnd Zweinczigen oder des merer theils on Geuerde. Vnnd es ſollen auch alle Briff vnnd Priuilegia, des ehgenantenn Stiffts gelegt vnnd geantwort werdenn, In das Schloß Zabelſtein, vnd alweg do pleibenn, es wer dann, das man der bedorfft zu des Stiffts notturfftenn, dyſelbenn Briffe der man alſo bedorffenn iſt, ſol der Amptman vnnſerm Herrn von Wurczpurg vnnd einem yecklichenn nachkomenden Biſchoue vnnd den dreyenn dy Jme dann von den Ein vnnd Zweinczigenn zu beſcheidenn ſein, geben oder der dreyer einem, wann er vnnſers Herrn von Wurczpurg, vnnd der Zweier ſeiner Geſellenn, Briff vnnd Innſigil hatt, Jme dy zu gebenn, vnnd wan man dy genuczt hatt, ſo ſol man die zu ſtundt wider dohin antworttenn ongeuerlichen. Vnd ſol yeczundt vnnſer Herr vonn Wurczpurg einen auß den Ein vnnd Zweinczigenn zu einem Amptman nemen vnnd do habenn der ſol denn anndern Zweinczigenn geleben vnnd zu den Heiligenn ſchwern nach Abgang des obgenanntenn vnnſers Herrn nyemant mit dem Schloß, Priuilegienn vnnd Brieuenn zugewarten, dann denſelben Zweinczigenn, was In dy oder der mererteil vntter Jne heyßenn, domit zu thun dem ſol er gehorſam vnnd gewertig ſein, vnnd derſelbig Amptman ſol von vnnſern Herrn vnabgeſaczt pleiben, dann wann Jne dy obgenantenn Zweinczig oder der mererteil vntter Jne heißenn abeziehen, oder ob einen

nymmer

nymmer gelanngt dobey zu ſein, ſo ſol der genant vnnſer Herr von Wurczpurg vnnd ein yecklicher nachkomender Biſchoue einen andern auß den Ein vnnd Zweinczigenn nemen, dy dann alſo yezuzeitten ſein, der dann In gelaßen vnnd auffgenomen ſol werden, in vorgeſchribner Maß, vnnd derſelb Amptman der yeczuzeitten iſt, ſol yeczundt vnnſerm gnedigen Herrn vnnd einem yecklichen nachkomendenn Biſchoue geloben vnnd ſchwern, mit dem Sloß zu warttenn, als lang er Amptman do iſt, vnd was man demſelbenn Amptman, der yeczuczeittn do iſt dorvmb thun ſol, das er das Schloß gehalttenn vnnd bewaren mag, das ſol an den Zweinczigen oder dem merer theil vntter Jne ſteen, vnnd wann der obgenant vnnſer Herr mit Todt abgangenn iſt, furpaßer den Zweinczigenn vnnd nyemant annders zu gewartten, dy ſollen dann das Schloß mit den Brieuenn vnnd Priuilegienn dem Stifft vnnd Lande zu nucz vnnd fromen Innhaben vnnd getrewlich bewarn biß an einenn erwelten zu Biſchoue, den das Capittel oder der merer teil vntter Jne ongeuerlich gibt. Vnnd wan derſelbig zu kunfftig Herr In ſolicher maß gelobt, geſchworn ſich verſchribenn, vnnd vorſigeltt, alsdann der abgegangen gethann hat, das dann ein yecklicher nachkomender Biſchoue der ye zu Zeittenn erwelt wirt, thun ſol, als offt des nott geſchicht, ſo ſol Jn derſelb Amptman zum Zabelſtein mit dem Schloß, Priuilegienn vnnd Brieuenn gewartten, als man dem vordern Herrn gethann hatt, als offt des not geſchicht on Geuerde. Auch ſollen die Ein vnnd Zweinczig vonn des Stiffts Nuczungen vnnd fellenn beſtellen, das das Schloß vnnſer Frawenberg mit Coſt vnnd anndern

als

als hernach geſchriben iſt, verſorgt vnnd gehaltten wirdt. Des Erſtenn ſollenn daruff ſein funffzig fuder Weins, hundert malter Melbs, fünfhundert malter Korns, dreyhundert malter Habern, Fünff vnnd Zweinczig Scheubenn Salcz, funffzig Schweiner Bachenn, vnnd als vil thurs fleiſch, als vff funff vnnd Zweinczig ochßenn, acht Zentner Buttern, zehenn Maltter erbeiß, vier malter mußmelbs, ſechs malter geſtempffter Gerſten, die Stein Buchßenn vnnd Schirm Buchßenn, dy yeczundt da oben ſein, der ſol man keine herab tun, Es wer dan das man der zu des ſtiffts mercklichenn notturfftenn bedorfft, vnnd wan man dy genuczt hatt, ſo ſol man dy zu ſtundt an wider hinawff antworttenn; Es ſollenn auch alweg hundert Hackenn Buchßenn, vierczig gutter Armbruſt, achtzig tawſennt Pfeyll, Sechs thun mit Puluer, Fünff thun mit Salpetter, vnnd Souil Schweuels, vnnd geſtoßener Kolenn, als ſich dann zu denn funf thun Salpetters geburtt, zehenn Zentner Pleiß, Sechs Zentner Bechs, zwo Pleidenn vnnd zu yecklicher Stein Buchßenn So uil gehawener Stein, als dann dy drey ſo beſcheidenn ſeindt, bedunckt, das notturfft darczu ſein, Zehenn Fuder Kolenn, Ein Pundt Dewels vnnd zwey Pfunt Werckeiſenns, vnnd dieſelben drey die yeczundt oder zu czeittenn ſeindt, wan dy verandert, vnnd ander an Ir ſtatt beſcheidenn werdenn, denſelbenn, dy alſo an ir ſtatt beſchidenn ſindt, ſy ſolichs alles bey ſolichenn aiden dy ſy hirvmb gethann habenn, ſo obgenant iſt, berechenn vnnd an allen abganng antworten ſollen on Geuerde. Desgleichen ſol der Zabelſtein mit halber obgeſchribener coſt vnnd andern geczewg von denn obgeſchribenn

Ein vnnd Zweinczigenn beſtelt werden, dorvmb auch ein yecklicher Amptman doſelbſt, wann er abczeucht, auch rechnung thun ſol In obgeſchribner maß on Geuerdt. Vnnd es ſol auch vnnſer yecziger Herr von Wurczpurg, der Pfleger vnnd ein yeder nachkomender Biſchoue, keinerley Gultte, Rentt, Zinß, felle, Bethe, Hilff, noch Gerichtsfelle, ſy ſein geiſtlich oder weltlich nicht auffheben noch eynnemen, ſunder dy drey dy vonn den Ein vnnd Zweinczigenn daruber gegeben ſindt, dy ſollen ſolichs eynnemen vnnd was vber dy Zehentawſent Guldin iſt, dy man vnſerm egenanten Herrn vnnd einem yecklichenn nachkomenden Biſchoue alle Jar hinausgebenn ſol, das ſollen ſy ann des ſtiffts ſchulde vnnd notturfft gebenn, nach rathe der Ein vnnd Zweintziger oder des mererteils vnnd ein Rechnung dorvmb thun In obgeſchribner maß on Geuerdt. Vnnd es ſol auch vnnſer gnediger Herr vonn Wurczpurg vnnd ein yecklicher nachkomender Biſchoue ſein vnnd des Stiffts Gleitt, awff Waßer vnnd awff Lande, auch den Wiltpann, dem Stifft zugehorenndt getrewlich nach ſeinem beſtenn Vermögen beſchuczen, beſchirmenn vnndt dy haltten vngeuerlich, alsdan vor Herkomenn iſt, doch das nymant mit dem gleyt geuerlich beſchwert werdt, vnnd was von dem gleyt geuelt, das ſol er halttenn nach der dreyer rath. Was auch des Stiffts Stett, Schloß, Merckt, Zol, Kellerey oder anders geledigt vnnd geloſt wurden, dorczu vnnd dorvber der obgenant vnnſer Herr vnnd ein yecklicher nachkomender Biſchoue, Amptlewt, nach rathe der dreyer ſetzen beſcheydenn vnnd den auch dorvmb thun vnnd geben ſol, nach Irem rathe; Vnnd was auch Grauen,

Herrn,

Herrn, Ritter vnnd Knecht vonn den Jrenn von Jrenn erplichenn Guttern, dyſe nechſte drey Jar nach einander nemen werdenn, an ſolicher Hilff als dann beredt iſt, vnnd dem Stifft darleyhenn ſollen, das ſol Jne nach den dreyen Jarenn Jn Zweinczigk Jaren dornach wider geuallen, vnnd man ſol ſy des verſichern mitt vnderpfandenn ongeuerlich douon ſy von denn abnúrczen an Zinß in den Zwenzigk Jarenn beczalt mogen werdenn, was ſy aber von den dy ine verpfanndt vnnd verſeczt ſein, nemen werdenn, das ſelb ſol Jne nicht wider geuallenn. Vnnd wan ſich dy drey Jar vergangen habenn, ſo ſol ſolich Hilff vnnd Gebung gancz ab vnnd nicht mer gegebenn werden, von Geiſtlichen vnnd werntlichen on Geuerdt. Wan ſolich Hilff vnnd Gebung die dy Grauen, Herrn, Ritter vnnd Knecht, dy irenn geben habenn laßen, durch ſunder Hilff freuntſchafft vnnd notturfft geſcheen iſt, der ſy doch vorher nit ſchuldig zu geben geweſt ſein, vnnd auch hinfuro nymmer mer geben ſollenn; Es ſol auch vnnſer genediger Herr von Wurczpurg, der Pfleger, das Capittel, vnnd ein yecklicher nachkomender Biſchoue, ſolcher Hilff vnnd Gebunge furtter nymermer gemutten, begern noch vordern, vnnd in keinen ſachenn darnach geſtelln on Geuerdt. Vnnd was auch Grauenn, Herrn, Ritter vnnd Knecht von den Jrenn von Zinßen, gulttenn vnnd renthen wirdet, oder ſelbſt erpawenn vnnd zu notturfft in Jre Hewſer kauffenn, dauon ſollen ſie nichts gebenn. Vnnd ob yemants in diſer Hilff vnnd Verſchreybung wer, der von yemants wider recht vbergriffen vnnd beſchedigt wurdt, den oder dyſelben ſollen dy obgenanttenn, vnnſer Herr von

Wurczpurg, der Pfleger, das Cappittel vnnd ein yeck-licher nachkomender Biſchoue mit allen Vermugen getrewlich vnnd on Geuerde geholffenn ſein, ſy bey recht zu behalttenn nach rathe der Ein vnnd Zwein-tziger oder des mererteils. Vnnd were ſich auß di-ſer Hilff ſetzt, dy dann drey Jar zu werenn genant iſt, dem ſol vnnſer Herr von Wirczpurg, der Pfleger, das Cappittel vnnd Prelatten keinerley Hilff noch Zulegung nit thun oder kein Gnade an keinem Lehn, ſy ſein geiſtlich oder werntlich nicht beweiſen on Ge-uerde, ſindtmalen vnnd ſolich obgerurt Hilff nicht in ewig Zeit ſunder drey Jare vnnd nicht lennger als den obgemelt iſt, werenn vnnd beſteenn ſol. Hir-vmb ſo ſollen die Ein vnnd Zweinczigk ganncz macht vnnd Gewalt habenn, ſolich Hilff zu lewttern vnnd zu ſetzen nach rath der, dy ſy dann zu Jne nemenn wer-denn on Geuerdt. Vnnd was auch vnnſer offtge-nanter Gnediger Herr vnnd ein yecklicher nachkomen-der Biſchoue nach ſeinem Todt an Geld, Silber, Cleinotten, Barſchafftenn, Buchern, der Biſchoffli-chenn Ornatt, Wein, Coſt, Buchßenn, Armbruſt, an-derm Getzewg vnnd an allenn Hawßrathe verleſt, das ſollenn ſich dy drey, dy Jme den zu den Zeittenn zu beſcheidtenn ſeindt, vnnderwinden, vnnd das alles zu Jrenn vnnd Jrer mitgeſelln der Achczehen getrewes Handen nemen, vnnd das bewaren vnd inhabenn, biß ann einen kunfftigenn vnnd erweltenn zu Bi-ſchoue, den das Capittel oder der mererteil vnter Jne ongeuerlich gibt, vnnd wan derſelbig zukunfftig Herr Jn ſolicher Maß gelobt, geſchworn, ſich ver-ſchribenn vnnd verſigelt, Jn maß alsdann der abge-gangenn gethann hatt, das dann ein yecklicher nach-komender

komender Biſchoue der ye in ewigen Zeittenn erwelt wirdet, thun ſol, als offt des nott geſchicht on Geuerde, So ſoll man In dan ſolichs vnderthenig thun; Vnnd es hat auch vnnſer yecziger Herr vnnd ein yecklicher nachkomender Biſchoue gutt macht vnnd Gewaltt, ſein Teſtament zu ſeczenn vnnd zu machen, nach Außweyßung ſeins Juraments vnnd mag auch ſeinem Hoffgeſinde geben vnnd beſcheiden vonn ſeiner varender Habe nach ſeinem gewiſſen, außgeſchiedenn das Silber Geſchir vnnd Biſchofflich ornatt, Vnnd es ſol auch derſelbig vnnſer gnediger Herr gelobenn vnnd zu den Heiligenn ſchweren vnnd daßelb ein yecklicher nachkomender Biſchoue der dann In ewigenn Zeittenn wirdett auch thun, vnnd ſich darczu verſchreibenn ſol, diſe alle vor vnnd nachgeſchribene ſtuck, punct vnnd Artickell getrewlich, veſtenlich vnnd vnuerprochenlich In ewig Zeit zu halttenn vnnd zuuolfuren, vnnd darInne keinerley Geuerde noch ausflucht ſuchenn, noch nemen, domit diſer vor vnnd nachgeſchribenn Stuck punct vnnd Artickel, einer oder mer verprochen vnnd nicht gehaltn mocht werden, all argeliſt vnnd geuerde genzlich hirinnen außgeſchiedenn. Wer aber das vnſer egenanter Herr von Wurczpurg oder ein nachkomender Biſchoue, der dan alſo In ewigen Zeitten wurdt der ob vnndt nachgemelten Stuck, Punct vnnd Artickel einen oder mer verprech vnnd nicht hilt, des Got nit wolle, So ſol er das in Funffzehen tagen an lenger verczjehenn, nachdem als er des von den Ein vnnd Zweintzigenn oder dem mererteil vnter Jne ermant iſt, wider pringenn, Thett er das nicht vnnd vermeint, das er nichts verprochen, noch vberfarenn hett, So ſollen Jme die

Ein vnnd Zweintzigk Tag beſcheidenn an gelegenn Stett Jme Lannde zu francken vnnd Zweinczigk zu Jne doſelbſthin zu komenn verpettenn, des ſy dann macht habenn, als forn berurt iſt vnnd doſelbſt man Jne ſolich vberfarenn vnd geprechen, damit man dan vermeint er gebrechen vnd nicht gehaltten het, verſteen ſol laßenn, Vnnd dyſelbenn Ein vnnd Zweinczigk vnnd dy Zweinczigk dy ſy dann alſo zu Jne verpett hetten, was der ongeuerlich komen were, ſelber in Recht vff ire aydt nach furpringung vnd antwortt, oder ob er nicht furkomenn wolt, gleichwol erkennen, als ob er furkeme vnnd gegenwertig were, ob er verprochen oder nicht verprochen hab, vnnd erkentten ſy, das er verprochen vnnd nicht gehaltten hett, vnnd wie er das widerpringenn ſolt das ſoltt er Jn einem monat vngeuerlich vnnd vnuercziehenn thun, Thet er das nicht vnnd wurdt dorJnnen widerſeßig, ſo ſoltten alle Prelattenn, Grauenn, Herrn, Ritter vnnd Knecht, Gott vnnd alle andre ſein vnderthann, geiſtlich vnnd werntlich Jn dem Stift geſeßenn, vnnd ligendt, vnnd dy dann Jn diſer Hilff begriffenn ſeindt, gein ſeiner vnnd eins yecklichenn nachkomenden Biſchoffs perſon vber denn dan Jn ſolcher maß erkanndt were, vndt nicht widerpracht hett, als obgeſchribenn iſt, weder mit gehorſamenn Eydenn noch Gelubdenn, nichts, ſunder dem Capittel vonn des Stiffts wegenn, vorpundenn ſein, als lanng das ſolich ſach nach rathe der Ein vnnd Zweintziger, vnnd der dy ſy zu Jne nemenn, widerpracht vnnd auffgericht gemacht iſt on Geuerde. Vnnd ob vnnſer gnediger Herr von Wurtzpurg in ſeinem ayde den er ſeinem Capittel geſchworn hatt, ichts verpundenn were, das diſe ver-

ſchreybung

ſchreybung In einem Artickel oder mere geleczen oder gepfendenn mocht, des ſoll er in dennſelbenn ſtucken ſeins aids genczlich ledig vnnd loß ſein, ſunder er ſol diſer Verſchreybung gancz awfrecht getrewlich nachgeen vnnd vnuerprochenlich haltten, on alle Geuerde. Vnnd es ſol auch Graue Albrecht vonn Wertheim pfleger gelobenn vnnd zu den Heyligenn ſchwern diſe vor vnnd nachgeſchribenn ſtuck, punct vnnd Artickell als vil Jne die berurenn getrewlich, veſtiglich vnnd vnuerprochelich zu halttenn vnnd zuuolfuren vnnd keynerley Gefehrdte noch außflucht dorJnen ſuchen noch nemen, domit diſe vor vnnd nachgeſchribenn ſtuck, Punct vnnd Artickel einer oder mer geprochen vnnd nicht gehaltten mochten werden, allerley Geuerde vnnd argeliſt hirinnen gentzlich außgeſchiedenn. Wer aber das er der ob vnnd nachgeſchribenn Stuck, punct vnnd Artickel einen oder mer vngeuerlich geprech vnnd nit hilt, des Got nicht wolle, ſo ſol er das In funffzehen Tagen an lennger verczichenn nachdem als er des von den Ein vnnd Zweinczigenn oder dem merertheils vnter Jne ermant iſt, wider pringn. Thett er des nicht vnnd vermeint das er nichts verprochenn noch vberfaren hett, So ſollen Jme die Ein vnnd Zweinczigk tag beſcheidenn, an gelegenn Stett Im Lannde zu franncken, vnnd Zweinczigk zu Jne doſelbſt hin verpettenn, das ſy dann, als vorberurt iſt, macht habenn, vnnd doſelbſt man Jnen ſolich vberfarenn vnnd geprechenn, domit man dan vermeint er verprochenn vnnd nit gehaltenn hett, verſteen ſol laßenn; Vnnd dyſelbenn Ein vnnd Zweinczigk vnnd Zweinczigk dy ſy dann zu Jne verpet hetten, was der vngeuerlich komen were, ſollen In rechtt auff Ir eyde

 nach

nach furpringung vnnd Antwort oder ob er nicht furkomenn woltt, gleichwol erkennen, als ob er furkeme vnnd gegenwertig were, ob er verprochenn oder nit verprochen habe, vnnd erkenten ſy, das er verprochenn vnnd nit gehaltenn hett, vnnd wie er das widerpringenn ſolt, das ſolt er in einem monat vngeuerlich vnnd onverczihenn thun. Thett er des nicht vnnd wurdt darinnen widerſeßig, ſo ſollen alle des Stiffts Stett, vnnd alle dy, dy ime dan mit Gelubdenn vnnd aydenn verpunden ſein, derſelbenn vor Gelubd vnnd eide genczlich ledig vnnd loß ſein, vnnd furpaß vnnſerm obgenanten gnedigen Herrn von Wurczpurg vnnd dem Capittel gehorſam, gewerttig vnnd verpunden ſein, als lanng bis ſolich Sach nach rathe der ein vnnd Zweincziger vnnd der dy ſy zu Jne nemen widerpracht vnnd awffgerecht gemacht iſt on Geuerde. Vnnd es ſollen auch ein yecklicher Thumb Probſt, Techant vnnd das Capittel gemeincklich, des egenantenn Stiffts, vnnd Jr yecklicher beſunder, dy yeczundt ſeindt, vnnd in ewigen Zeitten werdenn, gelobenn vnnd zu den Heiligen ſchweren, alle diſe hiuor vnnd nachgeſchribenn Stuck, Punct vnnd Artickell, als vil ſy dy in der Gemeinden oder Jnſunderheitt berurn vnnd zu thun gepurn, getrewlich, veſtenlich vnnd vnuerprochenlich zu haltten, vnnd zuuolfurenn vnnd keynerley Geuerdt noch Ausflucht dorinnen ſuchenn, oder nemen, domit diſe vor vnnd nachgeſchribenn Stuck, Punct vnnd Artickel eyner oder mer verprochenn vnnd nicht gehalten mochten werdenn, allerley Geuerde vnnd Argeliſt hirinnen gentzlich außgeſchiedenn. Vnnd wer das diſer ob vnnd nachgeſchriben Stuck, Punct vnnd Artickell einer oder mer

von

von ir einem oder mer ongeuerlich verprochenn vnnd nit gehaltten wurdt, das Gott nit wolle, ſo ſol der oder dyſelbenn dy alſo verprochenn vnnd nicht gehaltten hettenn das Jne funffzehen Tagenn an lennger verczihenn, Nachdem als ſy des von den Ein vnnd Zweintzigenn oder dem mererteil vnter Jne ermant ſeindt, widerpringen. Geſchehe des nicht vnnd vermeinten das ſy nicht vberfarenn noch geprochenn hetten, ſo ſollen Jne dy Ein vnnd Zweintzig Tag beſcheidenn, vnnd dy Zweinczigk dy ſy dann zu Jne zu nemen habenn, verpotten vnnd darvmb erkennen, gleicherweyſe als gein vnnſerm Herrn von Wurczpurg vnnd dem Pfleger obgenanten, vnnd was alſo erkandt wirdt, demſelben ſy dann auch nachgeen, haltten vnnd thun ſollen, In vorgeſchribener maß. Wer aber das ſy ſolichs nit thettenn, vnnd dorJnen widerſeßig weren, dyſelbenn Perſonenn eine oder mere die dann alſo verprochenn hetten, vnnd widerſeßig wurdenn, vnnſer gnediger Herr von Wurczpurg, der Pfleger, Prelattenn, Grauen, Herrn, Ritter, vnnd Knecht mit ganczer Vermugen darczu thun ſollen, ſie zu ſtraffenn, Wer aber das das Capittel gemeincklich verprech vnnd widerſeßig wurde, als obgeſchribenn iſt, ſo ſollenn alle Jre ſtett vnnd ander dy inen mit Glubdenn vnnd Ayden verpunden werenn, ſolicher irer Gelubd vnnd Ayde gennczlich ledig vnnd vnnſern genanten Herrn von Wurczpurg vnnd einem yecklichen nachkomenden Biſchoue vnnd dem Stifft verpunden vnnd gewertig ſein, als lanng bis ſolich ſach nach rathe der Ein vnnd Zweincziger vnnd der dy ſy zu ine nemen widerpracht vnnd auffgerecht gemacht iſt on Geuerde. Auch ſollenn dyſelbenn Herrn vom Capittel

pittel yeczundt anheben vnnd hinfuro ewigklichen kei-
nen zu pfrundenn vnnd in das Capittel nemen oder
komen laßenn, er hab dan vor gelobt vnnd zu den
Heiligenn geſchworn, diſe Verſchreibung vnnd Arti-
ckel zu haltten, vnnd dowider nit zu thun mit keinen
Sachen on Geuerde. Wer aber ob der yeczigenn
Herrn einer oder mer oder dy in kunfftigenn Zeitten
zu dem Stifft kemenn, ſolichs nicht thun woltten, ſo
ſol vnnſer Herr von Wurczpurg der Pfleger vnnd
ein yecklicher nachkomender Biſchoue denn andern
Herrn beholffenn vnd beyſtendig ſein, nach Rath der
Ein vnnd Zweinczıger oder des mererteils, domit dy,
dy alſo nicht gehorſam thettenn, zu ſolichem gepracht
werdenn, das ſy das thettenn. Vnnd wan nun
mercklich vnnd verſtentlich iſt, das alln ſachen vnnd
notturfftenn, diß wirdigenn ſtiffts Landen vnnd Lewt,
dy ſich In kunfftigen vnnd ewigen Zeittenn gepurenn
vnnd heiſchen zu hanndeln, nicht auff einmal zu be-
greiffn vnnd zu betrachten ſein, hirvmb wer das her-
nach icht bedacht wurde, das fur den egenantenn Stifft,
Lanndt vnnd Lewt wer vnnd dy Artickell zu peßern,
Ob dy Ein vnnd Zweinczigk icht peßerung dorinn
bedechtenn, dy dan zu den Zeittenn dauor wern, des
haben ſie oder der merer theil vntter Jne macht vnnd
Gewalt zu peßern vnnd zu andern, vnnd auff das
beſtentlichſt zu ſetzenn vnnd zu machenn, nach not-
turfft des Stiffts, Lanndt vnndt Lewt, als ſy dan
dorvber gelobt vnnd zu den Heyligenn geſchworn
habenn.

Vnnd Wir Johanns von Gots Gnaden Bi-
ſchoue, Albrecht Graue zu Wertheim Thumbherr
vnnd

vnnd Pfleger, Reichart von Maſpach Dechant vnnd das Capittel gemeincklich des Stiffts zu Wurczpurg bekennen fur vnns vnnd alle vnnſere nachkomenn, das diſe Verſchreibung, Geſeczte vnnd Vberkomunge mit vnnſerm vnnd vnnſer yecklichs Beredung, rath, willen, wiſſenn vnnd verhencknus zugangen vnnd geſcheen iſt, vnnd geredenn auch alle vnnd yecklicher beſunder bey vnnſern Glubden vnnd eydenn die wir dann hirvmb leiplichenn zu Got vnnd denn Heiligenn geſchworn habenn, alle vnnd yeckliche obgenante Stuck, Punct vnnd Artickel, nach Inhaltt diß Brifs als fern dy vnnſer yecklichenn beſunder oder in der Gemein antreffenndt, berurndt, vnnd zu thun gepurende ſeindt, In ewigen Zeitten war, ſtett, veſt vnnd vnuorprochenlichen zu haltten, vnnd zu volfuren, dowider nicht zu thun oder ſchicken gethann, heimlich noch offinlich mit Gerichten Geiſtlichen vnnd weltlichen oder ſunſt on Gerichte mit keinen andern ſachen, Wir noch nyemants von vnnſern wegenn In keynerley Weiſe on Geuerdt. Vnnd ob das were, da Got vor ſey, das Wir Johanns Biſchoff obgenanter zu vnnſerm Theyl, Wir Graff Albrecht Pfleger zu vnnſerm Theyl, vnnd Wir Thumb Probſt, Techant vnnd Capittel zu vnnſerm theyl in der Gemein oder beſunder, ſolichs als obgeſchribenn ſtett, als fern das vnnſer yecklichenn Theil berurende vnnd antreffendt iſt, vberfúren, verprechenn vnnd nit halttenn, So ſol es gegen denſelben in aller maß, mit Prelatten, Grauenn, Herrn, Ritter vnnd Knechtenn, Stettenn vnnd allen anndern vnnderthanen geiſtlichen vnnd weltlichenn ſtracks gehaltten werden, als dann vnnſer yecklichenn in allenn vnnd yecklichenn obge-

obgeſchribenn Artickeln das antreffendt vorberurt iſt, dorein wir vnns auch alle vnnd yecklicher beſunder, mitt guttenn Willenn eingebenn; Vnnd Wir gepiettenn heißen vnnd erlauben in Crafft diß Briffs allenn vnnd yecklichenn den vnnſern dem alſo gehorſame zu ſein, das zu tun vnnd zu veruolgenn bey den aydenn, dy ſy vnns geſchworn habenn; Vnnd habenn auch des zu gutten warn Vrkundt vnnd ewiger Veſtigung Wir Johanns Biſchoff vnſer großes, Albrecht Graue zu Wertheim Thumbherr vnnd Pfleger vnnſer aigenn vnnd Wir Reichart von Maſpach Techant vnnd das Cappittel obgenant, vnſers Cappittels großes Inſigel mit rechttem Wiſſenn thun henkenn an diſenn Briffe. Vnnd zu noch merer ſicherheyt vnnd Geczeucknuß; So habenn Wir Eberhartt Abbt zu Sanndt Burckartt zu Wurczpurg, Hermann Abbt des Cloſters zu Ebrach, vnnd Wir Wilhelm vonn Gotes Gnadenn vnnd Jorg Grauen vnnd Herrn zu Hennenberg, Johanns vnnd Michell Grauenn vnd Herrn zu Wertheim, Vnnd Wir die Ein vnnd Zweinczig, mit Namen: Růdiger Abbte zu Theres, Johanns Abbte zu Bildhawßenn, Erckinger Herr zu Schwarczenberg vnnd von Seinßheim, Conradt vonn der Ehere, Werner vom Heyn, Vlrich Voit, Johanns von Thunfeldt, Mertin Truchſeß, alle funff Thumbherrn zu Wurczpurg, Appel vom Lichtenſtein, Albrecht Truchßes, Hanns Voyt alle drey Rittere, Jorg vonn Bebennburg, Hoffmeiſter, des obgenanten vnnſers gnedigen Herrn von Wurczpurg, Michel vonn Schaumberg, Hanns von Heßpurg, Diecz von Thungenn, Erckinger vonn Seinßheim zu Wiſennprun, Hanns vonn Ehenheim, vbel genant, Petter

ter vonn Ehenheim, Hanns Fuchs vonn Wunfurt, Karel vonn Eberſtein vnnd Hanns vonn Wittſtadt vnnſer yecklicher ſein aigen Inſigil zu der obgenantenn vnnſer gnedigen Herrn Inſigil an diſen Brieff gehangenn. Der gebenn am Sambſtag vff Sanct Erharts Tag des heiligen Biſchoffs nach Criſti vnnſers Herrn Gepurt Tawſent vierhundert dreißigk vnnd in dem funfftenn Jarn.

II.

Burgfriede wegen des Schloßes zu Saltzburg, ſo von den Ganerben Hans Voit von Saltzburg, Albrecht und Otto von Brende, Heinrich von Steinau, Adolph Marſchalck von Walbach, Hans und Jacob von Steinau ☾ nach S. Kiliani 1434. errichtet, und von Bürgermeiſter und Rath zu Munerſtadt vidimiret worden d. d. ♄ nach Allerheiligen Tag Anno 1472.

Wir die hernach geſchriebenn Hans Voit von Saltzpurgk ritter, Albrecht vnd Ott von Brende Gevettern, Heinrich von Steynauwe ſteinrück genant, Adolf Marſchalck von Wolpach, Hans vnd Jacoff von Steynawe Gebrüder alle GanErbenn zu Saltzpurgk bekennenn offinlichin mit diſem offin Briue vnſer izlicher für ſich vnd alle ſein erben, gein allen die dieſen Briue ſehen oder horen leſen, das wir mit wolbedachtem mute einen Burgkfride in treuen gelobt vnd zu den heiligen geſwornn habenn, denſelben Burgkfried getreulich zu haldenn, als gute Ganerbenn der do von Wortte zu Wortte lautet

lautet als hirnach geſchriben ſtet, zu dem Erſten ſal vnſer einer dem andern vnd die ſeynen nicht veronrechten mit Wortten oder mit Werckenn in dem Burgkfride zu Saltzpergk, ſunder vnſer einer ſal den andern vnd die ſeynen getreulich ſchuren vnd ſchirmen ſeinen Leip vnd ſein gute on alles Geferde, in dem Burgkfride als ferre als der begriffen iſt, were es auch das Zwietrecht oder Auffleuffe geſcheenn zwiſchen vns vnd den vnſern des Got nicht gebe, do ſal nymant zuthun dann wer darzu komet der ſal getreulich ſcheiden, wer es were on Geuerde, Wers das einer oder mer vnter vns Ganerben den andern hies liegen oder mit Wortten überfüre oder meßer oder Waffen über Jne gewonnen in dem Burgkfride, der ſal von ſtundt darnach als das geſcheen iſt, des nachtes oder des Tags, zwue meyl auß dem Burgkfride reiten, vnd als lange darauß pleiben, biß ine die drey die wir darüber gekornn habenn, oder der mererteil wider heißet heym komen vnd einen Wandel darvmb thun, als die drey oder der mererteil ſprechenn, Spreche aber derſelb er meynt er hett nicht uberfarn vnd wolt nicht hinauß, das ſollen die ganerbenn oder der merer teil erkennen, Würde dan das alſo erkant ſo ſolle derſelbe on widerrede von ſtundt hinauß als obgeſchrieben ſtet on Geuerde, Wer es das ein Knecht der Ganerbenn einen übergebe mit Wortten oder mit Wercken, welche ganerbe dabej were oder darzu quem, der ſolte von ſtundt darzu helffenn vnd beholffen ſein, das man den Knecht behalte, das er einen Wandel tett, als zwen der andern Ganerben erkentten, die die Sache nicht antreffe, Wers das ſich Knecht zweien wurden vntereinander wer darzu keme der ſol getreu-

lich on Geuerde ſcheidenn vnd ſollen auch darzu ne-
men vnß Ganerben vnd ſollen ſie freuntlich richten
vnter einander on Geuerde, mochte des aber nicht
geſein, ſo ſollen ſein die drej macht haben die Wir
über vnſer ſache gekorn haben, Auch ſal vnſer einer
dem andern nymant vor verantwertten er ſitze denn
treulichen bej ime oder ſej ſein gebrott Knecht oder
thue es mit rechte, Auch ſal vnſer keyner des andern
Geſinde oder die ſeynen einnemen, er thue es dann
mit Willen des andern oder hab ſich gutlich oder recht-
lich von ime geſcheidenn, es ſol auch kein Ganerbe
des andern feynde füren in das Schloß vnd Burgk-
friede zu Saltzpergk, er thue es dann mit deßelben
guten Willen on Geuerde, Were aber das es ge-
ſchee on Geuerde vnd on deßelben Wißen das ſal
vnſer iglicher dem andern gutlichen halden als lang
biß das der beteidingt wirt, der ine gefurt hat, Magk
er des dann nit mit deßelben freuntſchaft behalden,
ſo ſol er ine von ſtundt laßen reiten, Auch ſo ſol vn-
ſer einer oder die ſeinen dem andern oder den ſeinen
nichts nemen mit furſacze in oder aus dem Sloß vnd
Burgkfride zu Saltzpergk, Geſchee es aber on furſatze
vnd on Wißen, wenn er denn darvmb beteidingt
wurde, ſo ſolte er ime das ſein von ſtundt widerge-
ben, alſo wes die Habe were, der ſolte die Habe be-
rechten vnd mit dem eide behalten das ſie ſein were
oder der ſeinen die ime zuverantwertten ſtunden von
rechtswegen, Auch ſollen Wir ganerbenn einer dem
andern vnd die ſeinen futerug erlaßen, Auch iſt be-
rett ob vnſer eym oder mer ſein teil feyl were oder
wurde oder verſetzen welt der ſolte den andern Ganer-
ben diß vorgenant Sloß Saltzpergk denſelben teil
anbiten

anbiten vnd einen Vorkauffe daran laßen haben, Weltten dan die vorgenante Ganerbenn einer oder mer nicht zu demſelben teil komen nach dem als er ime gein eym andern geltenn mochte, So mogte der oder die denſelben iren Teil verſetzen oder verkeuffenn weme ſie wollen irem genoßen on Geuerde doch das dieſelben den dickgenanten Burgfride mit vns, vnd Wir Ganerben wieder mit ime globten vnd ſwůren vnd verſigilten für ſich vnd ir erbenn vnd für vns vnd vnſer erbenn Er ſie zu ſolichem teil quemen on Geuerde, denſelben eidt ſollen ſie von Jme nemen vnd ſollen Jme des nicht vertziehen on Geuerde Auch iſt berett ob vnſer einer oder mer weren die ſone hetten die do leihenn ſolten pleiben, wenn die quemen vber ire funfftzeheſt iare, die ſolten alle dieſen Burgkfriede gelobe vnd ſweren als vor vnd nachgeſchriben ſtett on Geuerde, Wers aber das einer oder mer weren die ſolichen Burgkfride nicht globen vnd ſwuren vnd lenger vortzihen wolten, dieſelben ſolten keinen Behelff auß oder in das vorgenant Sloß habn alß lang biß ſie ſolichen Burgfride gelobt vnd geſwornn habenn on Geuerde Auch wers ob vnnſer einer oder mer von tods wegenn abgingen, die Weip oder Kint ließen, dieſelben Kint noch nicht zu iren tagen komen weren die do formunt haben muſten, dieſelben vormunt auch geloben vnd ſweren ſollen, oder beſtellen mit den verweſern der Kinte ſolichen Burgkfride zu halden, inmaßen als vor vnd nachgeſchriben ſtet on Geuerde, Es iſt auch berett, were vnter vns einer oder mer der einicherlej ſchulde anſprach oder forderung hett oder gewonne, zu jemants do ime nicht gleich oder recht widerfaren mochte, So ſolten die andern

Ganer-

Ganerbenn gleich vnd recht für ine ſchreiben vnd bitten, vnd auch ſein mechtig ſein zu recht, konde Jme dan ſolichs nicht widerfaren, ſo mochten ſich der oder die auß vnd in das Sloß Saltzpergk behelffen, gein dem, die Jme gleich vnd recht ausgingen on allerlej hinderniß der andern Ganerben on Geuerde, Auch ſol kein Ganerbe zu Saltzpergk nymants halden er ſej ſein dan mechtig zu recht, So ſol auch vnſer einer keyn.. Knecht dhein Geleidt hie geben oder halden, er ſej ſein dan mechtigk zu recht, Wers auch das Vehed oder feintſchafft zwiſchen Herrn vnd armen Leutten oder ſuſt jemants vßwendig des vnſers Burgkfrides wurde, dorinn wir vns Ganerben mit Hulffe oder mit Veheden wider einander geben vnd do Got für ſej zu feintſchafft quemen, So ſolte doch ie diſer vnſer Burgfride zu Saltzpurg gehaltten werde als vor vnd nachgeſchriben ſtet on Geuerde, Wers auch das Bruche oder Auſleuffe geſcheen in diſem Burgkfride, vnter vns oder den vnſern, die ſal man ie ausrichten in iars friſt, welchs aber darüber ſtennigk bliebe vnd nicht inner iars friſt außgericht würde, do ſal nymants fürbaßer rede oder frage darnach haben Es were dann das es vngeuerlichen an den dreien gepreche die vber ſelbigen vnſern Burgkfriede von vns geben wern on Geuerde Auch iſt beredt von Thore der Schlußel wegen das iglicher teil die Schlüßel zehen Wochen halten ſol, die Thore zu rechter Zeit auff vnd zuſchließen vnd getreulichen zu gewartten bis an ſeinen tagk on Geuerde, vnd wan die itztgerurt Zeit außkomet ſo magk er die ſlußel antwerttn ſeinen neſten Ganerben bei ime oder ſeinen Knecht alſo doch das ſolich beſlißung vnd gewarttung des turms vnd

thore getreulich außgericht vnd verſorgt werde, als obgeſchriben ſtet on Geuerde, Auch ſol derſelb Ganerbe der die Schlußel hat, dieweil die gemeine Bewe außrichten vnd bauwen oder befehlen zu bauwen an dem megenanten Sloß Saltzperg, woe des ein notdorfft iſt, vnd wir Ganerben das gemeinliche oder der merer teil ein werden, vnd ſal auch daſſelb getreulichen berechen oder getreulichen berechent ſchicken, vnd welcher vnter vns allen ſeinen Anczal Gelds oder ſuſt das do gepurte zu gebn oder zu thun, nicht geben oder thun wolte, den mochte derſelb dafur pfenden on widerſatze bis das ausgericht wurde, das Bauwe vnd Lone icht gehindert wurden, auch iſt geredt ob es were do Got vor ſej das wir vns Herczugs oder furlegens vor Saltzpergk verſehen oder beſorgten, dauon Wir vnd das Sloß genotiget mochten werden. So ſal vnſer iglicher woe er iſt oder wenn er das erfert von ſtundt in das itztgnant Sloß reiten, als ferre als er das von Leibs vnd andern ehafftigen noten geenden kan on Geuerde, vnd ſal den Burgkfriede getreulich helffen weren oder einen erbern an ſein ſtatt ſchicken alſo das iglicher ſitz zu der Zeit bewarte ſej mit einem Ganerbn oder mit einem erbern an ſein ſtat, vnd mit funffen werhafftigen Mannen on Geuerde. Es ſol auch iglicher ſitze des Sloß Saltzperg vber Jar habn zu dem mynſten zwen werhafftige Knecht, drey gut Hantbuchßenn Zwentzig Pfunt Puluers, drej gut Armbruſt, tauſet getzeinter Pfeile, Zwentzig malter melbeß oder als vil Korns, wer ein gangkhafftige mule hett, vnd ſal das ſtetiglich bej ime haben vnd das ſollen wir ganerben eintrechtiglich oder merer teil macht haben das alles zu beſehen alle Jare

zu

zu Sant Johannes Tagk oder welche Zeit man des ime Jore bedorfft vnd iglichs heißen zu beßern ob ſein nott iſt on Geuerde, Auch als Her Hans Voit vnſer mitganerbe einen ſitze bej ime hat, do er mit ſeinen Vettern Herrn Apeln vnd Dietzen ſeligen Voit zu Saltzpurgk einen Burgkfride gehabt hat, denſelben ſitze nů etliche von Bibra vnd von Schauenberg meynen zu habenn, iſt berett das diſer Burgkfride dem vorgenantten Hern Hanſen in der vordern Verſchreibung keinen ſchaden pringen ſol, doch das diſer Burgkfride je gehaltten werde on Geuerde, Auch wenn es außgetragen wirt, wem denn ſolicher teil pleibt, der ſal es domit halden als vor von den andern ſitzen geſchriben ſtett vnd als vnſer Burgkfriede außweiſet on Geuerde. Es iſt auch nemlich berett, das diſer Burgfride alſo pleiben vnd nicht abgen ſol vnd ſal auch den nymants vnter vns ganerben wieder ſprechenn oder da aus ſeinn, Es were dann das Wir vorgeſchribenn Ganerbenn eintrechtiglich vberquemen vnd ine mit guten Willen darauß ließen vnbetzwugklichen oder dieſen Burgfride eintrechtiglichen gemertten oder gemynnerttn, des ſollen wir macht haben oder das einer oder mer iren Teil verkeuften nach Ausweiß des Burgfrids, die ſollen auch aus diſem Burgfride ſein on Geuerde. So ſein diß die drej mit namen Albrecht von Maſpach, Kilian Truchſeß von Wetzßhauſen vnd Herman vom Weyhers die vns gerett haben vns entſcheiden vmb dheinerley Bruche oder Zweyung die vnter vns da Got für ſej werden mochte, in diſem Burgkfriede, als dick des noit geſchigt, vnd Jne geſchriben wirt, von den die die ſache antrifft die ine off beide Parthey ſchriben vnd ſie

bitten ſollen zu vns gein Saltzperg zu reiten, dieſelben alſo zu entſcheiden, vnd ſollen das thun als ferre als ſie das vor Leibs vnd andern Ehafftigen noten geenden können on Geuerde. Welt aber der Zweier einer nicht ſchreiben ſo ſal der Ganerben einer oder mer mit dem andern den vorgenantten dreien ſchreiben vnd ſie biten als obgeſchriben ſtet, Wers aber das Wir derſelben Dreier ein oder mer met gehaben mochten von ſolich not wegen vns zu entſcheiden als obgeſchriben stetr, So magen wir einen vnſer Ganerben oder mer darzu gebenn, die die ſache nicht antreffe, oder mogen ander vnſer freunde daruber kieſen, die solten vnſer macht haben vns zu entſcheidenn gleicherweiſe als die drej erſten gekorn als obgeſchriben ſtet on Geuerde. Auch wers das diſer vorgenantten dreier einer abginge von Todes wegenn oder von dem Lande fure, da Got vor ſej ſo ſolten wir Ganerbenn zu Saltzpergk ie als dick einen andern kieſen vnd ſetzen an des abgegangen ſtatt als dick des noit geſchiet, in dem neſten monden darnach. Geſchee das nicht ſo ſolten die andern zwen in dem neſten monden darnach einen dritten kieſen vnd were der were den ſolten wir biten das er vns gerett vnd auch offen Briue verſigilt vns geſworn ganerben zu Saltzpergk zu entſcheiden inmaßen als wie von den dreien geſchriben ſtet on geuerde. Auch ſal vnſer Burgfriede angehen an der Soden muln an zu hebenn den ſtickeln hinauff dan neſt zu dem ſteynen Kreutz zu vnd von dem ſteynen Kreutze biß zu dem Marckſtein zwiſchenn Albrechts vnd Ottenn von Brende ecker hinder dem großen Hayn vnd von demſelbin marckſtein an das neſt hinnauß bis an das wuſt tale vnd an den-

ſelbn

ſelbn Wingartn ab biß an den Huner Graben vnd den Huner Graben ab vnd abe biß off den rechten wegk vor dem Hofe mulbach, vnd denſelbin Wegk bis zu dem Eſell bronne vnd von dem Eſell bronne wider zu der Soden Muln bej der Drengk, alſo das der Eſell bronne vnd die Drengk bej der Soden muln auch in den Burgfride gehorn on alles Geuerde. Vnd des alles zu einem waren Vrkunde vnd Bekentniß das alle Stücke, Puncte vnd Artickel als hieuor geſchri- benn ſtett ſtette vnd veſte gehaltten werden vnd vn- uerbrochen pleiben, ſo hengken wir vorgenantten Ganerbenn vnſer iglicher ſein eygen Inſigil zu rech- tem Bekentniß für ſich vnd alle ſein erben an diſen Briue. So bekennen Wir vorgenantten drej Al- brecht von Maſpach, Kilian Truchßes von Wetzß- hauſen vnd Herman vom Weyhers das wir der dick- genantten Ganerben zu Saltzpergk ſchiedleute wor- den ſein vnd werdenn zu thun off vnſer Gewiſſen vnd zu halden nachdem als vor von vns geſchriben ſtett on Geuerde vnd des zu warem Vrkunde hat vnſer iglicher auch ſein eigenn Inſigel bej dieſer vorgeſchriben Gan- erben inſigil gehangen an diſen Briue der do geſchribn iſt am neſten Montagk nach Sant Kilians Tagk des Heiligen merterers nach Criſti vnſers Hern Gepurte Viertzehenhundert vnd darnach in dem vier vnd treiſ- ſigſten Jarenn. Vnd wir die Burgermeiſter vnd Rate der Stat Muner ſtatt bekennen mit Krafft diß Briues das der recht verſigilt Heubtbriue des bemel- tenn Burgkfrids noch zur Zeit hinter vns leit der von Wortte zu Wortte in obgeſchriebener maß ver- faſt vnd an Schrifften Pergamen vnd Inſigiln gantz tuglich iſt, des zu rechter Vrkunde haben Wir diß

Vidimus von bete wegen des geſtrengenn vnd Erenveſten Hern Johanſen Voits darauß beſchreiben, vnd das mit vnſer ſtatt anhangendem Inſigill beſigiln laſſenn Geſcheen off Sonnabent nach allerheiligen Tagk nach Gots Gepurte Viertzehenhundert vnd der mynern Zal darnach im Zwei vnd Siebitzigſtenn Jarenn.

(Sigillum civium in Munricheſtat appendens.)

III.

Kayſer Maximilianus I. privilegiret Graf Hermann zu Henneberg das Land- und Cent-Gericht zu Römhild d. d. 22ſten Julij Anno 1498.

Wir Maximilian von Gottes Gnaden Remiſcher Kunig, zu allen Zeiten Merer des Reichs, zu Hungern, Dallmatien, Croatien ꝛc. Kunig, Ertzhertzog zu Oeſterreich, Hertzog zu Burgundt, zu Lotternikh, zu Brabannt, zu Steyer, Kerennden, zu Crain, zu Limburg, zu Lützenberg, zu Gheldern, Grafe zu Flandern, zu Habspurg, zu Tyrol, zu Phirt, zu Kyburg, zu Arthoys und zu Burgunndt, Phallenz Graven zu Hennegaw, zu Hollanndt, zu Seelanndt, zu Namür und zu Zütphen, Marggraven, des Heil. Römiſchen Reichs und Burgaw, Landgrave in Ellſaß, Herr zu Frieſlannd auf der Wyendiſchen March, zu Porttennaw, zu Salins und zu Mecheln ꝛc. Bekennen öffentlich mit dieſem

Brieff

Brieff und tunn kunnd allermenigklich, daß unns der Hochgebohrne unnſer und des Reichs Fürſt und Lieber Getreuer Herrmann Graf und Herr zu Henneberg hat fürbracht wie wol von alten bey ſeinen Voreltern herkommen und gebraucht ſey, daß ſeine Underthanen die Uebergaben Vermechtnuß Beſtattung und anders an ſeinem Zennt-Gericht zu Remhilt geſucht und getan die auch als denn ſo die daſelbs beſchehen und erkannt ynner und außerhalben Rechts und ſonſt an allen ennden krefftig und beſtendig geacht und gehalten worden ſeyen, unterſtünden doch etlich Perſonen ſo zuen eigen Vorteil und Genyeß dagegen ſuchten auszulegen, als ob dieſelben Uebergab, Vermechtniß, Beſtettung und Handlung, wo die krefftig und beſtändig ſeyn an dem Land-Gericht zu Wirzburg beſchehen ſolten das Jhme und den ſeinen künfftigklich zu Anfechtigung, Nachtheil, Umbtreibung, Coßten und Schaden langen möchte, und uns darauf demuetigkl. angeruffen und gebeten, ihn und die ſeinen hierinne zu fürſehen, und die obgemelten ſein und des gemelten ſeines Zenthgerichts Herkumen, Uebung und Gebrauch zu confirmiren und zu beſteten genedigklich geruhten; des haben Wir angeſehen ſolich ſein demütig zimlich bete auch die Annemen Getreuven und nützlichen Dinſte ſo ſein Voreltern und er unnſern Vorfaren, uns und dem heiligen Reiche offt willigklichen, und unverdrußennlichen getan haben, Er noch teglichs thut, und hinfür in künfftig Zayt wol tun mag und ſoll, Und darum mit wohlbedachtem Mute guetem Rathe, und rechter Wiſſen demſelben Herrmann Graf und Herrn zu Henneberg ſeinen Erben und Nachkommen auch den oben-

beſtimmtem Iren Zennt-Gericht zu Remhilt und den ſeinen das eegemelt ir allt herkommen, Uebung, Gebrauch und Handlung nach iren Ynnhalltungen genedigklich confirmiret, bekrefftigt und beſtett. Confirmiren, bekrefftigen und beſtetten die auch alſo von Romiſcher Kunigklicher Macht wiſſentlich in Krafft dieß Briefs, und meinen, ſetzen und wollen, das alle und yede Uebergaab, Vermechtniß und Beſtettung ſo an dem gemelten Irem Zenntgericht zu Remhilt durch des gemelten Grafen Herrmanns ſeiner Erben und Nachkommen Untertanen und die Iren nach deßelben Gerichts alten Herkommen und Gewonheyt beſchehen und getan werden krefftig und beſtendig ſein, und denſelben nachgevolgt gehalten und vollzogen werden ſollen, gleicherweiſe und in allen krefften und Rechten, als ob die an unſern und des Reichs Hofgericht zu Rotweil, oder dem Land-Gericht zu Wirzburg beſchehen und ergangen weren alles getrevlich und ungevehrlich, doch uns vnd dem Reiche an unſer Oberkeyt unvergraifenlich und unſchedlich. Und gebiethen darauf allen und yegklichen Churfürſten, Fürſten, Geiſtlichen und Welltlichen Prelaten, Grafen, freyen Herrn, Rittern, Knechten, Haubtlewten, Vitzthumben, Vogtten, Pflegern, Verweſern, Ambtleuten, Schultheyſen, Bürgermeiſtern, Richtern, Raten, und Gemeinden und ſonnſt allen unnſern und des Reichs Unntertanen und Getrewen, in was Wirden, ſtands oder Weſens die ſein ernſtlich und veſtiglich mit diſem Brieff, und wellen das ſy den obgenannten Herrmann, Grafen und Herrn zu Henneberg, ſein Erben und Nachkommen, auch die Richter und Scheffen des obberürten Zehendt-Gerichts zu Remhilt und

ander

ander die ſeiner an der obbeſtimten Iren alten Herkommen, Uebung, Gebrauch und Handlung und dieſer unnſer Künigklichen Confirmation und Beſtettung nicht hynndern noch Irren ſondern Sy der als obſteet geruegliche und an Irrung gebrauchen genyeſſen und handeln laſſen, und dabey veßtigklichen hanndthaben, ſchützen, ſchermen und behalten. Und hiewieder irdh einen Andringen beſchweren noch ymand andern zu thun geſtatten iedch ein Weiß, Als lieb einem yegklichen ſey unnſer und des Reichs Vngenad und Strafe und dazu ein Pene nemblich zwentzigkh Marckch Lotigs Goldes zu vermeiden, die ein ieder ſo offt er frevenlich hiewieder tette, uns halb in unſer unnd des Reichs Cammer, und den anndern halben theyl dem angemelten Herrmann Grafen und Herrn zu Henneberg ſeinen Erben und Nachkommen unableßlich zubezahlen, verfallen ſeyn ſoll. Mit Urkund dits Briefes beſiegelt mit unnſrem Kuniglichen anhängenden Inſiegel geben zu Freyburg in Breyßgew am zwei und zweintzigſten Tag des Monets July nach Chriſti Geburde vierzehenhundert und im acht und neunzigiſten Vnſerer Reiche des Romiſchen in dreyzehenden und des Hungriſchen im Neünnten Jaren.

ad mandat. dni regis pprium
Bertholdus archieps mognt
archicancellari9 pt.

IV.

Weißthum zu Mellrichſtadt, wie ſolches beede Herrſchafften von Wirtzburg und Henneberg mit einander aufgerichtet d. d. ♂ nach Viti. Anno 1523.

Wir Conrad von Gottes Gnaden Biſchoue zu Wirzburg, vnd Hertzog zu Franckhen; Nachdem Sich an Vnſer und Vnſers Stiffts zenth zu Melrichſtadt zwiſchen den Zentverwandten daſelbſt etlich irrung des Weißthums halben zugetragen, derowegen Wir dann Vns mit dem Hochgebornen Vnſrem Freund und lieben Getreuen Herrn Wilhelm Grauen und Herrn zu Henneberg, aus welches Herrſchafft etlich Leuth an bemelter Vnſerer Zenth zu Melrichſtadt zentpflichtig und daran zugehen ſchuldig ſeyn, durch Vnſer beyderſeits Räthe und geſandte, ſo auf Donnerſtag nach Cantate jüngſt verſchienen zu Melrichſtadt beieinander geweßen eines Weyßthums, wie es hierfürter Jhärlich geſprochen und ertheilt werden ſoll, verglichen, und auch ſolches durch die Schöpffen des vorgemeldten Vnſers Zenthgerichts zu Melrichſtadt, uff ermahnung der Eyde an Schöpffenſtuhl gethan, auf Dinſtag nach Viti dieſes drey und zwantzigſten Jahrs zu recht geſprochen worden, Jmaſſen das von Worten zu Worten hernach geſchrieben ſtehet und alſo lautet.

Item

*) Von dem Wort Weißthum ſehe man Wehners obſerv. pract. ſub h. v. p. 513.

Item zum Erſten ſprechen die Schöpffen zu Recht und theilen Unſerm gnadigen Herrn von Wirzburg zu einem Oberherrn dits Zenth-Gerichts hie zu Melrichſtadt.

Zum Andern ſprechen Sie zu recht, und theilen Seinen fürſtlichen Gnaden alle mügliche Gepett und verpott daran.

Zum Dritten ſollen Seinen fürſtl. Gnaden da haben ſitzen ein Edelmann, der ſoll ſein gut edell und Wappens genoß.

Zum Vierten ſollen Sein fürſtl. Gnaden da haben ein Zenth-Graven, der ſoll von Sr. fürſtl. Gnaden wegen haben Stab und Bann, der auch Macht hat alle vierzehen Tag ein Zenthgericht, nehmlich auf ein Dinſtag zu ſitzen; Auch hat er Macht ſolches drey oder vier Wochen aufzuſchlagen, Auch ob von nöthen were neher ein Gericht zu ſitzen. Es ſollen Sein fürſtl. Gnaden da haben ein Landknecht, der ſoll ſein wahrhafftig und glaublich, wo man Ihne hinſchickt, daß glaube bey ihm funden werde, und ſoll nehmen von der Meile Wege, wo einer an das Zenthgericht geheiſchet würde ein Schillinger, aber welcher in der Zenth ſeßhafftig, und Ihme ein freybotten Layb Jährlich gibt, dem ſoll er die erſten Heiſchung umſonſt thun. Und wenn er ein Freybothen Laib fodert an den Orten da man ſie ihm gibt, wie von alter Herkommen, bedünckt ihne, daß der Laib zu klein ſeye, ſoll er mit zu der Brod-käuffin gehen, und ungeferlichen einen von der hengen nehmen, und ſo derſelbig dreyer Pfenning werth iſt, ſoll er ſich damit bezahlen laſſen.

Item,

Item, die Herrſchafft von Henneberg ſoll haben ein Horcher, der ſoll beeder Herrſchafft von Henneberg zu gut da ſitzen, doch hat Ihne Grave Wilhelm allein zu ſetzen, der ſoll da ſitzen und hören, ob die Wirzburgiſchen fürnehmen da wieder die Herrſchafft von Henneberg oder Ihr Unterthanen weren, So hat er Macht die Hennebergiſchen Schöpffen heißen aufzuſtehen, doch ſoll es redliche Urſachen haben, darumb er ſie heißt aufſtehen, ſo lang biß ſich die Herrn vereinen.

Item die vierzehen Schöpffen ſollen ſeyn fromm, ehrlich geboren, und ſoll keiner einen böſen Leumundt haben uff ihne; Unter ſolchen Schöpffen ſollen fünff Wirzburgiſch ſeyn, die ſollen ſo mündig und kündig ſeyn, daß ſie alle Urtheil wißen ſollen. Ob ſichs begebe, daß die Herrn uneinig, und die Hennebergiſchen Schöpffen aufgeheißt weren, daß dann die fünff Wirzburgiſchen einen ſchedlichen Mann von Leben zum Todt zu urtheilen wiſſen; doch ſoll der Stuhl mit vierzehen Mann beſetzt ſeyn.

Item wann einem Schöpffen zu Gericht verkündt, und darzu gehen will, und kommt an Waßer darüber er gehen muß, ſoll er nein gehen biß an die Knie, und ſein Staab für ſich ſetzen; iſt dann das Waßer, daß ihme an die Knie gehet, ſo ſoll ein halb Meil Wegs nauff und nab, und wieder nein biß an die Knie gehen und ſein Staab für ſich ſetzen, bedünckts ihme zu tieff, mag er heimgehen, und hat ihne niemands darum zu ſtraffen.

Item wollen die Herrn eine gute Banck haben, ſollen ſie ihnen ſchicken den Obern Querbanck und den andern langen Banck ſollen die zu Oſtheim machen,

chen, den untern Querbanck ſollen die zu Hentingen machen, auch hat der Schultz daſelbſt zu Hentingen Macht, als offt ihme beliebt, ſich ohne Laub ins Gericht zu ſetzen, und ohne Laub wieder aufzuſtehen, vnd auch einen zu ihme zu ſetzen. Der Landknecht ſoll ſchicken den heiligen Stock, ob eins Gebrechen were, dergleichen die heiligen, ob iemandts ſich eines Leumuths entſchuldigen und entſchlagen wolt, ſoll der Landknecht die heiligen ſchicken, darum ſoll ihm der entſchuldiger einen Schilling geben.

Den Diebſtock, wo des Mangel iſt, ſollen die zu Queyenfeldt ſchicken und machen; Auch ſprechen Wir zurecht, wer eines Galgen bedarff, der ſoll ihne ſchicken.

Item ein Amtmann oder Vogt hat auch Macht von wegen Vnſers Gnedigen Herrn von Wirzburg alle Maas und Gewicht aufzuziehen und zu beſehen in der Zenth wenn er will.

Item ein Amtmann oder Vogt hat auch Macht von wegen Vnſers gnedigen Herrn von Wirzburg die Mühle zu beſehen als offt ihm bedünckt von Nöthen, vnd wenn er die Mühle beſehen will, ſoll er den Landknecht uff den Marckt ſchicken, vnd von eines Bauers Wagen zween beſte ſtreng löſen und zuſamen ſtricken, darnach noch einen Knoten daran machen, und ſo er die Mühle beſehen will, ein Schöpffen zween oder drey ohngefehrlich zu ſich nehmen, in die Mühle gehen, den Landknecht heißen den Müller zuſagen die zargen vom Stein zuheben; Alsdann ſoll der Landknecht den beſten Strick noch mit einen Knoten um den Stein binden, alſo daß drey Knoten am Sail werden, darnach ſoll der Müller die zarchen wieder

über

über den Stein ſetzen vnd die Mühle wieder laſſen angehen, laufft die zarch mit dem Stein umher, ſo iſt der Müller nitt bußfellig, bleibt aber der zarch ſtehen, und läufft der Stein um, ſo iſt der Müller bußfellig, auch wenn der Müller ſein Mühlgraben fegen will, und befindt Reiſig, oder anders das ihme das Waſſer hindert, hat er Macht, daßelbig raus zu hauen, doch ſoll ers auf ein Rain legen, und nichts laſſen hinweg fließen;

Item wenn der Müller die Mühle geheybt, mag er auf den Schutz Steckh tretten, mit dem Beyl, damit er die Mühle gehauen, ein Wurff nauf und nab thun, und als weit er wirfft, hat er Macht, ohne Eintrag ſo weit zu fiſchen; An der Strewe ſoll ein Wehr haben, zwölff Schue an der Weite, und driefelt an der Soltzen ſechs Schuhe und zwey Veldte, auch hat ein jeder Gewallt von Walpurgis biß uff Bartolomaj zu wißern nehmlich alle gebannte Feyerabend zu Mittag zu ſchlagen und zu wißern bis vff den gebannten Feyerabend zu Mittag wieder uffzubrechen, und wenn der Müller nach der Zeit eine Wandt zufindet, die hat er Macht aufzuthun, vnd ſoll die Bretter an einen Rain legen, und keins zuhauen, und hat Macht ſolches dem Vogtherrn anzuſagen, der hat dann den zu ſtraffen.

Ob ſichs dann begebe, daß ein Feindt Geſchrey würde, ſo ſoll das Landvolck nachfolgen biß ſie Nacht und Nebel antreibt, ſind aber die Herrn dabey und ziehen weiter, alsdann ſoll das Landvolck mitziehen; auch ob die Freundt in ein zenthpflichtig Dorff gejagt und begehrten in Kirchhöfe, alsdann ſoll man ſie nein laſſen, kemen aber die Feind auch vnd begehrten

gehrten nein, ſoll man ſie nicht neinlaßen; werden aber die Feind eingejagt, vnd kommen die Freund und begehren nein zu ihnen, ſo ſoll man ſie zu ihnen nein laßen, vnd miteinander laßen gepahren. Ob durch die Freundt den Feinden uff der Nachjagt etwas abgejagt wird, es were Pferd, Harniſch oder anders klein oder groß, wo man ſolches nit Antwortt, iſt die Buß zehen Pfund, vnd ſind weiter nichts darumb ſchuldig.

Item die Land-Straß ſoll haben drey Gerten breit vnd verſteint, vnd wo einer Schaden über ſolches thut, kömmt einer, fordert ihme ein Pfand an, gibt ers ihme nit, und wills ihme nit geben, ſo mag er ihne ſtoſſen und ſchlagen ſo lange bis er ihme ein Pfand gibt. Wann einer in einen gehegten Walde fähret, und hauet, dieweil er hauet, ſo rufft er, dieweil er leit ſo leit er, ſo er kommt über die Straß, mag er ihme ein Pfand geben oder laßen; Fähret aber einer in einem gehauen Holz, und kommt der des iſt, mag er nachfolgen bis hintern Herde, und im Wege, wie er will, doch ſoll er wiſſen, daß das gehauet Holz ſein ſey.

Item wenn ein zenthpflichtiger Mann einen Sohn zwölffen Jahr alt hat, und derſelbig hat ein Stab, der unten und oben ein Rincken und Stachel hat, der vertritt ſeinen Vatter zum Satze.

Item alle zehendpflichtige Dörffer ſind ſchuldig vier Rugen an die Zenth zu bringen, das ſind nehmblich ein Dieb, ein Sch[illegible]m, ein liegend Mord, ein Nachtbrand und ein Nottzucht; wo eine genothzücht würdt, ſo ſoll ſie lauffen mit geſtraubten Hare, und naſſer Mauzen, ihren Schleier an der Hand tragen, allermenniglich, wer ihr begegnet vmb Hülffe anſchreyen

ſchreyen vber dem Thäter, ſchweigt ſie aber dißmal ſtill, ſoll ſie hinfür auch ſtill ſchweigen.

Item wann ein ſchädlich Mann begriffen würdet vormittag, ſoll man ihn Nachmittag rein antwortten; Wann er aber Nachmittag betretten, ſoll man ihn vor Mitternacht rein antwortten; Vnd ſo man einen nächtlicher weil auf die Zenth vor das Oberthor bringt, ſoll man dem Thür-Mann zuſchreien, und anſagen, daß man ein ſchädlichen Mann habe vnd bringe, das ſoll er drinnen anſagen, daß man ſie nein laſſe, alsdann ſoll man ſie mit dem ſchädlichen Mann für die Pforte weißen, und nein laſſen, Vnd wenn ſie kommen für den Thurm iſt iemand da, der den ſchädlichen Mann vor ihnen annimmt, iſt er angenommen; Wo niemand da iſt, ſollen ſie den ſchedlichen Mann an die dritte Sproßel der Leiter binden und davon gehen, damit haben ſie das ihre gethan, und ſich vor Schaden verwahret, begeren ſie nauß, ſoll man ſie alsbald wieder nauß laſſen.

Item, wo einer rein an die Zenth geheiſchet würdt, vnd komt jemands auffs ander Gericht und begehrt, daß man ihne heim weiße, den weiße man billig; verſäumte er aber die andere Heiſchung, alsdann weißt man ihne nicht.

Item was mit Leymuth und wahrem Ruhme rein für Gericht kommt, das weißt man niemands.

Item ob ein Fiſcher gebruch hett, an ſeinem Fiſcher-Gezeug, vnd ihm von nöthen were, ſein gezeug zu beßern, hat er Macht mit einem Fuß im Waſſer zu ſtehen, vnd zaichen zu ſchneiden ſein Gezeug darmit zu beßern.

Item

Item alle die Gerechtigkeit, die Wir Schöpffen heut zu recht geſprochen haben, ſollen einer jeden Dorff Marckt an ihrem alten Herkommen und Gerechtigkeiten vnſchedlich ſeyn.

Bekennen Wir öffentlich an dieſem Briue gein allermenniglich, daß Wir ſolch Vergleichung des Weißthumbs angenomen, auch darein gewilliget vndt gehelt haben, thun das hiemit vnd in Krafft dieſes Brieues ohne Geuerde.

Zu Vrkundts haben Wir dieſer Brieue drey gleichlautende, dero Wir einen für Uns behalten, den andern obgedachten Vnſern Freundt, Graue Wilhelm von Henneberg, vnd den dritten Vnſern Zenthgericht zu Melrichſtadt, damit ſie ſich darnach wiſſen zu halten, zugeſtellt, mit Vnſern anhangenden Innſiegel verferttigen laſſen.

Vnd Wir von Gottes Gnaden Wilhelm Graue und Herr zu Henneberg, bekennen auch an dieſem Brieff offentlich gein allermenniglich, daß Wir in ſolch Weißthumb gewilliget und gehelt haben, gewilligen vnd gehelen, darein hiermit und in Kraft dits Brieues, ohne Geuehrde. Zu urkundte haben Wir Vnſer Inſiegel an dieſen Brieff, deren, wie oben ſtehet, drey gleichs lauts ſeyn, vnd Idem einer behendiget iſt, gehangen. Geben am Dienſtag nach Viti, nach Chriſti Vnſers lieben Herrn gepurth Fünffzehenhundert, vnd im drey und zwantzigſten Jahre.

Nota iſt vom Biſchoff Julio zu Wirzburg unterm dato 22ten Octobr. ao. 1597. communicirt worden, bey Gelegenheit des ao. 1599. darauf erfolgten Lappſtatter Vertrags.

V.

Vergleich wie es mit Austheilung der Zent-Gefälle am Zent-Gericht zu Mellrichſtadt zwiſchen Würzburg und Henneberg gehalten werden ſoll. d. d. ♂ nach Viti Anno 1523.

Wir Conrad von Gottes Gnaden Biſchoff zu Wirtzburg und Hertzog zu Francken, vnd von deßelbigen Gnaden Wir Wilhelm, Graue und Herr zu Henneberg. Nachdem vnſer beederſeits Räthe, ſo wir uff Donnerſtag nach Cantate zu Mellrichſtadt bey einander gehabt, neben Vergleichung des Weißthums, ſo Jerlich am Peters-Gericht an der Zenth daſelbſt geöffnet und verleſen wirdt, ein Abſchied, welcher geſtalt es mit Austheilung der Zentgefälle an berürten Zent-Gericht zu Mellrichſtatt hinfürtter gehalten werden ſoll, vff vnſer beyderſeits zu oder abſchreiben gemacht und genommen, nachfolgend Inhalts:

Vff heut Donnerſtag nach Cantate im Funffzehenhunderten und Drey und Zwantzigſten Jahr haben Wirtzburgiſch und Hennebergiſche Räthe, doch uff Anbringen an Ihre Gnädige Herren abgeredt, daß hinführo an Buße und Satzunge, als: Geld, Holtz, Hünner, Heu oder Haber das die Inwohner der Dörffer in die Zenth Mellrichſtadt gehörig von Alterher an das Zenth-Gericht Jerlichen für den Satz mit Bewilligung gegeben, oder fürtan geben würdten, vmb des willen, daß ſie alle Cent-Gericht deßel-

deßelbigen Jahrs zu Mellrichſtadt zu beſuchen ledig ſtehen und anheim bleiben mögen, Solche Gaben ſollen zum Peters-Gericht, Ires erlebten, und bewilligten Jahrs, aufs gleiche bezahlt oder zuvor verglichen, und in Drittheil wie hernach volgt, getheilet werden: Nemlich zwey theil vnſerm Herrn von Wirtzburg oder Sr. Fürſtl. Gn. Keller- vnd das Drittheil ſoll volgen und werden halb vnſers Gn. Herrn von Wirtzburg Zentgrauen, vnd das ander halb theil vnſers Gn. Herrn von Henneberg Horcher zugleich alſo wann der Wirtzburgiſch Centgraue theil hat, dahran ſoll der Hennebergiſche Horcher auch ſo viel haben, außgeſchloſſen was Hand und Halß antrifft, daran dann der Wirtzburgiſche Centgraue auch kein Theil hat; Doch wo einer peinlich geortheilt, In oder außer der Acht geſprochen, hat der Wirtzburgiſche Centgraue von ſolchen Vrtheil ein Gülten, daran der Hennebergiſch Horcher kein Theil hat, vnd ſo fern die Abredt von beyden vnſern Gn. Herren einander zugeſchrieben würdet, binnen ietzo und Trinitatis ſchierſt; So ſoll darnach vff Dienſtag nach Viti Zent-Gericht gen Mellrichſtadt beſazt, das Peters Weißthumb geöffnet, als Petri Cathedrá nechſt vergangen geſchehen ſeyn ſollt, vnd mit allen Sachen ſonſt am Centh-Gericht zu Mellrichſtadt gehalten werden, wie es von alters Herkommen ohngeuerdte. Auch iſt für gut angeſehen, daß beyde vnſere Gn. Herren, wenn die Schöpffen das Peters Weißthum zum nächſten Gericht, das gehalten ſoll werden, geöffnet haben, ſoll von des geöffneten Weißthums drey Verzeichniß geſchrieben und geferttiget werden, der iedem Herrn Eines, und das dritte dem Gericht pleibe, damit hin-

führo in Weißthum deſto weniger Irrthum fürfalle actum ut ſupra.

Bekennen öffentlich mit dieſem Brieff gein allermenniglich, daß Wir ſolch unſer beyderſeits Räthe Abſchrifft und gemachte Abrede in gebührender Zeit einander zugeſchrieben, auch das alles, ſo darinnen verleibt iſt, für unß und alle unſere Nachkommen und Erben angenommen haben, und daß es hinführo alſo und demſelben gemäs gehalten werden ſoll. Zu urkundt haben Wir dieſer Brieff drey gleichlauts aufrichten, undt mit unſer beyderſeits Innſiegeln verfertigen, deren Wir Biſchoff Conrad einen, und Wir Graue Wilhelm den andern behalten, und den dritten vorbemeldten Zentgericht Melrichſtadt überanttwortten laſſen. Der geben iſt am Dienſtag nach Viti, Nach Chriſti unſers lieben Herrn Geburt, Funffzehen Hundert und im drey und zweintzigſten Jahren.

VI.

Eine Hennebergiſche Urkunde über ein Wiesfleck in der Sachſenau, von 1560.

Wir von Gottes Gnaden Georg Ernſt, Grave und Herr zu Henneberg bekennen und thun kund für uns unſere Erben und Herrſchaft ghein allermänniglich, daß wir unſerm lieben getreuen Stofeln Kohlern zu Friedelshauſen und ſeinen Erben zu rechten Erbrecht vererbt haben und vererben hiermit und in Kraft dieſes Briefes, das Wiesfleck in der Sachſenau gelegen, welches er ſein Lebenlang ohne Zinßen innen haben, niſſen, nutzen und gebrauchen

ſoll

ſoll. So er aber Todts verſchieden iſt, ſollen ſeine Erben, oder wer daſſelbe iederzeit noch immer haben wird, iärlich und iedes Jahr, beſondern uff Michaelis, uns, unſern Erben und Herrſchaft zu rechten Erbzinſe ausrichten und bezahlen in unſer Amt Sande dreizehn Gnacken, eine Faſtnachts- und eine Michaelis Huhn. Und wir behalten uns auch darauf bevor, Volge-Steuer und Handlohn, ſo oft das verkauft wird, und alles andere, das der Obrigkeit zuſtändig iſt. Ohngefährde. Dieſes zu Urkundt iſt unſer Innſiegel wiſſentlich an dieſen Brief gehänckt, der geben iſt zu Schleuſingen Mittwochen nach Judica und Chriſti unſers Herrn Geburt im funfzehnhunderten und Sechzigſten.

VII.

Hammelburgiſcher Vertrag Ao. 1581. vffgerichtet zwiſchen Wirtzburgk vnd Hennenbergk.

Von Gottes gnaden Wir Wolffgang erwehlter vnd beſtettigter Ertzbiſchoff zu Maintz, vnd von denſelben Gnaden Wir *Auguſtus* Hertzog zu Sachſen, Landgraf in Thüringen, Marggraf zu Meiſſen, Burggraf zu Magdeburg, des Heil. Röm. Reichs durch Germanien, Ertz-Cantzler vnd Ertz-Marſchalcken, beede Churfürſten, Thun kund vnd bekennen hiermit, als ſich zwiſchen den Ehrwirdigen in Gott Herrn Juliuſſen Biſchoffen zu Wirtzburg an einem, vnd dann dem Hochgebornen Fürſten Herrn Georg Ernſten Grafen vnd Herrn zu Hennenbergk vnſern beſondern lieben freunden, vnd Freundlichen

Lieben Oheim, vnd ſeiner des von Hennenbergs Liebden Lehn Mans Albrechten von Masbach am andern theil nachtbarlichen Irrungen von wegen der Vogtey vnd Centbarlichen Gerichtbarkeit, auch vornemlich der Kirchenbeſtallung zu Poppenlauer ein Zeit Hero erhalten, in Anſehung dero beide Ihre L L. ſie vnterſchiedliche Rechtfertigung an das Kayſ. Cammergericht gegen einander erwachſen, hernach aber zu Verhütung Vnnachbarſchafft ſich auff vnſer des Churfürſten zu Sachſen freundlich anſinnen dahin erboten, zu erhalten guten freundlichen Willens, damitt beide Ihro L. Ld. einander vor ſich ſelbſt gewogen, angedeute mißverſtändt, durch freundliche gutliche, doch vnvergrifene Vnterhandlung hinlegen, zn laſſen, daß hirauf Ihre L. Ld. am verſchinenen 81 Ihar weilandt dem Ehrwürdigſten in Gott Herrn Vatter Danieln Vnſern Wolfgangs zu Majntz nechſten Vorfahrn Seliger Gedechtniß vnd Vnß dem Churfürſten zu Sachſen vmb beladung erſt angeregter Handtlung, freundlich erſucht, Darzu auch Ihro L. Ld. vnd Wir vns freundlich vnd gutwillig erbotten, wann wir aber ſolcher ſachen anderer verhinderung halben in eigner Perſon nicht abwarten können, daß Wir Vnſere beiderſeits Räthe darzu ſubdelegirt, vnd wohlgedachten partheien einen geraumen tag vf den 6. Novembris deſſelben Ihars vorgemelten vnſern Subdelegirten Räthen, zu Hammelburgk vorzukommen, vnd der ſachen notturft ihrer beſten gelegenheit anzubringen, Auch ferner handlung vnd entſcheidts drüber zupflegen vnd zugewarten, ernandt vndt angeſetzt haben, welche vnſere Räth in vnſerm Nahmen vnd von vnſert wegen die ſach

auf

auf etliche mittel gebracht, vndt ſich eines Receſſ vnd Abſchidts verglichen, deſſen obwohlermelter partheien verordnete Räthe vnd Anwäldte, doch vf Ihrer Herſchaft gnedige Ratification, wol zufrieden vnd begnugung geweſen, Immaßen ſolcher Receſſ in Anfang biß zu Endt hernach folgt.

Nach dem zwiſchen dem Hochwürdigen Fürſten vndt Herrn, Herrn **Juliuſen**, Biſchofen zu Wirtzburg vnd Hertzogen zu Francken, wegen ſeiner F. Gn. Abtei zu S. **Stefan**, zu Wirtzburg vndt etlicher **Ganerben** zu **Poppenlauer** an einem: vnd dann dem Durchlauchtigen, Hochgebornen, Fürſten vnd Herrn, Herrn **Georg Ernſten**, Grafen vnd Herrn zu Hennenberg ꝛc. vnſerm gnädigen Fürſten vnd Herrn, vnd ſeiner **Hennenbergs** F. Gn. Lehenmann **Albrechten** von Maßbach doſelbſten, Am andern theil, ſich nachbarliche Irrung vnd gebrechen von wegen der Kirchenbeſtallung, dann der vogtheiligen, auch Centbarlichen ober- vnd gerichtbarkeit zu **Poppenlauer** erhalten, vnd entlichen ſo fern gerahten, daß beide theil darüber an das Keiſerl. Cammergericht erwachſen, vndt derowegen Mandata, auch andere Gerichtliche Proceſſ gegen einander ausgebracht haben. Weil aber zu befahren geweſen, daß durch ſolchen weg deß Rechtens, bei den Fürſtl. Perſonen mancherlei weitleuftigkeiten erfolgen möchten, vnd doch beiderſeits Ihre F. G. als zu nachbarlicher Einigkeit vnd freundtſchaft wohlgeneigt, ſich in etlicher hinc inde ergangenen ſchriften, freundlich gegen einander dohin ercläret, daß beide Ihre F. Gn. In ſolchen vorfallenten Irrung etlicher Fürſtlichen vnd

deß H. Römiſchen Reichs Stände, gütliche vnterhandlung vnd vergleichung, wol dulten können, Auch zu ſolcher vnterhandlung, den Hochwürdigſten Fürſten vnd Herrn, Herrn Danieln Ertzbiſchofen zu Majntz, deß H. Römiſchen Reichs durch Germanien Ertz-Cantzler ꝛc. vnd dann den Durchlauchtigſten, Hochgebornen Fürſten vnd Herrn, Herrn Auguſten, Hertzogen zu Sachſen, deß H. Röm. Reichs Ertzmarſchalcken, Landgrav in Thüringen, Marggraf zu Meißen vnd Burggraf zu Magdenburg ꝛc. beide Churfürſten, Vnſere gnedigſte Herrn, beiderſeits freundlich erſucht vnd vermogt, daß Ihre Churfl. Gn. zu erhaltung friedens vnd einigkeit, Auch zu freundlicher hinlegung der entſtandenen nachtbarlichen Gebrechen, ſolche handlung vf ſich nehmen wolten, Jedoch daß in Inſtehender gütlichen vergleichung beiden Fürſten Wirtzburg vnd Hennenberg, an Ihren Fl. Gn. Rechten, ſolche vnterhandlung vnachtheilig vnd vnverfenglich ſein ſolte. Ob nun wohl beide Hochgedachte Churfürſten, Vnſere gnedigſte Herrn nicht gern vernommen, daß Würtzburgk vnd Hennebergk in ſolche nachtbarlige Irrungen gerathen, vnd doch denſelben gern in güt vnd freundſchaft abgeholfen erfahren vnd wiſſen wolten. Als haben Ihre Churfürſtl. Gnaden beiden Würtzburgk vnd Hennenbergk, zum beſten vnd freundlichen gefallen, ſolche gütliche handlung auf ſich genommen, vnd deß orts vnd tags zu ſolcher gütlicher handlung, ſich freundlich verglichen, vnd ſo wohl auch Hochermelter Fürſten als allen andern dazu gehörigen partheien, den 5. Novembris zu Hammelburgk einzukommen, freundlich vnd gnedigſt ernant vnd angeſetzt, auch die Ihrigen darzu mitt

mitt gnedigſten befehl vndt dergeſtalt abgefertiget, allen müglichen Fleis vorzunehmen, damitt die eingefallene Irrungen zwiſchen Würtzburg vnd Hennebergk, gütlichen vnd freundlichen verglichen, hingelegt vnd vertragen werden mögten.

Wann dann auf obbeſtimten tag mehr Hochermelter Fürſten löbliche Räthe vnd abgeſande, auch andere dieſer ſachen verwande perſohnen vom Adel, mitt gemeſener Inſtruction an benanten ort, erſcheinen, haben die Churfürſtl. abgeordnete denſelben ihren befehl, auch welchergeſtalt Ihro Gnedigſte Herrn, ſich bei den Fürſten zu freundſchaft dieſer ſachen beladen, erofnet vnd dabei an ſie gelangt, der entſtandenen mißverſtändt nottürftigen bericht zu thun, neben freundlicher erinnerung, daß ſie ſich in ihren Verträgen, auch darauf folgender tractatjon, alſo erweiſen wolten, damit nicht fernere weitleuftigkeit erweckt, ſondern zu allen theilen nehrung zu guter freundlicher vergleichung vnd geliebter Einigkeit, auch vnſere gnedigſte Herrn abordnung nicht vnfruchtbar geweſen, zu ſpüren ſein mögte. Vndt demnach aus beiderſeits fürſtlichen Abgeordneten beſchehenen Verträgen vnd eingenommener informatjon genugſam abzunehmen, daß die beide Schulteiſen zu Poppenlauer, davon einer von dem von Maßbach, der ander aber von dem Abt zu S. Stefan zu Würtzburg geſetzt, zu dieſen nachtbarlichen Irrungen, nicht ringe Vrſach geben, Alſo daß gedachter von Maßbach, deß Abts, hergegen aber der Abt deß von Maßbachs die gericht zu beſetzen, nicht geſtattet, dahero dann die Zerrüttung der gericht, welche durch andere Schöpfen gleichsfals nicht mehr beſucht wer-

den wollen, erfolgt, vnd vnter den gerichtsfällen deß vogtheiligen vnd Centbarlichen gerichts, kein Vnterſcheid gehalten worden, Als nun auf dieſes, die von beiden theilen vbergebene documenta vnd breiffliche Vhrkunden vor die Handt genommen, vnd ſonderlich ein Kundtſchaft, welche auf anſag vierer männer von Poppenlauer, So Wilhelm von Schaumburgk zu Deudorf vorgeſtellet, in ein ofentlich jnſtrument am Brückengericht zu Wirtzburgk gebracht, vnd von den partheien ein Weißthumb genent, auch allerſeits ſich darauf gezogen, deß Datum helt am Abendt Viſitationis Mariæ Im 1446 Jhar durchleſen worden, iſt aus Verleſung deſſelben ſo viel befunden, daß allwegen der elteſte deß geſchlechts von Maßbach, in dem Dorff Poppenlauer, an das Vogt= oder Dorfgericht daſelbſt einen Schulteiſen, den andern aber der Abt zu S. Stefan zu Wirtzburg zuſetzen habe rc. Damitt dann durch obgemelten Mangell, der beyden Schulteiſen halben, die partheien nicht länger in ſolchem Wiederwillen geſterckt, Auch das Vogt= oder Dorfgericht zu Poppenlauer wiederumb in richtigkeit gebracht werden mögte, haben die Churfürſtl. Abgeſanden beiden partheien dieſe nachfolgende Mittel vorgeſchlagen; Erſtlichen obwohl beide Schulteiſen, Als deß von Maßbachs Michael Zigler, vnd dann deß Abts zu S. Stefan Marx Spies genant, keiner Vnthat vberwiſen, daß ſie gleichwohl vmb friedens willen abgeſchaft, vnd andere nachfolgender geſtalt zu Schulteiſen verordnet werden ſollen, welche abſchafung doch den beiden Schulteiſen, ſo obengenant an ihren Ehren vnd Leümuth ohne Schaden vndt nach=

nachtheil ſein ſolle, do auch iemand ſie derwegen mitt vergeßlichen ehrnrůhrigen worten angreifen wůrde, ſol derſelbig zu gebůhrlicher ſtraf durch die Obrigkeit angehalten werden. Vndt ſoll alſo das Vogt- vndt Dorfgericht zu Poppenlauer forthin zu verhůtung fernerer ſpaltung, mitt zweien andern Schulteiſen, deren einer von vnſerm gnedigen Fůrſten vnd Herrn von Wůrtzburgk anſtatt deß Cloſters S. Stefan doſelbſten, der ander von dem von Maßbach geordnet, geſetzt, auch in S. F. Gn. vnd deſſen von Maßbachs, dann aller mitt ganerben Nahmen gehegt vnd gehalten werden, vnd haben die abgeordnete Hennenbergiſche, auch der von Maßbach diß orts, hochermelten vnſern Gnedigen Fůrſten und Herrn von Wůrtzburgk zu ſondern ehren eingewilliget, daß hinfůro in Hegung deß Gerichts, Ihre F. Gn. zuforderſt benennt, Jedoch daß deß von Maßbachs geordneter Schultheis allzeit in beſtellung der Gericht vorſitzen, vnd wie von alters herkommen, den Stab halten ſolle, Dieſen beiden Schultheiſen, ſollen auch alle Inwohner zu Poppenlauer ſchweren ihnen in allen gebotten vnd verbotten, ſo vor ſie vnd das vogt- vnd Dorfgericht doſelbſten gehören, von wegen hochermelten Herrn Biſchoven zu Wůrtzburgk und deſſen von Maßbachs, Als der Vogtherr vnd dann auch der andern mitt Ganerben, gehorſam zu ſein, Damitt auch nicht ſtreit einfallen möge, was vor ſachen an ſolchem Vogt vnd Dorfgericht erörtert vnd gericht werden mögen, ſo ſollen vor daßelbe alle fäll, ſo nicht ausdrücklig an die Cent, Inmaßen hernach folgt, gewiſen, gehören vnd doſelbſten (doch außerhalb der ligenden gůtter, lehenſchaft, Zinſen, gůlt

vnd was vor die lehnherrn gehörig) gericht und geſchlichtet werden. Die ſtrafen aber, ſo an ſolchen gerichten erkandt vnd gefallen, ſollen allerwegen der Zehendtpfenning beiden Schulteiſen, dann von der ſtraf deß geſtraften Vnterthanen Lehnherrn hinter denn er häußlichen geſeßen, der zweite theil, vnd den gerichtsſchöpfen (deren 12 aus der gemein ſein ſollen) der dritte theil gehören vnd bleiben, Vndt auf daß in erkentniß ſolcher ſtrafen gleichheit gehalten, vnd der billigkeit nachgegangen, ſollen die partheien als gerichtsherrn mitt Zuzihung gemeiner Ghan Erben von wegen ihres Intereſſen, deren erbiten nach ſich einer gewißen gemeinen gerichts oder Dorfs ordnung, wie ſich die Schöpfen vnd gemein hinfüro zu verhalten, zum förderlichſten vergleichen, In dieſer ordtnung ſoll auch fürbehalten werden, daß vermög deß alten Obangedeuten Weißthumbs, die gemeine Embter, Kirchner, thürner, vnd andere von der gemein beſtellet, in gewöhnliche gelübt genommen, do auch deren eins Innſtehender Irrung von dem von Maßbach beſtellet, In gewöhnliche gelübt genommen, der oder dieſelbigen ſollen ſolcher pflicht himitt erlediget ſein vnd von der gemeindt von neuem, ſofern ſie tügliche perſohnen, wo nicht an ſtatt derſelben, andere angenommen vnd verpflichtet werden. Im fall nun an obbemeltem Vogt- vnd Dorfgericht von den beyden Schulteißen, neben ihren zugeordneten Schöpfen, Vrtheil nicht gefunden würden, oder do die ſchon gefunden, ſich Jemandt dadurch beſchwert zu ſein erachtete, ſoll einem iglichen frei ſein, ſich darüber an das Centgericht zu beſchweren, vnd deß orts anderweit Rechtens zuerholen, Als

aber

aber hirbei zwiſchen Hochermelten beiden Partheien auch ſtreit vorgefallen, do iemandt deren am Centgericht geſprochener Vrtheil beſchwerung empfünde, wohin er ſich alsdann ferneres zuberufen hette, vnd in dieſem von Hennenbergs ſeiten begeret, daß ſolche Appellationes an Ihrer F. Gn. Hofgericht, als dohin ſonſten alle appellationes von Centbaren fällen biß dahero ergangen, auch in dieſen voigtheiligen fällen, gewiſen werden möchten, Auf der ander ſeiten aber bedacht worden, daß ſolche fäll mitt den Centfällen gar keine gemeinſchaft haben, Sondern ie vndt allwege vor das gemein Vogt vnd Dorfgericht vnd die zwen Schulteiſen gehörig geweſen, dahero dann billig, daß dieſelbige in zweiter oder dritter Inſtanz, auch nicht vor einen theil allein gezogen würden, Als iſt dieſer punckt dahin gemittelt, daß in obgeſetzten fällen, auch von dem Vrtheilen am Centgericht ergangen, die Appellationes vnter beiden vnſern gnedigen Fürſten vnd Herrn Würtzburgk vnd Hennenbergk, abgewechſelt, Alſo, do in einem fall an Würtzb. hernach an Hennenbergk oder hergegen, do erſtlichen an das Hennenbergiſch, hernach an das Würtzburgiſch Hofgericht, vnd alſo forthin wechſelsweis appellirt werden ſoll, vnd vf dieſem fall, welchen theil die ordnung der Appellation erreicht von demſelbigen auch der partheien Citation vnd andere nothwendige Appellation proceſſ erkandt vndt ertheilt werden ſollen. Welche itzt vorgeſatzte Verordnung allein auf die von dem Vogtoder Dorfgericht zu Poppenlauer an die Cent zu Maßbach berufenen fäll verſtanden, vnd außerhalb deren, Auch vnſerm Gn. Fürſten vnd Herrn von Würtzb.

Würtzb. kein ferner jurisdiction oder Gerechtigkeit annechſt gemelter Centgebüren noch zuſtehen ſolle. An das Centgericht aber zu Maßbach ſollen gehören die vier im Weißthumb benante hohe rügen, Als da ſind, Mordt, Diebſtall, Blutruſt, fliſſende wunden, gewafnete handt, nothzucht vnd noch darüber alle nachfolgende fälle, ſo ſich zu Poppenlauer begeben, Nemblich Brande, Rauberej, Zauberej, Verfälſchung der Müntz, Befehdung, auch alle andere hohe brüch, keinen ausgeſchloßen, welcher ſtraf, Hals, Handt, anſtreichen, vnd andere leibsſtrafen oder auch verweiſung betrift, Item Mordgeſchrej, ſtoßen, treten, oder werfen, davon ein menſch ſtirbt oder gelehmet wirdt, Item Hausfriedtbrechen, Item do einer die Obrigkeit oder Gerichtsperſohnen ſchilt oder injuriret vnd ſonſten Injurien Clage wenn die peinlichen geſchehen, ſchmehen, angefreiden orten tode corper aufheben, vnſinnige leut, durch die freunde oder aus richtbarlichen Ambt verwahren laſſen, welche vnd alle andere dergleichen auch höhere vnd größere mißhandlungen allein vor das Centgericht gebracht, vnd alda erörtert werden ſollen, Doch daß der von Maßbach vnd ſeine nachkommen die mißthedige perſohnen, ſo an die Cent gebracht, für ſich vndt auf ſein coſten, Inmaßen vor alters herkommen, rechtfertigen vnd ſtrafen zu laßen ſchuldig ſein ſoll, vnd im fall auch Jemand in dieſen Centbarlichen fällen, als beſchwert zu Appelliren, vervhrſacht würde, ſoll alsdann ſolche Appellatjon allein bej Vnſerm Gn. Fürſten vnd Herrn dem von Hennen-

nenbergk anbracht, auch bei Ihren Fürſtl. Gn. oder deren Hofrichter nohtwendige Appellationsproceſſ geſucht, ertheilt, vnd darüber rechtlich erkandt werden, vnd demnach auch bißhero ein Gericht zu Poppenlauer gehalten worden, ſo das Herrn mahl genandt, vnd dem von Maßbach zuhegen allein gebüret, daran alle gemeine Schmehewort vnd verleümdungen, vnd ſonſten nichts mehr erordert worden, ſoll daßelbige vmb mehrer richtigkeit willen hiemitt abgethan, vnd bei vorgehendem Vnterſcheidt der zweien gerichten verbleiben, dargegen aber hinfurder nechſt angedeüte ſchmeheſachen vnd verleümdungen vnd ſonſten nichs vnter die Centfäll vnd daßelbe gericht gerechnet vnd der von Maßbach dieſelbigen allein, doch nicht höher als an einer Mansperſohn von 2 fl. an einer frawen aber 1 fl. zu ſtrafen haben ſolle. Vndt obwohl der von Maßbach alle Centfäll zu Poppenlauer allein zu ſtrafen, ſo ſollen doch die von Poppenlauer ferner, Als die 4 hohe Rügen, craft obangezogenen Weisthumbs, zu rügen nicht ſchüldig ſein, vndt ſollen dieſe beide gericht, mitt perſohnen vnd Schöpfen, wie vor alters, vermög deß Weisthumbs, beſetzt, vnd beſucht werden, daran auch denjenigen perſohnen, ſo zu beiden Vogt- vnd Centgericht gehörig, durch eines ieden Obrigkeit, oder ſonſten kein einhalt geſchehen, dieweil auch bei dieſem vorkommen, welcher geſtalt der von Maßbach gegen etlichen perſohnen, ſo durch die Cent ſtrafbar erkennt, vber ſolche erkantniß, auch der Vnterthanen verbrechen noch fernere vbermeßige ſtraf vorgenommen, zu dem das gericht zu mehrmahlen durch ſeine Diener mitt ſchmehungen viel

viel vnd ſchweren fluchen angefahren ſein ſolte, dadurch dann die Vrtheil ſprecher an freier erkantniß verhindert werden möchten, Als iſt gedachter von Maßbach dieſer Ding erinnert, vnd vmb abſchaffung ſolcher Vngebühr vermahnet worden Darneben auch die Hennenbergiſche Abgeordneten auf ſich genommen, daß bej Ihren Gn. Fürſten vnd Herrn, Als dem Lehnherrn vf dem fall ferner Clagens zu verfügen, damitt die Vnterthanen wieder recht vnd billigkeit ferner nicht beſchwert werden, So viel das fürſtlich Würtzburgiſch Landgericht betrift, dieweil Wirtzburgk deſſelbigen etliche viel fäll vber Maßbach vnd Poppenlauer vorgelegt, ſoll es damitt, wie vor alters gehalten werden, Jedoch daß dem Vogt- vnd Dorfgericht zu Poppenlauer zur Vnbilligkeit kein eintrag geſchehe. Vnd demnach auch in dieſer Handlung des Hebgerichts zu Poppenlauer meldung geſchehen, ſol es damitt wie von alters (als das alle geweſene Stepfaniſche, itzt Wirtzburgiſche Hofleut auch Hübner Ihrer gütter halben, daran recht geben vndt nehmen, auch Kaufgericht, ſo oft noth, anzuſtellen haben ſollen) gehalten vnd alſo berürte gütter nirgend anders denn doſelbſt, weß aber die 5 Huben anlangt, ſo Würtzburgk vnd Henneberg mitt einander zu verleihen haben, ſollen am Vogtey gericht erördert vnd gerichtet werden, vnd ſolchem gericht, wie gleichsfals auch den andern gemeinen mitt Ganerben an hergebrachter pflicht, ſteüer vnd andern hergebrachten Gerechtigkeiten dadurch nichts benommen ſein,

Kirchen-beſtallung. Als dann vnter andern punckten vornemlich auch der Kirchenbeſtallung halben zu Maßbach

bach und Poppenlauer ſtreit eingefallen, vnd von Hennenbergs ſeiten begert worden, Craft im H. Reich aufgerichten Religionfriedens einen pfarrherr der Auſpurgiſchen Confeſſion auf die pfarr Maßbach vnd derſelben Filial zu Poppenlauer zu verordnen, von wegen Würtzburgk aber angezogen worden, daß ſolche Pfarr Ihren Fl. Gn. Conferiren von vndenklichen Iharen hero in ruhigem beſitz geweſen vndt noch ſeie, zu deme auch derſelben Jederzeit von dem verordneten Pfarrherrn alle Contributiones, ſubſidia caritativa vnd andere mehr jura Epiſcopalia vnverwecherlichen geleiſtet vnd gelifert worden vnd Ihre Fl. Gn. alſo aus dieſen, auch craft deß angeregten Religionsfriedens zu ordnung eines andern, als der alten Religion Pfarrherrn, nicht verbunden, ſo ſeind gleichwol die Churfürſtliche Abgeſanden auch auf mittel vnd weg bedacht geweſen, welche in dieſen punckten hetten vorgeſchlagen mögen werden. Dieweil aber der Religionfriedt vnd deßelben Buchſtaben clare vnd richtige maas gibt, weß ſich ein jedertheil in dem zu verhalten, vnd alſo aus demſelbigen zu ſchreiten, dem Churfl. Abgeſanden bedencklig vorgefallen, zweifeln die Churfl. Abgeſanden nicht, es werden ſich beide theil ſolchen Religion Friedn, als Stände deß Reichs, dißfals gehorſamlichen gemeß zu erzeigen wißen, vnd zu ferner Weitleüftigkeit Vrſach zu geben nicht gemeinde ſein,

Nicht weniger aber wollen ſich die Churfl. Abgeſanden verſehen, weil vber dem Itzigen Pfarrherr zu Maßbach mancherlej clag, als daß er ſeinem befohlenen Ambt vnfleißig vorſtehen ſoll, einkommen, es werde vnſer Gnediger Fürſt vnd Herr zu Hen-

nebergk neben dem von Maßbach dahin bedacht ſein, damitt der itzige Pfarrherr abgeſchaft vnd ein ander gelährter chriſtlicher der Auſpurgiſchen Confeſſion zugethaner Seelſorger ſo zugleich der Pfarr Maßbach vnd derſelben Zugehörigen Filiale zu Poppenlauer mitt trewen fleis vorſtehe, dahin verordnet werden möge, welcher auch dem Abt zu S. Steffan, oder nunmehr Vnſerm Gnedigen Fürſten vnd Herrn von Würtzburgk durch Maßbachen præſentirt vnd vmb die collation angeſucht vndt gebeten werden ſoll, Zuverſichtig es werde gedachter Abt, ober Jhro Fl. Gn. derſelbigen perſohn die Pfarr zu Conferiren vnd zuverleihen kein bedencken haben, Damitt auch hochermelter vnſer gnediger Fürſt vnd Herr von Würtzburgk an dero weltlichen einkommen vnd gefällen hierdurch nichts entzogen werden mögte, ſo ſoll derſelbig neü angezogener Pfarrherr ſeiner Fl. Gn. an renten vnd Zinſen, ſambt andern weltlichen juribus Epiſcopalibus daß ienig erlegen, leiſten vnd zuſtellen, was durch ſeine Vorpharen von der Pfarr geleiſt vnd gericht worden, doch ohne abbruch ſeiner notwendigen vnd von alters hergebrachten Vnterhaltung.

Als auch deß Kirchners zu Poppenlauer meldung geſchehen vnd derſelbig bei den theilen aus bewegenden Vrſachen nicht anehmligen ſein wollen, Als ſoll geliebten friedens halben derſelbig, ſo itzund ſolch Ambt vertritt, abgeſchaft vnd ein ander vermög Weißthumbs, an ſein ſtatt verordnet werden,

Was ſonſten in abgeſchriebener ordnung zu hinlegung andern vnverſehener puncten nicht gemeldet noch verſehen worden, ſoll in denſelben allen vnd

ieden

jeden vermög oft angezogenen Weißthumbs vndt alten herkommens verfahren werden.

Vndt demnach aus bewegung dieſer entſtandenen nachtbarlichen Irrungen, von beiden Partheien an dem Keiſerl. Cammergericht rechtlige proceſs ausgebracht worden, ſollen dieſelbige nach dieſer beſchloßenen gütligen Vergleichung gantz vnd gar hingeſtelt vnd bej gemeltem Keiſerl. Cammergericht abgeſchaft werden.

Als aber, wie obgemelt, oft Hochernante Partheien zu allen theilen Abgeordnete mit gemeßener Inſtruction, zu dieſer ſachen Abgefertigte, vnd der Vhrſachen halben ohne ferner Ihrer gl. ſl. vnd Herrn Ratification, dieſe Handlung in allen deren Puncten, nicht allerdings vor ſich ſelbſten beſchlißen vnd einwilligen können, So haben Sie doch vf der Herrn Churfürſten deputirten geſinnen, auf ſich genommen gemelte Ratification zum längſten Innerhalb zweien Monaten, bei Hochermelten Ihren Gnedigen Herrn zum fleißigſten zu ſolicitiren vnd fürderlich auszubringen, Darauf dann ehegemelter Churfürſtlicher deputirte, neben der beiderſeits anweſenden Fürſtlichen Abgeordneten, wie dieſelbe hernach benande, bis zu einbringen derſelben, der Ganerben alsbaldt ratificando dieſen Abſchiedt bewilligt, mitt ihren pittſchaften becreftigt, dergeſtalt, daß ſo bald ſolche ſchlißliche ratificatjon Ihren Gnedigſten Herrn oder zu derſelben Cantzeleien gelangen, Dieſe vertrags handelung nochmals in höchſtermelter Ihrer Gnädigſten Herrn Nahmen vnd vnter derſelben ſecret oder Inſigeln ausgefertiget vnd vollzogen werden ſolle.

Vndt ſeindt bei dieſer Handelung geweſen zuförderſt an ſtatt der Hochwürdigſt, Durchlauchtigſt, vnd Hochgebornen oft höchſtgedachter Churfürſten, die Geſtrenge, Edle, Ehrnveſte vnd Hochgelahrte, von wegen Mayntz, Harthmut von Cronbergk der mittler, Vitzthumb zu Aſchabenburgk, Frantz Philipps Fauſt der Rechten Licentiat, Räthe, dann von wegen Sachſen, Eyrich Volckmar von Perlepſch Erbcammerer zu Heßen der Zeit Oberhofrichter zu Leipzig vnd zu Thüringen Oberhauptmann, vnd Georg Arnold der Rechten Doctor Cantzler zu Zeitz, auch Räthe, verordnete Vnterhändler vnd dann von wegen vnſers gnedigen Herrn von Würtzburgk, Erneſtus von Müngersdorf Dumbherr doſelbſten vnd zu Bambergk Euſtachius von Görtz genant Schlitz, Ihrer Fl. Gn. Hofmeiſter vndt Ambtmann zu Neüſtatt, vnd Conrad Diemer der rechten Doctor an ſtatt ihrer Fl. Gn. vnd Dero angehörigen Clöſter, von wegen Hochgedachts vnſers gnedigen Herrn von Hennenbergk, Bernhardt Marſchalck von Oſtheimb Statthalter, Michael Straus Cantzler, Wolfgang Reſch der Rechten Doctor, Eberhardt Wolf, Ambtmann zu Schleuſingen, Valentinus Boxberger Secretarius, von wegen der Ganerben aber, Erſtlichen Stollbergk, derſelben Keller zu Münnerſtatt, Matthes Ambling, Georg von Dachenhauſen Commenthur zu Münnerſtatt, Teütſchen ordens, Albertus Faber der Rechten Doctor, Hans Paulus von Schaumburgk, Hauptmann zu Cronach vor ſich, vndt aller Burggrafen, der Burggrafſchaft Dündorf Sebaſtian von Lichtenſtein vor ſich vnd andere

dere mitt Ganerben, ſo Abweſend vnd Albrecht von Maßbach.

Deß zu Vhrkundt ſind dieſer Abſchiedt vier gleich lautende verfertiget, die mitt der deputirten Vnterhändler, dann der Hl. Partheyen Abgeordneten Räthen, vnd Anderer Abweſenden Ganerben eigenen Handen vnd Pittſchaften becreftiget, deren 2 obgemelte Hl. Vnterhändler zu ſich genommen vnd den partheien die ander 2 zugeſtelt vnd vbergeben worden, Actum zu Hammelburg Montags nach Martini den 13 Novembris Jm 1581 Jhar ꝛc.

Als nun ferner hirauf die angedeute ratification ſolches Abſchieds von beiden Jhren L. Hl. neben etlicher enderung ſo zu allen theilen eingewilligt worden, erfolgt, vndt wir zu endlicher Vollziehung deßelben, vnd beſiglung freundlich erſucht vnd gebeten worden, ſo haben wir Wolfgang an ſtatt wohlgedachtes vnſers lieben Herrn vnd nechſten Vorfahren, vnd wir Auguſtus für vns ſelbſt, zu beſtetigung ſolcher durch vnſere Räthe in dieſer Sachen vollzogener Handlung, vnſer Secret Jnſiegel hieran thun hencken ꝛc.

VIII.

Abſchied über das Kupfer- und Silberbergwerk im Hennebergiſchen Amte Ilmenau d. d. den 4ten Oct. 1592.

Im Nahmen Gottes des Vatters, Sohnes uñdt heiligen Geiſtes Amen ꝛc.

Zuwißen, Nachdeme vor Jahren Bein Dorff Röttlitz Im Amptt Illmenaw gelegen, durch Schickung des Allmächtigen, vndt durch mittel der Roß Künſte, ein austregliches Kupffer- vnd Silber-Bergwerck vom Waſſer erlediget und fündig gemacht worden, deßen Schiefer vndt Ertz ſo reichlich geben, das wöchentlich mit einem Feuer vber die Sechs Centner Kupffers, deren jeder in gemein zu dreißig Lotten Silbers gehalten, geſchmoltzen, welches Bergkwerck aber endlich, weil ſich der Waßer gar zuuiel gefunden vndt durch die Künſte nicht erweldiget werden können, verlaßen worden; Immaßen dann Achtt friſche Schieferreiche Ahnbrüche Ihnn waßer ſtehen blieben, vnd ſolcher geſtallt dem Landes Fürſten wiederum Ins freihe vndt heimb gefallen, Wann dann Gott dem Allmächtigen vor ſolchen gezeigten reichen vnd milden Seegen nicht alleine zu dancken, ſondern auch männiglich dahin mit allem Fleiß trachten vndt bedacht ſeyn ſoll, wie durch Chriſtliche und Erbare Mittel zu demſelben guth zukommen, daßelbe vom Waßer erlediget, vnd Land vnd Leuthen damit gedienet werden möge ꝛc. Alß hat dem-

demnach zu Betrachtung deßelben der Durchleuchtigſte Hochgebohrne Fürſt und Herr Herr Friedrich Wilhelm Hertzog zw Sachßen Vormund, vn̄dt der Chur Sachßen Adminiſtrator, Landgraf in Thüringen, Marggraf zw Meißen, vn̄dt Fürſt zu Hennenbergk ꝛc. vnſer gnedigſter Herr, ſich gnedigſt dahin reſolviret. Woferne ſich zu ſolchem Bergkwerck mehr Gewercken finden, vn̄dt den vor vielen Jahren vorgeſchlagenen Marttenröder Stollen mit bauen helffen, vnd Gottes gnädigen Seegen darauf mit erwartten würden, vff ſolchen Fall wolten Seine Fürſtl. Gnaden zw fortbringung deßelben Bergkwercks vn̄dt Stollenbaues zwey Tauſendt Gülden darzahlen vnd mit verbauen zulaßen gnedigſt geruhen; Ob nun wohl vff ſolche gnedigſte Erklerung das gantze Bergkwerck in zwölff Hauptheilen getheilet, Höchſtgedachter vn̄ſer gnedigſter Herr auch, allbereit die gnedigſte Verordnung gethan, das Seiner Fürſtl. Gnade wegen derſelben zwölff Theil Drey verleget vnnd gebauwet werden ſollen; So haben ſich doch darzwiſchen der Gewercken ſo viel gefunden, ſonderlich aber, weil der Rath vn̄dt die Bürgerſchafft zu Themar, von den andern Hennenbergiſchen Städten, ſich abſondern zu laßen, Bedenckens vnd Beſchwerung gehabt, das dahero die Gewercken (welches deßwegen vn̄dt anderer nothwendigen Puncten halben, wie Jhn ſeiner Ordnung volgen würdet, ſich zuunterreden vnd zuvergleichen, ſich anhero gegen Jllmenaw vffn dato zuſammen beſcheiden) verurſacht worden, das gantze Bergkwerck in Vierzehen Haupt Theile zu theilen, vn̄dt wurdet gleichwohl bey voriger Subdiviſion vn̄dt ahnläge das nemblichen vff

einen Hauptheil alle Quartale bis zu einbringung des Stollens achthalb vñdt dreyßig Gülden erlegett werden ſollen nochmals gelaßen, und ſeind die Gewercken der vnterthenigſten zuverſicht, mehr Hochgedachter Unſer gnedigſter Herr werde ſolche anderweit abtheilunge, Beuorab, dieweil durch dieſelbe die Iherliche zue- vnd ahnlage ſich erhöht vnd die vorhabenden Gebaw dahero auch deſto ſtercker beleget vnd förderlich vortt gebrachtt werden können, ſich gnedigſt mittgefallen laßen, vñdt Ratificiren, wie dann die Gewercken durch dießen Abſchiedt deßwegen, vñdt das Seine Fürſtl. Gnaden ſich ſolche anderweitte Abtheilung gnådigſt belieben laßen wollten, Ingeſampt vndterthenigſt ſuchen und Bitten thuen, werden alſo S. F. G. ahnſtatt der albereit gnedigſt vffgenommenen, drey Zwölff Theil zugeſchrieben drey Vierzehen Theil. Die andern Gewercken aber ſind dieſe:

Richter Rath vñdt Bürgerſchafft zu Schleuſingen bauen Anderthalben Hauptheill.

Schultheiß Rath vñdt Bürgerſchafft zu Meynungen bauen drey Hauptheil.

Rath vñdt Bürgerſchafft zu Themar bauet einen Haupt Theil.

Ampts Verwalter Rath vñdt Bürgerſchafft zu Waßungen bauen einen Hauptheil vñdt einen dritten Theil deſſelben.

Schultheiß Rath vnd Bürgerſchafft zu Suhla Bauwen einen Haupt Theil.

Hanuß Weyrach zu Erffurth bauet zween Hauptheill.

Hum-

Humpert von Langen vnđt ſeine Geſellſchafft bawen einen Hauptheil vnndt fünff dreyßig Theil deßelben.

Thun ſolche Theil alle zuſammen vierzehen Hauptheil vnndt nachdeme dann dis Werck zuförderſt vff Gottes des Allmechtigen gnedigen und mildten Seegen beſtehet, derſelbe aber vmb ſeine Gnade vnđt Verleihung angeruffen vnđt gebeten ſeyn will; Alß würdet hiermit das Miniſterium zu Illmenaw erſuchet, daß Sie in das gemeine Gebeth dieſen vorhabenden ſchweren Baw auch mit eingeſchloßen ſeyn laßen, vnđt ſeine göttliche Allmacht vmb Seegen vnđ gnade deßwegen fleißig anruffen wollen;

Derowegen die Gewercken erböttig, da es vermittelſt göttlicher Verleyhung, wie vnzweiffentlich zu hoffen, zur Ausbeute künfftig gelanget, nicht alleine wie vff Berckwercken herkommen, die Hoſpital zu bedencken, ſondern eß ſoll auch das Miniſterium vff ſolchen Fall mit gebührlicher Verehrung verſehen und begabet werden.

Dieweil auch mehr Höchſtermeldter Vnſer gnedigſter Herr ſich gegen Dero in die Fürſtliche Grauſchafft Hennebergk verordnete Stadthalter vnd Räthe vnſere Großgünſtig gebiethende Herren, der Zehendts Schacht und Stollen-Holtz auch anderer Bergk Befreihung halben ſowohl auch wegen der Belehnung dieſes Bergkwergk gantz gnedigſt Reſolviret, vor welche Begnadigung vnđt Befreihung Seiner Fürſtl. Gnade die ſemptlichen Gewercken gantz vnterthenigſt dancken, vnđ aber hiebevor von Weylandt Fürſt Georg Ernſten zu Hennenberg, vnſerm gnädigen Fürſten vnđt Herrn Hochlöblicher Gedechtnus

Hannßen Weyrachen vber das Sturmheider Bergkwerck eine ſonderliche Befreyhung gnedig wiederfahren laßen; Alß bitten die Gewercken wohlermeldte Herren Stadthalter und Rethe wollen zu der gnädigſt ohnbeuohlenen Belehnung vnd andern Befreihungs-Puncten, auch jeztgedachten Hannßen Weyrachen mit getheilte Begnadung und Befreyhung vermöge beygelegtes Concepts mit litera A. ſignirt inſeriren vndt corroboriren; Alß auch vor ſich ſelbſten billich, das die Gewercken mit erlegung der Quartal gebühr zubezahlung der Bergkhauer Arbeiter vnd anderer Nothdurfft ſich zu rechter Zeit einſtellen, vn̄dt nicht ſäumig erzeigen, wie dann auch mehr Höchſtgedachter vnſer gnädigſter Herr, das darob gehalten werden ſoll gnädigſt befohlen. So haben demnach die Gewercken vn̄dt Dero gevollmechtigte ſich einhellig dahin verglichen, da jemand an der Bezahlung der gebührlichen Anlage, vff die Quartale ſich ſeummig anlaßen, vn̄dt vffs lengſte Jhnn Vierzehen Tagen hernacher nicht erlegen würde, derſelbe ſoll ſeines vorhero ausgelegten Geldes, zuſamt ſeinen Bergk theilen gentzlichen verlüſtiget und dieſelbe Theil den andern Gewercken ingeſampt heimbgefallen ſeyn. Ob auch wohl noch zur Zeit, vnd dieweil man mit den Stollen einzubringen vmbgehet keines Bergkmeiſters Bergkſchreibers, Schichtmeiſters vn̄dt dergleichen Bergk-Officirer vonnöthen; So iſt doch von den Gewercken vor guth angeſehen worden, das dem ietzigen Berckmeiſter zu Jllmenaw Caſpar Wagnern der vorhabende Stollen Baw vertrauet werden ſoll, darneben Er auch von Quartalen zu Quartalen vber das Geldt ſo Jhme vom Richter zu Jllmenaw Michael

chael von Hoff wegen der Gewercken zu verlohnung der Arbeiter vñdt Verrichtung anderer nothwendigen Ausgaben, wöchentlich überantworttet würdet, richtige Rechnung halten, vñdt dieſelben den Gewercken überſchicken ſoll vñdt will, vff ſich genommen, wie Er dann auch bey ſeinem geleiſteten Bergmeiſters Eydt zugeſagt und verſprochen, nicht allein vorbeſchriebenes, ſondern auch alles das, ſo zu fortbringung des Stollens vñdt den Gewercken zum beſten gereicht, befördern zu helffen jedesmahl da es von der Noth der Marſcheder zu gebrauchen, nicht zugeſtatten, das an orten da es nicht nothwendig an Holtz etwas verbauet, da es auch die Noth erfordert, den Stoll mit allem fleiß verwahren, demſelben auch allenthalben ſeine rechte Höhe vnd weitten geben zulaßen, vñdt ſich in allen getreu fleißig und vffrichtig zu erzeigen vñdt zu verhalten; Dargegen die Gewerken Jhme vor ſolche ſeine Mühe vñdt Arbeit wöchentlich vñdt alſo lange es jeden Theil beliebet einen Thaler verſprochen, welche ſeine Beſoldung von erſten Monats Tag Auguſti dieſes 92 Jahrs ahngehen ſoll; Vnnd nach deme auch bey ſolchen Stollen Bau keiner Marſchieder zu endtrahten; So iſt mit Wolffen Groſchen, und Hannßen Frölichen gehandelt worden, das ſie ſich zu ſolchen Marſcheiden gebrauchen laßen wollen, dafür Jhnen alle Quartall Jngeſambt zween Thaler wehrtt werden ſollen.

Obwohl der Edle vnd Ehrenveſt Humpert von Langen in die Hennebergiſche Regierung zu Meynungen mit verordneter Rath des Wercks bißhero dirigiret, daßelbe auch förder an, ſo viel ſich ander auch nothwendiger Geſchefft halben leiden will, zuthun ſich gutwillig

willig erbotten, dafür den die Gewercken künfftig, wann das Bergkwerck vermittelſt göttlicher Verleihung zu gedeylichen Stande gereichet, ſich hingegen dankbarlich zu erzeigen erkläret vndt bewilliget; So iſt doch hierbey auch bedacht vn̄dt beſchloßen; Nachdeme die Quartal-Rechnungen, auch was ſonſten des Bergkmeiſters halben vorfällt, etlichemahl abgeſchrieben vn̄dt in die Stätte und andern Gewercken Communiciret werden muß, das zu beßerer Vnterhaltung eines Copiſten, der dann auch das Pappier ſo zu Berck-Sachen verſchriebenn würdet, ſelbſt ſchaffen, jedes Quartal Drey Gülden gegeben werden ſollen;

So haben auch die Gewercken etlichen Berckhauern ein Stück vom Stollen verdinget, wie aus der Beylage mit B ſigniret zu vernehmen.

Vnnd nachdeme auch vor eine Nothdurfft geachtet worden, das der Stollen zu anfange mit einem Gewölbe vff ettliche Lachtter, biß ſich das gebirg etwas beßer vn̄dt veһſter anläßet, verwahret werde, vn̄dt aber der Steinmetz, ſich gedings wegen, weil Er ſolcher Arbeit noch nicht verſuchet und erfahren, nicht erkleren wollen. Alß iſt dem Bergmeiſter uffgetragen worden, das er nach verrichteter Prob, ſich mit Ihme eines billigen gedings vergleichen ſoll.

Schließlich iſt auch mit vorberührten Richter zu Illmenaw Micheln von Hof gehandelt worden, das Er den Gewercken zugefallen die Zubußen vff ein Jahrlang alle Quartal ahnnehmen, verwahrlich bey ſich behalten, vn̄dt wöchentlich davon dem Berckmeiſter ſo viel von der Noth zu bezahlung der Arbeiter abgeben will.

Zn Vrkundt iſt dießer Abſchiedt durch der Gewercken hernach benambte abgeordnete vnterſchrieben, vnndt mit Ihren Pettſchafften wißentlich beſiegelt worden; Geſchehen den Viertten Monats Tag Octobr. Als man zahlte nach Chriſti vnſers einigen erlößers vnndt Heylandes Geburth Funffzehen Hundert vnndt Neuntzig zwey Jahr.

Caſpar Bohner, Rentmeiſter.

Humpertt von Langen manupp.

Echarius Vickel, von Schleuſingen.

Valentin Linck, von Meynungen.

Hanns Krantz, von Themar.

Benjamin Lochner, Stattſchreiber, von Waſungen.

Chriſtian Heuer, von Suhla mppr.

Caſpar Rentzſch, Weyrachiſcher Diener mppr.

IX.

Receſs zwiſchen Herrn Biſchoff Johann Gottfried zu Wirzburg und denen 6 Reichs-Ritterſchafftl. Cantons in Francken die Zoll-Freyheit derer Reichs-Ritterſchaftl. Conſumtibilien in dem Stifft Wirzburg betrl. d. d. den 14 April Anno 1685.

Zuwißen ꝛc. Alß bey dem Hochwirdigſten Fürſten undt Herrn, Herr Johann Gottfrieden Biſchoffen zu Wirczburg undt Hertzogen zu Francken ꝛc. von wegen geſambter 6 Ohrten der Reichs-Ritterſchafft in Francken die hierzu abgeordnete Herr Georg Chriſtoph von Bibra, des Orths Röhn undt Werra, Hauptmann der Zeith aller 6 Orthen Directorn undt des Orths Steigerwaldt Rath, Herr Eberhardt Guſtau Frey-Herr von Münſter erſtgedachten Directorial-Orths Rhön undt Werra Rath auch Obriſter, undt Herr Hannß Chriſtoph Wolffskeehl von Reichenberg, des Orths Odenwaldt Rath, ſich gegen die bey dieſem Hochſtifft bißhero obſervirt- undt geforderte requiſitionen umb die Zollbefreyung uff ihre ſowohl eigenthumbliche als erkauffte Conſumptibilien undt andere Hauß-Nothturfft, dann die davon genohmene Taxam ſich mit mehrerm beſchwehret, auch darbey unterthenigſt gebetten, daß ihre ſowohl in dieſem Hochſtifftiſchen territorio alß außer denen jedoch in vorbemelte 6 Orthen geſeßene Mitglieder von ſolcher Beſchwehrlichkeith entheben undt ihren mit aigener Handt Unterſchrifft

ſchrifft undt adelichen Sigillen bekräfftigten Atteſtaten ohne ferneres Ahnmelten bey dahieſiger Regirung ahn denen Hochfürſtlichen Zollſtädten vollſtendiger Glauben zugelegt und darauf alle Nothürfftigkeithen frey paſſiret werden mögten, mit ahngefügter hochbedeuerter Verſicherung, daß wo von einigem Mitgliedt hirunter der wenigſte Unterſchleiff verſpühret werden ſollte, derſelbe nit allein in die Poen des Hochfürſtl. Zoll privilegii gefallen, ſondern auch ſeiner Haab undt Gütter wo mann deren wirdt habhafft werden können, auch aller von dieſem Hochſtifft tragender Lehen für ſeine Perſon verluſtiget ſeyn ſolle. Ob nun zwahr gleich höchſt ermelte Se. Hochfürſtl. Gn. trifftig undt ſehr bewegendte Uhrſachen hetten, es mit denen quæſtionirten Zollbefreyungen bey dero in Gott ruhenden vierdten Herrn Vorfahrers Churfürſtens Johannis Philippi der geſambten Ritterſchaft über dieſen Puncten verſchiedentlich abgegebenen declarationibus zu laßen, weilen die bißherige Obſervanz nit allein im dißeitigen Kayſerlichen Zoll-privilegio mit deutlichen Wortten fundirt, ſondern auch auß deren Unterbrechung nit unzeithig allerhandt Inconvenientien zu beſorgen ſtehen; So wollen gleichwohl vor höchſtgedachte Se. Hochfürſtl. Gnaden, jedoch ſonder Begebung dero privilegii Rechtenß undt Herkommens, auch ohne verbindliche Nachfolge, aus ſonderbahrer zu geſambter Reichs Ritterſchaft tragender propenſion in Gnaden geſchehen, auch dero geſambten Zoll-Bedienten durch ein gemeines Ausſchreiben anbefehlen laßen, daß

1.

deren geſambten Mitglieder der 6 Orthen in Francken ohne diſtinction der Wohnung aigenhändig unterzeichnet undt geſiegelten Zollpæſſ auff ihre ſo wohl aigene Gefäll als erkauffte Conſumptibilien und Nothwendigkeithen, jedoch anderſt nicht, als wo ſie ſolche zu ihrem eigenen Genoß undt Haußweſen werden von nöthen haben an denen Fürſtl. Würtzburgl. Zollſtädten, ohne weitere ratification fürterhin genohmen werden. Dahingegen

2.

ermelte Ritterglieder verbunden ſeyn ſollen ſolche Päß jedesmahl richtig abzugeben, auch uff mehr nicht als was auff einmahl abgeführt wirdt, zu ſtellen, vndt jedes Orths Zöllnern in Handten zu laßen, darbey aber

3.

Ihro Hochfürſtl. Gnaden ſich der Herren Abgeordneten ſchrifft- undt mündlich gethaner Conteſtationen gäntzlich undt dahin verſichert halten wollen, daß, wenn Gedreith, Viehe undt anders zum Wiederverhandlen vermittelſt ſolcher Patenten inn oder außerhalb des Stiffts nicht verführet, weniger aber ſolche denen Handelß-Leuthen undt Wirthen verkaufft, inn andere Wege zugeſpielet oder ſonſten einige Gefährde undt Unterſchleiff damit nicht gebraucht werden ſolten. Da auch

4.

Se. Hochfürſtl. Gnaden über kurtz oder lang etwaß dergleichen in zuverläßige Erfahrung bringen thäten undt darmit Anlaß gegeben werden wolte, dießeitiges Zoll-

Zollweeſen in ſchädliche Confuſionen undt beſtendige Strittigkeithen zu verwicklen, ſolchenfalls Sie gegenwerthige Conceſſion nicht allein ſondtern auch dasjenige ſo vorahngeregter maßen dero geehrter vierdter Herr Vorfahrer Churfürſt Johann Philipp lobſeehl. Andenkens denen inn dem Zollbahren territorio geſeßenen Rittergliedern wegen einſchickung der Zoll patenten in Gnaden nachgeſehen, zu revociren ſich einen ohnbeſchränckten völligen Gewaldt reſervirt haben wollen; Jedoch ſolchergeſtaldten, daß durch gegenwertige Reſervation undt Eventual - Revocation den ahn ſeiten mehrerwehnter Ritterſchafft bißhero allegirten Kayſerlichen privilegiis alsdann ſo wenig derogiret ſeyn ſolle, alß ſolchenfalls Ihro Hochfürſtl. Gnadl. alle ihre competirerende Jura undt privilegia ſich hiermit auch per expreſſum vorbehalten. Was dann

5.

undt ſchließlich wegen der Ritter Glieder Vögten undt Bedienten undt daß deren Gütter conſumptibilien undt Mobilien auff ihrer Herrn Zoll-Patenten gleich alß derſelben aigene Güther auch ohnerſucht Ihrer Hochfürſtl. Gnaden oder Dero Regierung Zollfrey paſſiren möchten angeſucht werden, ſolches wollen und können Se. Hochfürſtl. Gnaden aus vielen nachdrücklichen Uhrſachen inn keine Weeg nachgeben, ſondtern verſehen ſich vielmehr gnädig, indeme die Ritter Glieder hirumb keine Beſchwerung leiden, Sie inn dergleichen fällen ihre Bedienten ahn Ihro Hochfürſtl. Gnaden Regierung jedesmahl gebührendt verweiſen werden. Zu Uhrkundt deſſen haben Se.

Hochfürſtl. Gnaden gegenwertige Dero gnädigſte Declaration eigenhändig unterzeignet, undt mit Dero Secret-Inſigell betrucken laßen, wie denn auch die Herrn Deputirte dasjenige, worzu ſie ſich im Nahmen geſambter 6 Orthen hierinnen verbindtlich gemachet, mit Dero Handt Unterſchrifft undt ermelten 6 Orthen gemeinſchafftlichen Inſigell bekräfftiget haben. So geſchehen Würtzburg den 14ten April 1685.

(Locus Fürſtl. Wirzburgl. Secret-Inſiegels.)

G. Chriſtoph von Bibra.

Erhard Guſtav Freyherr von Münſter.

Johann Chriſtoph Wolffskeehl.

(Locus des Reichs Ritterſchafftl. Directorial-Inſiegels.)

X.

Receſs zwiſchen der Cathol. und Evang. Geiſtlichkeit im Oberamte Fiſchberg im Hennebergiſchen wegen Verrichtung der Parochialhandlungen d. d. 10 Mart. 1728.

Zu wiſſen denen daran gelegen. Demnach Sr. Hochfürſtl. Gnaden Conſtantinus Chriſtmildeſten Andenkens Año 1716 denen im hieſigen Oberamt Fiſchberg befindlichen Catholiſchen Untertha-

thanen ihnen beſondere Prieſter und Seelſorger gnädigſt zugeordnet, indeſſen aber puncto actuum parochialium viele weitläuftige Streithändel und Verdrieslichkeiten indeme ſich ereignet, daß die Catholiſchen Unterthanen bey den Evangel. Pfarrern um Verrichtung derer zum Theil compatiblen Pfarractuum, Tauff, Copulation und Begräbniß, und vice verſa Evangeliſche Religionsverwandte bey dem Cathol. Prieſter ſich um dergleichen gemeldet; Und dann dieſem ſchädlichen und Friedensſtöhrigen Streitweſen gänzlich abzuhelfen, auf Veranlaſſung des Hochwohlgebohrnen Freyherrn Herrn Friderici von Hauptleden, Erbherrn zu Delcken, Sr. Hochfürſtl. Gnaden zu Fulda Geheimden Raths, Oberjägermeiſters, und hieſigen Amtes Fiſchberg Oberamtmanns, beyderley Religionen zugethane Prieſter und Pfarrer dato zuſammen getreten, daß pro futura norma et regulatiuo folgendes recesſiret worden ſey:

1) Daß wie bis anhero in obſervanz geweſen, alſo fernerhin die Kinder beyderley Geſchlechts nach dem Haupt, oder dem Vater, in der Religion erzogen, mithin in conformitæt deſſen alle actus parochiales, keinen ausgenommen, verrichtet werden ſollen. Da ſich aber

2) ja aus Unwiſſenheit ein Unterthan deme zuwider irrig bey einem oder andern Theils Pfarrern um die Verrichtung derer parochial-actuum anmelden ſollte, ſoll und will dieſer alſo irrig und aus Unwiſſenheit angegangene Pfarrer den Unterthan ad parochum ſuum verweiſen, damit keine fernern Eingriffe hinc inde geſchehen, ſondern vielmehr

beyderſeits ein fried- und aufrichtiges Vernehmen erhalten werden möge. Ob nun zwar

3) beyderley Geſchlechts Kinder in der Religion des Hauptes, oder Vaters, zu erziehen ſind: ſo bleibt doch der caſus pactorum, wenn nemlich bey der Eheverlobnuß angehende Eheleuthe ein anderes paciſciren würden, billig ausgenommen, damit niemanden die Gewiſſensfreyheit beſtrickt, vielweniger genommen werde.

Uhrkundlich haben dieſen in duplo ausgefertigten receſſ Hochermelter Herr geheimde Rath, Oberjägermeiſter und Oberamtmann nebſt Vordrückung des Fürſtl. Oberamtsſiegels, desgleichen beyderley Religions-Prieſter und Pfarrer mit ihren Pitſchaften und eigenen Handunterſchrifft roborirt und gegen einander ausgewechſelt. So geſchehen im Fürſtl. Amthauſe zu Dermbach d. 10 Mart. 1728.

(L. S.) Fritz von Hauptleden.
Benedict Johann Krifft d. Z.
Amtsverweſer.
(L. S.) Fr. Wernerus Büttner
Miſſionarius curatus Archiſatrapiæ
Fiſchbergenſis.
(L. S.) Joh. Chriſtian Leffler
Paſt. Fiſchberg. ord.
(L. S.) Joh. Petrus Zinig. Aſſ. et P.
(L. S.) Joh. Fiſcher, P. Wieſenth.
(L. S.) Dau. Chriſtian. Fried. Hardt,
P. Niederhartsh.
(L. S.) Joh. Chriſtoph Gœring, P. Oernsh.

IV. No-

IV.

Notata

aus des

Markgraf Albrechts,

zugenamt

Achilles,

Befehlen und andern Schreiben an Bürgemeiſter und Rath der Stadt Kitzingen von 1450 bis 1453.

Vorbericht.

Kitzingen hatte in den ältern Zeiten verſchiedene Herren, deren Portionen zum Theil an das Hochſtift Würtzburg kamen. Der Brauneckiſche Antheil aber gelangte an die Herren Burggrafen von Nürnberg. K. Wenceslaus belehnte im Jahr 1390 Johannem, des Burggrafs Friedrichs V, Sohn, ſowohl mit den übrigen Brauneckiſchen Gütern, als inſonderheit mit dem Brauneckiſchen Antheile an Kitzingen; nachdem kurz vorher Conrad von Brauneck ohne männliche Erben geſtorben war.

Im Jahr 1443 verpfändete auch Würtzburg ſeinen Antheil an den Markgraf Albertus, zugenannt Achilles, für 39100 Gulden Rheiniſch. Aber im Jahr 1626, nach dem Tode des glorwürdigſten Markgrafs Joachim Ernſts von Anſpach, deſſen Sohn und Nachfolger Albertus minderjährig war, nahm Würtzburg nicht allein die verpfändeten, ſondern auch die eigenthümlichen Theile des Hauſes Brandenburg weg, und iſt bis auf dieſen Tag im Beſitz geblieben. Man ſehe von dieſer wichtigen Streitigkeit Falckenſteins Nordgauiſche Alterthümer P. III, p. 594 ſqq.

Hier theile ich einige Befehle und Schreiben mit, die Albertus Achilles in dem damahligen Kriege mit den Städten und gleich nach dem Frieden an den Rath zu Kitzingen ergehen laſſen. Es ſind verſchiedene Umſtände, die zur Hiſtorie dieſes Fürſten gehören, darinne enthalten. Inſonderheit wird den Liebhabern deutſcher Alterthümer das letzte Schreiben angenehm ſeyn, weil man daraus ſieht, wie die Ausrüſtung derer Wägen damahls beſchaffen geweſen, welche die Städte dem Fürſten haben ſtellen müſſen, wenn er eine Reiſe unternehmen wollen.

Ich habe dieſes Stück Sr. Excellenz, dem Herrn Geheimden Rath und Comitialgeſandten, Freyherrn von Piſtorius zu danken.

Anno 1450.

Montags nach Invocavit Antworttet Marggrav Albrecht auß Schwabach dem Rath zue Kitzingen, daß Er die Ihrigen, ſo heroben zu Zenn ligen, nicht erlaßen könne, ſondern zu Volbringung der Saat, noch ein Zeitlang bedürfftig nach deren Endtſchafft Sie ſollen heimgelaſſen werden.

Mittwochs nach Invocavit ſchreibet Marggrav Albrecht auß Schwabach, wie Ihme Warnung zu kommen, daß die Stätt in willens Etwas treffliches gegen ihme vnndt ſeinen Helffern vorzunehmen, mit Befelch ſich in guter Beraitſchafft vnndt Uffboth oder Volge fertig zu halten.

Mittwochs nach dem Sontag Invocavit, ſchreibt Michel Segnitz Keller zu Caſtel, wie der raißig Zeüg mit ſampt den Wägen die nechten den von Windtsheimb Wein und andere Nothdurfft zugetragen für Großen Lanckheimb zurück kommen, mit Begehren, weiln ſie wiederumb laden und dahin führen mögten, deßen Sich zu erkundigen und gnl. Herrſchafft zu berichten, desgleichen woll Er auch thun.

Nach Lætare ſchreibt Marggrav Albrecht auß Schwabach, die Nürmbergiſche zu Kitzingen befindtliche Schuldt und Geldter zu Handen zu nehmen, den Ueberſchuß der Zinß vnndt Gült, ſo man Seiner Frl. Schweſter zu viel hinauß geben, darvon inn zu behalten und den Reſt dem Unter-Vogt Reithaußen zuzuſtellen.

Montags nach Judica ſchreibt Heintz Steffan ein Kauffmannsdiener aus Nürmberg, daß die Nürmbergiſche, mit Marggrav Albrechten und Hertzogen Otten aus Beyern ꝛc. ein großen Schärmützel gehabt, am Mittwochen vor Mittfaſten, und ihnen bey 200 Man erlegt vnndt in 90 gefangen Ubi hæc formalia occaſionis hujus prelij: die von Nürmberg haben ein Weyer ein meil von Nürmberg den viſchet der Marggrav, und hielt wol mit 500 Pferdt dar ob, und mit dreyen Banier, der waren zwey ſein, eines Hertzog Otten und entbott dem Rhat und der Statt, ſie ſolten kommen, er wolt in der Fiſch mittheilen. Und die Herrn von Nürnberg ſchickten nach dem Hauptmann genaunt Reüße von plawen, wie Sie Es halten ſolten, da machten ſie Ein Kurtzen Rhat, vnndt zogen wol mit 6000 mann auß vnndt triben ihn ab, vnndt gewonnen die drey Banier, alß vorgeſchrieben ſtehet ꝛc.

Am Palmtag ſchreibt der Amptmann zu Kitzingen Rudolph von Hurnheimb, An Antonj von Eich vnndt den Rhat zu Kitzingen, man ſolte vff die noch vnder wegs befündtliche Nürmbergiſche Wein Wägen gute beſtallung machen vnndt Jhne deſſen berichten.

Am Sontag Quaſimodogeniti ſchreibt Marggrav Albrecht auß Schwabach, wie Er Sich mit ſeinen Rhätten vmb beßerer ordtnung willen verglichen, das Jede Statt Ein wolgerüſten Weinwagen mit vier tüglichen pferdten vnndt Einem redtlichen Knecht verſehen, ſchickhen, welche ſtettige bey Jhme In dem Schloß oder Im Veldte ſein ſolten ꝛc. mit dem Befelch, das man vff Mittwochs Nach

Mile-

Miſericordias Einen dergleichen außgerüſten wagen zur Ladtſtatt ohnſaumblich ſchickhen wolle.

Montags nach Quaſimodogeniti ſchreibt Michel Segnitz Keller zu Caſtel vnndt pittet die drey Wägen mit Wein, ſo Marggrav Johannſen gehörig, mit 10 Geſellen mit Armbruſten biß für Großen-Langkheim zu begleiten do Er Jhnen andere Leüth vnder Augen ſchickhen wolle ꝛc.

Am Sontag Cantate ſchreibt der Rhat zu Kitzingen an Martin Hagen Schultheißen zu Obernbraidt wie Jhnen von Vffenheimb auß ein Zettul zu kommen das Sie außziehen vnndt zu denen von Creglingen ſtoßen ſolten, mit Begehrn, Sie zu berichten, wann vnndt wohin dieſelben ziehen, darmit Sie ſich auch Jhres Theils darnach zu richten haben mögten.

Donderſtags Nach Cantate ſchreibt Marggrav Albrecht auß der Newſtatt an der Ayſch, das man zu den ankommenen 100 Wäpnen zu ſtundt an noch 50 guter Wäpner mit Harniſch vnndt Jhren wehren wol erzeugt ſchickhen ſolle.

D. Peter Knorr Cantzler Antworttet aus Bamberg ex iuſſu principis do man die geſchickhſten begehrter maßen außwechßeln wolte das man Es uff Montags nach Veits tag thun möge.

Daruff am Donderſtags nach Viti antwarttet Marggrav Albrecht aus Schwabach, das die Abwechßlung mit möglichſter gewahrſamb geſchehen: Hingegen Er aber Jhnen den Anſchlag der 200 Mann Jhres Begehrens nach geſtalt der größe der Sach nicht geringern könne ꝛc. Seindt die Hauptleüth geweßen, alß Jch darfür halte, Jnhalts Eines privat ſchreibens Cuntz Mengler und Jobſt Berbing.

N 5 Frey-

Freytags nach Viti, befilcht Marggrav Albrecht auß Schwabach das man 6 gewappnete dem Hannßen von Veſtenberg gehn Schernaw In das Schloß ſchickhen, Hingegen Er Ihnen an Ihrer Anzahl Reißleüth ſo viel abgehen laßen wolle.

Sambſtags nach Johannis Baptiſtæ ſchreibt Marggrav Albrecht auß Schwabach wie Er geſchickht, Einem ſeiner Herrn vnndt Freündt zu dienen, vnndt Ein Zeit Im Veldt bey Ihme zu beharren, mit Befelch zu ſolchem endt man Ihme zween wolgerüſte Reißwägen leyhen vnndt ſchickhen wollen, das ſolche am Mittwochs S. Kilians tag zu Onolzbach ſein mögen.

Am Sontag vor Petri vnndt Pauli ſchreiben Cuntz Mengler, vnndt Jobſt Berbing alß des Rhats Hauptleüth, das unſer Gnl. Herr Marggrav Albrecht Jetzt uff Sambßtags Sein Ritterſchafft zu Schwabach beyſammen gehabt, vnndt Ihnen den Friden angezeigt, Ihnen vleißiglich gedanckht, und daruff gebetten, mit Ihme In Düringen zu reißen, vnnd heüt veber 14 Tag zu Coburg In der Herberig zu ſein ꝛc. Sie vermelten auch darbey, das In Ihrer Frl. Gnl. Schlößern Stätten vnndt Landten vleißige fürſichtigkeit Ernſtlich beſtelt ſeye, biß uff lautern Eingang des vorberührten Friedens, darnach mög man ſich alhier richten.

Dienſtags nach Petri et Pauli ſchreibet Marggrav Albrecht auß Schwabach volgenden Inhalts: Unſern Gruß zuvorn lieben getrewen, wir begern an Eüch mit gantzem Ernſte, das Ihr Eüch an keinen Fride kehret, auch Unſere Schloß, Stete, vnndt Eüer Leib vnndt gute nit deſto minder bewaret noch für-

fůrſehendt, ſo lang biß Euch Ein Fride von vnß verkůndt wůrdt, auch iſt vnſer Mainung das Ihr Eůch uff den ſchirſt kůnfftigen Freytag nach der Sonnen Auffgang alßo haltent das Ihr fůro den Reichſtätten vnndt Ihren Helffern keinen Zugriff oder Beſchedigung mehr zu fůget oder thutt, Ihr werdet dann anders von vns geheißen vnndt underrichtet, deßen verſehen wir unß gäntzlich zu Eůch.

Freytags Nach vnſer lieben Frauen Tag Viſitationis Antworttet Marggrav Albrecht aus Schwabach, das man die Wägen begehrter maßen nicht nachlaßen könne, ſonderlich weilen die Armeleůth (hieoben) ſolchermaßen verbrent, auch Ihr Vihe vnndt Pferdt genommen vnndt ſogar entblöſt, das nichts mehr auß Ihnen zu pringen, dahero man billich In dißen Ihrer Frl. Gnl. anligenden Sachen Ein mitleidenliches Einſehen haben werde.

Sontags vor Kiliani ſchreibt Marggrav Albrecht an Rudolph von Hurnheimb Hauptmann zu Vffenheimb oder In ſeinem Abweßen Georgen Rackhen deß getroffenen Fridens halben volgenden Inhalts:

Unſern Gruß zuvor, lieber getrewer, alß wir dir vormals geſchrieben haben, von des eingehenden Friden wegen, uff Freytag nechſt vergangen mit der Sonnen Auffgang, fůgen wir dir zu wißen, das Unſers gnedigen Herrn des Römiſchen Königs Rethe ſich auff heůte hieher zu vnß gefugt, vnndt ſich die Sachen allenthalben in Richtigunge begeben haben, alßo das denſelben Friden nachgangen ſoll werden Das wir dir hiemit verkůndigen, vnndt ob du ſinther Freytags den Feinden Ichts aufgehalten hetteſt, das wolleſt ledig zehelen, vnndt die Feinde hinfur nicht

nicht mehr beſchedigen, Sonder dich des Frids halten, vnndt den Unſern das zu wißen thun, das Sie ſich darnach richten vnndt Ihr Notturfft ſuchen mögen, auch ſo wolleſt die Kuchen bey dir gantz abſchlagen vnndt dich mit den geſellen allen, ſo bey dir gelegen ſindt, darnach richten, das du uff den nechſten Donderſtag mit Ihnen bey vns zu Onoltzbach ſeiſt, fürter mit vns zu reiten, alß du beſchieden biſt, an dem allen thuſt du vns wol zu willen, datum Schwabach am Sontag vor Kiliani Anno Domini 1450.

Sontags vor Mariæ Magdalenæ ſchreiben die Frl. Statthalter auß Onoltzbach, wie In Abweßen Unßerer Gnl. Herrn Sachen fürgefallen, darumb Sie In ſeiner Gnaden Schloſſern etzliche Schützen legen müßen: mit begehren vier redtlicher Schützen gehn Cadoltzburg 1. Monatlang zu ſchickhen, die man mit Coſt alda verſehen wolle.

Mittwochs Nach Bartholomæi ſchreibet Hannß Veit von Schernaw vnndt bittet vmb zween geſelln mit Handtbüchßen und pulver, Auch zween ſchützen mit Armbruſten, zu defendirung des Schloßes, für vnßern gndl. Fürſten vnndt Herrn, wider Wirtzburg, ſo viel Ich vermerckhen können.

Donderſtags nach Michaelis ſchreibt Marggrav Albrecht auß Onoltzbach, das man das Thore gegen dem Cloſter, ſo jetzundt Etzliche Zeit beſchloßen geweßen, auff thun laße, vnndt das dieſen Herbſt geöffnet bleibe des Herbſt halben, doch das ſolches Thor beſtellet vnndt In guter acht bewahret werde, der übrige Inhalt drifft die Viſirer an wider die Elbtiſin ꝛc. vide Illum titulum &c.

NB. Seindt

NB. Seindt gleichwoln ſonſten auch vnderſchiedtliche ſchreiben der benachbarten Ortten vnndt Stätten, Wiertzburg, Meinbernheimb, Iphoven, Volckhach, Dettelbach ꝛc. abgangen, wegen abgenommenen Pferdt gefangener Perſohnen vnndt andern halben ꝛc. aber ohnnöttige ſolche privata beyzufügen ꝛc.

Sambſtags vor Valentini Anno 1451. hatt Marggrav Albrecht volgendts Warnungs-Schreiben an Bürgermeiſter vnndt Rhat zu Kitzingen abgehen laßen:

Vnſern lieben getrewen Rüdolff von Hurnheimb Vogten, Burgermeiſtern vnndt Rhat der Statt Kitzingen.

Albrecht von Gottes Gnaden Marggrav zu Brandenburg:

Vnſern Gruß zuvor lieben getreüen: Unß kommet mannigfeltig warnung fur, das die Reichsſtätt je mit vns Kriegen vnndt vrplützlich an zu heben, damit Sie Unß zu Ueberfallen vermeinen; auff das Begehren wir an Eüch mit gantzem Ernſt, das Ihr, zu ſtundt an Ewer Thore, wol bewahret, die wach genugſamblich beſtellet, die Thürn, Vorberg, bolberg, Zewn, Gräben vnndt alle andere ſach bewlich vnndt weßentlich auch in guter Warnung vnndt acht haltet, dardurch ob Es zu Schulden komm, das Ihr zu gericht vnndt Ewer leib vnndt guet bewahret ſey, ſonderlich mit den armen Leüthen, allenthalben auff dem Landt gebiettet, bey Unſern Vngnaden zu vermeiden, das Sie zu ſtundt an ihr leib vnndt guet, getraidt vnndt ander Ihre Haabe, zu Eüch flöhen vnndt behalten, damit ſie

In

In guter Warnung ſitzen, auch Ihren Harniſch bey Ihne haben, deßgleichen wollet den auch bey Eúch finden laßen vnndt zu richten vnndt muſtern, nach dem allerrúſtigſten vnndt peſten ſo Ihr Immer móget: hierinn thut undt fúrnehmet vnßer vnndt Ewer beſtes, Alß wir Eúch wol getrawen, das wollen wir vns nach dem Ihr Unß vnndt Eúch das wol ſchuldig ſeit, gántzlich zu Eúch verſehen, vnndt das In ſondern Gnaden gegen Eúch erkennen, Datum Onoltzbach am Sambſtag vor Valentini Anno 1451.

Anno 1452.

Fúndet ſich nichts ſonders notabel &c.

Anno 1453.

Montags nach Epiphaniæ Domini ſchreiben Sigmundt von Leúterßheimb, Gerlach von Eberſtein, vnndt Geórg von Ehenheimb Rittere Statthaltere, wie Ihnen Landtmanns weiß ankommen, daß Würtzb. ein groß Gewerb vor habe, derowegen mann Statt vnndt ſich deſto beßer In acht nehmen ſolle.

Sambßtags Vor- und Sontags nach Jubilate befilcht Marggrav Albrecht, das mann die von Nürmberg widerumb vergleiten vnndt den Stätten zuführen ſoll vnndt móge.

Freytags vor Johannis Baptiſtæ hat Marggrav Albrecht volgenden Befehl an Burgermeiſter vnndt Rath abgehen laßen: welcher wegen Ausrúſtung der Reißwágen, vff ſelbiger Zeit Manier, wol zue obſerviren iſt:

Albrecht

Albrecht von Gottes Gnaden Marggrav zue Brandenburg ꝛc.

Unßern Grueß zuvor, lieben getrewen. Wir haben fürgenommen mit Unſer ſelbſt leib zu raißen, davon ſo begehrn wir an Ewch mit Ernſt, Ihr wollet vns ſchickhen Fünfftig gewapnedter zu Fuß, darunder der mehrer Theil Püchßen vnd Armbruſt haben vnd alle mit Harniſch und zu der Wehr wol geſchickht vnd gerüſt ſeyn: vnd darzue acht Wägen die wol zugericht ſein mit aller Notturfft, alßo das jeglicher Wagen hab ein Hawen, ein ſchauffel zween triſtehlt, ein wagen Ketten ein Klein pret Zwiſthe den Vedern, zween guet zaynn geneinander darauf, vnndt Vier ſtarcke Pferdt, zween ſtarckh Wagen-Knecht, die da auch Ihr Panzer vnd eyßenhüt, ein ſchwert oder ein guet Meßer haben: vnd dz ſolch Wepner vnd Wagen vf den Sambſtag zunacht nach S. Jacobstag ſchierſt zu Lantenbach an der Herberg ſein, alſo geſchickht, daß ſie etzl. Zeit bey vns In dem Veld beharren mögen, und wollet eüch darumb willig finden laßen vnndt ye nicht ſäumig ſein, wann vns groß daran gelegen iſt, das wollen wir gnediglich gen Eüch erkennen vnd uns des gäntzlich zue euch verlaſſen. Datum Onoltzbach am Freytag vor Johannis Baptiſtä Anno Domini 1453.

Doch habe Ihre Fſtl. Gnl. diß tags nach Kiliani volgend diße Reiß und ſchickung wieder abgeſchrieben und ſich dern bedancket.

Mittwochs vor Michaelis ſchreibt Crafft Grav von Hohenlohe und zu Ziegenheimb, Hannß von Wol-

Wollenrodt Ritter Hoffmeiſter mit andern Statthaltern, weilen ſich mancherley wilde leüfft vnd Gewerb in den Landen erheben, das man ſich allerſeits in guter Bereitſchafft halten ſolle.

Mittwochs nach Dioniſii ſchreiben Vlrich Abbt zu Heilßbron, Crafft Grav von Hohenloh und zu Ziegenheim mit andern Statthaltern, wie das die Ritterſchafft der Vereinigung zu Francken ein reiſig Gezeig geworben, welches ſtreiffen vnndt die Straßen ſicher halten ſolle: Derwegen man ihnen, uff ihr Begehren, zu Kitzingen ein und außzureißen vergönnen, vnd Ihnen Ihren Pfennig zehren laßen ſolle.

V.

Nachricht
von
dem alten Bergſchloſſe
Bodenlauben,
oder
Botteleben,

aufgeſetzt von J. W. K.

Vorbericht.

Unſer Franken iſt voll von alten Bergſchlöſſern, welche in ihren Ruinen liegen, und deren Andenken verdienet aufbehalten zu werden. Es hat dieſes ſeinen vielfältigen Nutzen; inſonderheit dienet es zur richtigen Erklärung der Urkunden, als in welchen dergleichen Schlöſſer häufig vorkommen. Ich mache hiermit einem Aufſatze von dem Schloſſe Botteleben den Anfang, und werde bemühet ſeyn, in den folgenden Theilen wenigſtens allemal eine dergleichen Abhandlung anzubringen.

Die Ueberbleibſel von dem alten Schloſſe Bodenlauben, oder Botteleben, liegen auf einem Berge von mittelmäßiger Höhe, welcher nächſt unter Kißingen in Frankenland, allwo der berühmte Geſundbrunnen iſt, zwiſchen andern anſtoßenden Bergen, faſt wie ein Conus empor ſteiget. Dieſes Kißingen muß mit Kitzingen nicht verwechſelt werden. Jenes liegt am Mayn, dieſes an der Saale, zwiſchen Schweinfurth und Hamelburg, und hat nebſt obgedachten Geſundbrunnen, auch ein gutes Salzwerck, nicht weniger eine ſchöne ſteinerne Brücke von etlichen Schwibbögen über die Saale.

Oben auf dem Berge iſt ein runder Platz, von ziemlichem Umfang, auf welchem zwey Thürne, der eine Mittagwärts, wo der Eingang zum Schloſſe geweſen, der andere Mitternachtwärts zu ſehen ſind. Dieſe Thürne ſind rund, außen mit lauter Quaterſtücken aufgeführet, einer wie der andere, ſo daß allezeit ein platt gehauener Stein abgewechſelt, mit einem in der Mitte etwas erhaben, welche Arbeit beyden Thürnen ein gutes Anſehen machet, zumal dem, der auf der Mitternachts-Seite ſtehet, als welcher nicht ſo ſehr als der andere iſt beſchädigt worden. Wo der Eingang in dieſe Thürme geweſen ſey, habe ich nicht gefunden. Vermuthlich muß die Oeffnung von oben herein, vom andern oder dritten Stockwerck gegangen ſeyn, wozu man etwa durch die Seiten-Gebäude, welche aber nicht mehr vorhanden ſind, hat kommen können. Daß ſie inwendig hohl

und mit ſteinernen Treppen verſehen ſeyn, zeiget die große Lücke, welche in den mitternachtwärts ſtehenden Thurn gebrochen iſt. Auf der Abend-Seite findet ſich der Eingang zu einem verfallenen Keller. Rings herum ſtehen noch etliche Stücke von Mauren, wie auch abwärts der Wall, womit dieſes Schloß umgeben geweſen. Auf dem freyen Schloß-Platz præſentiret ſich das nicht weit davon liegende Schloß **Trimperg**, und der Gipfel des alten **Sodenberges** bey Hamelburg. Man ſiehet auch Oſtwärts die **Gleichberge** als wie danckele Wolcken hervorragen. An der Seite dieſes Berges liegen Weinberge, Aecker und allerley Obſtbäume.

So unanſehnlich heutiges Tages **die Bottelebe**, wie es der gemeine Mann zu nennen pfleget, ausſiehet: ſo berühmt und anſehnlich iſt vor Alters dieſes Berg-Schloß geweſen, wie man in alten Urkunden und Hiſtorien-Büchern viele Merckmaale davon findet. Zum Andencken der Brunnen-Cur, welche ich zu Ende dieſes Sommers anno 1743 zu Kißingen gebraucher, und bey ſolcher den Augenſchein von dem allen eingenommen habe, will ich meine zufälligen Gedancken von dem Namen dieſes alten Bergſchloſſes eröffnen, ſo dann auch, was ich merckwürdiges davon geleſen oder gehöret habe, zu weitern Nachdencken kürzlich anführen.

Ich halte dafür, der Name Bottelebe, Bodenleben, Bodenlauben, oder wie es ſonſt heißen mag, bedeute ſo viel als Bodonis leuba, ein Wald, ein Wald-Ort-Schloß, oder Aufenthalt eines großen Herrn, der Bodo genennet worden, und der Erbauer dieſes Schloſſes geweſen iſt.

Denn

Denn es iſt bekannt, daß Leuba, Louba, Loiba vor Alters einen Wald bedeutet hat. E. g. Bey Suhl heißt noch auf dieſen Tag eine gewiſſe Gegend, die Suhler Leube, auf der Leube. Das iſt ein Ueberbleibſel von dem alten Namen des Thüringer Waldes, Louba genannt. Wannenhero nach gelehrter Leute wohlgegründeter Meynung, die Orte, welche ſich in leben endigen, als Dingsleben, Günversleben, Wandersleben, Emmeleben ꝛc. davon den Namen bekommen, weil vor dieſem es daſelbſt ſchöne Waldung gehabt, allwo gewiſſe Herren ihr Vergnügen mit Jagen ꝛc. geſucht, und mit ihrem daſigen öftern Aufenthalt veranlaſſet, daß nach und nach ganze Dörfer angelegt worden, die von ihnen oder andern Begebenheiten den Namen bekommen.

Fragt man aber weiter, wer der *Bodo* geweſen ſey, von welchem unſer Bodeleuben den Namen führen mag? So iſt es zwar nicht gewiß zu beſtimmen, wer und welcher es geweſen iſt. Sintemal dieſer Name mehreren gemein geweſen iſt. Alſo kommt in Schannats Vindemiis litterariis Collect. I. Num. IV. pag. 175. einer für, ein gewißer *Bodo*, *Noricus natione*, *vivens Bavarica lege*, welcher dem Kloſter Theres ſeine Güter, die alle nicht weit von Kißingen gelegen waren, vermacht hat, mit dem Bedinge, ut corpus ejus in eo coenobio ſepeliatur et anniverſarius ejus et conjugis ejus Judithæ, Ducumque Ottonis et Hunonis celebri memoria agatur. Vid. infra Lit. A. Beylage.

Dies Vermächtniß hat Kaiſer Henricus IV. confirmirt anno 1094, und nennet dieſen Bodonem dilectiſſi-

ctiſsimum noſtrum. In der Ueberſchrift dieſes documents heißt er beym Schannat l. c. Vir illuſtris. Die Herren Genealogiſten mögen es ausgrübeln, ob nicht eine Verwandſchaft zwiſchen dem Kaiſer und dieſem Bodone geweſen ſey? So viel iſt aus dem allen abzunehmen, daß er ein Herr von hohem Stande, anſehnlichem Vermögen, und ſonderlich in der Gegend, wo Bodeleuben liegt, ſtattlich angeſehen geweſen ſey.

Ob nun dieſer oder ein anderer Bodo es ſey, dem das Schloß Bodenleube ſeinen Namen zu danken hat, ſolches kann ich nicht für gewiß ſagen. Mir aber kommt es ganz wahrſcheinlich für, wenn ich bedencke, daß die Zeiten des Ottonis de Bodenleube, welcher dieſes Schloß berühmt gemacht hat, nahe an die Zeiten des vorgemeldeten Bodonis ſtoßen, wie nun weiter ſoll erwieſen werden.

Von dieſem Ottone de Bodenleube will ich nur mit wenigem berühren, was ich von ihm in den Fränkiſchen Geſchicht-Schreibern geleſen zu haben mich erinnere.

Die älteſte Nachricht findet ſich in Schannats Client. Fuld. Prob. 46. und in Diœceſ. Fuld. pag. 197, daß *Otto Comes de Botenlobe* anno 1219. dem Cloſter Bilthaußen geſchenckt habe inſigne prædium in minori *Wengheim*.

Nächſtdem meldet die Coburgiſche Chronick „p. II. p. 18. ad annum 1230, daß *Otto*, der junge, „zu Bodenlauben (ſoll ſonſten Graf Otto der IV. zu „Henneberg geweſen ſeyn,) ſein Schloß Hilden„berg und Lichtenberg dem Stift Wirtzburg um 4300 „Marck Silbers verkauft habe.

Die-

Dieſes iſt von Wort zu Wort genommen aus Laur. Frießens würtzburgiſcher Chronick edit. Ludewig f. 555.

Weiter ſollen A. 1234 Graf Otto und Frau Beatrix ſeine Haus-Wirthin, ihr Schloß *Bodenlauben* mit allen Zugehörungen Biſchoffen Hermannen verkauft haben, vor 120 Marck Silbers, nach Laur. Frieſens Bericht l. c. p. 559.

Darauf iſt, wie derſelbe ſchreibet l. c. Graf Otto geſtorben anno 1242, und neben ſeiner Gemahlin in das von ihnen geſtiftete Kloſter Frauenrotha begraben worden. Ihre Grabſchrift lautet:

Inclyta fundatrix obiit comitiſſa Beatrix
Germine regalis, oris tranſlata marinis
Claruit in vita virtutibus hæc redimita
Iuncta ſit in coelis Chriſto matrona fidelis.

Seine Grabſchrift aber iſt folgende:

Dux et
Nobilis Otto comes de Bodenlaubeque dives
Princeps famoſus, ſapiens, fortis, generoſus
Strenuus et juſtus, praeclarus et ingenioſus
Hic jacet accutus nunc coeli lumine fultus.

Wie beym Frieſen p. 559. Spangenberg pag 98. 99. Weinreich Kirchen- und Schulen-Staat p. 118. 119 zu leſen iſt.

In der Jahrzahl, wenn Graf Otto geſtorben, ſind die auctores nicht einſtimmig. Frieſe ſetzt das

 Jahr

Jahr 1242. Spangenberg aber und mit ihm Weinreich geben an das Jahr 1254 den 24 Oct.

Spangenbergs Vorgeben ſcheint beſſern Grund zu haben, als Frieſen ſeines. Denn anno 1244 haben ſie mit einander das Kloſter Frauenrotha, welches nicht weit von Kißingen liegt, geſtiftet. Und beziehet ſich Spangenberg auf den Beſtätigungs-Schutz-Brief Biſchoff Hermanns zu Wirzburg, der gegeben iſt anno 1244 indictione ſecunda Pontificatus ſui 19 anno, woraus er viele particularia anführt pag. 98. und zu ſchließen iſt, daß er ſolchen Brief ſelbſt vor Augen gehabt habe. Ums Jahr 1230 ſoll dieſer Otto dem Stift Wirzburg ſeine Lehn-Leute, die er an unterſchiedlichen Orten gehabt, übergeben haben. Das document führt Schannat an in ſeinen Vindem. Collect. II. p. 121. N. 15. Es fängt an *): Hi ſunt hoies militaris conditionis, quos Otto comes de *Bottenloben* et uxor ſua *Adelheydis* conjuncta manu dederunt eccla Herbip. proprietatis jure perpetuo poſſidendos. Darauf werden ſie ſpecificirt in folgenden Orten: *Habensberg*, *Oſtheim*, *Weſtheim*, *Werna*, (Weren) *Bercha*, *Strouve*, *Northeim*, *Lengsfeld*, *Sundheim*, *Katzach*, *Nuthelingen*, *Rannungen*, *Böſewins*, *Eſchenbach*, *Dypach*, *Bucheberg*, *Ertal*, *Obersfeld*, *Steingerwald*, *Gerbrechts*, *Winiden*, *Nuenhoven*, *Stetahen*, *Ebenhauſen*, *Hobheim*, unter den Teſtibus kommt für Engelhardus de *Oſterburg*.

Wer ſich die Mühe geben will nachzuſuchen, wo dieſe Orte liegen, wird ſich leichtlich eine Vorſtellung von dem großen Vermögen des Ottonis de Bottenlobe

*) Vid. infra lct. B Beylage.

lobe machen können. Indem dieſe Orte einen Strich ausmachen, der ſich von Schweinfurth an bis ins Meiningiſche erſtreckt.

Nur dieſes muß hierbey erinnert werden, daß man die zwey Ottones de Bodenlauben, die zu gleicher Zeit gelebt haben, nicht mit einander confundiren müſſe. Graf Otto der Jüngere von Bodenlauben, (ſo unterſcheidet ihn Frieſe p. 555. ausdrücklich) hat *Adelheiden* gebohrne von Hildenburg zur Gemahlin gehabt, ſeine beyde Schlöſſer Hildenburg und Lichtenberg, welche bey Oſtheim an der Rhön liegen, mit ihren Leuten, Gütern, und zugehörigen A. 1228-1230 an das Stift Wirzburg in S. Marxen-Kloſter kommen, und eine Nonne worden: wie Frieſe meldet p. 555. cap. 6. Von dieſem jüngern Graf Otten muß demnach verſtanden werden, was jetzt aus Schannat angeführet worden, welches aus dem Laur. Frieſen p. 556. cap. 8 deutlich erhellet.

Der andere Graf *Otto* von Bodenlauben iſt, wie oben gedacht worden, deſſen Gemahlin Beatrix geheißen hat, ſo von königl. Stamm hergekommen war, mit welcher er keine Kinder gezeuget, ſondern das Kloſter Frauenroda gebauet, woſelbſt ſie beyde begraben liegen.

Dieſe 2 Ottones de Bodenlaube unterſcheidet alſo der wirzburgiſche Geſchicht-Schreiber Laur. Frieſe, nach den angezeigten Umſtänden ganz eigentlich. Spangenberg aber hat in der Hennebergiſchen Genealogie p. 79 et 97. dieſen Unterſcheid ſo wenig in Acht genommen oder angemercket, als der berühmte Auctor der Coburg. Chron. P. I. p. 18. P. II. p. 18.

Ob nun Otto Adelheidis maritus zum Unterſcheid Ottonis Beatricis mariti der Jüngere genennet worden ſey; oder was ſonſt die Urſache dieſes Beynamens ſeyn mag, ſolches laſſe ich dahin geſtellet ſeyn.

Desgleichen will ich andern zu unterſuchen geben, was es mit der *Bodenleubi*ſchen linie der alten Grafen von Henneberg, welche mit dieſen Ottonibus ausgegangen zu ſeyn ſcheinet, für eine Bewandniß gehabt habe. Die Knüttelverſe aus einem alten Manuſcript in der Cob. Chr. P. I. p. 121-123. zeigen an, daß ehedeſſen 3 linien geweſen: 1) Die Durlachiſche, 2) die Schweinfurthiſche, oder Bodenleubiſche, und 3) die eigentl. von dem Schloß Henneberg ſogenante Hennebergiſche, worauf das im Wappen dreyfach abgeſonderte Berglein, worauf die Henne ſtehet, zielen ſoll.

Wenigſtens kann ich mich in Spangenbergs Genealogie p. 97. ingleichen Cob. Chr. P. I. p. 19. nicht ſchicken, wenn unſer Otto von Bodenlauben, Beatricis maritus, für einen Sohn Popponis XII. und für einen Bruder Papponis XIII. angegeben wird.

Dem ſey aber wie ihm wolle, ſo kann man ſich doch ſo viel aus dem angeführten Bericht vorſtellen, daß *Bodenlauben* zur ſelbigen Zeit ein Schloß von großen Anſehen müſſe geweſen ſeyn. Zu deſſen Beweis mir noch dieſes beyfällt, was Spangenberg weitläuftig erzählet p. 124-126. von den Irrungen, die der Stadt Schweinfurth wegen zwiſchen dem Grafen von Henneberg und zwiſchen dem Stift Wirzburg vorgegangen, und endlich beygelegt worden ſind in einem Vertrag, welcher aufgerichtet worden *d. 6 Febr.*

anno

anno 1259. IN PALATIO *ſub caſtro Bodenleube.* Meines Erachtens bringet dies *Palatium* der Stadt Kißingen, als darinn es muß geweſen ſeyn, eine nicht geringe Zierde und Ehre, welche ſie niemand anders als den Grafen von Henneberg zu dancken hat. Denn es iſt aus den Wirzburgiſchen Geſchicht-Schreibern bekannt, welchergeſtalt Stadt und Schloß Kieſeck (Kißingen) a. 1291 erſt von Henneberg ab- und an Wirzburg gekommen ſey. Siehe Laur. Frieſen p. 594. cap. 4. Das Schloß Kieſeck iſt eben das Palatium ſub caſtro Bodenleubo. Das Schloß Bodenlaube aber iſt anno 1234. wie oben geſagt worden, an gedachtes Stift von Graf Ottone verkauft worden. Ich wollte faſt ſagen, es rühre von dem Splendore dieſes ehmaligen Palatii her, die noch übrige zierliche Verfaſſung der Stadt Kißingen, e. g. die Stadt-Mauer in einem ordentl. quadrat, die 2 Stadt-Thore nach alter Manier zierl. u. feſt gebauet, ingleichen die ſteinerne ſchöne Brücke über die Saale fallen einem jeden in die Augen, und zeigen ein groß Vermögen an, das auf Erbauung derſelben gewendet worden. Welches wohl nicht würde geſchehen ſeyn, wenn nicht das Palatium ſub caſtro Bodenleube da geſtanden hätte. Sollte aber das Palatium ſo leer da geweſen ſeyn? Sollten nicht etwa die Grafen von Henneberg, Aſchacher linie, (den Aſcha, Aſchach, Wald-Aſchach, liegt nicht weit davon) ſich deſſen eine Zeitlang bedienet haben? Graf Hermann hat a. 1274 die Aſchacher linie angefangen, und iſt 1292 ins Kloſter Frauenroda begraben worden. Vid. Spangenb. p. 141.

Zum

Zum Beſchluß muß ich das Hiſtörchen nicht vergeſſen, welches mir ein alter Mann erzählet hat, eben da ich im Begriff war hinauf zu ſteigen, auf die alte Bodelebe: Herr Otto von Bodelebe, ſagt er, wäre gar ein tapferer Kriegs-Held geweſen, hätte vom Krieg groß Gut heim gebracht, und die Marien-*Capelle* außen vor Kißingen, nach Ausweiſung der alten Briefe, die man vor etlichen Jahren im Grundſtein gefunden, ingleichen das Kloſter Freuenroth geſtiftet. Denn da er einſtmalen auf dem Schloßhofe mit ſeiner Gemahlin herumſpaziert, wäre ein ſtarker Wind entſtanden, der ihren koſtbaren Schleyer von ihrem Kopf abgeriſſen und weggeführet hätte. Denſelben hätte er allenthalben wiederſuchen laſſen, mit Verſprechen, an dem Ort ein Kloſter zu bauen, wo man dieſen Schleyer gefunden hätte. Am dritten Tage wären etliche Weiber gekommen, hätten den Schleyer gebracht, und den Ort gezeichnet, wo er in einer Staude gehangen, und dahin wäre ein Kloſter gebauet und zum Andencken Frauenrod genennt worden. Man könnte daſelbſt dieſen Schleyer noch auf den heutigen Tag zu ſehen bekommen. Ich erinnere mich aber, daß der gemeine Mann faſt dergleichen Hiſtorien von dem Kloſter Bildhauſen, und deſſen Anfang erzählt.

Folgender Brief de anno 1308 geht zwar eigentlich das Cloſter Veilsdorff an: weil er aber auf dem Schloß Bodenlauben aufgerichtet worden iſt; ſo habe ich ihn bey dieſer Gelegenheit mit zum Vorſchein bringen wollen:

Vni-

Vniverſis Xſti fidelibus praeſens ſcriptum intuentibus in dno vt geſtarum rerum memoria non pereat ſed in perpetuum firme permaneat ſolet eas diſcretorum virorum providentia ſcripturæ teſtimonio roborare. Hinc eſt quod Conradus dictus Huring omnibus litteram inſpecturis publice proteſtatur quod Abbatiſſa Jutta una cum conventu Sanctimonialium in Veylſtorf partem decime ſitam in *beurſeld* ad Hirmegardin et Methildin ſorores dictas die Agenloen ſpectantem emerunt jure proprietatis perpetuo poſſidendam. Licet predicte ſorores Hirmegardis et Methildis partem jam dicte decime a Cunrado Huring feodaliter habuerint tamen ante dicta dna Jutta Abbatiſſa cum conventu ejusdem monaſterii in Veilsdorff cum publica reſignatione ſepe dictarum dnarum Hirmegardis et Methildis una cum omnibus eis in linea attinentibus nec non et ſpontanea conſenſu predicti Conradi Huring partem ſepe dicte decime non feodaliter ſed jure proprietatis absque omni obſtaculo libere poſſidebunt. In cujus emptionis et venditionis evidentiam ne in poſterum poſſit defraudari hec actio preſens ſcriptum non cancellatum neque in aliqua parte viciatum cum Huringi preſati Sigilli munimine eſt roboratum. Hujus rei teſtes ſunt Heinricus dictus depperer in *Mireſtat* dnus Cunradus dictus Krug plebanus in *Veylsdorff* Cunradus miles de *Swanfelt* Hermannus de Korſa Cunradus in Curia de Veylſdorff Herwig gener ſuus Conradus decimator in *beuerſelt* Et alii quam plures fide digni Datum in *Botenlauben* anno dni m° ccc° viij° quarto ydus maij luna xvj Indie beati gregorii ppe et confeſſoris.

A. 1436

A. 1436 kömmt in Laur. Frieſens Würzbl. Chron. F. 756 für, **Hanß von** Brün zu *Bottenlauben*, woraus zu ſchließen, daß damals die von Brün das Schloß Bottenlauben mit ſeinen Zugehörungen vom Stift Wirzburg zu Lehn gehabt haben.

A. 1525 im Bauren-Krieg erſchienen zu Wirzburg beym angeſtellten Landtag unter andern Deputirten auch die von **Bottenleben.** Denn ſo ſoll es l. c. beym Frieſen p. 882 heißen anſtatt Berenleben.

Eod. anno nach geendigten Bauren-Krieg, da Biſchoff Conrad ſeine abgefallene Landſchaft wieder in Pflicht genommen, iſt Bodenlauben nach Wernek beſchieden worden, auf Soñtag S. Kiliani d. 10 Julii zur Huldigung. vid. ibid. p. 903.

Lit. A. Beylage.

Henrici IV. regis praeceptum pro confirmatione rerum, quas *Bodo vir illuſtris* Tharisſenſi coenobio tradidit.

In nomine ſanctæ et individuæ trinitatis. Heinricus divina favente clementia Tertius Rom. Imperator Auguſtus. Noverat omnium fidelium tam praeſens modernitas, quam ſucceſſiva poſteritas, qualiter *dilectiſſimus Noſter BODO, noricus natione, vivens Bavarica lege*, divina inſtinctus amare, pro peccatorum ſuorum cogitare coeperit remiſſione, nactusque conſilium bonum ſtatuerit ex bonis ſibi a Deo conceſſis *aliquid* conferre ad loca ſanctorum. Quod bene conceptum ad meliorem perducere capiens effectum, pro medio animæ ſuæ et *congugis ſuae Judithæ, ceterorumque quibus debitor erat*, noſtra favente authoritate per manum Marquardi lega-

legatarii ſui ad altare ſanctarum Chri. Martyrum. Viti et Stephani in *Caſtello* Thariſſe dicto, proprium jus quod habuit legitime in *Villa Rounfeld* nuncupata cum Capella ibidem ſita duobus manſis dotata, in *Pago Wernigewe*, *comitatu Wernigeri*, cum omnibus ad eandem Curtem pertinentibus contradidit; videlicet curtilibus ædificiis, terris cultis et incultis, agris, paſcuis, vineis, ſilvis, campis, pratis, aquis, aquarumque decurſibus, viis et inviis, exitibus et reditibus, acquiſitis et acquirendis, cunctisque utenſibilibus, quae nominari vel haberi poſſunt, ea videlicet conditione et conſtitutione, ut nulli epiſcopo vel abbati quidquam exinde in beneficium concedere alicui liceat, ſed pro memoria ejus ſuorumque ſpecialiter fratribus inibi Deo Sanctisque, Vito et Stephano famulantibus in ſupplementum ſuſtentationis eorum deſerviat; *corpus vero ejus*, *Domino* et eisdem Sanctis annuentibus *in eodem loco ſepeliatur*, et anniverſarius ejus et conjugis ejus, Judithæ, *Ducumque Ottonis* et Hunonis celebri memoria agatur. Quam conſtitutionem S. quis Epiſcopus, vel Abbas infringere tentaverit, quod abſit, odium Dei ſanctorumque ſuorum Martyrum Viti et Stephani atque omnium ſanctorum cum anathemate incurrat et ſiquis fratrum proclamationi ſuper hac re infra unius anni ſpatium non ſatis faciat, liceat heredibus meis manſos quinque in legitimum jus eidem monaſterio donare, et ſupra ſcriptam donationem ſuo juri legitime vindicare. Haec eſt autem ſumma *praedii attinens ad villam ſupra nominatam*, quae dicitur Rounfeld: in ipſa villa XXII manſi, tot porcos reddentes et

domi-

dominicale magnum et dimidius manſus; tres ſilvae ſolventes ſingulis annis unum corium bovinum et alterum hircinum, pelles caprinas tres, avenae modias ſex, ſex equorum ferramenta in ipſum dominicale. Ter in anno a *Spiesheim*, a *Gocksheim* et *Rounfeld* univerſa aratra debentur, et unicuique aratro unus modius. Vniverſa etiam molendinorum loca usque ad locum, qui dicitur *Hohenweiden* juxta *inferiorem Rounfeld.* In *Carneſtat* XI manſi et dominicale, vinea una et univerſa molendinorum loca. Oratorium unum in *Sindefeld*, Septem manſi et dominicale, ſtagnum quoque quod ibi eſt dimidium in Schwebeheim XII manſi et dominicale in *Sendelfeld.* VII manſi in Hilpoldesdorff, unus *regius manſus* et unum pratum in Gocksheim, unus *regius manſus* in Decheim, tres manſi in *Delheim*, tres manſi in *Witoldeshuſen*; XXX jugera et nemus quod *Lengenloch* dicitur in *Tugendorff*; V manſi in Gretſtad, praedium quoddam in Kiſtheim; unus manſus in Thariſſa; IX manſi et dominicale tertia pars in *Eginolfshauſen*, qui praedia habent XXV. Sive qui praedia vendiderunt, et depoſuerunt, aut ex aliena familia conjuges duxerunt triginta tres ſunt in Schwinefurt; IV vineæ in *Sulzthal*; III vineæ in Vraw, Curtile unum et agri XII et tertia pars totius utilitatis in *Vurdorff*: duo viri cum prædiis et vinetis ſuis in *Brachova* VII manſi Curtilia III utilitas paſſcuarum et piſcationum in *Richersdorff* usque Hirzfurt in *Datelhuſen* et *Hertingen* in *Davirsleben* in *Datgarſtat*; et ut haec traditio et conſtitutio rata re inconcuſſa permaneat, coram teſtibus ſubnotatis per manum

manum ſupradict. Marquardi legatarii delegatione confirmavit. Teſtes hi ſunt Rupertus epiſcopus *Babenbergenſis*, Altericus abbas ejusdem monaſterii Thariſienſis, Emehardus epiſcopus Wirceburgenſis. Otto *advocatus*, Wolframus comes, Wigant. Baruvich. Boppo. Erneſt. Hermann. Eppo. Burchart. Brun. Rudolf. Vdescalch. Cujus donationis authoritas et omnium poſthac ut ſtabilis et inconcuſſa permaneat, rogatu *Dilectiſſimi noſtri Bodonis* hanc cartam inde conſcriptam, ſicut inferius apparet, ſigilli noſtra impreſſione juſſimus inſigniri.

Signum Domini Heinrici Tertii Rom. Imp. invictiſſimi. Hunibertus Cancellarius vice Ruthardi archicancellarii recognovi.

Data anno ducā incarnationis MLXXXXIV. indictione II. anno autem domini Henrici Imperatoris, regno ejusdem XXXVII. imperii vero XII. IV. Non. Septembris. Actum *VVirceburgi* feliciter Amen.

Lit. B. Beylage.

Notitia pro donatione *Ottonis Comitis de Bottenloben* facta in favorem Eccleſiae Herbipolenſis.

Hi ſunt homines militaris conditionis, quos Otto Comes de Bottenloben et uxor ſua Adelheydis conjuncta manu dederunt ecclæ Herbipol. proprietatis jure perpetuo poſſidendos: Hermann et pueri ſui et duæ ſorores ejusdem cum pueris ſuis Ludovicus, Albertus, Conradus, Theodoricus fratres, tres ſorores eorundem, Volmundis uxor Trumphonis, Mechildis uxor Hermanni Stunchonis, Mechildis uxor Gerlaci, quae omnes dicuntur ab *Habechsberg*: Thegeno Dapifer, et uxor ejus et pueri, praeter uxorem Waltmanni, Hermannus Rubetzagel, Wortwinus fratres ejusdem. Heinricus Momolin. Wolframus de *Oſtheim* Pincerna. Kunigundis de *VVeſtheim*. Vxor Seifridi de *VVerna* et pueri ſui. Albertus de *Bercha* et medietas puerorum. Carl et Fridrich fratres et duae ſorores ejusdem Alberti de *Bercha*. Pueri Alheidis de *Strouve*, et pueri Alliganta de *Strouve*. Pueri et uxor Herolti de Northeim. Vxor Gottſchalci de Northeim. Vxor Gotifridi de Lengsfeld.

feld. Thegano de Sundheim et uxor et tres fratres ejusdem. Vxor Theodorici de Katzach. Vxor Bertholdi de Nuthelingen. Vxor Vlrici de Sundheim. Vxor Friderici de *Rannungen.* Vxor Heinrici de Boſeuvins. Mater Seifridi de Eſchenbach. Otto, Heinricus, Seifridus de Eſchenbach. Mater Lamperti et fratrum ejus Gepa de *Dypach.* Bertoldus de *Buchelberg* et pueri. Berno de *Ertal* et uxor. Albertus de *Oberſfeld.* Albertus de *Hemelin* et uxor. Vxor Helmeboldi de *Steingerwald.* Pueri Helmeboldi de *Gerbrechts - VViniden.* Witicho de *Nuenhoven.* Harman de *Stetahen* et Soror. Vxor Wolframi de *Ebenhauſen.* Rilindis de *Eſchenbach.* Rizza de *Hohheim* et pueri eorum. Hi omnes maſculi et feminæ ſunt ad ſervitium Herbipolenſis ecclæ in Mareſchalchi officio deputati. Et hi ſunt teſtes qui viderunt et audierunt: Arnoldus decanus. Heinricus cuſtos. Friedericus cantor. Albertus Cellarius. Fridericus archidiaconus. Conradus de Kettersheim. Magiſter Waltherus de Thannenberg Canonic. Herbipolenſis. Hermannus magiſter domus Teutonicorum S. Mariæ in Hieruſalem Frater Bertholdus de Thannenrode et alii plures religioſi ejusdem ordinis. Laici: Rupertus comes de *Caſtelle.* Manegottus de *VViltberg.*

Adelpertus de *Franckenſtein.* Henricus Mareſchalchus de *Iura.* Henricus de *Broſſeldesheim.* Theodericus de *Hohenberg.* Guntherus de Brende. Heroldus de Baſtheim. Wolkerus Dapifer. Engelhardus de *Oſterburg.* Albertus de *Hebersfeld.* Otto de Malkoz. Ludovicus et Hartmannus de Habeckberg.

d. 14 Nov. 1243.

VI.

Der Ritter= und Landſchaft Gut=bedünken und Rathſchlag uff Ihro Fürſtl. Gnaden Herrn Marggraven Albrecht zu Brandenburg geſtellte Kirchenordnung, uff gehaltenen Landtag zu Culmbach Dienſtag nach Eliſabeth, anno domini 1548.

Vorbericht.

Daß der Markgraf von Brandenburg = Culmbach, Albrecht der jüngere, ſehr geneigt geweſen ſey, dem Kaiſer Karln V. in Anſehung der Einführung des Interims in ſeinem Lande zu willfahren, ſiehet man aus dem Schreiben, welches beym Hortleder von den Urſachen und Handlungen des deutſchen Krieges Th. II. S. 1765. folgg. anzutreffen iſt. Das Gutachten der Landsſtände über die Kirchenordnung, welche darnach ſollte eingerichtet werden, iſt noch nie gedruckt worden. Ich theile es alſo hier mit, wie ich es vom Herrn Hofrath und Archivario Will zu Culmbach erhalten habe.

Des erſten Artickels halben waß ſich die Prædicanten in ihren Predigen halten ſollen, laßen Sich die von der Ritterſchafft und Landſchafft gefallen, So ferne das wort Gottes, wie etliche jahr bißhero geſcheen Lauter und Clare ohne Einführung Menſchlicher Lehre und ſatzung gepredigt, geſtatt, daß dagegen alles daß zu Unterricht des rechten Verſtandes, Göttlichs wortts undinſtlich, ſonderlich aber alle Vercleinerung und Anzug der Hohen Potentaten zu vermeiden gepotten, auch ob ſolchen gebott gehalten werden.

Den Andern Artickell der Cerimonien bey den Sacramenten belangendt, dieweil derſelbig vermag, daß noch geſcheen werden ſoll, daß die anderſt nit dann wie bißhero gebraucht werden ſollen, laſſen es die von der Ritterſchafft und Landſchafft dabey bleiben. Der Artickell die Buß betreffend ſteet auf ihme ſelbſt und laßen es die von der Ritterſchafft und Landſchafft darbey bleiben wie es bißhero damit gehalten worden, alßo daß ein ieder Chriſten-Menſch, der das Heilig Hochwirdig Sacrament empfahen will, ſich bey dem Prieſter zuvor anzeig, jedoch in allweg zur Ohrenbeicht zu Beſchwehrung der Gewißen und anderer ergernus ſo vor der Zeit wie wiſſentlich und offenbar daraus erfolgt, unverbunden und ungemüſſigt.

Aus den Artickel inhaltendt die Empfahung des heil. hochwirdigen Sacraments des Altars belangendt, iſt denen von der Ritterſchafft und Landſchafft nit allein gefällig, ſondern auch bedancken ſich untertheniglich, daß

 an

an bemelten hochwirdigen und hailſamen Sacrament kain entzugk ſonderung oder tailung wieder Gottes lauterer und austrůcklicher einſetzung furgenommen werd; Aber ſoviel, den Anhang bemeldts artickels berůhrt, daß das heilig hochwirdig Sacrament in der Måß conſecrirt und fůrter zu Verſorgung der Krancken in ein ſondere Beheltnuß geſtellt und verwahrt, und darneben zur Conſecrirung des Bluts Chriſti im Unterſchiede und ſondere Weiß gebraucht darzu auch demſelbigen Sacrament mit Vorleůchtung und andern Ceremonien, ehre erzeigt werden und geſcheen ſolt, das kônnen die von der Ritterſchafft und Landſchaft ſoviel Sie aus heiliger Gôttlicher Schrifft (Gott Lob) bereits empfangen nit fůr rathſam anſehen, wie ſie auch hiemit untertheniglich gebetten haben wollen ſie mit ſolchen Ceremonien nit zu beladen; damit aber dennoch denn heiligen hochwurdigen Sacrament ſeine rechte gebůhrliche Ehre ſoviel der die heilig Gôttlich Schrifft und Gott ſelbſt erfordert und lehret, und gar kein Unehr geſchehe oder einige Leichtfertigkeit damit begangen werde, iſt ihr Gutbedůncken achten auch daß ſolchs da es zuvor an Enden und Ortten nicht geſcheen ſeyn ſolt, nachmahlen und hinfort bey Herrn Superattendenten, Pfarrherrn, und Seelſorgern iedes Orths zu geſchehen wohl zu verfůgen und darůber zu halten ſey;

Soviel die Måß belangt und ſonderlich daß die privatim und fůr ein Opffer gehalten werden ſolt, und deßgleichen weß die angezogene Geſång und ceremonien berůhrt, iſt denen von der Ritterſchafft und Landſchl. ohn entgegen, und die Meß ſoferne Communicanten vorhanden ſeyn lateiniſch gehalten,

und

und darinnen den Communicanten das heilig hoch-würdig Sacrament Göttlicher Einſetzung nach laut des vorgemeldten 4ten Artickels in zweyerley Geſtalt gereicht und darbey lateiniſch Geſäng (außerhalb deren de Sanctus und welche ſonſten in der H. Schrifft ungegründt ſeyn) und doch auch dabey etliche teutſche Pſalmen und Geſäng von des gemeinen unverſtändigen Volcks wegen, geſungen werden, deß man ſich auch zu ſolcher Mäß der Ornaten und anderer Ceremonien daran keines Menſchen Heyl oder Seeligkeit gelegen gebraucht, aber daß die privat oder ſonderliche Meß ohne Communicanten gehalten und alßo für ein Opffer verſtanden werden ſolt, das bedünckt die von der Ritterſchafft und Landſchafft nicht die geringſte Aergernuß und Beſchwerdnus ſein, dadurch die frommen Chriſtglaubigen Menſchen zu abſchäw des heiligen Hochwürdigen Sacraments bewegt und verurſacht werden möchten, zu dem daß es auch dem Viertten nachgelaßenen Arttickel der Empfahung des heiligen hochwürdigen Sacraments Ihres Verſtands nit allerdings gemäß ſeyn würde, und darumb bitten ſie untertheniglich daß Mein Gndgr. Herr hierinnen gnädiglich geruhen wolle, die Mäß und Communion, wie bißhero in ihrer Fr. Gn. land und Furſtenthum etliche jahr gehalten worden, nochmalen (lateiniſch oder Teutſch Nach Ihrer Fürſtl. Gn. Gefallen und Verordnung) zu halten. Und dan den Canon (dem noch zur Zeit nachgeſehen) und die Anruffung der Heiligen belangendt, wiſſen ſie die von der Ritterſchafft und Landſchafft ſolcher der Heiligen Anruffung mit nichte zu verwerffen, oder Jemandts anderſt umb ihrer Seelen Heil und See-

ligkeit willen zu ſuchen oder anzuruffen, dann dem einigen Mittler Heyland erlößer und Seeligmacher Jeſum Chriſtum und ſich auf denſelbigen allein zu verlaßen.

Die Verordnung und Anrichtung der Veſper Complet und Metten ſtellen die von der Ritterſchafft und Landſchafft zu meines Gn. Herrn Fürſtlichen und hochverſtendigen Bedencken, was aber die auf dem Fall geſetzte Aenderung des Catechißmi oder Kinderlehr und derſelben Predig belangend ſein ſie der unterthenigen Zuverſicht Ihr Frl. Gnaden werden darinnen kein Aenderung thun laßen, wie ſie auch deßhalben in Unterthenigkeit gebetten haben wollen.

Item den Fürſchlag die in Röm. Kayſerl. Mayeſt. ausgegangener declaration erzelte Tag zu feyern, item die Feſttag und gemeine Gebeth zu halten ſtellen die von der Ritterſchafft und Landſchafft in und zu meines Gn. Herrn Bedencken, Wohlgefallen und Verordnung mit dem Vertrauen es werd ſich ein jeder Chriſt hierinnen gebürlichs Gehorſambs wohl wißen zu halten.

Und bitten beſchließlich in aller Unterthenigkeit hochgenannter mein Gndger Hr. wolle zuvorig ihr der Ritterſchafft und Landſchafft Bedencken und Gutbedüncken nicht dahin verſtehen, alß ob Sie zuvörderſt Röm. Kayſ. Majeſt. unßern allergnedigſten und Ihrer Fürſtl. Gn. Ihrem Gngdl. Fürſten und Herrn ihre declaration und Verordnung in ainige Weeg tadeln und anfechten wollen, ſondern mit allen Gnaden dahin vermercken, dabey ihnen den erforderten und verordentten der Ritterſchafft und

Land-

Landſchafft ein anders on Verletzung oder Beſchwehrung ihres Gewißens hett können bedacht werden daß ſie ſolches unterthenig gehorſamlich und gern gethan haben wolten dan Röml. Kayl. Mayl. unßerm aller Gnedigſten Herrn und Ihrer Fürſtl. Gn. alß ihrem gdgen lands fürſten und Herrn mit Darſetzung Leibs und Guths unterthenigſt und gehorſamlich zu dienen, erkennen ſie ſich ſchuldig, erbieten ſich auch deßelben untertheniglich, und befehlen ſich ihren Fürſtlichen Gnaden, alß ihrem Ggdgen Herren. Actum am Dienſtag nach Eliſabeth den 20ten novembl. Anno 1548.

Da ſolcher Rathſchlag mein Gn. Herrn überantwortt worden, haben Sr. Fr. Gn. durch derſelben Cantzler mündliche Wiederlegung thun und abermahls begehren laßen, daß die Ritterſchafft und Landſchafft in die verfaßte Kirchen-Ordnung willigen wollen, ihnen auch deßwegen biß auf Mitwochen Frue umb 8 Uhr Bedencken gelaßen, darauf Sie ſich folgender Antwortt entſchloßen und die auch bemeldter Zeit ſchrifftlich übergeben:

Durchleuchtiger, Hochgebohrner Fürſt, Gnädiger Herr!

Auf heütig Ew. Fürſtl. Gn. gethane Gnedige Wiederlegung und Ercleruug auch angehefftes Geſunnen und Begern, erſcheinen Ew. Fürſtl. Gn. unterthenige gehorſame Ritterſchl. und Landſchafft ihrem genommen Bedacht und abermals treülichen und fleißigen berathſchlagen nach und ſagen, daß ſie ſich nochmahln weiter und ferner nicht dan, wie ihr übergebene

gebene ſchrifftliche Antwortt, Rathſchlagen und Bedencken zuvor geſtelt, ein zu laßen oder zu bewilligen wißen in Anſehen und Betracht, daß ſie bey ihrem Gewißen höher und weiter nit wißen zu ſchreiten und bitten in aller Unterthenigkeit umb Gottes und ſeiner Ehr willen Ew. Fürſtl. Gn. die geruhen der Sachen ſo Chriſtl und gnediglich nach zu dencken, daß nit allein ſie ſondern auch diejenigen von der wegen ſie ditzs mals hieher beſchrieben und geordent ſeyndt derer Seeligkeit es nit belangt zu Gottes Ehr und Wortt, auch aller Ew. Fürſtl. Gn. Unterthanen Seeligkeit und Gewißen geſtercket, gefüdert und verſichert und nit verletzt mögten werden, weß ſie dann durch Gott verhoffen und ſich unterthenig verſehen Ew. Fürſtl. Gn. ꝛc. alß ein Chriſtlicher hochlöblicher und ehrlicher Fürſt werden Gottes Ehr, Wortt und derſelben Unterthanen ewiges Hayl, alß das ewig und fürnehmbſt für allen Dingen bedencken, nachdem ie dieß ein ſolcher hochwichtiger Handel, der des höchſt und ewig Guth allß Gottes ewig während Ehr, Wortt und der Seelen Hail und Seeligkeit belangt, daß umb Ew. Fürſtl. Gn. ꝛc. wollen ſie als unterthenig gehorſame Ritterſchafft und Landſchafft wie ſie ſich ehevor auch erbotten und noch erbieten mit Leib und Guth, auch allem Zeitlichen Vermögen, damit ſie ſich gegen Ew. Fürſtl. Gn. ſchuldig und willig erkennen, zu verdienen ungeſpart ſeyn. Alß ſolche Antwortt ſchriſtl. übergeben Mn. Gn. Herrn vorgeleßen werden haben Ihr Fürſtl. Gnaden die beeden Stände der Ritterſchl. und Landſchafft abermals und etwas ernſtl. anmuthen und begern laßen daß ſie darum abſtehen und ſich von Ihrer

Fürſtl.

Fürſtl. Gn. nicht ſundern wollten, dann ihr Fürſtl. Gn. meynten es je Våtterlich und treůlich, do aber ſolche Ihrer Frl. Gn. Gnediger Vetterliche und treůliche Meinung mit Bedacht oder angenommen werden ſolt, ſodenn daraus entſtůnde daß andere und ungnedigere Executores geſchafft würden wolten ihr Fürſtl. Gn. derhalben entſchuldigt ſeyn. Darauf ſie die Ritterſchafft und Landſchafft abermahls bedacht und hernach folgenbts Morgens am Donnerſtag frühe entlich Antwortt geben dieſer ungeverlichen Meinung.

Die beeden Stånde håtten abermahls nit unterlaßen auf ihre Fůrſtl. Gn. fürhaltung der ſachen, und ſonderl. Ihrer Fůrſtl. Gn. Erklårung Anmuthung und Begehren ihres Verſtandes zum Chriſtlichſten und treůligſten noch zu gedencken, konnten aber ie ohne Beſchwehrung ihrer Gewißen kein anders bey ihnen finden, denn was ſie vergangenes Tages Ihrer Fůrſtl. Gn. ſchrifftl. übergeben håtten, dabey ſie noch beruheten und bathen Ihro Fürſtl. Gn. nochmahlen umb Gottes und ſeiner Ehre willen, ob es in Ihrer Fürſtl. Gn. Gewalt und Macht nit ſtůnde, daß doch ihrer Fůrſtl. Gn. bey Röm. Kayl. Mayeſt. alle gnådige und fleißige Unterhandlung nochmahlen fürnehmen, ob ſie die Ritterſchl. und Landſchl. bey ihrem eröffneten Rathſchlag und conſeſſion gelaßen werden mögten, da aber ie ihr Fürſtl. Gn. ein anders verordnen und anrichten wollten oder villeicht můſten, daß doch ihr der geſchriebenen und geſandten Gewißen darein nit geflochten ſondern erledigt und exemt wåren, dann ſie in dem fall ihrer Frl. Gn.

über

über und wieder ihr Gewieſſen kein Maaß ſetzen könnten noch wolten.

Solchemnach bald ihr Frl. Gn. Herrn Chriſtophen Straß, Cantzler und Hannßen Sigmunden von Lüchau zu den beeden Ständen geſchickt ihnen anzeigen laßen, Mein gnr. Herr hett des begerten Anſuchen halber bey Kayſ. Mayeſt. dieß gnedig bedencken, dieweil ihr Fürſtl. Gn. hievor durch ihr Kayſ. Mayeſt. ermahnt wåre, ihr ausgegangene Declaration fürderlichen in ihrer fürſtlichen Gnaden Land und Fürſtenthumb anzurichten und in das Werck zu bringen, ſo mogt und wird gewißlich nichts anders folgen, dann Ihro Fürſtl. Gn. nochmahls auferlegt würde denſelben Folg zu thun, da doch ihro Fürſtl. Gn. verſehens durch die fürgenommene Kirchen-Ordnung Auffenthaltung geſchehen möcht, und es wird auch dieſelbig ihrer Fürſtl. Gn. Kirchen-Ordnung die Gewißen dermaßen nicht berühren wie ſich die beede Stånd beſorgten.

Dabey Sie es dießmahl bleiben laßen, auch ihren Abſchied genommen haben, Actum am Donnerstag nach Eliſabeth Ao. 1548.

Ver-

Verzeichnus deren die von der Ritterſchafft und Landſchafft wegen zugegen geweſt.

Aus der Ritterſchafft.

Wolff von Schaumberg.

Wolff von Wirßberg.

Chriſtoph von Wirßberg.

Wolff Chriſtoph von Redwitz.

Georg Wolff von Kotzau.

Georg Förtſch.

Friederich von Lendersheinn.

Daniel von Feiltſch.

Wolff von Truppach.

Wolff Adolph von Wallenfelß.

Gottfried Lochinger.

Rupprecht von Haupitz.

Leander von Künſperg.

Georg von Waldenfelß.

Hannß von Guttenbl.

Von

Von Städten und Flecken.

Culmbach.

Veit Guttheter und

Wolff Maichßner vom Rath.

Hannß Kellner und

Barthel Grohe aus der Gemein.

Baireüth.

Ehrhard Mittelberger und

Wolff Man, des Raths.

Hannß Leydolt und

Wolff Vogel aus der Gemein.

Wunſiedel.

Martin Müntzer und

Hannß frohn Mader vom Rath.

Chriſtoph Wagner und

Melchor Marckhard aus der Gemein.

Neüenſtadt an der Ayſch.

Melchor Knorre und

Hannß Ultzhanner des Raths.

Hein=

Heinrich Weiglein und

Veit Bronbeck aus der Gemein.

Münchberg.

Hannß Derrer und

Matthes Thalmann des Raths.

Hannß Schatz und

Georg Fraß aus der Gemein.

Kreußen.

Hannß Holl und

Wolff Frosch des Raths.

Hannß Schmied und

Wolff Prebitzer aus der Gemein.

Pegnitz.

Herman Pernecker und

Görg von der Grüen des Raths.

Hannß Poſchel und

Balthaſar Schreiber der Gemein.

Neüenſtatt zwiſchen den Culmen.

Hannß Nadler und Veit Reigel des Raths.

Ott Kundner und Paulus Lindel der Gemein.

Weiſſenſtatt.

Paulus Pfeiffer und

Fritz Schweßer des Raths.

Hannß Frontag und Nicol Seyfried der Gemein.

Perneck.

Chriſtoph Angermann und Endres Eler des Raths.

Heinrich Eißer und Hannß Kolb der Gemein.

Beyersdorff.

Fritz Fick und Linhard Bretlein des Raths.

Cuntz Hagen und Hannß Lößlein der Gemein.

Erlang.

Lorentz Siedler und Simon Breit des Raths.

Barthel Cunradt und Veit Gänßlein der Gemein.

VII.

Eines Ungenannten

Abhandlung

vom

Suhler Fleiſchregen.

Vorbericht.

Es iſt bekannt, daß es eine Menge ſeltſamer Regen gebe. Außer dem, was in den Geſchichtſchreibern der Römer hiervon gefunden wird, ſehe man vom Aſchenregen auf den caribiſchen Inſeln die Breßlauer Sammlungen IV. Verſuch p. 973. vom Bley und Zinnregen zu Gran im Jahr 1643 den XIX. Verſuch p. 279; von denen ſogenannten Blutregen den 1 Verſuch p. 144. den IV. Verſuch p. 1084. den IX. Verſuch p. 98. 95. vom Diamantenregen den XXXI. Verſuch p. 48. von einem Schwefelregen, Meiſters annales Goerlic. in Hofmanns ſcript. rerum Luſat. T. I. P. II. p. 86. u. ſ. w. Der gegenwärtige Zweck erlaubt uns nicht, weitläuftig von der wahren Beſchaffenheit dieſer Naturbegebenheiten zu handeln, und zudem iſt es bereits von andern geſchehen. Aber den Liebhabern der fränkiſchen und natürlichen Hiſtorie wird dieſe Abhandlung nicht unangenehm ſeyn.

Vom Suhler Fleiſchregen.

Ein jeder Ort hat ſeine alten Sagen, welche einige Aufmerkſamkeit verdienen, wenn ſie auch fabelhaft ſcheinen. Darunter gehört auch, was von der Fleiſchwieſe bey Suhl geſagt wird a). Ich werde erſtlich die Sache erzählen, ſodann den Ort betrachten, ferner die Zeugen erwägen, und endlich von der Sache ſelbſt urtheilen.

Das erſte ſoll mit den Worten eines alten angeſehenen Hennebergiſchen Gottesgelehrten, M. Joachim Zehners, geſchehen. Ich will die Dedication ſeiner Bergpredigt, darinnen er von der Stadt Suhl Urſprung und Herkommen handelt, faſt ganz herſetzen. Nach einem allgemeinen Eingange ſagt er: „Von demſelben (Suhl) wiſſen wir aus uralter Verlaſſenſchaft der Voreltern, und andern „dergleichen Urkunden, zu erinnern, daß es „anfänglich ein einzelner bloßer Hof geweſen, „wel-

a) Es führt dieſelbe dieſen Namen weder in der Steuermatrikel, noch in den Kaufbriefen und Lehnſcheinen, ſondern wird in der Steuermatrikel beſchrieben 6 und einen halben Acker und 16 Grtl. Wieswachs an der Steinhorſt. Das Brodwieslein, welches bey der ausnehmenden Hungersnoth im dreyßigjährigen Kriege gegen ein Laib Brod vertauſcht worden, heißt in beſagter Matrikel 1¼ Acker dürre Wieſe an der Steinhorſt. Beyde liegen, wenn man von Suhl aus nach der Goldleuter geht, am Wege rechter Hand, zwiſchen Suhl und Lauter.

„welcher allernächſt unter der itzigen Pfarrkir-
„che am Ringbach b) gelegen, von dannher die-
„ſelbe Gegend den Namen behalten, daß mans
„daſelbſt allezeit bis hieher auch den Hof ge-
„nennet.

„Nachdem ſich aber überlang darnach zu-
„nächſt an dieſem Hof etliche Saltz- und Berg-
„werke ereignet, als hat Graf Poppo zu Hen-
„neberg als die Regalien über dieſelben vom
„Kaiſer Friderico II. zu Würzburg empfangen,
„und nach ſolchen dieſe Salz- und Bergwerke
„zum erſten belegen laßen, durch welches Mit-
„tel auch viel andere herzugezogen, und ein
„ziemlicher Flecken erbauet worden, welcher --
„vom Salz- Sohlen oder Suhlen (daher der-
„ſelbig Ort noch heutiges Tages auf der Sohle
„heiſt) den Nahmen Suhla bekommen.

„Etliche Thüringiſche Chronica vermelden,
„daß es bald hernach 1241 zu Suhl unter der
„bloßen Leite oder Leube Stück Fleiſch zu 10
„oder 12 Pfund geregnet, welche folgends von
„der Sonnenhitze wieder geſchmoltzen.

„Und aus andern gegründeten Documen-
„ten hat man Nachrichtung, daß Suhla 1359
„Frau Eliſabeth, Fürſt Johanns zu Henne-
„berg Wittwe, gebohrne Landgräfinn von
„Leuchtenberg Leibgedinge geweſen, welche
„1360 die halbe Cent Benßhauſen nebſt andern
„alie-

b) Der Ringbach, ſo hernach in die Lauter fällt, kommt aus den Teichen in der Mittagsgegend des Dellbergs her. Er wird von einigen fälſchlich der Rimbach genennt und geſchrieben.

„alienirten Aemtern und Häuſern vom Burg„graf Albrecht zu Nürnberg an die Herrſchafft „Henneberg wieder erkauft hat.

„A. 1487 zeigten ſich die Bergwerke reich„lich und die Anzahl der Knappſchaft und Bür„ger, daß man den Stadt Flecken an der Pfarr „Ebertshauſen (darein es zuvor als ein Filial „gehörig geweſen) nothwendig abſondern, und „neben deren beyden Kirchlein zu S. Ottilien „und dem heil. Kreutz eine geraume Pfarrkirche „aufbauen müſſen, welche 1487 Donnerſtags „nach Oſtern damals päbſtl. Meynung nach „der Maria zu Ehren angefangen und 1491 „glückſelig zu Ende gebracht worden.

„Wiewohl nicht ohne, daß die Saltzwerke „letzlich die Koſten nicht mehr austragen wollen, „und dennoch bey Mannsgedenken allererſt lie„gen blieben, auch ſonſt der Stadtflecken hier„zwiſchen vielfältigen Schaden genommen, in„dem nunmehro (1593) vor 84 Jahr aus Ver„wahrloſung einer Dienſtmagd, welche bey „nächtlicher Weile im Stalle mit dem Licht un„vorſichtig umgegangen, ein unverſehen Feuer „auskommen, durch welches viel vornehme Ge„bäu um den Markt darunter auch das Rath„haus abgebrannt; allermeiſt aber da über 81 „Jahr hernach ein viel ſchrecklicher Brandſchaden „erfolget, dadurch alle gemeine Baue und nahe „bey 300 bürgerliche Wohnhäuſer jämmerlich „in die Aſche gelegt worden, ſo hat doch der „allmächtige Gott hinwiederum die umliegende „Bergwercke, neben andern von da herrühren-

„den Handthierungen und Gewerbe aus Gna„den dermaßen geſegnet, daß man das aufge„legte Kreutz ertragen, und der meiſte Theil „ſich ſeines erlittenen Schadens etlicher maßen „erholen können ꝛc. Dat. Suhl 24 Aug. am Tage „Bartholomäi 1593.

M. Joachim Zehner.

Wir haben dieſe Worte aus der Dedication ſeiner Bergpredigt um deswillen ganz hergeſetzt, weil ſie in den wenigſten Händen iſt, und doch gleichwohl die Schickſale von Suhl kurz und gut darinne enthalten ſind.

Nun könnte jemand ſagen, es wäre möglich, daß in der Erzählung von dem Fleiſchregen vielleicht ein anderes Suhl, außer dem Hennebergiſchen Orte dieſes Namens, zu verſtehen ſey, indem im Eiſenachiſchen Markſuhl c), Oberſuhl, Unterſuhl Kupferſuhl, Wenigenſuhl, liegen. Allein die älteſten Zeugniſſe ſagen eben das, was Zehner geſagt hat, nämlich zu Suhl an der Leube, oder Loibe. Dasjenige Gebirge und Stück Waldes aber, ſo Thüringen und Franken ſcheidet, und noch mit dem Namen der bloßen Leube belegt wird, iſt der Stadt Suhl ungleich näher, als dem Eiſenachiſchen Markſuhl und dortigen Orten. Denn die gedachte bloße Leube

c) Dasjenige Suhl, ſo in der legenda S. Bonifacii ap. *Tenzel* hiſt. Goth. p. 363. vorkommt, *Iſennach* exeundo verſus *Vach* ad latus villæ *Sulæ*, ad locum caſtri *Rotenberg*, vsque ad locum *Elſenſee* &c. iſt Markſuhl.

Leube d) iſt etwan zwey Stunden von Suhl, von Markſuhl aber wenigſtens 6 Meilen. Will man ſagen, daß die Lovia, oder Leube ehemahls einen gröſſern Umfang gehabt habe, als itzo; ſo läugne ich dieſes gar nicht. Es iſt die Lovia, oder Loybe, ein Stück des großen Thüringer Waldes e). Das Kloſter Georgenthal in Thüringen lag in dieſer Louba, wie denn im Jahr 1143, nach einer Urkunde des gedachten Kloſters f), unter andern tota ſilua *Louba*

d) Die bloße Leube iſt kein neuer Name, ſondern kommt ſchon vor in der legenda S. Bonifacii apud *Tenzelium* ſuppl. hiſt. Goth. p. 361 Secunda diviſio, heißt es, ſive linea incipitur a luco Thuringorum verſus Franconiam, in loco dicto vulgariter die bloße Leiben, &c. Der ungenannte Verfaſſer ſoll nach Tenzels Meynung im vierzehnten Jahrhundert gelebt haben.

e) Chron. Brunwillerenſe in *Leibnizii* ſcript. rer. Brunſ. T. I. p. 320. Fuit *in ſaltu Slauorum*, qui ob denſitatem nemoris vmbroſam iuxta linguam eorum *Louia* dicitur, quique ob immenſæ magnitudinis et longitudinis vaſtam ſolitudinem, infinitam vrſorum nutrit multitudinem. conf. Tenzels ſuppl. hiſt. Goth. p. 338.

f) Der Erzbiſchof Heinrich von Maynz beſtätigte das neuangelegte Kloſter Georgenthal, und ſagt in ſeiner Urkunde d. d. XIII. cal. April. 1143. Giſſila de Kevernberc contulit - - - item Aſalveroth cum omnibus pertinentiis ſuis, campis cultis et incultis, cum tota ſilua *Louba* dicta, ſcil. a porta cemeterii villæ, quæ dicitur *Aldenberg*, per viam, quæ ducit ad Flumen *Lina* &c. Vid. *Rudolphi* Gotha diplom. P. II. p. 31. p. 245. Kaiſer Conrad II. wiederholt in ſeiner Confirmation im Jahr 1144 die nämlichen Worte. Vid. *Rudolph.* l. c. p. 246.

dicta Graf Sizzoni zu Kemenburg gehörte g). Dieſe Waldung ſoll gröſtentheils an die Klöſter Georgenthal, Reinhardsbruñ und Paulinzelle gekommen ſeyn. Wenn alſo auch Markſuhl nach den älteſten Zeiten könnte in dieſe Leube eingeſchloſſen werden: ſo wiſſen doch die daſigen Einwohner nichts von dergleichen alten Sage, daß es jemahls dort ſollte Fleiſch geregnet haben.

Es kann eine alte Erzählung in der Hauptſache richtig ſeyn, obgleich einer oder der andre Umſtand verdächtig, ungewiß, oder wohl gar falſch iſt. Der Urſprung der ſo mancherley Nebenumſtände rühret insgemein daher, daß die Zeugen, ſo es vom Hörenſagen haben, bald etwas weglaſſen, oder zuſetzen, oder anders erzählen, nach ihrer Erkenntniß hätten wir vom Suhler Fleiſchregen etliche Augenzeugen, oder ſolche wenigſtens, die zu eben der Zeit gelebet: ſo würden wir mit mehrerer Gewißheit von der Sache reden. Ich will die älteſten Zeugniſſe, die ich davon gefunden, herſetzen. Continuator Lamberti Schafnab. ap. *Piſtorium* T. I. p. 257. anno 1238, III. nonas Maii orta tempeſtate apud *ſyluam Loibin*, in villa *Sule* dicta, ſuper ſcuiusdam ruſtici ſolius horreum et curiam pluebat Dominus, non ut Filiis Iſrael in deſerto ſicut pulverem carnem, ſed groſſa carnium fruſta, *in modum interioris pinguedinis*. Quorum partem dum volucres et canes deportaſſent, reliquæ circa veſperam ſolis ardore veluti glacies liquefactæ ſunt. Und dieſes ſtehet auch in *Paulini* annal. Iſenac. p. 43. Der andre alte Zeuge iſt der

g) conf. Schöttgens progr. I. de comit. Kevernberg §8. p. 9.

der Verfaſſer des Chronici Erfurt. Sanpetrini ap. *Menk.* T. III. p. 257. A. 1238. III. nonas Maii orta tempeſtate citra ſiluam *Loibin* in villa *Sule* dicta ſuper ruſtici cuiusdam ſolius horreum et curiam pluebat Dominus, non vt filiis Iſrael quondam in deſerto ſicut puluerem *carnes*, ſed groſſa fruſta in modum *interioris* pinguedinis, quarum partem dum volucres et canes deportaſſent, reliqua circa veſperam ſolis ardore veluti glacies liquefacta ſunt; welches alſo vom vorigen nur in einigen Ausdrücken unterſchieden iſt. Es bekräftiget eben dieſes der Variloquus antiquitatum Erfurtianus, und von den neuern will ich blos den Pirnaiſchen Mönch in Schöttgens Nachleſe P. II. p. 285. v. Wunderwerke anführen. A. 1241 (heißt es) **war in Düringen groß Ungewitter, regnete im Dorff Sula genannt,*) große Stück Fleiſch, 10 ; 12 Pfund ſchwehr, die von Vögeln und Hunden zum Theil gefreſſen, das überley iſt von der Hitze der Sonne geſchmolzen.** In den Glaſeriſchen Rhapſodien ſtehet die Begebenheit in eben dieſem Jahre 1241.

Der Continuator des *Lamberti* ſchließet mit dem Jahre 1352, und muß alſo um ſolche Zeit noch gelebt haben; es wäre denn, daß mehrere an derſelben Fortſetzung gearbeitet hätten. Das Chronicon Sanpetrinum geht bis aufs Jahr 1355, und wäre alſo der Verfaſſer nicht viel jünger als der erſte. An beyden ſehen wir aber die Eigenſchaften der mündl. Erzählung und deren Fortpflanzung, und ich glaube, daß die übrigen alle aus dieſer Quelle geſchöpft haben,

Es

*) Alſo ſoll es ohne Zweifel heißen anſtatt Sala, wie es in Schöttgens Nachleſe ſteht.

Es liegt nichts daran, daß einige die Sache ins Jahr 1238, andre ins Jahr 1241 ſetzen. Die Abſchreiber haben entweder falſch geleſen, oder aus Uebereilung ſich verſchrieben. Dieſes geſchieht häufig, z. E. jedermann weis, daß Carl XII. König in Schweden, im Jahr 1709 bey Pultawa geſchlagen worden. Der Pater Krauſe, ein Prager Jeſuite, in ſeinem Beytrage zur Reform. Jubelfeyer 1716, pag. 95. ſetzt es aus einer großen Nachläßigkeit in das Jahr 1711. Würden unſre Nachkommen wohl mit Recht die ſchwediſche Niederlage deswegen in Zweifel ziehen, weil wir hier ein falſches Jahr antreffen?

Nun wollen wir die Möglichkeit der Sache prüfen. Was man für Fleiſch angeſehen hat, das iſt mit einem Regen herunter gefallen. Der Regen entſtehet aus denen in die Höhe geſtiegenen Dünſten. Die Beſchaffenheit der Dünſte und deren Umſtände verändern den Regen, daß Schnee, Hagel, Schloßen daraus entſtehen. Die ſogenannten Blutregen leitet Cohauſen h) von den Excrementen der Schmetterlinge, oder von allerhand ſchwefelichten Ausdünſtungen her. Aus moraſtigen Gegenden ſteigen andre Dünſte auf, als aus bloßen Waſſer. Auch vereinigen ſich oft Dünſte verſchiedener Art, und fallen mit dem Regen zugleich herunter. Die Feuerkugeln, ſo im Jahr 1717 in Schleſien und vielen andern Orten vom Himmel gefallen, nichts anders als Klumpen, die aus ſchweflichten und andern zugeſellten Materien beſtunden i), der ſogenannte Fleiſchregen in Suhl

h) In commerc. litterar. curioſ. T. III. p. 251. conf. *Pezoldi* Miſcell. Lipſ. T. V. n. 116. p. 293 ſqq.

i) S. Wolfens Gedanken von den Wirkungen der Natur K. 8.

Suhl wird aus dieſem allen leicht können beurtheilet werden. Die Gegend war ein ſtarker Wald, und vielleicht moraſtiger, als itzo. Es war Sommer, zu welcher Zeit dergleichen Ausdünſtungen eher geſchehen, als im Winter. Vermuthlich ſind alſo viele fette Ausdünſtungen mit dem Regen herunter gefallen, welche von dem einfältigen Pöbel für Fleiſch gehalten und von den Sonnenſtralen aufgelöſet worden. Hungrigen Raubvögeln und Hunden kann auch etwas davon angeſtanden haben.

Beym *Livio* kommt ebenfalls ein ſolcher vermeynter Fleiſchregen vor: Inter alia prodigia, ſagt er k), et carne pluit, quem imbrem ingens numerus avium intervolitando rapuiſſe fertur. Quod intercidit, ſparſum ita iacuiſſe per aliquod dies, vt nihil odor mutaret.

k) *Liuius* L. III. c. 10. conf. *Val. Max.* I. c. 5. *Plinius* H. N. L. II. c. 56.

VIII.

VIII.

Verbeſſerungen des im erſten Theile dieſer Beyträge herausgegebenen Monachi Veſſerenſis.

Als ich das Hennebergiſche Chronicon, welches ein Mönch im Kloſter Veſſera gemacht, mit in den erſten Theil dieſer Beyträge drucken ließ: ſo bemerkte ich mehr als zu wohl bey der Durchleſung deſſelben, daß verſchiedene Stellen verderbt, und daher dunkel waren. Ich unterſtund mich aber nicht, die mir mitgetheilte Abſchrift zu ändern, ſondern ließ alles, wie es war. Ein ſehr werther Freund aber hat vor einiger Zeit Gelegenheit gehabt, zwey andre Handſchriften damit zu vergleichen, und mir die nöthigen Verbeſſerungen ohnlängſt zugeſchickt. Ich habe für rathſam erachtet, ſie hieher, und nicht unter die zu Ende dieſes Theiles befindlichen Druckfehler zu ſetzen. Denn dahin gehören ſie nicht, weil man ſich in der Druckerey nach der Abſchrift gerichtet hat.

pag. 103 lin. 24 lies inhabitat ſapientia.
pag. 105 lin. 8 l. tyrannis cum Romanis, tum Athenienſibus, etiam noſtris &c.
pag. 106 lin. 8 l. ſecundum illud ſapientis.
lin. 23 l. nunciet eccleſia ab eis fundata et dotata.
pag. 107 lin. 8 l. ſucceſſit.
lin. 9 l. Reinhersbrunn.
pag. 108 lin. 4 l. Lugdunenſi.

pag. 108 lin. 6 l. Gottwoldus incepit.
lin. 13 l. feliciter migrauit ad Dominum.
Forma confirmationis &c.
lin. 19 l. ne a poſterorum memoria poſſit.
pag. 109 lin. 11 l. adipiſci.
pag. 110 lin. 8 l. profectu.
lin. 20 l. in Beichlingen.
pag. 113 lin. 5 l. aduocatiæ.
lin. 28 l. peſſulanum.
pag. 114 lin. 5 l. celebratæ.
lin. 8 l. Grundlacho.
lin. 22 l. Dominium.
pag. 115 lin. 29 l. villa.
pag. 116 lin. 12 l. circumquaque.
lin. antepen. l. Tiburtii et Valeriani.
pag. 117 lin. 21 l. venuſtiſſimus.
pag. 118 lin. 1 l. requir.
lin. penult. l. anno 1347.
pag. 120 lin. 1 l. 1372.
pag. 121 lin. 4 l. fidelitatem.
lin. 26 l. Minoritarum.
lin. 28 l. requieuit.
pag. 122 lin 4 l. chariſſima.
lin. 4 l. Hennbergk.
lin. 8 l. Herbipolis.
pag. 123 lin. 1 in vigilia circumciſionis Chriſti.
lin. 23 vixerunt.
pag. 124 lin. 21 l. ipſam - - neque eripere.
lin. vlt. l. Veſtenbergk.
pag. 125 lin. 1 l. palatinum.
pag. 126 lin. 8 l. dominæ Anaſtaſiæ.
lin. 21 l. dominam Margaretham.

pag.

pag. 126 lin. 29 l. in propria perſona.
lin. vlt. l. Georgium Erneſtum.
pag. 127. lin. 1 l. Georgius de Limbergk.
pag. 128. lin. 1 l. gradus.
lin. 18 l. expenſarum.
lin. 22 l. liberaliſſima.
pag. 129 lin. 7 l. Nazianzeno.
lin. 10 l. ſæuo.
lin. 11 l. terrere.
lin. 15 l. obticere.
lin. 16 l. a natura bono principi.
lin. 20 l. perpetuæ.
pag. 130 lin. 7 l. filium.

Ende des dritten Theils.

Regiſter
über die erſtern drey Theile.

Die größere Zahl bedeutet den Theil; die kleinere die Seiten.

A.

Albertus Achilles, Markgraf von Brandenburg, deſſen Fehde mit Nürnberg, I. 226. deſſen Befehle und andere Schreiben an Bürgermeiſter und Rath zu Kitzingen, III. 197
Albertus der jüngere, Markgraf von Brandenburg-Culmbach, trifft einen Vergleich mit Wolf Förtſchen zu Thurnau, II. 61 ingleichen mit Gabrieln von Streitberg, II. 331. bemächtigt ſich der Stadt Schweinfurt, II. 212. wird in Sachſen zweymal geſchlagen, II. 232. in die Acht erklärt, 233. iſt geneigt, das Interim einzuführen, III. 230
Albert, Graf von Wertheim, Domherr zu Würzburg, III. 113
Argeley, was das Wort bedeute, II. 213. *)
von Auffſees, (Hermann), III. 9
Auguſtus Churfürſt von Sachſen, vermittelt den Hammelburgiſchen Vertrag zwiſchen Würzburg und Henneberg, III. 165

B.

von Biech (Heinrich), II. 215.
Bloße Leube, III. 249. d)
Bonifacius IX, Pabſt, ertheilt den Burggrafen von Nürnberg verſchiedene Privilegia, III. 11. folgg.
Botteleben, ein altes Bergſchloß, Nachricht davon, III. 209.
von Brauneck, (Conrad) III. 198
von Brende, (Albrecht und Otto) III. 141

Brodwieſe bey Suhl, III. 245
Brunnenwaſſer, (Caſpar) Brandenburg-Culmbachiſcher Rath und Archivarius, II. 78

C.

Carl V. (Kaiſer) deſſen Lehnbrief über das Halsgericht zu Thurnau, II. 30
Carlſtadt (Andreas) hat zu dem Bauernkriege in Franken beygetragen, I. 160. 161. 165. 166. entfliehet aus Rotenburg, I. 173
Caſimir, Markgraf von Brandenburg, dämpft den Bauernkrieg in Franken, I. 159
Caſtell, (Grafen von) genealogiſche Nachrichten von ihnen, I. 183. ſie verlieren die Schutzgerechtigkeit über das Kloſter Schwarzach, I. 187. ihre Lehnleute, I. 206
Chriſt (Caſper) Pfarrer zu Rotenburg, iſt mit Urſach am Bauernkrieg in Franken, I. 161. entflieht, 173
Chriſtian Ernſt, Markgraf zu Brandenburg-Culmbach, nimmt zwey Gebrüder von Künsberg wieder zu Gnaden an, II. 90 deſſen Receß mit den Grafen von Giech, wegen des zu einem Reichsaftermannlehn überlaſſenen Territorii, II. 103. er verleihet den Schenken von Staufenberg das Rittergut zu Heiligenſtadt, II. 330. 357
Churpfalz iſt ehedeſſen Schutzherr von Schweinfurth geweſen, II. 215.
Conrad III, Biſchof von Würzburg, III. 154. 162
Conrad III, Burggraf zu Nürnberg, deſſen Verordnung in Anſehung ſeines Stifts zu Spalt, III. 4

D.

Daniel, Erzbiſchof von Maynz, III. 168
Diesburg im Hennebergiſchen, ſoll das alte Diſpargum seyn, III. Vorrede.
Donauer, gräflich Giechiſcher Rath und Kanzleydirector, II. 111
Driſchel, (Johann) iſt mit Urſach an dem Bauernkriege, I. 161 165. wird gefangen, 173. enthauptet, 175

E.

von Eberſtein, (Gerlach) III. 206
von Egglofſtein, (Johann) II. 291.
(Albrecht Chriſtoph) II. 96
von Ehenheim, (Georg) III. 206

Ernſt, Herzog zu Gotha, vergleicht ſich mit Weimar wegen der Hennebergiſchen Landestheilung, II. 126. 192. 203. ingleichen mit Heſſen-Caſſel, II. 159. folgg.

F.

Fleiſchwieſe bey Suhl, III. 245
Förtſch von Thurnau, verſchiedne Urkunden, welche dieſe Familie betreffen, II. ab init. Eberhard, II. 41. Martin und Eberhard, II. 42. Albrecht, II. 44. 48. Diez, II. 46. 53 Georg. II. 54. 55. Wolf, II. 61.
Fridericus III, Burggraf zu Nürnberg, deſſen Vergleich mit dem Kloſter Theres wegen der Vogtey in Schmelfelden. III. 3
Fridericus V, Burggraf zu Nürnberg, leiſtet Bürgſchaft für die Grafen von Trühendingen, II. 3. führt die Regierung der Bambergiſchen Stiftslande im Namen des abweſenden Biſchofs Ludwig, III. 7. bekommt die Erlaubniß vom Pabſt, ſich vor Anbruch des Tages Meſſe leſen zu laſſen, III. 11
Fridericus VI, Burggraf zu Nürnberg, deſſen Streitigkeit mit dem Marggrafen von Meißen, I. 1. folgg. bekommt vom Pabſt Bonifacius IX verſchiedene Privilegien, III. 12 folgg. nimmt das Aegidienkloſter zu Nürnberg in Schutz, III. 22
Friedrich der ſtreitbare, Markgraf von Meißen, ſeine Streitigkeit mit dem Burggrafen von Nürnberg wegen einiger im Vogtlande gelegenen Oerter, I. 1. ſqq.
Friedrich Wilhelm II, Herzog von Altenburg, vergleicht ſich mit Gotha wegen der Hennebergiſchen Landestheilung, III. 119 folgg.
von Frohnhofen, (Chriſtoph) II. 331

G.

Georg Ernſt, gefürſteter Graf von Henneberg, III. 164. 165
Georg der Fromme, Markgraf zu Anſpach, einige Briefe Lutheri an ihn, I. 133. trifft einen Vergleich mit Wolf Förtſchen zu Thurnau, II. 61. mit Gabrieln von Streitberg, II. 331
Gerhard, Biſchof zu Würzburg, II. 260
von Giech, verſchiedene Urkunden, welche dieſelben betreffen II. ab init. Johann Georg, II. 13. 15. 73. Heinrich, II. 17. 19
Göbel, (Kilian) Stadtſchreiber zu Schweinfurth, II. 200
Gottfried IV. Biſchof zu Würzburg, deſſen Reformation der geiſtlichen Gerichte, I. 63.
von Grumbach, (Wilhelm) ſteht Adam von Thüngen in ſeiner Fehde mit Rotenburg bey, I. 178

H.

Hammelburgiſcher Vertrag, III. 165
von Hauptleden, (Friedrich) III. 196
von Haußen, (Johann) weißenburgiſcher Reichspfleger, III. 62
Hedwig Sophia, Landgräfinn von Heſſen-Caſſel, ihr Vergleich mit Gotha wegen verſchiedener nachbarlicher Gebrechen zwiſchen den Hennebergiſchen Aemtern Waſungen und Frauenbreitungen, II. 159
Heiligenſtadt verſchiedene Urkunden, die es betreffen, II. 329
Hennebergiſches Chronicon, I. 101
Hennebergiſche Theilungsreceſſe, II. 117. und andere Urkunden III. 109
von Hurnheim, (Rudolph) III. 200. 203. 205.

J.

Ilmenau, Abſchied über das daſige Bergwerk von 1592, III. 182
Johannes II, Biſchof zu Würzburg, III. 113
Johannes, Landgraf zu Leuchtenberg, II. 3
Johannes, Burggraf zu Magdeburg, II. 3
Johannes III, Burggraf von Nürnberg, ſeine Streitigkeit mit den Markgrafen von Meißen, I. 1. folgg. bekommt, nebſt ſeinem Bruder, Friedrich VI, verſchiedene päbſtliche Privilegia, III. 12. folgg. nimmt mit demſelben das Aegidienkloſter zu Nürnberg in ſeinen Schutz, III. 22. wird von K. Wenzel mit den Braunecfiſchen Gütern belehnt, III 198
Johannes XXIII, Pabſt, ertheilt den Burggrafen von Nürnberg verſchiedene Privilegia, III. 19.
Johann Gottfried, Biſchof zu Würzburg, ſein Receß mit der Fränkiſchen Ritterſchaft, die Zollfreyheit der Conſumtibilien betreffend, III. 190
Julius, Biſchof zu Würzburg, deſſen Lobſprüche, I. 260. Reformation des Stadtgerichts zu Würzburg, 261. trifft mit Henneberg den Hammelburgiſchen Vertrag, III, 165.

K.

Kaiſersrück, eine Gegend im Hennebergiſchen, III. 112
von Kauffung (Kunz) dient den Nürnbergern, I. 230
Kitzingen, Nachricht von dieſem Orte, III. 198
Königsberg in Franken, gehörte ehedeſſen den Burggrafen von Nürnberg, I. 254. bekommt ſeine älteſten Statuten vom Burggraf dem ſchönen, ibid.

Krem-

Krempel, (Eberhard) Pfarrer zu Neuſtadt an der Aiſch, wird von dem Burggrafen von Nürnberg nach Coſtnitz geſchickt, I. 56
von Krenkingen, (Johann) K. Wenceslai Hofrichter, II. 6.
von Künsberg, Georg Wilhelm und Johann Wilhelm, Gebrüder, II. 90.

L.

Leube, Bedeutung des Wortes, III. 213
von Leutersheim, (Sigmund) III. 206
Lole, eine Gegend bey Schweinfurth, II. 236. *)
Ludwig, Biſchof zu Bamberg, vertrauet in ſeiner Abweſenheit dem Burggraf Friedrich V, von Nürnberg die Stiftsregierung an, III. 7
Luther, (D. Martin) einige Schreiben deſſelben an den Markgraf Georg den frommen, I. 131. er giebt den Rath, eine, oder zwey Univerſitäten im Culmbachiſchen und Anſpachiſchen anzulegen, 135. widerrathet die Winkelmeſſen wieder aufzurichten, 137. iſt unwillig auf die Packiſchen Händel 150

M.

von Magwitz, (Georg Adam) Commendant zu Plaſſenburg, II 78 (Johann Philipp Siegmund,) II. 96
Marſchall von Walbach (Adolph) III. 141
von Masbach, (Reichart) III. 113. (Albrecht), III. 166. 167
Maximilian I Kaiſer, privilegirt dem Graf Hermann von Henneberg das Land- und Centgericht zu Römhild, III. 150
von Mengersreuth, (Andreas) II. 37
Moritz, Herzog von Sachſen-Zeitz, deſſen Vergleich mit den Herzogen von Sachſen, Erneſtiniſcher Linie, wegen der Hennebergiſchen Landestheilung, II. 147, folgg. 184. folgg.
Münderlein, (Andreas) erſter evangeliſcher Prediger zu Weiſſenburg, III. 76.

N.

Neuſtetter, Friedrich und Conrad) II. 6. 76.

O.

von Oſtburg, (Jacob) Markgraf, Albrecht des jüngern General, II. 214
Otto, Graf von Orlamünde, macht Heinrichen von Giech zum Burgmann, II. 17

P.

Plaſſenburg, ein päbſtliches Privilegium für die daſige Capelle, III. 15

von Pfinzing, (Ludwig) I. 230
Premislaus, Herzog zu Teſchen, K. Wenzels Hofrichter, II. 7

R.

Reiſewägen, welche ehedeſſen die Städte den Fürſten ſtellen müſſen, ihre Ausrüſtung, III. 207
Roſenblüt, ein deutſcher Dichter aus dem funfzehenden Jahrhundert, I. 226
Rotenburg an der Tauber, durch den Bauernkrieg in große Noth verſetzt, I. 161. wieder beruhiget, I. 174. wird von Adam von Thüngen befehdet, I. 176
Rupertus, Römiſcher König, entſcheidet die Streitigkeiten zwiſchen den Markgrafen von Meißen und den Burggrafen von Nürnberg, I. ab init.

S.

Sachſenau, eine Gegend im Hennebergiſchen III. 111. 164
Schad, (Fritz) wird von den rebelliſchen Bürgern zu Würzburg an den König Wenceslaus geſchickt, II. 272
Schaudig, (Paul) Nachricht von ihm und ſeinen Schriften, III. 47
Schenken von Staufenberg, bekommen das Ritterguth zu Heiligenſtadt von Bareuth zu Lehen, II. 330. 357
von Schirnding, (Wolf) II. 13. 15
Schnabelweid, Urkunde, das daſige Schloß betreffend. II. 44
Schwarzach, Kloſter, ſteht ehedeſſen unter dem Schutze der Grafen von Caſtell, I. 187.
Schweinfurth, vergeblich belagert, II. 227. im Albertiniſchen Kriege eingeäſchert, II. 245. 251. wieder aufgebauet, II. 257
Schweizer ſchicken den Nürnbergern Hülfe gegen den Markgraf Albertus Achilles, I. 230
von Seckendorf, (Conrad) Landrichter, II. 10
Sigismundus, Kaiſer, beſtätiget den Spruch des Hofgerichts, ſo unter K. Ruprechts Regierung zum beſten des burggräflichen Hauſes geſchehen, I. 56
Sinhard, Abt zu Theres, III. 3
von Steinau, (Heinrich) III. 141. (Johann und Jacob) ibid.
von Streitberg, (Gabriel) II. 381. 339
(Lorenz Joachim, und Valentin Matthäus) II. 343. 348. 353
Suhl, Nachricht davon, III. 245
Suhler Fleiſchregen, was es damit für eine Beſchaffenheit gehabt habe. III. 245

T.

von Thungen, (Adam) ſeine Fehde mit Rotenburg, I. 176
Thurnau, Nachricht von dem daſigen Halsgerichte, II. 32
Todtenlache bey Rappelsdorf, Nachricht von derſelben, I. 243
Treffen bey Berchtheim, II. 260 folgg.
—— —— Fladungen, III. 112
—— —— Hembach, I. 227. folgg.
—— —— Kitzingen, I. 195
—— —— Königshofen, I. 171
—— —— Mattenſtadt, I. 191
—— —— Pommersfelden, II. 211
—— —— Schwarzach, II. 242
—— —— Sulzdorf I. 171
von Trubendingen, Grafen, Heinrich, II. 3. Johannes, ebendaſelbſt.

U.

Veſſera, Hennebergiſches Kloſter, I. 102
von Veſtenberg, (Johann) III. 202
Vogelsburg, ein im Bauernkriege zerſtörtes Kloſter, I. 197
Vogler, (Georg) Anſpachiſcher Kanzler, ein guter Freund Lutheri I. 134 deſſen Monument, II. Vorrede.
Voit von Salzburg, (Johann) III. 141

W.

Wagenburg, eine poetiſche Beſchreibung derſelben, I. 231. folgg.
von Waldenfels, (Johann) III. 9.
von Weinsberg, (Engelhard) K. Ruprechts Hofrichter, I. 3
Weiſſenburg, Hiſtorie dieſer Reichsſtadt III. 49
Weiſſenburgiſche Reichspflege, III. 60. erlöſchet, III. 98
Wenceslaus, Kaiſer, erklärt Würzburg für eine Reichsſtadt, II. 260. 273. Wiederruft es, 275. belehnt den Burggraf Johann III. mit den Brauneckiſchen Gütern, III. 198
von Weyſſelsdorf, (Conrad) III. 8.
Wigand, Biſchof zu Bamberg, belagert Schweinfurth, II. 221. folgg.
Wilhelm, Herzog von Weimar, vergleicht ſich mit Gotha wegen der Hennebergiſchen Landestheilung, II. 126
Wilhelm der reiche, Markgraf von Meißen, Streitigkeit mit dem Burggräflichen Nürnbergiſchen Hauſe, I. folgg.
Wolfgang, Erzbiſchof von Maynz, III. 165
Woſendorfer, (Jacob) II. 20

Würzburg, Stadt, Reformation ihrer Gerichte, I. 259. will eine Reichsſtadt werden, II. 272. wird dem Biſchof wieder unterworfen, ibid.

Z.

Zehner, (Joachim) ein angeſehener Hennebergiſcher Gottesgelehrter, III. 245

von Zenne, (Rudger) III. 4.

Zobel, (Melchior) Biſchof zu Würzburg, hilft Schweinfurth belagern, II. 227.

Folgende Druckfehler beliebe der geneigte Leſer zu ändern.

Im erſten Theile.

In der Vorrede p. 6. lin. 14. lege cap. VII. § 41. Im Buche p. 32. l. 10. l. 1409. p. 102. l. 2. l. Veſſera. p. 172. l. 15. l. Bayer. p. 173. l. 10. l. eingezogen.

Im zweyten Theile.

p.31.l.10.l.Diemütig.p.99.l.22.l.Rhumwürdigſter. p.218. l. 13. l. Geldern. p. 221. l. 7. l. Beuth. p. 230. l. 28. l. Hackenſchützen. p. 233. l. 17. l. bedankt. l. 31. l. über Römhild. p. 235. l. 12. l. Theres. p. 238. l. 4. l. Hackenſchützen. p. 261. l. 18. l. Schwarzach.

Im dritten Theile.

p. 53. l. 30. l. durch den Abgang. p. 97. l. 7. l. dem Biſchof. p. 112. l. 9. l. Flarchheim. l. 21. l. Brunonis. p. 251. l. 22. l. Continuator. l. 26. l. Sanpetrinum. p. 252. l. 8. l. zur Reform. Jubelfeyer.

Bayerische StaatsBibliothek
Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Reinhard, Johann Paul, 1722-1779 / Reinhard, Johann Paul, / Schultes, Johann Adolph,

Beyträge zu der Historie Frankenlandes und der angränzenden Gegenden

Bd.: 3

Bayreuth (1762)

Bamberg, Staatsbibliothek -- HV.H.Franc.307-a(3
urn:nbn:de:bvb:12-bsb11694039-4
VD18 11095059-005 VD18 15480496-001